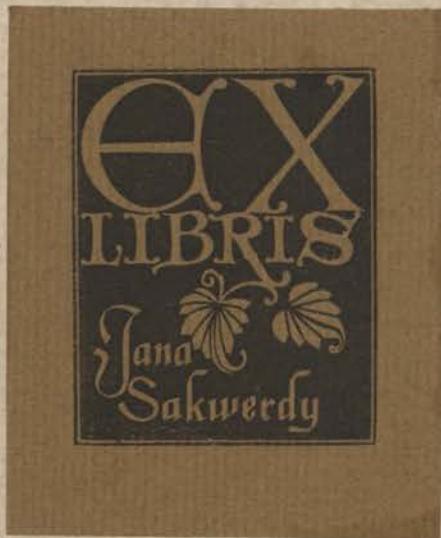


WBP
Opole

2772



PHœNIX REDIVIVUS

Ducatum.

SUDNICOENSIS.

IAUROVIENSIS.

Der Wiederlebende Phœnix

Der hohen Fürstenkunst.

SCHWEIDNITZ

und

Zawer.

A. E. I. Nasone

J.C.

Pax aurea dicit.

Mars omnia vult.

PHOENIX REDIVIVUS,
DUCATUUM,
SVIDNICENSIS,
&
JAVROVIENSIS.

Der wieder - Lebendige Phoenix /

Der
Beyden Fürstenthümer /

Schweidnitz /
und
Gauer.

AUTORE,
EPHRAIM IGNATIO NASONE, JC^o,
Supremæ, Regiæq; Curiæ, Ducatūs
Silesiæ, Concipistā.

Breslau /
In der Baumannischen Erben Druckerey /
Drucks Johann Christoph Jacob Factor.
Im Jahr 1667.

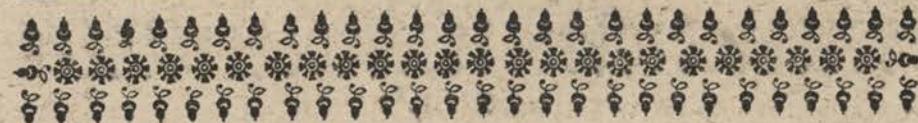
WBP
Opole

Denen/
 Hoch-würdigsten / Durchlauchtigen / Hoch-ge-
 bornen Fürsten /
 Hoch- und Vol- gebornen Graffen /
 Vol-geboren Freyherren /
 Auch
 Vol-Edl-Gebornen / Gestrengen /
 Edlen / Ehrenvesten / Hoch- und Vol-weisen /
Herren / Herren, V. V.
 Sämtlichen Hoch- Löblichen Herren
 Fürsten / und Ständen /
 Des Herzogthums Ober- und Nieder-
 Schlesien / &c.
Meinen gnädigen Fürsten / und Herren /
 Gnädigen Graffen / und Herren /
 Auch
 Hoch-geehrtesten / Groß-günstigen /
 Und
 Viel-geehrten Herren /
D. D. D.

WBP
Opole

2772 s+





Hoch-würdigster/ Durchlauchtige/ Hoch geborne Fürsten/
Hoch- und Wol-geborene Graffen/ Wol-geborene
Frenherren/
Wol Edl-geborene / Gestrenge / Edle / Ehrenveste/
Hoch- und Wol-weise Herren/
Gnädige Fürsten/ und Herren / Gnädige Graffen/ und
Herren/ auch Hoch-geehrteste/ Groß-günstige/
und Viel-geehrte Herren.

MAMBRINUS ROSÆUS mesdet/ daß die Egyptier/ unter der glückseligen Regierung PTOLOMÆI des Fünfften Königes in Egypten/ in der Haubt-Stadt Thebe, fünf aufgerichtete Marmel-Säulen/ mit ansehnlichen/ empor gesetzten Stand-Bildern gejieret/ und an jede Ehren-Säule/ einen runden Schild/ worin ein sinn-reiches Gemähle/ nebenst einer Überschrift entworffen/ angeknüpft haben sollen.

Die I. Säule von braunen Marmel/ zeigte oben eine wels-bekleidete Jungfrau/ welche in der rechten Hand die Sonne/ und der Linken/ ein Gebund Lilgen führrete/ zugleich in dem Schilde einen Lust-Garten/ mit Rosen-streuchen/ welche der Welcken-Zau beneserte/ mit der Sinn-Schrift/

Sic florent virtutes Principis.

Diese Ehren-Säule wird billlich zugeeignet/ Thro Kayserl. und Königl. Mai. Rath/ und Ober-Haubtmanschefs-Verwalter/ in der Herzogthume Ober- und Nieder-Schlesien/ dem Hochwürdigsten/ Durch-lauchtigen/ und Hoch-geborenen Fürsten/ und Herrn/ Herrn SEBASTIANO, Bischoffen zu Breslau.

Durch

Durch den braunen Marmel/ welche Farbe denen Geistlichen Häubtern/ vor andern zusändig/ wird verstanden die tiefe Demut/ worauf alle Fürstliche Tugenden/ und lob-würdige Eigenschaften des Gemütes gegründet werden. Die weiße Jungfrau/ erklärt die Reinigkeit des Standes; selbige zeiget vor in der Rechten/ die Sonne der stralenden Weisheit/ und in der linken Hand/ die Lilgen des an-sehnlichen Geuchs/ des Gott-gefälligen Mandels/ davon Nasianzenus also melsdet: Prima sapientia, est vita laudabilis, & apud DEUM pura mens, per quam puri puro junguntur, & sancti sancto sociantur.

Es wird der gemeine Ruf/ meinen Worten Zeugniß/ und Beifall geben/ daß Hoch-erwehnter Thro Fürstl. Gn. tugendhaft-geführtes Leben/ einem mit Rosen-stöcken erfülleten/ und von dem himmlischen Zau des Göttlichen Gnaden-stromes angefeuchtetem Lust-Garten/ ohn einzigen Anstrich/ wol zu vergleichen sey/ Sic enim florent virtutes Principis!

Diese Ehren-Säule/ wird nebenst denen anderen/ durch Anführung vornehmer geistlichen Tugends-Geschichte/ nicht allein in dem geringen Buche/ sondern auch in denen nachfolgenden Jahres-Schriften/ zu einem Vorbilde der Nach-Welt zu befinden seyn.

Auf der II. Säule von gelbem Marmel/ stande ein roth-bekleidete Jungfrau/ welche die Spitze des goldenen Zepters mit der rechten Hand auf das Volk geneiget/ und in der Linken/ eine Schüssel-Wage geführet.

Der runde Schild zeigte vor auf einer Seite/ einen fruchtbaren Regen/ und auf der andern/ Hazel-Blitz/ und Donner-Streiche/ mit der Sinn-Schrift/ Lenitate, & Justitia.

Die gelbe Farbe des Marmels deutet an/ so wol die Liebe gegen die tugend-haffte Gemüter/ selbige nach ihren Verdiensten zu begnaden/ als den gerechten Eifer/ gegen die Übertreter der Gesetze/ dieselben nach ihren Übelthaten rechtmäßig zu bestraffen; Welches die rothe Jungfrau/ durch den goldenen herab-geneigten Zepter/ und Schüssel-Wage/ ingleichen der linde/ und frucht-bringende Regen/ zu samt dem Ungeritter/ des ungestümen Wetters/ deutlich erklären thun.

Diese andere Ehren-Säule/ wird von rechts/wegen gewidmet/ denen Durchlauchtigen/ und Hoch-geborenen Fürsten/ des nunmehr glückseligen Herzogthums Schlesien/ welche nach denen glor-würdig hinterlassen/ und in diesem Buch entworffenen Fußstapfen der vorigen Herzoge/ von welchem Fürstl. Geblüte/ sie ihren Uralten Ursprung/ und Stamm-Linien vorzuzeigen wissen/ dem Sinn-Spruche gemäß/ Lenitate, & Justitia, Ihre Fürstenthümer

Land/ und Leute / aus Antrieb ihres Heldischen / und zu allen Fürstlichen Eugenden gewehneten Geistes/ seithero beherrscht / und dadurch / daß der oſfelben Ehren. Säule der Erſten bejegzt / und der lieben Posterität vergönner werde / gar wol verdienet haben/eximiam enim virtutem (wie Plutarchus meldet) sponte sequitur suum decus.

Auff die III. Säule von weissen Marmel war empor gestellter / eine Jungfrau in einem grünen Kleide/ führte in der rechten Hand / die Königl. Kron / und in der linken/ eine goldene Ketten.

Der runde Schild bildete vor auf einem Altar/ ein zerspaltenes/ jedoch zusammen verknüpftes Herz / und darin mit vergoldeten Buchstaben nachgesetzte Worte Regi, & Regno. Auf den Wolken führte ein entblößter Arm / ein blankes Schwerdt / darüber hing ein Lorbeer-Kranz/ nebenſt der Sinn-Schrift/

Fidelitas Felicitatem.

Was erklärt anders / der weiße Marmel/ als die unbesleckte Treu gegen dem Könige/ und die ungefarbte Aufrichtigkeit gegen dem Reiche ? Welche beyderſeits von der ſets grünenden Gedächtniß der lob-würdigen Thaten / mit Kayſerl. und Königl. Gnaden reichlich belohnet werden. Durch das zerspaltene Herz / wird ebenfalls das zweyfache Kleinod angedenkt / und durch den entblößten / mit dem Schwerdt bewaffneten Arm / die Munter- und Wachsamkeit / der unverfälschten Treu / und Beständigkeit / so den Lorbeer-Kranz der unſterblichen Ehren dadurch erlanget.

Solche Ehren. Säule gebühret denen Gräfllichen/und Freyherlichen Geschlechtern/dieses Herzogthums/welche unter dem Glor. würdigsten Haufe/ derer Erz-Herzoge von Oesterreich (denen die Güte/und Mildigkeit von Natur an-geboren) vermittelß ihrergetrennen Dienste / und beständig erwiesenem Aufrichtigkeit (wie ſolches die Jahres-Schriften ferner bezeugen werden) empor gestiegen/jhr her-liches Stamm-Geblütte dadurch erhoben/ und den unverwecklichen Kranz / des Ruhm-Gedächtniß verdienet haben. Fides stabile, & aeternum facit imperium, spricht Q: Curtius in rebus gestis Alexandri M.

Die IIII. Säule von rothen Marmel/ zeigte empor / ein Weiße/ mit einem Helm/ und Brust-Harnisch bewaffnete Jungfrau/die in der rechten Hand eine Lanze/ und in der linken / ein eröffnetes Buch führte.

In dem rundten Schild erklärte das Gemähle/einen weißen/aufrecht ſtehen-den Löwen/der mit der rechten Zagen den Zepter Mercurii, und mit der linken/ein Gebund Pfeile umfaßete/ mit der Sinn-Schrift/

Genio Martis, & artis ingenio.

Der

Der rothe Marmel deutet an die eifrige Begirde / entweder durch Krieges- und Sieges-Waffen / oder durch Verstand/und Weisheit der geharniſchten Pallas, welche das offene Buch / und zugleich die Lanze führet/ empor zuſteigen.

Dieses meldet auch der weiße Löw des Königrechts Böhmen/ deme das Herkogthum Schlesien vereiniget/und einverleibet. Consilio, vel armis experiri, generosum decet spiritum spricht Cardanus, welches ſo wol der Zepter Mercurii, als das Gebund der Pfeile (wodurch die Vereinbarung der Heldischen Gemitter verſtanden werden fan) deutlichen erklärt. Nobilitas animi, generositas eſt ſensus, nobilitas hominis eſt generofus animus, qui vel armorum peritiā, vel scientia literarum præcedit reliquos, meldet der Weise Seneca, welches auch beſteuget der Hoch-würdige Bifchoff Guevarra in ſeinem Horologio Principium, daß die Ritter- und Adelschafft/theils/ auf denen Preis-würdig geführten Waffen/und erworbenen Siegen / theils auch auf dem Stande der Weisheit / und hiedurch aufgewirkter anſhnlichen Verdienſte/ iſhnen ersten Ursprung gewonnen / und durch beyderſeits annoch befestiget / und erhalten werde: Dannenhero die vierte Säule von rechts-wegen zuständig der Löbl.Ritterschaft des Landes Schlesien/darunter meiste Geschlechter (wie in nachfolgenden Jahren-Büchern wird dar gethan/ und erwiesen werden) auf den Feld- und Krieges-Zügen entsproffen / und bey denen Kayſerl. und Königl. Höffen/ wegen der oſfelben hohen verſtandes/ Weisheit/ und gelehrtē Eigenschaften / in großem Anſehen / Aembtern / und Würden geſtanden/ dadurch ſie iſhnen Nahmen entweder mit ihrem ſelbst-eigenen Blute/ oder vermittelt derer/dem ganzen Lande heißamen Rathſchlägen/der Ewigkeit eingeschrieben habe.

Auff der IIIII. Säule von ſchwarzem Marmel/ stand eine Jungfrau in blauer Kleidung/ bekrönet mit einer goldenen Kron/ führte in der Rechten/einen Schlüssel/ und in der Linken Hand einen Hahn.

In dem rundten Schildelage ein gelber / mit offenen Augen (nach dessen Natur/und Eigenschaft) ſchlaffender Löwe / mit der Überschrift/

Vigilando quietem.

Es bildet uns zwar der schwarze Marmel vor den Tod/jedoch einen ſolchen Tod/ der das unſterbliche Leben der Eugenden nach ſich ziehet/dulee, & decorum eſt pro patria mori, meldet Horatius: Maſſen dann die Römer/ihnen für das größte Glück/ wann ſie vor das Vaterland etwas heilwertiges verrichten/ und ihre Lebens-Kräfte/ zu dessen Wohlſtande aufzpenden/ und opfern können/gescheget haben.

Die blaubekrönete Jungfrau deutet an die Sanfirnit/und Güte/welche einem jedweden Magistrat, und Obrigkeiſt in den Städten zuständig/und von Gott mit der ewigen

ewigen Krone belohnet wird. Der Schlüssel zeiget an die Gewalt über das gemeine Wesen / und der Hahn/ zusamt dem mit offenen Augen schlaffenden Löwen / die schuldige Vorsicht/ und Wachsamkeit; tueri, & integrum conservare Rempubli-
cam, convenit Magistratui spricht Alex ab Alex totum enim incrementum,
& status tranquillitatis in sapientum consistit regimine.

Diese fünfte/und legte Säule der Egyptier eignet sich wol denen Obrigkeit-
ten in Städten/ des Herzogthums Schlesien/ welche ihren möglichen Fleiß
zum Aufnehmen des gemeinen Wesens anwenden / Tag / und Nacht für den Wol-
stand der Bürgerschaft mähsame Sorge führen / dieselbe beschirmen / und vermit-
telt ihrer guten Vermüfft/ und erspriesslicher weiser Rath-schläge erhalten/durch ihre
Wachsamkeit/nach obigen Sinn. Spruch den gemeinen Zustand in Ruh sezen/ und
vermehren/ ja auch in wehrenden getreuen/ und eisfrigen Ambts-Verwaltungen/ ihre
Kräffte ermideten/ und abmatten/bis sie endlichen / nach dem Gesetz der Natur/vol-
ler Verdienste/von den Sterblichen Urlaub nehmen/ und die Fussstapfen/ ihrer tapf-
seren Eugenden/ und vornehmen talenten/ zu einem Beispiel der Nach-Welt/ lobwür-
dig hinter lassen.

Wann dann nun diese Ehren-Säulen/ als Euer Fürstl. Fürstl. Fürstl.
Gn. Gn. Gn. Euer Gn. Gn. auch meiner Hochgeehrtesten/ Großgün-
stigen/ und Viel-geehrten Herren Eigenthum/ durch unterschiedene vornehme
Geschichte Preis-fähiger Thaten/in dem kurzen Begriff des Buches/ gleich in einem
Spiegel der Eugend / wahr-ständig entworffen / Als habe denenselben/ ich solches
mit unterhäniger/ und schuldiger Devotion, und Neigung/ als ein Vorlehn meiner
Arbeit/ zu ruck überreichen wollen. Mit inniglichem Wunsche/ daß die Götliche
Allmach/ Sie allerseits/ als die Säulen des Landes/ zum Nutzen/ aufneh-
men/ Heilwertigkeit/ und Wachthum des allgemeinen Wesens/ durch viel glückse-
lige Jahres-Zeiten beständig erhalten/ und sie nach der reichen Erndte ihrer getreuen
Verdienste/ mit der Krone der besiegten Ewigkeit begnaden wolle/ welches von
Herzen verlanget.

Euer Fürstl. Fürstl. Fürstl. Gn. Gn. Gn.

Euer Gn. Gn.

Meiner Hoch-geehrtesten/ Großgünstigen/ und
Viel-geehrten Herren

Unterhänig-gehorsamer- und schuldiger Knecht
EPHRAIM IGN. NASO.



Vorrede/ An den auffrichtig- und treu-geneigten Leser.



S wird/ ohne Zweiffel/ vielen Land-Sassen/ und
Inwohnern des Herzogthums Schlesien be-
kant seyn / welcher Massen / vermittelst des
Hochlöbl. Königl. Ober-Ambts ansehnlichen
Beförderung / ich / kurzverwiccher Jahren/
fast alle Fürstenthümer durchreiset/ und so wol
auf dem Lande bey denen Vornehmen Geschlechtern / als in
Städten/ und Festungen/ die Bewandtniß des jetzigen Zustandes/
selbst besichtigt / auch nebenst denen Uhralten / die mit Wahrheit
befestigte neue Geschichte / theils auf denen / auf Pergamen ge-
schriebenen Uhrkunden/ und alten Büchern der Rathhäuser/ theils
auch auf Glaub-würdiger / in hoge Aembter / erhobener Persoh-
nen/ ertheiletten Nachricht / mit besonderem Fleisse versammlet/
und meistens dahin gerichtet/ damit nechst Götlicher Verleihung/
zu unsterblichem Nach-Ruhme des Landes Schlesien / von dem
Altterthum / bis zu unserer Zeit / außführliche Jahres-Bücher ge-
fertiget / und gleich wie in denen benachbarten Ländern / und Kö-
nigreichen/ der dankbaren Nach-Welt vorsichtig hinterlassen wür-
den.

Zu solcher mihsahmen Reise hat mich unter anderen Bewegniß-
sen angereizet Herodotus Halicarnassæus, der ganz Egypten/ Per-
sien/ und andere Länder mehr / der Griechen/ und angränzenden
Völcker Sitten/ und Gewohnheiten desto gründlicher zu beschrei-
ben / mit grosser Gefahr seines Lebens durchreiset : Ingleichen
hat auch Diodorus Siculus in gleich-förmiger Meynung / den
größeren Anteil Asien/ und des deutschen Landes / und Salustius,
zu Beschreibung des Jugurthinischen Kriegs-Zuges / ganz Afri-
cam durchsehen/umb das alles/ und jedes / mit Grunde der Wahr-
heit/nach des Landes Sitten/ und abgewichenem Zustande/eigent-
lich verzeichnet werden könnte.

Welchen Lob-würdigen Füßstapfen ich (ohne Ruhm zu
melden) emsig nachgefolget / dahin einig / und allein beflissen/
damit die vorgenommene Jahres-Bücher / nicht etwan mit un-
nuzbaren Fabeln/ ungleichem Berichte / und theils / von müs-
igen Gemütern erticht eten Geschichten (wie es zum öftern bei
solchen Schrifts-Verfassungen zu geschehen pfleget) unbedacht-
sam angefüllt / sondern vielmehr der Wahrheit gemäß / nach
der / in meinem / neulichst eröffneten Prodromo novorum Chro-
nicorum Silesiæ , enthaltenen Richtschnur / außer einzigem wider-
wertigen / und nachtheiligen Neigung/aufrichtig beschrieben/und
zu des Landes unaufleschlichem Preise/ mit unserer alten Vorfa-
rer Heldenischen Thaten / und fast unvergleichlichen Tugenden/ zum
Beispiel der Nachkmlingen/ geziert würden.

Nur dieses allein / ist hierben sonderlich zu befla-
gen / daß zwar unterschiedene Stände / bey Land/ und Städ-
ten / viel denkwürdige / hierzu gehörige Sachen / des vorherge-
schrittenen Zustandes (weilan vielen Orthen/ wegen Sorge des
Türken-Krieges / die Archiven damals nicht vorhanden gewe-
sen) mir nachzusenden versprochen / so aber seithero nicht erfol-
get/

get / dadurch an meinem Mühlwaltigen Vorhaben ich sehr ver-
hindert worden : Nichts destominder / damit Schlesien meinen
Unsleiß zu beschuldigen nicht Ursach hätte / habe ich mir endlich
vorgenommen / nicht allein die Schlesische Jahres-Bücher / (da
von ein zimlicher Bund allbereit fertig) in lateinischer / sondern
auch dem Gemeinen Manne zum besten in hochdeutscher Sprache/
und zwar nach Abtheilung derer Fürstenthümmer / in unterschie-
denen Bünden / deren bereits bis auf etlicher Stände versproche-
ne Zuthat / derjenigen / bey vorgewesenen Krieges-läufsten / er-
eigneten Geschichte / mehrentheils aufgewürcket / der ehrbaren
Welt vorzuzeigen/ in gefaster Hoffnung/ daß sie meinen Schweiß/
und sauere Mühlwaltung / auch die dabej verspärrende Embig-
keit/dancknehmig erkennen werde. Zu welchem Ende dann billich
an Ihro Kayserl. und Königl. Maj. unsers allergnädig-
sten Landes-Herrens Erb-Fürstenthümern/Schweidnitz/ und
Bauer / ich hiemit den Anfang machen / seibige unter der Über-
schrift / und Sinn-Bilde / des wieder lebendigen PHOENIX
verfassen/ und zugleich das Stirn-Blat mit kurzem Begrieff ent-
werffen / und erklären wollen.

Auf der rechten Seite des Kupffer-stiches / steht unter dem
Schatten eines voll-blätterichten Baumes / an welchem das Wap-
pen des Fürstenthums Schweidnitz angeknüpft / ein wol-gestalter
Jüngling/bekrönet mit einem Lorbeer-Kranze : Führet in der
rechten Hand einen Palmen-Zweig / und hält mit der Linken das
Cornu Copiæ , welches mit nuzbaren / und gedeyllichen Landes-
Früchten angefüllt. Die Sonne überstralet die Brust / und
der rechte Fuß ruhet auf einer Schild-Krotten / dabey steht ein
feistes Schaf/ mit der Sinn- und Unterschrift/ Pax aurea ditat.

Dieses Sinnen-Bild zeiget an die reiche Früchte des er-
nehrenden Friedens. Der fröhliche Jüngling / dessen Brust/ von
der

der Sonne der himmlischen Gnade bestralet wird / erklärert unsere Natur / die zur Zeit des Friedens / auf die Schild-Krotzen/ nemblich / auf die beständige Ruh / und Sicherheit ihren Tritt gesetzet ; Umbkränzet sich mit dem Lorbeer-Kranze / derer zu Friedens-Zeit blühenden freyen Künste/ träget den Sieges-Zweig wegen überwundener Krieges-Gefahr / bestätiget die Nahrung mit feisten Schaf-Biehe / spendet auß die reiche Landes-Früchte/ und ruhet mit frölichem Gemüte / unter dem Schatten des grünen Baumes / welcher nebenst dem Schafe / dem alten herlichen Geschlechte derer Schafgotsche gewiedmet ist.

Unter diesem Schatten der sicheren Ruh / und ruhigen Sicherheit / pflüget / und ackert ohne Sorgen der Ackersmann / und bestellt mit Freuden seine mühsame Wirthschafft.

Auf der andern Seite / deutet an das Sinn-Bild / unter einem vom Feuer versengeten Baume / an welchem das Wappen des Fürstenthums Jauer angebunden / (darüber auf einem Aste/ der vergiffende Basiliske sein Gefieder empor schwinget) Den verherenden / und durch Feuer / und Schwert (welches die rechte Hand / und linke Seite führet) verzehrenden Krieg / in Gestalt eines zum Zorn / und Mordthat begierigen Mannes / dessen Obertheil des Leibes mit einem Brust-Harnisch / und das Haubt mit einem Helme / den die Wolfs-Haut bedeckt / verwahret ist.

Der Krieg stehet mit dem rechtem Fusse / an dem Horne des Unheils / und Verterbens / auf einem den Rachen-aufsperrenden Erocoddil : Nicht ferne davon/ zeigen sich die Früchte des Krieges/nemblich die angezündete Stadt / und eßlicher streitenden/blutige Niederlage/nach der Unterschrift:

Mars omnia vastat :

Derglei-

Dergleichen unglückselige Zeiten haben beyde Fürsten-thümer / bey nummehr erloschenen langwirigen Kriegen / durch Feuer / und Schwert erbarmlich erfahren müssen / welche an vielen Orten/statt der grünenden / die vom Feuer versengete Bäume vorgezeigt : Der Krieg vergleichet sich wol/deine/von dem Helm abhangenden Wolffe / der das Schäflein des Friedens verzehret / ja vielmehr einem Erocodil / der bey thränenden Augen/ den Menschen mit seinen Zähnen zermalmet / und verzehret / und nicht minder / einem Basiliske / der von ferne die Menschliche Natur / durch blossiges Anschauen zu vergiffen pflegt ;

Oben auf beyden zusammen geflochtenen Bäumen/ wird der PHOE N I X auf dem Gewürz-Neste von der Sonnen angezündet / auf dessen Asche / der Natur-Kündiger Meynung nach/ ein neuer Vogel entstehen soll.

Wie viel schöne Städte der Fürstenthümer hat nicht die Krieges-Flamme angezündet / und in die Asche versetzet ? Welche doch gleichsam wieder lebendig worden/ und amezo / bey dem Stande des goldenen Friedens hoffentlich zu grösserem Aufschmen gelangen werden.

Nunmehr haben wir / unter der Glückseligsten Regirung LEOPOLDI, Unsers Römischen Kaysers / Königes / und Landes - Herrens den schönen Frieden hinwiederumb : Welchen Gott / zu Wachsthum/und besserem Aufkommen des Landes Schlesien / in voller blüthe beständig erhalten / und / damit wie unter dem Schatten / des allzeit grünenden Baumes des Glor-würdigsten Erz-Herzoglichen Stamm-Hauses von Oester-

2(0)2
Oesterreich / wir sicher ruhen / und des edlen Friedens im-
merfort geniessen mögen / gnädig verleyhen wolle.

Die eigentliche Verfassung des beygesetzten Buchs
belangende / so habe darinnen / mich keiner sonderbaren
Zierlichkeit / und der aniezo fast gewöhnlichen sehr tuncke-
len Versezung der Worte gebrauchet / umb daß so wol der
Einfältige / als Gelehrte / den Zweck meiner guten Nei-
gung ergreissen / und sich dieser / und künftiger Arbeit/
fruchbar- und erspriesslich bedienen könne.

Gleichsehr aber / damit auch die Sinn-reiche Poeten
einzige Ergezüng ihrer Begierden darinn haben möch-
ten / als habe aus erheblichen Bewegnüssen / unterschiede-
ne Reim-Säze / nach dem Spruch /

— adamant alterna Camænz,
einzumischen / und dadurch die gelehrte Gemüter (derer
hohem Verstande / und vornehmen Wissenschaften mich
gebührend unterwerffe) in etwas zu weiden / oder viel-
mehr ihr Urtheil darüber zu vernehmen / mich in guter
Meynung gelüsten lassen : Mit aufrichtiger Versiche-
rung / daß so wol in dieser Schrift / als in künftig-nach-
folgenden Büchern nichts zubefinden seyn wird / welches
einem / oder dem andern Stande / zu Nachtheil / und eini-
ger Nahmens-Schmälerung angezielet / cùm proprium sit
Historici, nach dem Auffspruch des weisen Mannes Aristi-
dis, omnes vitare passiones affectus, & soli litare veritati :
Deshalb dann / der Hochwürdigste / Durchlauchs
tige /

2(0)2
tige / und Hoch-geborene Fürst / und Herr / Herr
SEBASTIAN, Bischoff zu Breslau / höchster-
wehnter Kayserl. und Königl. Maj. Rath / und
Ober - Hauptmannschaffts - Verwalter des
Hertzogthums Ober- und Nieder - Schlesien / ic.
aus Landes-Väterlicher Vorsorge / unangesehn / daß Wei-
land / der Wohl-Edl-geborene / und Gestrenge Herr Hermann
Löuke von Roitgen / ic. Rats. Ober-Amts-Rath / dieses
Buch mit sonderlichem Fleisse durchlesen / damit keinem
Stande was nachtheiliges hierinn begriffen seyn möchte /
selbiges vier hochgelehrten Theologen der Hoch-würdigen
Societät JESU, und nachgehends eßlichen Vornehmen
Dohm-Herren der Cathedral Kirchen zu S. Johann, über-
geben / und mit reisser Erwegung aller Umstände / und
derer darinn enthaltenen Geschichte / durchlesen / und Cen-
suriren lassen.

Dieses habe dem aufrichtig-geneigten Leser fürkli-
chen beybringen / und dabei diejenigen Stände von Land/
und Städten / so bisshero die längst hin verrostete / und
zu diesem hohen Beginnen sehr nothwendige Geschichts-
Beschreibungen / mir nicht zugesertet / freund- und
dienstlich ersuchen wollen / Sie möchten Belieben / zum
Auffnehmen / und unauflöschlichem Lob ihres Geliebten
Vaterlandes / ihrem Versprechen ein Genügen zu thun /
umb

umb das durch dero eigene Saumseligkeit/nicht die übrigen
schon mehrenheils/in Ordnung verfaste Bücher/verhin-
dert/sondern vielmehr uns allen zum Nutzen/und der lieben
Posterität zu einem frölichen Andenken unserer Fußstapfen/
eröffnet werden können.

Unterdessen wolle uns GÖTTE allerseits lange Zeit
in beständiger Gesundheit/und ersprießlichem Wohlstand
erhalten/und seinen reichen Himmels-Segen uns wieder-
fahren lassen. Breslau/den 1. Septemb. Im Jahr
unseres Heilandes/ 1667.



Der



Der
Wieder-Lebendige PHOENIX,
Der beyden Fürstenthümer/
Schweidnitz/und Gauer.
Dass Alterthum /
Des Fürstenthümlichen Zustandes.



S haben viel vornehme/gelehrte Männer/sich zu vorigen Zeiten/ sehr bemühet/dass Alterthum/besagter Fürstenthümer/auf unterschieden/so wol geschriebenen/als gedruckten Jahres-Büchern/der Nach-Welt vorzuzeigen/dadurch sie aber/den Zweck/ihrer abgefasset/guten Meinung/nicht erreichen/noch den Ursprung des Fürstenthümlichen Zustandes/ergründen können. Schreiten wir zu den Polnischen Geschichten/so befinden wir/dass allbereit/vor des Pyastens glückselig angekommenen Regierung/die Sarmaten/dass Land der Pohlen/und Schlesier/in vereinigtem Wesen/übermächtig/und beherrscht haben; bis endlichen/ im Jahr 1146./als ULADISLAUS./der andere/Regent in Pohlen/und Herzog in Schlesien/dass Pohler-Land mit dem Rücken anschauen/und im Elende/sein Leben beschlossen müssen. Nach dessen tödlichen

X

Hintritts

Hintritt / hat Herzog BOLESLAUS CRISPUS, des verjageten
ULADISLAI leiblicher Bruder / das Land Schlesien / unter die ihm
terlassene drey Söhne / seines Bruders / eingetheilet / bey welcher Thei-
lung / Erjhme / das Stucke Land / obgerügter beyder Fürstenthümer /
vorbehalten / welches auch von dessen Erben / Erbnehmern / und nachkom-
menden Herzogen / (wie hernach / die aufführliche Erklärung / zeigen
wird) würcklich besessen / und nachmals / durch Heyrath / der Kron Bo-
hainb einverlebet / auch bis auf unsre Zeit / unter dem mächtigen Schutz /
und ruhigen Besis / des Glorwürdigsten Erz-Herzoglichen Hau-
ses von Oesterreich / von Gott erhalten worden.

Was beyde Fürstenthümer / bey vorgewesenen / sehr schweren Krie-
ges-Zeiten / für Zerrittungen / Jammer / Elend / und Beschwernisse / auf-
gestanden / wird in meinen folgenden Jahres-Büchern / umbständlich be-
schrieben werden. Betrachten wir / den vorigen / hoch-erbärmlichen Zu-
stand / so können wir / mit Wahrheit / davon melden:

Enervata gemunt vastatae prædia terræ ,
Diruta sub cinerum Pergama mole jacent.

Prora suit tellus , tumido jactata profundi

Turbine , nunc Pacis lenior aura faver.

Pax ditare solet , belli comes orbat egestas ,

Sed sub pacifico Principe terra viget.

Talis imago Ducis , Cæsar **L E O P O L D U S** , abundat

Pacis amore , **L E O** non tamen arma timet :

Nam , si læsa furor fiat patientia , nostri

Vitrices aquilæ Regis acumen habent.

Der Himmel begnade die Fürstenthümer / daß sie / ferner hin / unter
denen Fried-liebenden / und milden Erz-Herzogen / des Durch-
lauchtigsten Hauses von Oesterreich / beständig grünen / und nach dem
Sinn-Spruch OCTAVII FARNESSII , Fürstens zu Florenz / usq; ad
annulum æternitatis , das ist / bis zum Anfang der Ewigkeit / ruhig ver-
bleiben mögen.

Frucht

Fruchtbarkeit der Fürstenthümer.

Für die Aecker / Wiesen / Wälder / Gebürge / Lust-Gärte / Wasser-
flüsse / Silber- und Gold-Gruben / zu sampt dem ganzen Begriff /
und Umreich dieser Fürstenthümer / würcklich / in Augenschein gezogen /
muß frey bekennen / daß selbige / denen Elysischen Feldern / (wie vor Als-
ters / daß schöne Land Schlesien / den Nahmen anererbet) in vielen Sac-
chen / ohne flüchtigen Ruhm / gar wol zuvergleichen sein.

Die Feisten Aecker / bringen uns allerhand Getraide / nicht allein /
zum Unterhalt derer Inwohner / und Landsassen / sondern auch in solcher
Menge / daß man auch die benachbarten Provinzien / damit reichlich
versorgen könne / wann Gott / ein gedeiliches / und fruchtbahres Jahr
verleiht.

Das Erdreich versichert die Küchel / mit Hirszen / Schwaden / Ar-
beissen / Kraut / Rüben / Linsen / Bohnen / und derley Zugemüsse / wovon
ingleichen / die angränzende Fürstenthümer / annehmlichen Genieß er-
heben.

Das mühsame / und sorgfältige Frauen-Volk / ist meistenthalts / daß
hin geneiget / umb daß der Leihen / zu rechter Zeit / in der Erden / seine
Wohnung gewinne ; Worauf dann / bey bequemen Wetter / an etlichen
Orthen / der Flachs / auf zwey Elen / und höher / empor steiget / und durch
Verfertigung der zarten Leinwand / einen mercklichen Nutzen bringet ;
Massen dann / in dem Gebürge / auf dem Lande / und in Städten /
Schleier / und Leinwand / häufig gewürcket / und durch die Handels-
Leute / in weite Länder / und Königreiche / mit grossen Last-Wagen / ver-
führt wird.

In denen annehmlichen Lust-Gärten / segnet der Himmel / unterschie-
dene Arten der Blumen / und fruchtbaren / zur Arzney dienlichen Kräu-
ter / und in Obst-Gärten (welche hin- und wieder / in den Dörffern bey
den Ritterstzen / auch in Städten anzutreffen /) die Früchte an Apfeln /

Birnen/ Pflaumen/ Weintrauben/ Pfirsichen/ Kirschen/ Welschen/ und andern Nüssen/ zugleich an etlichen Orthen/ mit Außländischen Gewächse/ worzu dann die gesunde Luft/ sehr beforderlich erscheinet.

Es ertheilen auch die Wasserflüsse/ reiche Gaben an Fischen/ als Forellen/ Hechte/ Parmen/ Gründeln/ Karpen/ Perschken/ Ohlropfen/ und andere Gattungen; Wie dann auch Flämmichte/ und Knörnichte Gold-Körlein/ welche man in der Kazbach/ Bober/ und Zacken-fluß pfleget anzutreffen. Von dergleichen Flüß-Golde/ hat der Durchlauchtige Fürst/ weiland Georg der andere/ Herzog zur Lignik/ und Brieg/ eine goldene Kette/ an seinem Leibe getragen.

Daz Riesen-Gebürge (wovon weitere Meldung erfolgen soll) begreift in sich/ sehr kostliche/ zur Arzney taugliche Kräuter/ nicht minder Gold/ Silber/ Erzt/ und Edelgesteine. So ist auch vor Zeiten der Gotts-Berg/ daselbst erfundenen Silbers halber/ in grossem Beruff erschollen.

Kupffer/ und Kupffer-Wasser/ Bley/ und Eisenstein/ findet man an unterschiedenen Orthen.

Ingleichen ist kein Mangel an Glas-Hütten/ darinnen mancherley Arten der Gläser erdacht/ und versfertiget werden; Insonderheit bey Hirschberg/ hinter dem warmen Brunn/ welcher Oreh/ wegen der künstlichen/ und zarten Gläser/ fast durch ganz Schlesien/ den meisten Ruhm gewonnen.

Die dicke Wälde/ geben nicht allein/ zu Aufführung grosser Gebäude/ das nützliche/ und taugliche Bauholz/ sondern auch den Land-sassen/ und Inwohnern der Städte/ daß Brenn-holz zur Genüge. Und weilen die Fürstenthümer/ von weiten/ langen/ und dicken Wälde/ im Beruffe seyn/ als haben die alten Fürsten/ ihre stattliche Wild-Bahne/ und Gejagde/ (wie solches/ die noch vorhandene Jägd-Häuser/ und derer hinterlassene Fuß-stapffen bezeugen) hin/ und wieder angestellet/ in welchem Gebüsche/ noch heutiges Tages/ von denen Adels-Personen/ und Rittern/ besagte Wälde-Lust fortgespanket/ und manches Wild/ an

Hirschchen/

Hirschen/ Reh/hauenden Schweinen/ Bachen/ Frischlingen/ Luchs/ und Hasen erjaget/ und niedergeleget/ auch mit Wölffen/ Füchsen/ Dachsen/ Biebern/ Fisch-Ottern/ und dererley Sorten/ die Zeit vertrieben wird; Da dann zum öfttern/ ein guter/ Aufrichtiger Rausch/ welcher nach alter Gewonheit der Deutschen/ alle Freude/ und Lust bekronet/ die Jagt zu beschliessen pfleget/ nach dem Sinn-Spruch L U D O V I C I III. Königes in Frankreich

Æmulari gloriosum.

Die Fürsten haben sich des besten Weins besießen/
Nach Jagd- und Wälde-Lust: Wir wollen auch geniessen/
Und treulich folgen nach der Spur/ so lange nicht
Im Keller uns der Wein/ der edle Saft/ gebricht,

Die Wirthschafften/ und Vorwerke/ sind versehen mit Heerden/ an Kind/ und anderem Vieh/ welches Jahrlich durch feiste Gräserey/ und Wiesen-Hüttung/ wird häufig auferzogen: Massen dann/ an Milch-Speise/ ein mercklicher Überfluss vorhanden/ wovon wol schmackige Butter/ und Käse/ insonderheit von dem Schaff-Vieh/ welche bey denen benachbaraten/ einen grossen Ruhm erlangt/ verfertiget/ und versendet werden.

Bey denen vornehmen Wirthschafften/ befinden sich/ hin/ und wieder/weite/ und feiste Schaaff-trifften/ so denen Land-Wirthen/ an Wolfe/ jungen Lämmlein/ und anderer Zucht/ einen besondern Nutzen eingetragen.

Nebst anderen Genießlichkeiten/ ist auch zu rechnen/ zusammt dem Hauf-Beflügel/ an Gänzen/ Pfauen/ Tauben/ Endten/ gemeinen/ und Kalicutischen Hünern; Das Feder-Wildprät/ welches an wilden Gänzen/ Endvögeln/ Kranchen/ Auer-Bürck-Wasser- und Rebhünern/ auch an/ wilden- und Turtel-Tauben/ Amseln/ Zimern/ Drosseln/ Lirchen/ (worunter die Schweidnizische den Vorzug haben) Brach-Vögeln/ Stiglizen/ Staren/ Mehlsen/ Henfflingen/ und Fincken (welche allers/ die Laffel/ und den hungrigen Magen füllen/ und eines Bier- oder

Weinbades hierauf gewährig seyn) in einem mercklichen Übersluß besaß.

Die gute Land-würthe/ befleissen sich auf nutzbare Bien-Stöcke/ de-
rer Honig/ so wol zur Arzney/ als täglichen Speisen/ gebraucht/ und
verwendet wird.

Der Breu-Urber/ wird so wol auf dem Lande/ als in Städten/son-
derlich in Acht genommen. Vor Alters/ ist das Schweißnische Bersten-
Bier/ weit/ und fern/ in anseeligem Beruff gestanden/ also/ daß man an-
noch/ bey unsern Zeiten/ in benachbarten Ländern/ die Schweißnische
Keller antrifft/ welche vormals mit diesem Tranke/ reichlich versehen
worden.

Ingleichen/ hat auch das Striegische Bier/ nicht mindern Ruhm er-
worben; Ob nun zwar solcher Beruff/ meistens erloschen/ so werden
doch/ mit gedachtem Bier/bis dato/ unterschiedene Stadt-Keller versor-
get/ und belegt.

Mit einem Worte/ diese Fürstenthümer führen/ eine gesunde Lufft/
Fruchtbaren Boden/ und Ehrliche/ Deutsche/ dem Erz-Herzoglichen
Hause von Oesterreich/treu-gewiedmete Gemüther/welche dieser Frucht-
barkeit zugeniesen haben/nach dem edlen Sinn-Spruch CONSTAN-
TINI, Herzogens zu Mantua, Fidelitatis munus, prosperitas:
Dannenhero von dieser Gegend/nach verdientem Ruhme/ gemeldet wer-
den kan

Cæsar is es, solidata fides, Te Cæsar is esse
Comprobat, est magnum, Cæsar is esse, decus.
Prosperitas fidei merces tua munia dotat,
Et jubet in tanto Te radiare situ.



Abmaß-

Abmaß- und Abtheilung derer Fürstenthü-
mer / in gewisse Weich-Bilder.

Polüs-Höhe.

Wann in Schweißniz/ als in der Haupt-Stadt der Fürstenthümer/
der Mittags-Punct gesicket wird/ so berühret/ der Winckel-recht-
siehende Horizon, den 56. Grad/ und 56. Minut. dannenhero/ folget
auß solcherley Bewandtniß der Entschluß/ daß gemeldte Fürstenthümer/
unter dem Planeten Mercurio, und unter dem Zeichen der Jungfrauen/
ihren Grund/ und Sitz gewinnen.

Abmaßung der Länge.

Von dem Ursprung des Reichenbachischen Wassers/ bis eine Meil-
wege/ da der Quicke in den Bober fällt/ zehlt man nach der gezogenen
Schrin-Linien/ achtzehnen Schlesischen Meilen.

Abmaßung der Breite.

Wann man rechnet/ von Ursprung der Elbe/ bis an den Quicischen
Einfluß/ in den Boberstrom/ beträget die größte Breite/ vierzehnen Meil-
en/ und die engste/ von Ursprung des Kompel-Bronnes/ bis an den
Jauer/ acht Meilen.

Abmaßung des Umbkreisses.

Von Ursprung des Reichenbachischen Wassers/ bis umfänglich/
wieder/ an bestimten Orth/ begreiffet der ganze Umbkreiß/ drey/ und
sechzig Meilen.

Abtheilung der Fürstenthümer.

Selbige sind in acht Weichbilder abgetheilt. Das Erste/ ist das
Schweißnische / 2. Taurische / 3. Striegische / 4. Lembergische /
5. Banskawische/6. Hirschbergische/7. Bolkéhanische/8. Reichenbachische.

An guter Ordnung/ und Eintheilung des Landes/ besteht zum öf-
fern/ die meiste Wolfsarth/ secundum illud,

Ordine

Ordine servato, Mundus servatur, at illo,
Neglecto, pessum totus & Orbis abit.
Machina perpetuo coelestis ab Ordine pendet,
Ut notet hunc terræ machina vasta modum.

Die Herzoge / beyder Fürstenthümer / Schweidnitz/ und Gauer.

Ph / und bevor/ zu Erzählung der Herzoge geschritten werde/ ist nothwendig zu erinnern/ daß zwar/ vor Antretung ihres Regiments/ andere Polnische Fürsten/ dieser anseligen/ und fruchtbaren Gegend/ werden vorgestanden/ und dieselbe/ durch viel 100. Jahre / vorhero beherrscht haben: Weiln man aber/ auf denen Polnischen Geschichten/ keine Gewißheit/ seithero/ eigentlich erfahren: Als muß solche Beschreibung/ der Älteren Fürsten/ bis zu denen vollkommenen Jahres-Büchern/ vorinnen/ Fleiß/ und Bemühung höher steigen wird/ verschoben bleiben.

Dabey ist auch merkwürdig/ daß/ Theils/ bey diesem kurzen Entwurff/ angezogene Herzoge (deme Beysfall giebet Schickf. lib. 2. cap. 27. fol. 88.) durch gewisse Zeit/ nur ein Fürstenthum / oder Stück Landes/ (dann/damals war diese Gegend/ noch nicht in rechte Ordnung/ vollkommen eingetheilet) würcklich besessen/ bis daß andere/ Ihnen angestammet/ und zugefallen; auch Theils/ daß Breslausche/ und Lignische Fürstenthum/ zugleich/ unter ihrem Gewalt geführet/ wie dann **HENRICUS BARBATUS**, fast die ganze Schlesien/ (ohne dies an Mähren/ und Pohlen/ stossende Gegend/ welche des **MIECZESLAI** Sohne beherrscht/ und innegehabt) regiret/ und mit guter Ruh/ und Frieden besessen hat. Damit nun der geneigte Leser/ hierinnen nicht irrig werde/ als hat man/ solche Erinnerung zuthun/ der erheischenden Nothdurfft zu sein/ erachtet.

Es ist bey dem Alterthum beyder Fürstenthümer/ zuvor Meldung gethan/ daß/ nachdem **ULADISLAUS**, Regent in Pohlen/ und

Herzog,

Herzog in Schlesien/ verjaget worden/ dessen Bruder/ Herzog **BOLESLAUS CRISPUS**, sonst **BOLCO** genannt/ das Land Schlesien/ unter seines/ auf dem Pohler-Lande entwichenen Bruders/ drey Söhne/ getheilet/ Diese Gegend aber/ gemelter Fürstenthümer/ mit Genemhabung/ des Römischen Käysers **FRIDERICI BARBAROSSÆ**, vor sich erwehlet/ und im Jahr 1150. glückselig angetreten habe. Welcher glorwürdige Fürst/mehr-erwähnte Fürstenthümer/ durch weise Regierung/ und embige Zuthat Fürstlicher Mildigkeit/ zu mercklichen Aufnahmen gebracht/ und dadurch einen unsterblichen Nahmen hinterlassen/ von deme der Welt-weise Aristotubus sagen können/ Major opulentia Famæ, quam auri.

Illaqueat mentes auri peritura supellec,
Præstat at auratis aurea Fama scyphis.
Arca sovet gazas, fati mens nescia Famam,
Quæ tua perpetuò gesta secunda canet.
Litera scripta manet, Te fastis inserit Orbis,
Per meritum pennas scribere Fama solet.

Dieser lobliche Fürst/ regirete durch 37. Jahr/ mit holdseeliger Freindlichkeit/grosser Vernunft/ und Heldischem Gemüthe/ deme mit gleichen Fürstlichen Tugenden/Ruhm-würdig nachgefolget/

BOLESLAUS ALTUS, oder **PROCERUS** genannt/ welcher zwar in seiner glückseligen Regirung/nur sechs Jahr zugebracht/ dennoch mit grossem Nutzen der Catholischen Kirchen/ In deme Er/nicht allein/ daß vornehme Kloster Leubuß/ (so zuvor ein Heidnisches Schloß gewesen/ darinnen man/ denen Abgöttern geopffert/ wie solches/ der annoch vorhandene Tempel bezeuget) dem heiligen Cistercienser Orden gestiftet/ und mit reichem Einkommen begabet/ sondern auch die beherrschte Fürstenthümer/ wol in Acht genommen/ und sein Leben/ mit weislichen Thaten/ also gezieret/ daß Er hiethurch/ was Epimenides saget/ würcklicher langet / Famæ, & honoris nutrimentum, prudens, & salutaris actionum dispositio.

MUNIA dotalis, Tibi Princeps, format honestas,
Quæ tria communis symbola juris amat.
Hæc Famæ genitrix palmarem nutrit honorem,
Ad majora parans emolumenta gradus.
Nupta tibi comis morum Regina, coronat
Augustale, tuum cor sociale fovet.

Im Jahr 1201. den 6. December / nachdem der Tugendhafte
Fürst/ allen Gesetzen der Tugenden gehorsamet / unterwarf Er sich auch
dem Gesetze der Natur / deme auch/ die Kronen / und Zepter der Könige /
Sich untergeben müssen. Lieget zu Leubnß/in der/von Ihme gesüssteten
Kirche/begraben/ dessen Sohn/

HENRICUS I. so den Zunahmen / von dem grossen Bar-
the / BARBATUS führte/ folgete nach/ in Fürstlicher Regi-
ung / und überkam / nach seiligen Absterben/ seines Vaters /
und Frauen Mutter/ der Edlen Herzogin Adelheit (welche desz Käysers
CONRADI Gemahlin/ leibliche Schwester war/ und von dem Bäpft-
lichen Stul / wegen Ihrer Heiligkeit/ im Jahr 1266. unter die Zahl/der
Auferwehlten Gottes/ gerechnet worden) fast das ganze Land Schle-
sien/ unter seine Gewalt / im Jahr 1202. Gemeldter Herzog/ vermäh-
lete sich/ mit desz Durchlauchtigen Herzogens / BERTHOLDI , Für-
stens von Moranien/ Kärndten/ und Istrien Tochter/der/durch fürtreffli-
chen heiligen Wandel/ hochgezirten Princessin HEDEWIG , mit wel-
cher der Herzog / drey Söhne / als HENRICUM PIUM , CON-
RADUM , und BOLESLAUM , chlichen erzeuget. Hochgedachte
Herzogin HEDEWIG , (welche für eine sonderbahre Fürsprecherin
des Landes Schlesien/ geliebet/ und verehret wird) hat solche Fußstapf-
fen / ihrer Gott-ergebenen Tugenden hinterlassen / daß man selbige/ nach
ihrem seeligsten Hintritt / von wegen unterschiedener Wunder-Thaten /
würdig geschätzt / welche von Bäpftlicher Gewalt/ in das Buch der Hei-
ligen geschrieben / und/ als eine Auferwehlte Freundin Gottes / verehret
würde. Die Gebeine/ dieser heiligen Fürstin/ ruhen zu Trebniz/ bey
den

den Gott-geweihten Vestalien / auf der rechten Seiten der Kirche / in
einer schönen / mit einem Gewölbe / überschlossenen Capellen. Die
Kirche/ zusamt dem Jungfräulichen Gestift / desz heiligen Cistercien-
ser Ordens / erbauete Herzog HENRICUS , auf ebsigen/Gottsee-
ligen Antrieb / seiner Fromen Gemahlin / mit 3000. Polnischen Mar-
ßen/im Jahr 1203. darzu Ihn angeleitet der himmlische Beystand/ so Ihn
auf Gefahr des Lebens / augenscheinlich errettet hat : Dann / als der
Herzog auf die Jagd geritten / und an den Ort kommen/ wo anjeho die
Kirche gegründet / alwo Er in einen tieffen Morast/zusamt dem Pfer-
de gestürzet / musste Er nothwendig / auf Mangel Menschlicher Hülffel /
(weil niemand zu helffen vorhanden war) sein Herze zu Gott wenden/
und denselben / umb Göttliche Hand-biehung/ inbrünftig anrufen : Als
Er nun Gott ein Gelübde gethan / an dieser Stelle (alwo Er mit dem
Pferde hinein gesunken) ein Gottes - Haus zu erbauen / und hinführo
sein Leben / außer der Ehlichen Beywohnung / in beständiger Reuschheit /
Gott aufzuopfern/ erfolgte ein merkwürdiges Wunder-Werk :

Dona movent superos, veluti mortalia placant
Pectora, suppetias astra tulere Duci.

Das Pferd erhöbe sich mit ermunterten Kräfftten / und sprang zu-
samt seinem Fürsten/ ohne Verlezung einiges Gliedes / auf dem tieffen
Morast ; Daselbst / alsobald / ein klarer Brunn entstanden / der noch
heutiges Tages / in der unteren Kirche / auf der rechten Seite / desz Al-
ters zu befinden ist.

HENRICUS , nachdem Er/ dem angestammten Lande Schlesien/ und
zugleich diesen Fürstenthümern/ durch 37. Jahre / vernünftig / und
ersprichlich vorgestanden / hat Er im Jahr unsers Heilandes / 1238. und
im 70. seines erreichten Alters / den Lauff des Lebens vollendet / dessen
entseelter Körper/ von dem Sohne/ HENRICO PIO/ in der Trebn-
ischen Kirchen/ würdig beigesetzt / und zur Erde bestattet worden. Die-
sem glorwürdigen Herzoge / siehet wol an / desz Fürstens zu Anhalt /
Reginaldi Sina-Spruch / Honor, non autoritatis, sed meritis.

Nascitur è meritis virtus, quæ mater honoris:
Quâ sis progenitus, Dux Generose, liquet.
Augustâ superum virtus ab origine prodit,
Quos generat, Divum destinat esse genus:
Sie Christi Romana suos Ecclesia Divos
Nominat, huic numero Te sociavit honor,
Ein Edler Baum/ gebähret kostliche Früchte;

HENRICUS II. Herzogens HENRICI BARBATI, und
der heiligen Frauen HEDEWIGS, leiblicher Sohn/ der wegen seiner/
ven denen Gott-ergebenen Eltern / erlerneten Promigkeit / den Junah-
men PIUS erhoben / trat / nach seeligem Abschiede / seines Tugendhaff-
ten Herrn Vaters / auf den Fürstlichen Thron/ und besaß kurze Zeit sein
Väterliches Erb-Recht/ worunter die Fürstenthümer Schweidniz / und
Jauer begriffen waren: Dann / als im Jahr 1241. die Tartern in
Schlesien eingefallen/ Land/ und Städte / mit Schwerd / und Feuer / hin
und wieder verheeret / und verzehret/ und bey Lignitz/ entzwischen den Chri-
stien / und den Tartern/ eine blutige Schlacht vorgegangen/ hat der frome
Herzog / (welchen Aufschlag zuvor / dessen heilige Mutter angezeigt)
pugnans pro aris, & focis, den Heldenischen Geist / unverzagt aufgege-
ben/ und seinen Gottseiligen Tugends-Wandel / mit einem schönen Ende
bekrönet. Lieget begraben zu Breslau / in der Kirchen S. Vincentii, in
dem Chor / bey dem Eintritt des Geistlichen Geistes. An denen neu-
lich erhobenen Gebeinen/ ermangelte die Hirnschale/ in deme die Tartern/
dem fromen Fürsten / das Haupt ab geschlagen/ und mit sich genommen/
ist aber von seiner geliebten Gemahlin ANNA, OTTOCARI, Kön-
ges in Böhmen Tochter/ (welche in S. Clarae Kirchen zu Breslau/ sanft/
und seelig ruhet) an der eilfseen Ziene des linken Fusses erkennet worden.
Dem Gott-seiligen fromen Fürsten eignet sehr wol/ was Socrates spricht:
salus publica, præposita private, generat honorem.

Utile commandant juris præcepta, saluti
Publica privatæ prænumeranda salus.

Curtius

Curtius à Latia multum celebratus abysso,
Interitu vitæ vendicat Urbis opus.
Clarior Henrici moriens, dignissima fastis,
Pro patriâ clausit relligione diem.

BOLESLAUS CALVUS, führte unter seiner Fürstlichen Ge-
walt / nachdem Heroischen Abschiede / HENRICI, des Fromen/ne-
hensi dem Schweidnizischen/ auch das Breslauische Fürstenthum/ welcher
ein gelehrter/ und weisser Fürst war (rara illius seculi avis!) und solche
Leuthe/ so sich auf hohe Wissenschaften / und Künste beflissen/ in grossen
Ehren hielt / in dem Er/ mit dem Heraclito wol erachtete, *Quod vita ho-
minis, sit mors absq; scientiæ.*

IMmortale parit pretiosa scientia nomen,
Et fovet æternos, non moritura, dies.
Mystica florentis Phœbi monumenta perennant,
E simili centro pullulat usq; decus.
Prodiit è cerebro Magni Jovis inclyta Pallas,
Intravit cerebrum, Dux Generose, Tuum.

Er tauerte nicht lang im Regiment / gesegnete die Sterblichkeit /
im Jahr 1244. verließ dennoch/ zu einem Denck-Zeichen seines edlen Gei-
stes / das Weisheit vornehmer / als vergängliche Reichthümer.

Was hat den Salomon / in seinem Thron erhoben?
Der Weisheit volle Zier/ gab ihm den hellen Glanz/
Den unverweckten Ruhm / und grünen Lorber-Kranz:
Es muß die Nach-Welt Ihn/ und dessen Klugheit loben /
Und alle/ so sich jhr / mit Herz/ und Mund vergloben/
Erheben hoch empor: Wo sind die Römer her
Erschollen weit/ und fern? Dass sie das breite Meer /
Und vieler Länder Macht / auch ihrer Feinde Toben
Gedämpft/ und besiegt? Die Weisheit/ und Verstand /
So kostlicher/ als Gold/ umgab' der Waffen Hand/ ic.

Dem BOLESLAO CALVO, folgte nach/in Fürstlicher Regirung/

B 3

HEN-

HENRICUS III. ein Herzog von grosser Sanftmuth/war zugleich unverzagt in allen Unglücks-Fällen;

Durch Sanft- und Helden-Muth / ist mancher hoch entsprossen/
Was unbeweglich scheint / oft sanftier Muth bewegt /
Und was nicht giebet nach / der Helden Geist erlegt /
Von beiden ist der Ruhm / dem Fürsten zugeslossen.
Was hat durch Sanftmuth nicht Er Scipio genossen /
Dehn man sonst Africam zunennen loblich pflegt /
Und was hat Helden-Muth / in ihm nicht auch erregt /

Der welcher weit / und breit / im Siegen sich ergossen / ic.
Obgedachter Herzog HENRICUS, beherrschete die Fürstenthümer / Schweidniz / Jauer / und Breslau / durch 22. Jahre / lebete Gottselig / in Fried / und Ruh / beschirmte Wittben / und Waysen / halff ihnen auf Fürstlicher Mildigkeit / also / dass Er öffentlich / ein Vater der Armen genennet / und in gemein / von Ihme gesaget wurde / Pupilli, Duxis sun
pupilla.

Cum pupillarum nobis sit sedula cura,
Et pupillorum non minor esse decet.
Læditur à facili pupilla tenerima casu,
Pupillosq; levis casus ad ima trahit.
Pupilli, tibi erant pupillæ, Maxime Princeps,
Cui steterat vidvis non vidvata domus.
Subsidium miseris latum jam reddit Olympus,
Dextera, quas miseris sparsit, habebit opes.

Der milde Herzog / verließ das sterbliche Wesen / den 5. December / im Jahr 1266. dessen Fürstlichen Thron / nach ihm besessen /

HENRICUS IV. PROBUS genannt / welcher im Jahr 1267. beyde Fürstenthümer Schweidniz / und Jauer / zusamt dem Breslauschen / in würcklichen Besitz gezogen. Der frome Fürst / verzehrte die meiste Zeit seines Lebens / mit Gott-seeligen Gesprächen / liebete / und ehrete die Geistlichkeit / nicht allein mit Worten / sondern auch mit Werken / und erzeigte ihnen alles Gutes /

Nach

Nach dem Leben-Bilde der Sonne.

Des Himmels schöne Liecht / mit heißer Flamm' ergeset
Was in der Kugel lebt; Die Frucht im freyen Feld
Empfindet ihren Trost / das grüne Wald-Gezelt
Wird sambt dem Feden-Volk / in laute Freud versetzet /
Auch gar der Erden Gruff / hiervon sich seelig schäget /
Und liebet solche Glut; Und ob zwar dieses Liecht /
Sich allen reichlich schenkt / es dennoch nicht gebricht /
Noch einiges Geschöpff / an seiner Kraft verleset.

HENRICUS war ein solche woltähige Sonne / massen Er dann /
der hochwürdigen Geistlichkeit / im Jahr 1288. auf dem Dohme zu Breslau /
eine doppelte Kirche / übereinander gebauet / die Oberste zum heiligen
Creuze genennet / und die Unterste / zu Ehren des heiligen Bartholomæi einweihen / und mit reichen Einkünften verschen lassen.

Der Gottsfürchtige Fürst / übergabe bey seinen Lebens Zeiten / dass
Fürstenthum Schweidniz / seinem Vettern BOLESLAO BELLICO-
SO, und starb den 22. August. im Jahr 1290. von deme Ambr. Marlianus
sagen kan / Non nobis solum, sed & sera posteritatis adfiscamus, ac nostra
pietas inserimus vestigia.

A Rea vasta chori, pulchriq; peristyla templi,
Edita virtutis sunt monimenta tua.
Inferis æternæ cedro vestigia vitæ,
Si lapides sileant, Fama loquetur opus.
Qualem retribuet tibi Bartholomæus honorem?
Ut non sis stygiis Bartholomæus apris.

BOLESLAUS, (so ist BOLCO genannt) der wegen seiner Heldischen Kriegs-Thaten einen unvergänglichen Ruhm / und den Zunahmen /
BELLICOSUS, erlanget / überkam / nicht allein / das Fürstenthum
Schweidniz von seinem Vettern HENRICO PROBO, sondern auch
dass Jaurische Fürstenthum / nebenst noch andern Städten / von dem Her-
zoge HENRICO V. BOLCO, hat die Stadt Schweidniz / in eine
richtige Ordnung gebracht / mit Ring-Mauern umfasset / mit herrlichen
Gebäuden

Gebäuden gezieret / die Burg / im Jahr 1295. erbauet / und mit anseligen Privilegien, und stattlichen Freyheiten begnade.

Ingleichen stiftete auch dieser Fürst / das Jungfrauen Kloster S. Claræ zu Strelen / und bey dem Grissauischen Walde / das Kloster des heiligen Cistercienser Ordens / darinnen Er auch begraben ruhet. Der edle Geist / verließ die Sterblichkeit / im Jahr 1304. und der Nach-Welt ein Denk-Mal / eines Heldischen Gemüthes / der wegen / vieler erlangten Siegen / als ein freyer Fürst / in Heeres-Zügen / ein langes Schwert / (welches noch / bis dato / auf dem Rath-Haus zur Schweidniz / zu dessen verewigten Ruhm / und Angedenken wird vorgezeiget) Ihme vortragen lassen / und daher den Lob-Spruch verdienet: *Secundum symbolum Alarici, Ducus Sabaudia, Magnanimitatis est victoria.*

MAGNANIMI proprium, proprios evincere motus,
Seq; triumphato ferre trophæa , viri.

Exemplo docuit Trajanus Cæsar , in hostem
Qui nisi se victo, non prius arma tulit.

Te vicisse , liquet proprios , Dux inclyte , motus ,
Implicitus sensus æqua statera tuos.

Martia (quod miror) cedit victoria victo ,
Maxima sic vinci gloria , digna viro.

BERNARDUS CONSTANS, des BOLESLAI BELLI-COSI erst-gebohrner Sohn (der seinem Herrn Vatern / in fürtrefflichen Tugenden / und Fürstlichen Eigenschaften / sehr nachgeahnet / und in dessen Fußstapffen getreten) hererbete die Fürstenthümer / und verbliebe ein freyer Fürst / da sich andere Fürstliche Geschlechter / zum Königreich Böhaimb geschlagen. Dessen Ehemahlin / war die Durchlauchtige frome Princessin / M A R G A R E T H A , U L A D I S L A I , III. LOCTICI genannt / Königes in Pohlen / Ehleibliche Tochter. Denen Geislichen / erwiese Herzog BERNARDUS besondere Gnade / und vornemblich / dem heiligen Prediger Orden / dem Er/daz/ vormals Schöne Gesüsst / beym heiligen Kreuze zur Schweidniz / im Jahr 1309.

zusammt

zusammt der hohen/nummehro eingefallenen Kirche / mit grossen Untosten erbauet hat. Starb im Jahr 1326. den 29. Martij , und erlangte die Ruh-Stadt seines Corpers / im Gestüste Grissau / und zugleich diesen Nach-Ruhm / *Laboris merces , precium gloriae.*

NON ad sidereo facilis via dicit honores ,
Aspera magnanimis sunt toleranda viris.
Exemplo Bernarde tuo probat ardua virtus ,
Quod rigidi merces digna laboris honor.
O Bernarde redi , cecidere peristylo templi ,
Non nisi præfixam cerno patere Crucem.

Alsobald / nach dessen Absterben / bekam die Regirung des Schweidnischen Fürstenthumes.

BOLESLAUS PARVUS, des BERNARDI CONSTANTIS eh-erblicher Sohn / und dessen Bruder HENRICUS VII. das Faurische Fürstenthum / nach dessen Hintritt / beyde Fürstenthümer / hinwiederum zusammen gestossen. Dieser Lob-würdige Fürst / erkennete zu einer Gemahlin / die andächtige / und frome Herzogin / AGNES, Leopoldi Glorioli, Erz-Herzogens zu Oesterreich Tochter / welche ihrem Herrn Vater / in allen Andachts-Uübungen / und fürtrefflichen Wercken der Heiligkeit (wie dero Gedächtniß weiter erklären wird) mit embsergen Kräfftten nachgefolget. Gott erfreuete das Fürstliche Geschlecht / mit einem jungen Prinzen / welcher BOLESLAUS genennet / und auf dem Schlosse Polkenhan / von einem zum Zorn bewegten Narren / mit einem Ziegel-Stück zu tode geworffen / und also / die vorige Freude / in Trauerlust verkehret wurde. Des jungen Fürstens Gebeine / liegen nebenn andern Fürstlichen Reliquien eingesachet / in der neuen Gruft zu Grissau.

Der edle Herzog BOLESLAUS PARVUS, brachte die Fürstenthümer / zu grossem Aufnehmen / und trachtete vielmehr für den gemeinen / als seinen eigenen Wohl-stand / Mit Rath / und fromer That.

Mit Rath / und fromer That / wird manches Reich erhalten /
Das sonst / wann eigner Zug / ins Reich gewurzelt / ein /
Und secher Ehren - geis / der Höchste wollen seyn /

Durch solchen Unterhalt hat müssen seyn / erspalten :

Es blüht der Untergang in vielerley Gestalten

Den Siedten / und dem Land / und muß zu Drümern gehn /

Wann Rath / und frome That / nicht recht verbunden stehn /

Und bey dem Regiment / daß Fröm sein / will erklaßen / ic.

BOLESLAUS richtete seine Fürstliche Einkünften zur Ehre
Gottes / wie Er dann / im Jahr 1320. die vormals hölzerne Pfarr-Kir-
che zur Schweißniz / so in geringem Ansehen / und schlecht geziert war /
unter dem Nahmen der heiligen Freunde Gottes / STANISLAI,
und WENCESLAI ; auf Fürstlicher Mildigkeit / herrlichen auffüh-
ren / und nach der iezigen Gestalt / prächtig erbauen / und überwölben las-
sen. Im Jahr 1367. den 29. Iulij/nachdem Er der Welt / die Fußstapf-
fen seines Loh-würdigen Gedächtniß eingedrückt / verlich Er daß ver-
gängliche Wesen / und zugleich denen Sterblichen / nach Ihm ein sehn-
liches Verlangen.

Ita virtus post funera non vilescit:

OMnia sunt hominum tenui pendentia filo;

Pelignus gracili carmine Naso refert;

Errat, perpetuos nam virtus durat in annos,

Et post Heroum funera, læta viret.

Nec Tua vilescit, Princeps, post funera virtus;

Transacti pretium Fama laboris habet.

Quæq; triumphales heroibus erigit arcus,

Non erit hæc Parui nominis ara Tui.

Nach seeligem Hintritt des freien Herzogens (der im Kloster Grif-
fan seine Ruh - Stadt gefunden) übernahm dessen Gott-seelige Ge-
mahlin

AGNES, die Regirung beyder Fürstenthümer über sich; Ihr eini-
ger Versatz war / heilig zu leben / und seelig zu sterben. Nächst desto min-
der /

der / ob sie zwar in der Schule der Tugenden / ihren embsigen Fleiß / ver-
spüren ließ / führte Sie doch zugleich ein wachsames Auge / auf das Heil /
und Wachsthum ihrer gehorsamen Unterthanen.

Sie folgete treulich nach / den Fußstapfen der heiligen H E D E-
WIG, daß man die Gott-felige frome Fürstin / amoch bey ihren Lebens-
zeiten / heilig gesprochen. Ihre Menschliche Begierden zähmete Sie
durch Vernunft / und wußte gar wol / daß / sich selbst überwinden / der gro-
ße Sieg sey; Dann

Wer sich selbst überwind' / und kan das Fleisch bezwingen /

Um daß es seinem Geist / sich pflichtig untergeb /

Und nach der Seelen Spruch / und ihrem Willen leb /

Dem mag die Nach-Welt Ruhm / von vollem Siege singen.

Man muß gen Himmel auf / der Seelen Kräfte schwingen /

Befinnen / was die Welt uns nutzbar könne seyn /

Und daß das Fleische Lust / nur bringe Last / und Pein / ic.

Die Gottes-fürchtige Fürstin war insonderheit / mit Fürstlichen
Gnaden bewogen der Stadt Schweißniz / allwo Sie die meiste Zeit des
Lebens zugebracht / dannenhero Sie diese Stadt / vor allen andern / mit
statlichen Privilegien / und herrlichen Freyheiten begabet hat. Nach
dem die Herzogin AGNES, vier- und zwanzig Jahr glück-seelig re-
gireret / und sich denen armen Wittben / und Waisen / als eine Mutter
erwiesen / legete Sie von sich die Birde der Sterblichkeit / im Jahr 1392.
den 2. Febr. lieget in der Kirche unser lieben Frauen im Walde / zur
Schweißniz / mitten in dem Chor begraben / die wolwürdig ist / wegen ih-
res heilig geführten Wandels / daß dero Gedächtniß / der iezigen / und
nachkommenden Welt erneuert / und zum Beyspiel der eifrigen Andacht
vorgestelllet würde: Dann Socrates spricht: *Diis thura, hominibus vero
possidentibus virtutem, laudes debentur.*

Digna panegyrico virtutis Fama coronat

Eloquio comites, & super astra levat.

Thura DEO Reges, homini dant munera myrrhæ,
Myrrha decet fragiles, thura ferenda Diis:

Sed facit exanimis artus stillata, perennes,
Vera sepulchralis myrrha figura sinu.

Myrrhea Te dotant, Agnes, præconia Famæ,
Fasciculus myrrhæ est nomen, honorq; tuus.

Auf den seeligen Abschied/ der fromen Herzogin AGNES , sind
beyde Fürstenthümer/ auf die Durchlauchtige Fürstin ANNA , HEN-
RICI VII. Tochter/ und CAROLI IV. Römischen Käysers Gemah-
lin erblich gefallen: In Erwegung / daß Ihro Käyserl. Mayst. besagte
Fürstenthümer/ zu einem Heyraths-Guth verschrieben / und übergeben /
und der Gestalt/ der Kron Böhmiß zugeeignet / und einverlebet wor-
den: Jedoch / mit angefügtem Bedingniss / daß die Fürstenthümer
Schweidniz/ und Jauer / bey allen ihren erlangten Rechten/ Freyheiten/
Würden / und Privilegien / welche die alte Herzoge ihnen ertheilet / und
mit Fürstlichen Hand-Festen erwiesen werden könnten/ beständig / und un-
wandelbar erhalten / zu ewigen Zeiten / von einander nicht getrennet/ noch
verpfändet/ minder von der Kron Böhmiß abgesondert / und verl aufse
werden solten.

CAROLUS IV. Römischer Kaiser / König in Böhmiß / und
Herzog der beyden Fürstenthümer / war von Gott/ und der Natur/ mit
heroischen Talenten ausgesteuert: Seine Jugend brachte Er zu/ mit Krie-
ges-Waffen/ so Er wieder seine Feinde ritterlich geführet.

Das Männliche Alter/ vermehrte Er / mit reissen Fürstlichen Tu-
genden/ darum vergönnet Ihm/ Julius Solimanus , ein gelehrter Pries-
ter / der heiligen Gesellschaft IESU / folgenden Ruhm:

Carole, cùm belli, cùm pacis munia tractas,
Ambiguum reddit, quā magis arte vales.

Hostes seu terret, cives seu flectit amica,
Eximiae virtus culmina laudis adit.

Quā sis laude magis dignus, Musa ambigit. Unum
Certum habet: est dignum Cæsare, quidquid agis.

Desß fromen Königes CAROLI , einige Lust/ und Freude war/
dass

dass Königreich Böhmiß in ein höheres Ansehen zu erheben ; Massen Er
dann das Schloß Carlstein (vorinnen der Königl. Kron Auffenthalt/ und
Verwahrung) von Grund auf/ erbauet / Ingleichen die neue Stadt
Prag erhoben / die Alte / mit einer langen Brücke von Quader-Stu-
cken gezieret / und die kleine Seite / mit Mauren umgeschlossen / auch zum
gemeinen Nutzen / des Römischen Reichs / die goldene Bullam gestifft-
tet hat.

CAROLUS war hoch geneiget den freyen Künsten/ also embig/ und
eifrig / daß Er zu Prag/ in der hohen Schule (so Er mildiglich versorget/
und begnadet) zum öffern die meiste Zeit des Tages / bey dem Streitte
der Wahrheit zu gebracht ; Foreschte nach/ und hörete mit Fleiß/ was man
von wichtigen Sachen urtheilete : Und/ wann Er gleich/ sich auf die Kö-
nigliche Burg/ zur Tafel zu begeben / erinnert wurde / sprach Er: Wir
haben mehr Lust / und Ergezung von dieser Seelen-Speise / als
von andern kostlichen Trachten / womit der hinfällige Leibunter-
terhalten wird.

Als nun/nach löslich gesflohenem Lebens-Wandel/dessen Edler Geist/
im Jahr 1378. von dem Leib Urlaub genommen / hat den fromen König
und Fürsten / die Kron Böhmiß / zusamt der ganzen Hohen Schule /
ingleichen auch diese Fürstenthümer/ wegen dessen hoch-weisen/ und milden
Regierung / heftig betrüret / & sic vixisse, sas est, laboris primum,
nominis immortalitas.

PRæmia sunt Orbis tanto non æqua labori,
Immortale vovet nomen habere decus.

Carole, mercedem, tibi florens gloria solvet,
It comes herois gloria diva viris.

Scipio deceffit, Romæq; columna Camillus,
Scipio nulla, nec hic fata Camillus habet.

(*) CAROLUS èmeritis (O CLARUS ab indole Princeps!)
Claret, & æterno Fama nitore viget. (*) anagr.
Ein schöner Apfels/ wird zum öffern/ durch die Maden/ und anderes
E 3 Unge-

Ungeziefer / verunreiniget. Im Jahr 1362. gebahr die frome Käyserin ANNA, dem CAROLO IV. einen Sohn / der von seinen Königl. Eltern WENCESLAUS, und folgends / seiner Eigenschaft halber / von dem gemeinen Geschrey / der Faule / oder Nachlässige / genennet wurde. Gedachter

WENCESLAUS, war zwar ein Erbe des Königreiches / und beyder Fürstenthümer / aber nicht Vaterlicher Tugenden / und des Heldenischen Gemüthes / darum meldet von Ihme Julius Solimanus:

Cum Te nascientem miseranda Bohemia vidi,
Hos, lacrymas inter, protulit ore sonos.

Heu! quæ corumpet regnum, te principe, pestis!

Heu! quantum populi pectora vulnus alent?

Sed bene consuluit miseris DEUS. Austria Regem,
Olim qui curet vulnera, fausta dabit, &c.

Unter des WENCESLAI heldische Thaten / wird gerechnet / das Er / seiner Königlichen Gemahlin Beicht-Vater (weiln derselbe / die von der Königin / in der Beicht / ihme anvertraute Übertretungen des Götlichen Willens / und dero sündliche Gebrechen / nicht offenbahren wollen) von der Pragerischen Brücke / in die Moldau stürzen lassen. Unter dieses Wüterichs Regirung / ist das Geschöß erfunden / Er aber der König / denen fromen Christen zum besten / im Jahr 1419. den 10. Aug. durch die Hand Gottes / der Welt entzogen / und in die Erde verscharrt worden / dessen Nach-Nuhtm / in folgendem Elogio bestehet:

Hæredem regni, florens ætate juvenus

Traxit in obsecnam desidiosa luem.

Degener à clara Patris Dux indole, luxus

Otia sedatur, monstra tyrannus amat.

A triplici fato vincis injectus, ad ostrum

Regalis solii pestis abacta redit.

Rege sub hoc Prague, & Breslæ sacer ordo senatus

Concidit à vulgi depopulante manu.

Segnities

Segnities magnos Reges, Urbesq; decoras
Perdidit, & rerum culmina stravit humi.

SIGISMUNDUS, Käyser / und König in Böhmiß / CAROLI IV. auf ELISABETH, Königes in Pohlen Tochter / im Jahr 1368. den 15. Febr. chlich erzeugter Sohn / und des fahrlässigen WENCESLAI Stieff-Bruder (dehn die milde Natur / mit besseren Gaben / als den andern aufgesteuert) folgete nach / im Besiz / offt-erwehnter Fürstenthümer / von deme der weise Logolit, Solimanus also redet:

Terram alii eurent, Regnorum & jura tueri,
Te cœlum, & superum cœlica jura decent.
Bello iterum cœlum tentat terræ impia proles,
In scelera hæc, fulmen Tu Jove major age,
In cineres abeant pestes, licet obstrepat Anser,
Fas tamen est hydras igne perire novas.

Unser frome / und Tugendhaffte Herzog SIGISMUND, regirete im Jahr 1422. eben zur selbigen Zeit / als unter dem Tyrannen / und Heerführer Johann Zischken / der Hussitische Aufruhr / seine Zornes-Flammen aufgespeict / und dadurch so wol in Böhmiß / als hernach / im Jahr 1426. in Schlesien / viel schöne Gestüffer / und Gottes-Häuser / mit Feuer angestreckt / und verheeret hat.

Es bemühte sich zwar Käyser SIGISMUND, unser Herr / und Landes-Fürst / denen aufrührischen Hussiten / so viel möglich / kräftigen Widerstand zu thun / aber auf des Zischken Seite / befande sich besseres Glücke / als Ursach / sich so vorsätzlich wider sein oberstes Haupt aufzulehnen. SIGISMUNDUS war ein angesagter Feind der Irrthümer / und ein sonderlicher Freund / und Wohlhäter der gelehrten Männer; Jedensnoch / musste Er Sie / nach dem Gesetz der Natur / zu Znam in Mähren / den 9. December / im Jahr 1437. verlassen / der durch seine ruhm-würdige Fußstapffen / uns den Sinn-Spruch Adriani, Königes in Norwegen vorgebildet / Non cedendum adversis.

Alluit

Alluit æquoreâ rupes feritate Metaurus,
Sed frustra lapidem rauca procella ferit.
Petrâ tibi Genius, spumans Fortuna Geraunus,
Quid valuit nimbis Sors violenta suis?
Strenua mens ludit Sortem, vincire lupato
Quæ voluit, vietas jam dedit illa manus.

ALBERTUS, Römischer Kaiser/der XII. König in Böhmiß/
Erz-Herzog zu Oesterreich / war ein Nachfolger in Beherrschung der
Fürstenthümer.

In diesem loblichen Fürsten / fand die Tugend einen beständigen / je-
doch kurzen Besitz : Dann dieser Kaiser ist dem Römischen Reiche/durch
kurze Zeit des Lebens / jedoch lob-würdig/ vorgestanden.

Man vermeinte/ der Himmel gebe einen so städtlichen Fürsten / der
alles / was durch den Greuel der Verwüstung zerdrückt / und ißig=
gangen/ hinwiederum erneuren/ und erheben sollte.

Aber alles ist flüchtig / und nichtig / was man auf das sterbliche We-
sen bauet. Es hat zwar der Edle Herzog / der Hussitischen Bunde-Ge-
nossen / und der Thaboriten Anschläge / (welche / unter des Zischtens
glückseligen Sieges-Fahnen / sich hochmuthig erhoben / und aufge-
schwungen) mehr durch den Beruff seiner ruchbaren Tugend / als durch
versamlete Heeres-Krafft gehemmet / und meistens aufgetilget ; Dessen
unverhoffter Tod aber / als Er kaum vier / und zwanzig Monat / lob-
und glor-würdig regiret/hat Ihme den Faden des Lebens/und der Krone
Böhmiß/ auch diesen Fürstenthümern/die bereits angespinnene Glücksee-
ligkeit entzwey geschnitten/welchen so geschwinden Todes-Fall/zuvorhero-
die vertunkelte Sonne/ und ein grausamer Wunder-Stern vorbedeuteß/

Solimanus betrauret den Fürsten mit diesen Worten:
Hic lacrymas debes, longosq; Bohemia fletus,
Vix tibi concessum, quem rapit atra dies.
Hic poterat miseris regnum dissolvere curis,
Relligio poterat quo rediisse Duce.

Sed

Sed superis aliter visum. Stant ordine fata,
Atq; suo properat tempore adesse salus.

Nach so frühzeitigem Finsterniß des Römischen Reiches / gebahr
dessen Königliche Gemahlin Elisabeth / Käysers SIGISMUNDI
Tochter/ einen Sohn LADISLAUM.

LADISLAUS, der dreyzehende König in Böhmiß/ und Herzog
der Fürstenthümer/war ein wahres Eben-Bild/Väterlicher Eugenden.
Die äusserliche Gestalt seiner fast unvergleichlichen Schönheit/ ziehete
der schöne Fürst/mit inneren guten Eigenschaften des Gemüthes / und
der herrlichen Natur.

Das gekräuselte Haar schiene gleich dem Golde / welches Er Ihme
vor seinem seiligen Ende / benehmen / und abschneiden lassen/ wie davon
redet Solimanus:

CÆsaries juveni Regi micat aurea: morti
Proximus abscindi fila decora jubet.

Incipe moesta tuos lacerare Bohemia crines,
Quæ gemis ad cari clara sepulchra Ducis
Scinde comam. Hoc poscit Regis coma scissa tributum,
Hoc dolor, è tanto funere natus, amat.

Als von dem Heerführer der Türken / Mahomet, Constantinopel
erobert wurde / und fast das ganze Deutschland / sich des Unterganges /
und Elendes besorgte / ist bey Griechisch-Weissenburg/von dem Könige
LADISLAO, der Türken Einfall gesteuret / und zurück geschwe-
let worden.

Auf dem Tod-Bette empfahle **LADISLAUS**, George Podiebra-
den / seinem Nachfolger das Reich/ mit diesen Worten : Verleihe mir/
O Georg / diese letzte Wohlthat/ daß Du nach meinem Tode / gegen
allen / die Gerechtigkeit verübst / die Wittben/und Waisen beschirmest/
und wol in Acht nehmest. Ich hab also mein Leben angestellet/ daß / hof-
fentlich/ mir der Himmel zu Theil werde ; Bemühe Dich / daß Du von
meinen Fußstapfen nicht aufweichest. Damit beschloß Er sein Leben /
D in der

in der Blüthe der zarten Jugend / alt an Tugenden / und erlangete da-
durch nach LUDOVICI, Herzogens von Heturien Sinn-Spruch /
Ex ruptura, integritatem.

Integritas sequitur rupturam, stamina fatum
Solvat, ab exuviis integra prodit avis,
Phoenici, simul & virtuti congrua dos est,
Convenit ingenio non minus illa Tuo.
Corporis excubias dissolvit Parca, diremit
Non animi claras integritatis opes,
Integritas floret, partæ cultissima Famæ,
Debet & æternum nominis esse decus.

Georgius Podiebrad / folgete nach/ seinen Tugendhaften Vorfa-
tern / in Regirung der Kron Böhmiß / und Beherrschung der Fürsten-
thümer / aber nicht der treuen Warnung VLADISLAI : Diese schlug
Er in den Wind / und auf dem Gemüthe / auf daß Er darinnen / das
Gifft des Hussitischen Irrthumes verwahren könnte. Gleich sehr aber /
umb daß Er das Reich / auf seine Seite lehnne möchte / verdammete mit
dem Munde der Hussiten Abfall / und verbliebe dennoch mit dem Herzen
beständig dabei : Versprach auch den Ständen mit einem körperlichen
Ayde / daß Er Sie / bey dem Römischen / Catholischen Glauben / ein-
trächtig erhalten / und beschirmen wolle : Derowegen / der Römische
Bapst verwilliget / daß Er die Königliche Kron erlanget / und daß Reich
angetreten.

Als Er nun den Königlichen Thron bestiegen / legte Er von sich / die
Gleißnerische Gestalt des Glaubens / und den angenommenen Schein
der Heiligkeit ; Brach zugleich den theuren Ayd / und verfolgte die Jeni-
mige / welche der Chrisitlichen / Catholischen Kirche / mit schuldigem Ge-
horsamb / sich verpflichteten / wie solchen Unglücks-Fall bezeuget Soli-
ma us.

Omiseras hominum poenas, ô damna! bonorum
Nulla diu terris vena benigna fluit.

Excedit

Excedit juvenis solio Rex optimus , hujus
Ut tractet regni scepta , nefanda manus,
Heu dolor ! ut spinis crescat Palinurus acutis ,
Candida funestus lilia turbo metit.

VLADISLAUS der XV. König in Böhmen / CASIMIRI , Kö-
niges in Pohlen Sohn / beherrschete / nach Absterben des unseeligen Kö-
niges Georgii / beyde Fürstenthümer.

Dessen grösstes Reichthum / war Frömmigkeit / welche zum öfftern /
wegen der untergebenen Völker Missethaten / heisse Thränen vergossen ;
Hierentgegen / sparte die Bosheit der Unterthanen in Böhmiß / keine
List / und Betrug / umb daß der frome König / durch verborgene Gewalt
des Gifftes / oder andere Mittel / auf dem Wege geräumet würde / wel-
ches Solimanus mit folgenden Worten erklärte : Nullum frāus, nul-
lum aperta vis crimen habet, quod optimi Regis in parricidium, vel veneno,
vel armis, heresis non tractaverit, irritò tamen eventu, ne sibi omnia lice-
re, impietas gloriaretur. Giebet Ihm/ auch nachfolgendes Zeugnß :

O placidi Regis mores ! ô larga bonorum
Dextera, & ô cæci nescia corda doli !
Hūic terram rexere pares , cūm candida virtus
Incoleret, vitio non prohibente, solum.
Reddiderat terris cœlum secla aurea , Regi
Vidisset cives , si probitate pares.

In deme nun König VLADISLAUS , sich des Geistlichen Wes-
sens / im Königreiche Böhmiß / getreulichen annahm / unterdessen stritte
Gott vor Ihn / in Ungern / trieb zurück / und erlegte durch die Unge-
rische Heeres-Macht / die Mänge der Türken / so das Königreich mit
grosser Gewalt überzogen.

VLADISLAUS , regirete seine untergebene Länder / durch 45.
Jahr / und entzöhe sich der Sterblichkeit bey hohem Alter / hinterließ der
Nach-Welt / den kostlichen Nahmen / eines freygebigen / und mit dem

Schäze der Tugend/ bereicherten Königes / Regis enim est, possidere virtutis thesaurum.

SAt dives, virtutis opes, qui possidet, illis
Non flammæ rabies, nec fera tela nocent.
Est proprium Regis, virtutis habere coronam,
Indigitat plures ista corona notas.

Cinctus es, hac miti, Princeps, in fronte coronâ,
Te meritò Regem regia sarta decent.
Rex est, qui proprios didicit componere motus,
Quis regnum, ô Princeps, cor neget esse Tuum?

LUDOVICUS, als recht-mäßiger Erbe / derer Königreiche / Ungern/ und Böhmiß/ erlangete zugleich / unter seine Gewalt/ die Fürsten-thümer Schweidniz/ und Jauer.

Es lebete ein edler Geist / im Könige Ludowig / Er liebete Gott / und kämpfete freudig/ für sein Land / und Leuthe/ darum/

Wer Gott von Herzen liebt/ und seinem Reich/ und Lande/
zu Nutz/ und Fromen lebt/ der bringt gewiß davon/
Nach dieser Sterblichkeit/ die helle Tugends-Kron
Des ungeschwächten Ruhms: Er führt im hohen Stande/
Die wol-verwahre Eren. Was fruchtet Helden mehr/
Als wann durch ihren Lauff/ Sie suchen Lob /und Ehr/
Dass nicht nach ihrem Tod/ der Nahme lieg im Sande/
Der Nach-Welt unbekandt.

Das Tugend-volle Gemüthe / welches mit der Blüthe zarter Ju-
gend/ fruchtbarlich aufgewachsen/ stiege dermassen empor / daß nicht al-
lein sich männlich darüber verwundert / sondern auch der Türkische
Käyser/ Solymann selbsten/ den groß-müthigen Ludowig/ so sehr geliebet/
daß/ als derselbe / den andern Heeres-Zug in Ungern angestiellet / denen
Seinigen/ gemessen anbefohlen / daß niemand / den streitenden König
Ludowig (womit dessen Heldische/ fast unerhörte Tugend/ nicht erbärml-
lichen untergienge) sich zu verlezen / unterstünde. O trauriger Fall!
Welchen der Erb-Feind zu verschonen/ entschlossen war/ dessen verschonete
nicht

nicht das Wasser: Dann/ als die flüchtige Ungern/ der schier unver-
gleichlichen Macht der wütenden Türken/ gewichen / und der König/
auf dem Pferde/ durch die Dohnau schwimmen wollen/ überwältigte denselben die Ungestümigkeit des Wassers / daß Er dem fliessenden Ele-
ment/ sich/ in dem 20. Jahre seines Alters/ unterwerffen müssen/ dessen
Thran-würdigen Untergang Solimanus also beklaget:

Parce pio, vaga lympha, Duci, cui parceret hostis,
Heu! Dominum perdet subdita lympha suum?
Hungariæ hunc Juvenem serva: nova sarta quotannis
Ister, servato munera Rege feres.
Me miserum! Regem perimit, dum supplico, in æquor
Irrita cum celeri vota feruntur aquâ.

Dreyfache selzame Würckungen der Natur/ schienen an dem edlen
jungen Fürsten/ würdig einer sonderlichen Verwunderung. Erstens/
daß bey dessen Geburth/ an Ihm/ das oberste Häutlein/ so man/ sonst
Epidermis zu nennen pfleget/ gänzlich ermanglet/ Andertens/ daß/ als
Er noch ein kleiner Knabe gewesen/ Ihme der Barth reichlich gewachsen/
und drittens/ daß in dem 18. Jahr seines unmündigen Alters/ auf dessen
Haubte/ die grauen Haare/ häufig aufgeschlagen.

FERDINANDUS der I. nachmals Römischer Käyser / ist zu ei-
nem Haubt/ und Könige in Böhmiß erwehlet / und den 25. Febr. im
Jahr 1527. zusamt seiner Königl. Gemahlin ANNA, VLADISLAI
Königes in Ungern / und Böhmiß Tochter / und König Ludowigs
Schwester / mit grosser Freud / und Frolocken der Stände / zu Prag ge-
kronet / auch Ihme in diesem Jahr/ von denen Fürstenthümern Schweid-
niz / und Jauer/ die Huldigung/nach schuldigster Pflicht geleistet worden.
Solimanus Soc. JESU, redet / von dessen glor-würdigsten Nah-
men also:

Nymphæ, Czechiades Nymphæ, quas Moldava in undis
Nutrit, & Hercyniis educat umbra jugis:

Hoc niveis latae nomen signate lapillis,
 Hoc tenero inscriptum cortice truncus alat.
 Nescio, quid tanto latitat sub nomine. Ab isto
 Nomine, quæ speret, multa Bohemus habet.
 Hoc gemma, hoc arbor signetur nomine, quamquam
 Hoc magis inscribi, nomine corda decet.

Unter diesem Gott-seeligen Könige/ belägerete der Türkische Käyser Solymann, den 26. Sept. im Jahr 1529. die Stadt Wien/ mit 30000. Mann zu Ross/ und Fuß.

In währender harter Belägerung/ ermahnete Solymann, daß Kriegs-Volk/ und Bürgerschafft/ der Stadt Wien/ daß sie entweder/ sich freywilling ergeben/ oder widrigen Falls/ der blutigen/ und erbärmlichen Niederlage/ ihrer Weiber/ und Kinder/ gewärtig seyn solten.

Aber der Blut-dürstige Wütterich/ hat nichts/ als ritterlichen/ und einmuthigen Widerstand/ der Belägerten/ hierauf erfahren/ und nach dem Er bey 20. Stürmen/ über 60000. Mann verloren/ den 15. October/ mit Spott/ und Schande/ die Stadt verlassen müssen.

Den 5. Jenner/ im Jahr 1531. erwehleten die Chur-Fürsten FERDINANDUM, zum Römischen König/ und kröneten Ihn zu Ache/ FERDINANDUS, ein fromer Herzog/ führte gegen dem Geistlichen Stande/ einen inbrünstigen Eifer/ und inn Krieges-Zügen/ wieder den Erb- und andre Feinde/ (so Er zum öfttern erleget/ und ritterlich besieget) einen beständigen Helden-Muth.

Unter FERDINANDI glückseligen Regierung/ entstande D. Martinus Lutherus, welcher den heiligen Orden der Augustiner/ und zugleich/ den Römischen Catholischen Glauben verlassen/ und im Jahr 1530. bey dem grossen Reichs-Tag zu Augspurg/ Käyser CAROL. V. und Könige FERDINANDO, durch etliche Chur- und anders Reichs-Fürsten/ seines Glaubens Bekämpfʒ überreichen lassen.

Es war auch König FERDINAND, ein eifriger Beförderer des Catho-

Catholischen Glaubens/ deme die Frömmigkeit angebohren/ und dehn die Tugend gesäuget/ und ernehret hatte.

Beruffete in Deutschland/ und zugleich in das Königreich Böhmen/ die zur selbigen Zeit entstandene Societät JESU, so Er hin/ und wieder/ zu Nutzen/ und Aufnehmen der Römischen/ Apostolischen Kirchen eingepflanzt/ nach allen Kräfftēn befördert/ und auf Königlicher Weis- digkeit/ reichlich begnadet hat/ deme billich/ als ihrem Teutschen Va- ter/ die Gott-ergebene nutzbare Vereinigung der frommen Lehrer/ mit ewi- gem Danke verbunden ist.

Unter andern Fürstlichen Tugenden/ besaß den Königlichen Thron des Herzens/ die Beständigkeit in dem unbeständigen Glücke: Dann/ in deme das glorwürdigste Erz-Herzogliche Haus von Österreich/ oft/ in äusserster Gefahr gewallet/ wendete der frome Käyser seine Augen/ und Hände zu dem Himmel/ und erwartete die Göttliche Hülffe/ so Ihn auch niemals in Gefahr/ und Nothen verlassen hat.

FERDINANDO gebühret der unsterbliche Ruhm/ *Constantia ad- versus inconstantiam.*

Est immobilitas stabilis laus maxima terræ,
 Atq; polus laudem mobilitatis habet.

Nil cœleste Tibi, cùm non movearis: at astris
 Par Fortuna poli mobilis esse solet.

O Cæsar, tua devincit constantia cœlum,
 Propria mobilitas Sortis, & orbis erit,

Mobilis est Fortuna, globus quoq; mobilis Orbis,
 Quām bene conveniunt, tam male convenient.

Der Gott-seelige Käyser/ hat Ihme/ seinen Abschied auf der Welt/ selbst vorgesaget/ und befohlen/ daß man von selbiger Stunde an/ Ihn/ weder einen Käyser/ noch König/ sondern nur FERDINAND nennen solte. Ein Edler Nahme FERDINAND, welchen die Tugend glor-würdiger gemacht/ als den Nahmen eines Käysers/ oder Königes.

Floredit

Florebit amplo germine posteris
Illustre nomen, Fama diutino
Sponsabit ævo, non recedet
E memori pietas palæstrâ.

Geseegnete die Welt im 61. Jahr seines Alters / deme die Kron Böhmiæ / mit unablässlicher Dankbarkeit verpflichtet / weiln Sie von Ihm empfangen / den andren FERDINAND, und die hierauf entsproßene Glückseligkeit.

MAXIMILIANUS II. des Käyfers FERDINANDI Sohn / trat an die Käyserliche Regirung / und ererbete zugleich die Väterliche Länder / und Königreiche / zusamt denen beyden Fürstenthümern Schweißniß / und Jauer / im Jahr 1564. Die freygebige Natur / hat diesem loblichen Fürsten / absonderlich / die Tugend der Sanftmuth / und Mildigkeit verliehen / daß der gelehrte Solimanus, von Ihme nicht unbillig geschrieben:

Hinc procul ira, tumor, morum inclemens: durum
Siquid erit, facilis Principis odit amor.
Ut placidus fluit ore sonus? dulcissima labris
Annè tuis mater mella paravit apis?

Omnia mitis agis placide! Hunc ego suspicor unum,
Nempe hominem, rigidæ nil habuisse feræ.

Im Jahr 1565. begegnete dem Türkischen Käyfer Solymann (welcher die Ungern überziehen wollen) die Käyserliche Krieges-Macht / unter dem Heer-führer Lazaro von Schwendi / der wieder den Erb-Feind / nicht ohne Erlangung statlicher Siege / ritterlich gestritten hat.

Der milde / und gütige Käyfer MAXIMILIAN, hat den 2. October/ am Tage des heiligen MAXIMILIANI (da Ihn der Tod / an dessen Mahmens = Feuer gebunden) im Jahr 1576. (als der Reiche-Tag zu Regensburg gewesen) sein Leben / und der Nach-Welt ein Beispiel Fürstlicher Tugenden / Lob-seelig verlassen / mit dem Sinn-Spruch:

Comitate,

Comitate, & virtutum Comitatu.

MEns tua, virtutum comitatu, Cæsar, abundat,
Cui miti reserat gratia fronte lares,
Non tamen humana est: cœlestis jure vocatur
Gratia, virtutes quæ sovet hospes heras.
Totus es humanus, per amæni gratia vultus,
Artibus humanis Te studuisse docet.
Virtutes (non miror ego sapientis honorem)
Pro condiscipulis usq; fuere Tuis.

RUDOLPHO II. des Römischen Käyfers MAXIMILIANI Eltesten Sohne/ neigte sich das günstige Glück/ und reichte den Zeyter gedenlicher / und frucht-tragender Regierung.

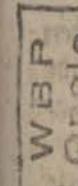
Im Jahr 1577. den 24. Maij/ ist Käyfer RUDOLPHUS, sambt beyden Brüdern/ und Erz-Herzogen MATTHIA, und MAXIMILIANO, von dem Bischoff / Fürsten/ und Ständen des Landes Schlesien / zu Breslau / mit fast unerhörem Gepränge/ empfangen/ angenommen / und durch die kostbare / mit dem Römischen Adler (der beyde Flügel aufgespannet) geziehrten Ehren-Pforte / prächtig eingeführet worden.

Dazumal haben Ihro Käyserliche Majestätt / nach des Landes Schlesien / schuldigst abgelegter Huldigung/ alle Freyheiten/ Rechte/ und Gerechtigkeiten allergnädigst bestettiget / von deme / der vormals angeführte Geistliche Encomiastes also redet:

Auspiciis accede bonis, Aquilisq; secundis,
Czechiadum, Princeps, regia scepta cape.
Te Praga antiquæ referet miracula Romæ
Principe, & inveniet Orbis in urbe locum.
Quos oriens, moriensq; polo Sol despicit, una
Excipiet vasto Praga superba sinu.
Imperio natura parem Te condidit Orbis,
Quem flectas Pragæ subditus Orbis erit.

E

Den



Den Chur-Fürsten/und Erz-Bischoffen zu Lößn/Gebharden/weiln
Er den Römisch Catholischen Glauben verachtet/und ein Präulein von
Mansfeld / AGNETEM , zu einem Labsal/seiner inniglich verliebten
Gedanken anserwehet/hat RUDOLPHUS bey der Geislich-Chur-
Fürstlichen Würde nicht dulden wollen/an dessen statt/ ERNESTUS;
Herkog zu Bayern/Bischoff zu Lüttich/solche Chur angetreten.

Es hatte zwar Amurathus Türckischer Käyser/mit RUDOLPHO, einen Friedens-Bund geschlossen/aber dergleichen barbarische
Völker/halten den Frieden/wann äusserste Noth/selbige darzu ver-
knüpftet; brechen/und spalten den Bund/wann keine Gefahr mehr zu
besorgen ist. Der Erb-Feind/wendete alle seine Heeres-Kräfte/wie-
der RUDOLPHUM, deme aber der Himmel so mächtig beygestan-
den/daz die Feinde/in unterschiedenen scharffen Feld-Schlachten/die
blutige Niederlage/mit grossem Verlust empfunden/und etliche anseeli-
ge Besungen verloren haben/wie der zum öfftern angeruffne Soli-
manus am 56. Blat/in Elogiis Ducum, & Regum Bohemiz,
mit nachfolgenden Worten meldet: Itaq; magnis præliis decerta-
tum est, & à Cæsarianis quidem felicius, quandoquidem eò ven-
tum est, ut non tam barbaris damna inferre, quam ab illis illata
imminuere, Christianorum felicitas crederetur. Ergo ad Slu-
num, Croatiae oppidum, acie victis, iterum in Rixensi agro cæ-
sis, demum ad Sifacum, quod summā vi oppugnabant, turpiter
fugatis, ingentiq; clade attritis Barbaris, Strigonia, Vicegra-
dum, Javarinum, eodemq; victoriæ cursu, oppida in Hungaria
permulta, in ditionem Cæsaris redacta sunt.

Unter diesem mächtigen Käyser/nach so viel erlangten herrlichen
Lorber-Kränen/war Böhmiß/und Schlesien/in reichem Wohl-stande
begriffen. Prag/die Haubt-Stadt der Kron Böhmiß/schiene da-
mals ein Begriff/und Aufzug der Welt zu seyn: dann viel 1000. Men-
schen kamen dahin/nicht allein wegen ihrer Handelschafft/sondern viel-
mehr den anseligen Pracht/der Käyserlichen Hosses/in Augenschein zu
nehmen.
Die

Die Mathmatische Künste/stiegen in hohes Aufnehmen/massen sie
in dem Haubte des Römischen Reiches/ihren beständigen Sitz gewon-
nen. Mit einem Worte/RUDOLPHUS führte in seinen Händen
das gebundene Glücke/in Heeres-Zügen/und im Frieden/die Herr-
lichkeit eines glückseligen/ruhigen Königes. Jedennoch musste Er sol-
ches Glück/und alle Königliche Pracht beschliessen/mit dem Tode/zu
Prag/den 20. Jenner/im Jahr 1612. seiner Regirung im 35. des Alters
im 59. Cui Gloria meritorum merces.

Stemmatis Austriaci meritorum syrmate clarens

Gloria, perpetui palma decoris erit.

Spondet enim virtus valitudo secla Rudolpho,

E cuius meritis pullulat ampla seges.

Vivit adhuc Cæsar, virtus dedit inclita vitam,

Et velut in fastis, vivit in Ore virum.

Vivit in Austriaco famosæ sanguine stirpis,

Non ergo Princeps mortuus esse potest.

Dem gross-muthigen Helden/und unüberwindlichen Monarchen
RUDOLPHO, welcher so viel schöne Sieges-Kräme/dem Erz-Her-
koglichen Hause von Oesterreich hinterlassen/der keinen Widerstand
der ungädigen Fortun, semals gescheuet/eignet sehr wol/der Sinn-
Spruch/des unverzagten Feld-Herrns Tilli/Ein Edles Herze/fürch-
tet keinen Donner.

Den Hagel/Donner/Pliz/was schrecklich scheint zunennen/
Scheint nicht ein edles Herg'/ob schon des Glücks Mache

Den Hagel streichen läst: Zu solchen Fällen lacht

Ein herrliches Geslith; Das muß man recht erkennen/

An wahrer Helden-Hand/durch Kämpfen/Siegen/Rennen;

Nicht glänzet allen Blick/das helle Sonnen-Liecht/

Oft Regen/Schlossen/Pliz/die schöne Decke bricht/

Die Sonne muß den Plan dem Wetter auch vergönnen/ie.

M A T T H I A S, des glor-würdigsten Käysers RUDOLPHI
leiblicher Bruder/trat nicht allein in die Regierung/derer Königreiche/

Länder / und mehr - angezogener Fürstenthümer / sondern auch in die lobliche Fußstapfen Fürstlicher Tugenden / seines Vorfahrers / daß von Ihme die Wahrheit bezeugen können.

NOn glorioli stemmatis entheum
Pignus , nec auri parta monilia ,
Terrena non duxit voluptas
Ad celebres solii triumphos ,
Sed sola virtus ——————

MATTHIAS empfieinge / nebenst seiner Königlichen Gemahlin **ANNA**, **FERDINANDI**, Erz-Herzogens zu Oesterreich Tochter / die Römische Kron / zu Frankfurth am Main / den 14. Junij / im Jahr 1612. da Er / im Jahre zu vorhero / als König / in Ungarn / und Böhmiab / den 18. Septemb. in Ungrischer Kleidung / auf einem / mit Föstlichen Zierathen behangenen Fahl-gelben Fuchse / zu Breslau / gar prächtig eingeritten / und von Hochlöblichen Herren Fürsten / und Ständen / mit 3638. herrlich ausstaffirten Männern / und Rossen / durch eine stattliche Ehren-Pfort / auf den Dohm / eingeführet / und unter wehrender Löß-brennung des grösseren Geschüses / durch die anselig bewaffnete Bürgerschafft / in die Stadt begleitet worden.

Er liebete den goldendn Friede / und hassete den verterbenden Krieg ; kein grösseres Lob / unter allen seinen herrlichen Thaten / hat Er erlangen können / als daß der edle König / für erfolgetem seeligen Abschiede / Seinen / durch hohe Tugenden / und frucht-bringende Talente / von Gott / hierzu erkohrenen Vetter / **FERDINANDUM II.** (weiln sonst kein Erbe vorhanden war) zu einem Sohn / und Erben derer Königreiche / freywillig erwehlet / angenommen / und besettiget : Für welche / hierauf erfolgte Glückseligkeit / der Christliche Umkreis der Welt / dem Kaiser **MATTHIAE** , mit ewigen Dancke sich verpflichtet erkennen muß / wie dann Solimanus Ihme / einen Denck-würdigen Ruhm / also vergönnet :

Hunc

HUnc etiam Austriacis adscribe Bohemia Regem ,
Fœcunda in Reges est Domus illa tuos.

Hic quoq; par regno est , generiq; simillimus , æquat
Majorum titulos , Cæsareumq; decus.

Tu cave , ne hoc regnum turbetur Principe , motis
Fluctibus , aut patriam cæca procella petat :
Ah quoties vidi , salvo rectore , relictam
Oceano prædam , turbinibusq; ratem !

MATTHIAS , war ein Beschirmer des Reiches / beföderte das Aufnehmen seiner Königreiche / und sorgete / als ein treuer Vater / für die Fürstenthümer / nach dem schönen Spruch /

Derselbe führet recht / und fest das Herz gegründet /
Der seinem Gott getreu / und auch dem Reiche lebt /
Zu werthem Stammes - Ruhm / nach wahren Ehren strebt /
Sich selbst / und eignen Sinn / standhaftig überwundet /
Und durch den vollen Sieg / die Eugends - Krone bündet .

MATTHIAS liebte Gott / und war dem Reich getreu /
Beschirme Land / und Stadt : Es wurde täglich neu
Die Gott-ergebne Pflicht / durch Himmels - Blut entzündet / ic.

Beschloß sein Leben zu Wien / den 20. Merzen / im Jahr 1618. und verließ zusamt denen Fürstenthümern / den Kaiserlichen / und Königlichen Thron

FERDINANDO II. dehn Gott zum Heil / Aufnehmen / und Wachsthum des heiligen Romischen Reiches / auf sonderlichem verborgenen Rath / erwehlet / und gesetzet hat .

Über dessen glück - seelige / den 9. July / im Jahr 1578. zu Gresz in Steyermarkt / von Gott verlehene Geburth / erfreueten sich / dessen Gott-ergebene Eltern / **CAROLUS** , Erz-Herzog zu Oesterreich / und **MARIA** , **ALBERTI** , Herzogen zu Bayern Tochter .

FERDINANDUS , legte zum Grund - Stein des Lebens / Frömligkeit / und Andacht / nebenst dem inbrünstigen Eifer zum Göttlichen Wesen / nach der himmlischen Leit - und Richt - Schnur :

E 3

Summo

Summo litanda Numini
Cœli propinqua lumini;
Non tranat alis sidera,
Sacra pangit foedera,
Auf welchen Grund / der edle junge Fürst / das kostliche Gebäude
seines künftigen Glückes / durch die Tugenden erbauet / daß Solimanus
also von Ihme schreiben darff:

HUic lauros nutrit tellus, Huic militat æther,
Hujus ad arbitrium Mars ferus arma regit.
Huic longos optate dies. Hic Hercule major
Germanas hydras, turpia monstra premet.
Nec palmæ hic languent. Othomanæ cornua Lunæ
Franget, & Imperium solus utrumq; reget.
Auguror; & pietas hoc spondet Cæsaris. Una
Nata est impietas à pietate premi.

Der frome Käyser FERDINAND, befande / bey Antretung desz
Käyser- und Königlichen Thrones (der mit Disteln/ und Dörnern/ häuf-
fig überstreuet war) grosse Beschwenß / und Überlast: Dann die / in
Böhainb entstandene Empörung (so bereits unter dem Käyser MAT-
THIA, die Geburth erlanget) foderte zu ihrem Haubt / und Könige/
den Pfalz-Gräffen/ am Rhein FRIDERICUM, und die Ungern/er-
wehleten GABRIEL BETHLEM, Fürsten in Siebenbürgen: Der
sanftmäthige König FERDINAND, vergah aller Käyserlichen/ Ih-
me/ von Rechtswegen zugestehenden Gewalt/ auf daß Er nicht seine Un-
terthanen/ und Bürger/ in dem Blut-Bade / erbärmlich Verterben/
schauen dorßte: Aber die Liebe der Sanftmuth/ wurde dennoch/ von
der Halsstarrigkeit / des Meineidigen Verbrechens / und Übelthät/ be-
sieget/ und überwunden.

Der Weisse Berg zu Prag in Böhainb / gabe die Wahl-Stadt /
allwo / der Gott-ergebne Käyser / durch augenscheinlichen Verstand desz
Himmels / die Wiederspenſige/ und Abtrünnige gedämpfet/ und wieder
seine

seine mächtige Feinde/nach der blutigen Niederlage/ einen glor-würdigen
Sieges-Triumph geführet hat.

Des Pfalz-Gräffens am Rhein / **F RIDERICI**. Königliches Re-
giment / tauerte nicht lang / wolte bey so trüben/ und ungestümnen Wet-
ter / die Ankunft / desz von Gott erwehleten Königes / zu Prague nicht
erwarten: welcher dann / durch schändliche Flucht / sein Leben gefrisst /
und errettet / als ein frembder Vogel / auf dem Neste geslogen/ und weiln
Er / eines andern Sitz / und Wohnung / wider alle Rechte / vermittelst
aufgewiegelter Empörung verlanget / hat Er darüber/ seinen Stand/
zusamt der Chur-Wahl verliehren müssen.

Und ob zwar andere Könige / und Fürsten/ sich untersunden/ durch
Macht der Krieges-Waffen / den flüchtigen / und nüchtigen König / in
vorigen Pfalz-Gräfflichen Siz / einzuschwingen/ so haben Sie doch dem
sieghafften Überwunder **F ERDINANDO**, nur neue Palmen dadurch
erzeuget/ daß/ so oft die Käyserliche Völker / eine Feld-Schlacht auf-
gestanden / sie dabey den gewissen Sieg / auf der Lansen geführet / wie
hie von Solimanus im 59. Blat also redet: *Duo in Cæsarianis hisce
bellis planè admiranda: Quoties collata fuerunt signa, toties
Cæsar vicit. Hinc vox illa Cæsariani militis, pugnas numeran-
tis per victorias, Ferdinandi auspiciis militanii, nefas esse de triumpho
dubitare. Alterum illustrius, Cæsarianis armis salus vicit, non
exitium procreatur. Ubicunq; Ferdinandus vincit de profliga-
tâ hæresi, illicò, in devictarum gentium animis vera triumphat
religio.*

Der andere **F ERDINAND**, ob zwar daß trübe Ungeritter / die
Käyserliche Burg desz Herzens/ oft angefeindet / und bestürmet / war
Er dennoch in allen Fällen / ihme gegenwärtig/ und Heldenmuthig /

Die Welt ist wandelbar/ und gleich denn Meeres-Wellen/
wir können nicht allzeit aufweichen Rosen gehn /
Zum öfftern müssen wir / aufscharfen Disteln stehn ;
Doch der / wer unverzagt / in schweren Unglücks-Fällen /
Nicht leichtlich unterliegt / auf herber Feinde Wellen /

Führt einen steissen Muth / und stellest kühnen Sinn
Auf GOTT / und dessen Rath / erhebet zum Gewin
Erlangten Ruhm davon. Die Tugend muß erhell'en/
Bezeuget / daß sie nicht / so leicht / noch sterblich sey /
Sie fasset sterles Glück / und Unglück ohne Schen / ic.

Nichts war bey dem theuren FERDINAND anzutreffen / als lautere Tugend. Dem Ruhme des glückselig = vollendeten Krieges / vergliche sich zur Zeit / des goldenen Friedens / der durch Güttigkeit erworbe-ne Preis : Alle Pflicht = lose Unterthanen / und Vasallen / so nur Gnade begehrten / derer ein grosse Menge gezehlet worden / haben bey dem Fer-dinande ischen / Käyserlichen Thron / Huld / und Gnade erlanget. Sic ignovisse , generosi Spiritus.

Es war die Freygebigkeit / dem Käyser FERDINAND , so nahe verwandt / daß Er derer halsfarrigen / Meinäydigen Vasallen / zum Kö-niglichen Fisco verfallene Gütter / nicht seinen Käyserlichen Renten / sondern denen Geistlichen Ständen / zu Beförderung Gott = seliger Vor-säße / und Meinungen / gewiedmet / und zugeeignet.

Die Weisheit war des weisesten Fürstens einige Lust / die Er / mit mehr / als Königlicher Mildigkeit begnadete / und anselige Gebäude / zu Auffenthalt der studirenden Jugend / hin / und wieder erbauen ließ.

FERDINANDUS Primus , führte die heilige Societät JESU , in Deutschland / in seine Königreiche / und Erb - Länder ein / und FER-DINANDUS Secundus , (verè Secundus !) befestigte Sie darin-nen / mit vornehmen / und anseligen Stiftungen / hiemit der durchwüh-lete Weinberg Gottes / hinwiderum durch fleissige Arbeiter angerich-tet / und fort gepflanzt würde.

Wie nun der andere FERDINAND , vorgedachter Societät / mit sonderbahren Käyserlichen Gnaden / allsets bewogen gewesen / also nicht minder hat Er auch / gegen die heilige Orden / SS. Dominici , und Fran-cisci , auch andere Geistliche / Gott = eingeweihte Stiftungen / seine wolthätige Mildigkeit / reichlich verspüren lassen.

Der

Der frome Käyser (davon kürslich zu melden) war ein Eben-Bild / eines Gott = seligen Christlichen Königes / und Monarchens / deme nichts an Tugenden ermangelte / außer was der Menschlichkeit / nicht vom Him-mel vergönnet worden : welchem Tugendhaftten / und stark = mutthigen Her-hoge gar wohl eignet / der Sinn = Spruch Bogislai , Principis Hetruria , Fortitudine , & Constantia .

Non mundam tumidas amaranthus missus in undas
Amittit speciem , pulchrior inde viret.
Indolis heroë typus est amaranthus ; amaras
Fortunæ quoties fluctuat inter aquas.
Hic tuus est Fernande typus , spineta coronant
(Namq; rosas generant) associata rosas.
Austriacus roscos eventilat hortus odores ,
Undiq; nam spinas , non ego miror , habet.

FERDINANDUS III. (O glückseliger von GOTT gesegneter Nahme !) ein Erbe der Königreiche / und zugehöriger Länder (worunter beyde Fürstenthümer beschlossen werden) zeigte der Welt / ein herrliches Gemüth / und Geblüthe / daß es / zusamt dem Väterlichen Erdreich / auch des Vaters / fast unvergleichliche Tugenden anererbet / wie hiervon Solimanus redet :

Quam fundunt oculi , terræ bona sidera , lucem ?
Quanta serenatà gratia fronte sedet ?
Quanta supercilii Majestas splendet in Umbra ?
Fallor , an his Regis constat imago notis ?
Imperio ut natura parem Te proderet , Ori
Inscriptis magnæ provida mentis opes .

Unter der Mänge Tugendlicher Eigenschaften / welche / daß zartes Herz FERDINANDI , als ihren Sitz / und beständige Wohnung / eingegenommen / gewan den Vorritt / die edle Demuth / nach dem uhralten loblichen Sinn = Spruch : Demuth zieret die hohen Häupter .

¶

Bann

Wann mit Mannheit / Demuth sich / in dem Helden - Herze paaret /
 Ist das Herz / als ein Castell / mit Brust - Wehren wol verwahret /
 Mannheit ihren Feind besieget / Demuth / die gewinnet Gunst /
 Und besieget die Gemüther / ohn er dachte Krieges - Kunst.
 Dass der König FERDINAND (dehn die schöne Eugends - Gaben /
 Auf den Königlichen Thron hoch empor erhoben haben)
 Sich der Demuth hat vermahlet / und der Mannheit anvertraut /
 Isstschon ruchbar / das Gebäude steht auf festen Grund erbaut.
 Demuth ist ein edler Schatz / dehn nicht kan das Glücke rauben /
 Der im Alter nicht vergeht / noch von Feindes Sturm / und Schnauben /
 Wird versehrt. Die grossen Händler / Demuth / als die Krone ziert /
 Und nachdem sie seyn gestorben / selbe zu den Göttern führt.

Es haben zwar unterschiedene Feinde / fürmemblich aber der König
 in Schweden / bey dem dreissig - Jährigen Kriege (welchen der Deutsche
 Florus , und andere Geschicht - schreiber / mit allen Umständen aufführ-
 lich entworffen / und dahero / in diesem kurz - gefassten Begrieff / solchen /
 ohne diß bekandten Verlauf zuerneuern / nicht meinem Entschluss gemäß)
 den Lob - würdigen Käyser FERDINAND , und daß Durchlauchtigste
 Erz - Herzogliche Haus von Oesterreich / auf allen Seiten sehr bedren-
 get / und angefochten / dennoch haben die ernehrte Krieges - Rüstungen /
 nach unterschiedlich erhaltenen Sieges - Fahnen / und Triumphen / endlich /
 den gewünschten Aufschlag / eines beständigen Friedens gewonnen.

FERDINANDUS waren Vater / und Pfleger / der Geistlichen
 Standes - Personen / und sonderlich / der / von seinem Herrn Vatern / und
 Gross - Vatern / glor - würdigsten Andenkens / Lob - seelig eingeführten /
 und in ruhtgem Siz befestigten Societät JESU , wie selches / dessen hin-
 terlassene Fußstapffen der Mildigkeit / aufweisen / und bezeugen.

Das hochwürdigste und heiligste Sacrament des Altars / (deme / daß
 Erz - Herzogliche Haus von Oesterreich / den Ursprung Käyserlicher Ho-
 heit / noch heutigen Tages zueignet / und demselben / mit Fuß - fälliger
 Andacht / sich inbrünstig aufopfert) liebete der frome Käyser / aus allen
 Seel - und Leibes - Kräften.

In das bittere Leiden / und Sterben / sonderlich in das Blut / des
 gecreuzigten JESU / hat Er sein lieb - habendes feuriges Herze / als in
 einen kühenden Brunn versenket / und seine heilige Begierde / als
 fliegende Pfeile der Liebe / gen Himmel empor geschossen.

Die Ehre / und Glory / der allerseeligsten Gebährerin GOTTES MA-
 RIÆ , beförderte FERDINANDUS nach Vermögen: Massen Er
 dann / dero unbefleckten reinen Empfängniß / eine kostbare Ehren - Säu-
 le / auf dem Ringe / der alten Stadt Prag / aufsetzen / und sie damit vereh-
 ren lassen.

JESUS / und MARIA / waren (mit einem Worte) die höchste
 Wollust / des Käyserlichen Gemüthes.

*I*nserit has geminas animæ devotio gemmas,
 Pectoris humani limina pandit amor.
 Quam benè conveniant, docet Incarnatio Verbi,
 Unio namq; DEUS, concha MARIA fuit.
 Est adamas JESUS, & Mater Virgo Smaragdus,
 Annulus, o Cæsar, cor geniale Tuum.

Der Himmel besiegelte FERDINANDUM , seiner Frömmigkeit
 halber / daß Er nicht allein glückselig regiere / sondern auch zu Erhal-
 tung / des Erz - Herzoglichen Stamm - Hauses von Oesterreich / Eugen-
 hafte Prinzen erzogen / als FERDINANDUM IV. LEOPOL-
 DUM , und CAROLUM JOSEPHUM.

FERDINANDUS IV. erlangte / annoch bey Lebens - Zeiten / sei-
 nes Herrn Vatters / die Ugrische / und Bohaimische Kron / und zu-
 gleich würdlichen Besitz derer Fürstenthmer / Schweidniz / und Tauer /
 im Jahr 1649. und den Römischen Zepter / als künftiger Nachfolger
 des Reiches / den 7. Aug. im Jahr 1653.

Wer diesen fromen Herzog anschauete / und über dessen Fürstliche
 Talente / und schöne Tugenden / nicht einige Verwunderung schöpffe-
 te / der Jenige / war mehr einem wilden Thier / als einem vernünftigen
 Geschöpf gleich zu schätzen : Dann der Edle Fürst / war von der milden

Natur / mit so reichen Gaben aufgesteuert / daß Jeder man zu Wien / denselben für einen Thron aller Tugenden / für ein wahres Eben-Bild / vollkommener Frömmigkeit / und für einen beständigen Sitz / hoher Fürstlicher Eigenschaften / erkennet / und geprisen : Aber der Himmel liebete den Vierdten FERDINAND , mehr als die Welt / darum beschloß Er im Jahr 1654. den 9. Julij / früh / umb 2. Uhr / (gleich zur selben Stunde / als zu Wien / ein erschrockliches Erdböden entstanden / und die Festung Raab / in Ungern / ganz aufgebrandt) sein Gott-gefälliges Leben / und verließ / nach Ihm ein sehnliches Verlangen / *Cujus pietati summa tribuenda laus est.*

Indolis Austriacæ pietas laus summa , coronam
Mercedis superæ dextra coronis habet.
Te meritò cingit coelestis adorea , Princeps ,
Cor pietas fovit relligiosa tuum.

Myrtea cùm viguit pietas , & Cedrina , myrtos ,
Et cedros generat nominis ampla Tui.

Keine Glückseligkeit der Welt / blühet / und bleibt beständig. Der Dritte FERDINAND , saß gleichsam / auf dem Gipfel des Glückes / Sed Fortunam nemo ab inconstantia , & temeritate se jungit ; accedit enim saepius mortis violentia , quæ humanam dirimit , vel in meliorem mutat felicitatem. Amb. Marl.

Das Römische Reich / zusammt denen Fürstenthümern / war in frölichem Fried - und Freuden - Stande ; in Meinung / daß so lang der dritte FERDINAND lebete / die Christliche Welt auf lautem Rosen gienge : Aber unter den Rosen / lagen verborgen Disteln / und Dörner / nemlich der Stachel des Todes / der den Sitz der Freuden zertrennte / durch unverhofften / jedoch seiligen Abschied / des Himmel-würdigen Käysers FERDINANDII III. welcher im Jahr 1657. den 2. Aprilis / das Römische Reiche gesegnete / und mit Beschlüß / ver/ in dessen Gegenwart / gehaltenen heiligen Messe / sein heiliges Leben beendiget.

Wie nun dessen Absterben / das ganze Reich / zusammt denen Erb-König-

Königreichen / und Ländern / schmerzlich / und mit Thränen betrauerte ; Derogestalt / haben auch nicht weniger / die Erb-Fürstenthümer (so durch diesen kläglichen Fall / daß Haubt / und ihren Herzog verloren) ihr Elend / heftig beklaget : Massen dann / zu Bezeugnung des innerlichen Wehmuths / daß vollmächtige Königl. Ambt / weiland der Hoch / und Wohlgebührne Herr / Herr Otto / Freyherr von Nostiz / Christ-seeliger Gedächtniß / ein anseliges Ehren- und Trauer-Gezelt / in der Pfarr-Kirchen zur Schweißnis / bey denen Ehrwürdigen PP. Societatis JESU , aufrichten / und den Process , des Landes-Fürstlichen Reich-Begängniß (dem viel Gräßliche / Herr- und Adeliche Geschlechter / nebst den Herren Abgesandten von Städten / schuldigst beygewohnet) mit sonderlicher Andacht vollenden / auch zu dieses glorwürdigsten Käysers / unsierblichen Andenken / einen verdienten Ruhm = Satz / von 14. Ehren-Säulen / verfertigen lassen / mit der Überschrift :

DIAGONIÆ COLVMNÆ:
seV
heroICÆ VIRTUTES ,
FERNANDI TERTII ,
aVGUSTI IMPERATORIS ,
JULII , & plI REGIS ,
totIVS orbIS parentIS ,
&
propVgnatorIS .
CVIVS
plIIS ManibVS ,
OTTO NOSTITIVS
ab IngenIta pletate ,
Istas eXeqVIas
posVit.

Die Erste Säule / führeten nachfolgende Überschrift:
FERNANDO pro terrenIs, CœLI DantVr aDorex.

II.

DeVICtā MortalItate,
Inter Cœlestes trIVMphat hæreDes.

III.

sVBLIMes CæsarIs Dotes.

IV.

LoCata f VnDaMenta probItatIs.

V.

SaCraMentaLcs hostIæ aDorat VIres.

VI.

Inter ærVMnas, & regnI CLaDes,
fernandeæ MentIs reVeLata ConstantIa.

VII.

ConDoLebat JESU torMentIs.

VIII.

fernandI trIVMphalEs Coronæ.

IX.

CVLtor Delparæ MARIæ.

X.

fernandeæ qVaLItates, aC regIMen.

XI.

ADVMbrata LargItas CæsarIs.

XII.

Magna, & Vera taLenta, fernandI CæsarIs.

XIII.

XIII.

testaMentaLIs CVra fernanDI.

XIV.

fernandI MortaLIs seCessVs;

&

pla aD LVCtaM præparatIo.

Das ganze Werk / nebenst dem Kupfferstiche / desz aufgerichteten
Trauer- und Ehren- Gezelts / bestande in neun Bogen/ und ein jedwede
Zeile / begriff das Jahr / des Königlichen Abschiedes. Also liebte / und
beträurte jedermann / den Landes-Fürsten / welcher tugendhaft regiret/
und seelig gestorben ist.

LEOPOLDUS, der Eltere Sohn / desz in Gott verschiedenen
Römischen Käyfers / übernahm die Königliche Kron / durch einhellige
Wahl der Chur-Fürsten / zu Frankfurt am Mayn / im Jahr 1658.

Die Ungrische / und Böhmisiche Kron (welche das Erb-Recht der
Fürstenthümer begleitete /) hat LEOPOLDUM, noch bey Lebens-
Zeit FERDINANDI III. glorwürdigsten Andenkens bekrönet /
zu dessen verewigten Ruhm / ist in gerügeten Fürstenthämmern / ein Ar-
cus triumphalis, Anagrammatici Vaticinii, æternæ gloriæ , von
vielen Anagram- und Epigrammatis aufgesetzt / und dem zweyfach
Königlichen Thron/ unterthänigst übergeben worden/worunter gewesen:

Leopoldus

Anagr.

Eduplo Sol.

UT Sol è duplo, meritò LEOPOLDUS in Orbe,
Ecce duos Soles Dux LeOpOldus habet.

Quæ se nunc terra opponat, quæ lumen obumbret?
Ne metue eclipsin Rex Pie, nulla potest.

Item.

Item.

**Leopoldus Ignatius , Archidux Austriae ,
Rex Ungariæ , & Boëmiæ .**

*Ibis Dux , vitæ gloriæ seres : Hic par vivet Ale-
xandro Magno .*

PELLEO Juveni , haud unus sufficerat Orbis ,
Nam sceptro , & magno nomine , Magnus erat .
Ominis augusti perhibent vestigia , Græco
Te fore magnati , Rex Generose , parem .
Quam benè conveniunt , & in istâ sede moratur

Magnus Alexander , quem LEOPOLDUS agere
Den begierigen Leser / verweise ich / geliebter Kürze wegen / zu dem
ganzem / hin / und wieder / noch vorhandenen Werke / und schreite / zu der
glückseligen / weisen Regierung / unsers Allerdurchlauchtigsten Käysers
LEOPOLDI , welcher / diese Fürstenthümer (denen Er mit Königlichen
Gnaden bewogen) unter seinem Besitz / und Schutze führet .

Einem loblichen Fürsten / eignet die Sanftmuth / jedoch daß der
Heldische Geist / mit derselben sich vermähle / und vereinige / und beyde
durch hohen Verstand / zu Aufnehmen / und Wachsthum derer Römingrei-
che / und unterworffene r Länder / geleitet / und bekrönet werden .

Wir haben ein anseliges Ebenbild / an demme lob-würdig regirenden
Käyser **LEOPOLD** der die freundliche Tugend / der Sanftmuth /
mit dem heroischen Geiste (welcher durch keinen Donner / Hagel / und Un-
gewitter / des abgünstigen Glückes / erleget / und besieget werden mag)
dergestalt / durch dessen angebohrne hohe Vernunft verknüpft / daß
so wol zu Krieges - als Friedens - Zeiten / wir uns solcher Vermähl- und
Vereinigung / inniglich erfreuen können .

Was hat kurz verwichener Jahre / die Othomannische grosse Krieges
Macht /

Macht / wider die vereinigte Waffen des Römischen Reichs aufgerichtet /
als daß selbige / nur die einige Festung Newhäuser / wegen Mangel des
Entsatzes / erobert / und eingenommen / da doch unsere wenige Gewalt / viel
größere Gegen-Kräfte / mit vereinigter Hand erleget / und besieget / aus
welchen Siegender Friedens-Schluss hergestossen / und nunmehr völlig
besiegert worden ist . Wan wir nun / auf des glücklichen Aufschlages / ersten
Ursprung / unsere Gedanken anzielen / befinden wir den Grund-Stein / des
Erz-Herzoglichen Hauses von Österreich vereinbarete / und dem hohen
Verstande / vermahlete Tugenden / wodurch das Römische Reich in vor-
gen Ruhstand gerathen / und hoffentlich / weiter erhalten werden wird .

GOTT verleyhe uns lange Zeit unseren mildesten Kayser / in fried-
licher Regierung / und dessen Erz-Herzogliches Stamm-Haus von
Österreich / bis zum Ende der Welt .

*Fundamenta ejus in montibus sanctis , diligit Dominus portas Sion .
super omnia tabernacula Jacob , Psal. 80. v. 2.*

Anagr.

*Nunc stabis insignis Austriaca Domus , firma per Leopoldinam con-
stantiam ; non abibit , tu Deo vives .*

Nunc stabis Regum genitrix palmaria , stabis
Per Leopoldinum robur adacta Domus .
Fundamenta sacris tua sunt in montibus , in Te
Sub nivea specie manna Sionis habes .

Hactenus Austriadum , quæ floruit ampla , potestas
Cæsareo semper nobilitanda throno ,
Auguror , & voeo , multis dotanda triumphis ,
[Si faveant Superi ,] Sorte perennis erit .

Vive diu Imperio solpes , Tibi militet æther
O **LEOPOLDE** , domus archiducalis honor !

Fernardina tuis pietas viget indita nervis ,
Exul ab Austriaco nec Themis æqua fero :
Cæsarei geminas cùm noveris esse columnas
Stemmatis , in folio Te statuisse , liquet .

G

Justa

Justa Themis libret, [totus Tibi convenit orbis]
Quem manibus gestas, ô LEOPOLDE , globum.

Vollmächtige Königl. Landes-Hauptleute
derer Fürstenchümer/
Von Anno 1392. bis 1667.

Unter WENCESLAO, dem Zehenden Könige
in Böhmen.

Behnisch / von Chussingt.
Janco von Chotieniz.
Heyseman von Seidlitz / auf Schönfeldt.
John von Leuchtenberg / Arnschina genannt.

Unter SIGISMUNDO, dem Elfsten Könige
in Böhmen.

Hans Kuchenmeister / von Jayendorff.
Sigismund von Vogrel.
Heinze von Lähsen.

Unter ALBERTO, Römischen Kaysern / und
Zwölften Könige in Böhmen.

Albrecht von Kohldiz.
Thieme von Kohldiz.
Hans von Kohldiz.

Unter VLADISLAO, dem Dreizehenden Könige
in Böhmen.

Heinrich von Rosenberg.
Hans Schaff / Gotsche genannt / auf Kynast.

Unter GEORGIO, dem Vierzehenden Könige
in Böhmen,

Diprand

Diprand von Reibniz / auf Geberßdorff.

Ulrich Hase.

Franz von Hagen.

Graff Stephan von Zapoliens.

Unter VLADISLAO, dem Fünfzehenden Könige
in Böhmen.

Graff John / von Ziffa.

Johann / Bischoff zu Waradein in Ungern.

George von Stein.

Calimirus, Herzog zu Teschen.

Hans von Seidlitz / auf Schönfeldt.

Unter LUDOVICO, dem Sechzehenden Könige
in Böhmen.

Ulrich Schaff / Gotsche genannt / auf Greiffenstein.

Unter FERDINANDO I. Römischen Kaysern /
und Siebenzehenden Könige in Böhmen.

Matthes von Logaw / der ältere.

Henrich von Reichenbach / auf Niedelsdorff.

Melchior Seidlitz / auf Burkersdorff /
Königl. Ambts-Verwalter.

Hans Schaff / Gotsche genannt / auf Greiffenstein.

Conrad von Hohberg / auf Fürstenstein.

Unter MAXIMILIANO II. Römischen Kaysern /
und Achtzehenden Könige in Böhmen.

Niclas von Waldau / Königl. Ambts-Verwalter.

Unter RUDOLPHO II. Römischen Kaysern /
und Neunzehenden Könige in Böhmen.

G 2

Matthes

Matthes von Logaw / der Jüngere.
 Brandan von Zedlik / auf Hartmansdorff.
 Conrad von Hohberg / auf Fürstenstein.
 Adam von Seidlik / auf Burkersdorff.
 Königl. Ambts-Verwalter.
 Adam von Lest / auf Hollstein.
 Caspar von Reichenbach / auf Klitschdorff.

Unter MATTIA, und FERDINANDO II.

Römischen Kaysern / denen zwanzig- und ein- und zwanzigsten Königen in Böhmen.
 Caspar von Warsendorff / von / und auf Ober- und Nieder-Gusmansdorff /
 Röm. Kayserl. Maj. Rath.

Unter FERDINANDO III. Römischen Kaysern /

und zwey- und zwanzigsten Könige in Böhmen.
 Henrich / Freyherz von Vibran / Herz auf Modlaw / c.
 Röm. Kayserl. Maj. Rath / und Cammerer / c.
 Georg Ludewig / des Heil. Röm. Reichs Graff von Starhenberg /
 Röm. Kayserl. Maj. Rath / c.
 Otto / Freyherz von Nostiz / Herz auf Rockynitz / c.
 Röm. Kayserl. Maj. Rath.

Unter FERDINANDO IV. Römischen Könige /

und deme Drey- und zwanzigsten Könige in Böhmen.

Otto / Freyherz von Nostiz / c.

Unter LEOPOLDO, Römischen Kaysern / und

Dier- und zwanzigsten Könige in Böhmen.

Otto /

Otto / Freyherz von Nostiz / c. FERDINANDORUM II.
 III. IV. und Reginerender Kays. Maj. Rath.
 deme nachgefolget
 Christoph Leopold von Schaffgotsch / des Heil. Röm.
 Reichs Semper Frey / c.
 Röm. Kays. Maj. Rath / und dero Cammer Präsident / des
 Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien / jetzt
 regierender Gn. Landes-Hauptmann / c.

Obgedachte Königl. Hauptleute / haben durch Vollmacht ihrer Herkoge / diesen Fürstenthümern rühmlichen vorgestanden / und derer Aufnehmen / Wollfahrt / und Wachsthum / nach ihren Kräfften in Acht genommen / auch selbige mit hoher Vernünfft / und Bescheidenheit / bis anhero verwalte / ad nutum summi Principis.

Principis ad nutus se conformasse, decorum est,
 Nempe voluntatem dedidicisse suam.

Possidet in summo se Principe dextra voluntas,
 Non bene lava potest munia ferre manus.
 Vos, quicunque putat Ducibus mansisse fideles,
 Errat: tollit enim clara putare fides.

Das Königliche Amt / zusamt denen andern Königl. Landes-Ampfern / und Berichten / derer Fürstenthümer,

Das vornehmste / und ansehnlichste / in denen Fürstenthümern / ist das Vollmächtige Königl. Amt / deme / vor allen andern / der Vor-gang gebühret / und an statt Ihro Kayserl. und Königl. Maj. als Herkogens derer Fürstenthümer Schweißnik / und Tauer / vollmächtig regiert.

Ist seithero unter dreyen Römischen Königen / als FERDINANDO III. und FERDINANDO IV. Glor-würdigsten Andenkens / und unter unserm Allergnädigsten Kaiser LEOPOLDO, von

Weiland/ dem Hoch- und Wol-Gebohrnen Herrn/ Herrn OTTO/ Freyherrn von Nosik/ Herrn auf Rocklinis/ Seifersdorff/ Herzogswal-
daw/ Lobris/ Profen/ und Neudorff/ re. Höchst-erwehnter Räys. Maj.
Rache/ lob-würdig/ mit hohem Verstande/ und besonderer Güte/
verwaltet worden.

Cum superum virtus vigeat clementia, Praeses
Cælitibus meritò consociandus eras.
Stemmatis Austriaci virtus hæc indita nervis,
Austriacum penitus Cor fuit, OTTO, tuum.
Lenis eras genitæ bonitate favonius, auram
Quis neget hanc roseum progenerâsse situm?

Gott gesegne dessen herrliches uhr-altes Geschlecht/ umb daß auf
denselben die Nach-Welt/ noch mehr der gleichen/weise/und verständige
Hauptleute/in diesen Fürstenthümern zählen/ und verehren möge.

Das vollmächtige Königl. Ambt/ bestehet in grossem Ansehen/ in-
dem dasselbige/ über beyde Fürstenthümer/ im Namen/ und an statt des
Königes/ als Landes-Fürstens/ in allen vorfallenden Angelegenheiten/
ein wachsames Auge/ und die oberste Gewalt führet/ dahin alle Rechts-
thäigungen/ sie bestehen fast/ in was sie wollen/ gezogen/ und daselbst auf
die tägliche Behelligungen/ und erfolgte Tage-fahrten/ die Rechts-ge-
gründete/ unpartheyliche Entschlüsse eröffnet werden: Massen so wol/
die Fremde/ als Einheimische/ so vormals/ in ihren Rechts-führungen/
viel-jährigen Verzug/ und Aufschub erdulden müssen/ anjeko/ durch
dieses Königl. Recht/ und dessen schleunigen Aufspruch annehmliche Be-
förderung/ fruchtbarlich zu geniessen haben.

Hoch-besagtes Königl. Ambt/ gebrauchet sich/ zu Außfertigung/ der
wichtigen Geschäfte/ und Rechts-Erläuterungen/ eines verständigen/ und
Rechts-gelehnten Canslers.

Unter ob-angeföhren dreyen Herzogen/ und Königen zu Böhmen/
hat diesem ansehnlichen/ zugleich sehr mühsamen Ambte/ seithero Ruhm-
würdig/ und mit sonderlicher Bescheidenheit vorgestanden/ der Wohl-
Edle/

Edle/ und Gesirenge/ Herr Jacob von Thann/ auf Blumenau/ Röm.
Räys. Maj. Rath/ dessen schöne talenta/ und dem gemeinen Wesen
nutzbare Eigenschaften/ dieser Orten genüglich bekannt/
Premium honoris, merces laboris.

NOn ad sublimes facilis via dicit honores,
Aspera magnanimis sunt toleranda viris.
Exemplo, JACOBE, Tuo probat ardua virtus,
Quod rigidi merces digna laboris honos.

Der Cansler/ führet unter ihm/ nebenst einem Registrator/ drey
Cancellisten/ welche nach ihrer obliegenden Pflicht/ auf Anverordnen des
Canslers/ die Schriften aufzufertigen/ und denen Sollicitanten/ umb
billigen Aufsatz der Gebühr/ zu ertheilen pflegen.

Das Königliche Gerichte / von Amt/ Land/ und Städten.

Dieses Königl. Gerichte/ wird bey dem Quartal/ ordentlich besetzt/
durch den vollmächtigen Königl. Landes-Hauptmann/ und durch
gewisse Adeliche/ und hierzu taugliche Personen/ auch von denen
Abgesandten der Städte/worzu der Königl. Lehns- oder Landes-Cansler/
(dofernes die Nothdurft erfordert) zu sampt der Lehn- und Landes-Can-
celley/ berufen wird. Nicht ferne/ von solchen Consels/ hat der Königl.
Amts-Cansler/ welcher alles/ bey dem ansehnlichen privilegierten
pupillarischen Judicio (wie es in gemein genannt wird) zeichnet/ und
auf fertigt/ seinen absonderlichen Siz.

Dabey werden vorgenommen/ alle Sachen der Vormundschaften/
die Außsuch- un̄ Außfertigung der alten Lehns-Briefe/ welche bey dem Al-
terthum/ oder bey dem zerrüttenden Krieges-Wesen untergangen/ inglei-
chen auch die wichtigen Ehren-Händel/ wann beyde Theile sich dahin be-
ziehen wollen; beynebenst wird auch bey diesem privilegierten Königl.
Rechte/ gesprochen/ über den vorzeitlichen Ungehorsam der Landsassen/ und
Inwohner/ und was sonst mehr zu diesem Tribunal gehörig.

Das

Das Zwölfer-Recht.

An statt Ihro Königl. Maj. als Herzogens derer Fürstenthümer/
Astehet diesem Königl. Rechte vor/ der vollmächtige Königl. Landes-
Hauptmann/deme die vier Ober-Rechts-Sizer beywohnen. Das
Recht besisen Zwölffe vom Adel/ welches nach ihr-alter Gewohnheit/
Quatemberlich/ (doferne nicht was hoch-wichtiges/ der Stände Zusam-
menkunfft verhindert) gehalten wird.

Das Königliche Mann-Recht.

Solchem Königlichen alten Rechte/ siehet vor/ der Königl. Hofmei-
ster/ (welches Ambt / dem ansehnlichen Geschlecht deren von Schaff-
gotsch erblichen zuständig) deme Drey vom Adel/ an statt des Landes/
und zwey von der Stadt Schweidniz/ einer im Namen des Raths/
der andere/ an statt der belehneten Bürger/ beysitzen: Denen assistiret
der Mann-Rechts-Secretarius/ welcher alles aufzeichnet/ und denen vor-
geladenen Zeugen/ den Eyd vorlieset/ wann zuvorhero/ der darzu geschwo-
rene Advocat/ das Recht ordentlich angedungen. Es wird/nach dem
Gebrauch/ von Alters her/ dieses Recht in Schweidniz gehalten/ dahin
durch das Königl. rothe Siegel/ nach Maßgebung gewisser Sachungen/
allerhand Zeugen vorgeladen/ und zu der Sachen ewigen Gedächtniß/
auf den zuvor abgelegten Eyd/ verhöret/ und noch andere wichtige Sachen
dabey vorgenommen/ und verrichtet werden. Vor Zeiten sind fast alle
Geschäffte (so seithero bey dem Königl. Ambte der Fürstenthümer vor-
kommen) bey dem Königl. Mann-Recht abgehandelt/ und erörtert
worden.

Das Hofe-Gerichte.

Ausselbe bestillet der Königl. Hofe-Richter/ und wird mit vier oder
fünff Erb-Scholken/ als Hofe-Schöppen besetzt. Dessen Ver-
richtung / die vom Königl. vollmächtigen Ambte anverordnete
Pfändung-Einweis- und Taxirungen der Güter/ und was sonst darzu
gehörig/ fort zu stellen pfleget.

Königl.

Königl. Landes-Ministri.

Unter die vornehme Landes-Aembter werden gerechnet/
Vier Ober-Rechts-Sizer.
Acht Landes-Eltiste.
Ein Steuer-Einnehmer.
Ein Landes-Bestellter/
Ein Land-Schreiber.

welche ihres Ambtes Unterricht/ theils auf denen Privilegien/ theils
auf ihren Eydes-Pflichten/ theils auch von dem Lande/ und ihre Be-
soldungen/ auf denen gemeinen Einkünften des Landes zu erheben/ auch
für dero frömliche Verwaltung ihrer Aembter/ bey der dankbaren
Posterität/ diesen Ruhm zu geniessen haben:

Quod fidelitas solidet generis gloriam.

Inviolata fides, summo servata Monarchæ
Orbis, opus generis firmat, & auget opes.
Gloria perpetuos vobis decernit honores,
Dum vos mortales non genuisse, liquet.
Illustris solidat generis fundamina virtus,
In vestro satis est quæ solidata gradu.

Einkünfte derer Fürstenthümer/
Zusampte denen darzu gehörigen Aembtern/ und Hoff-
Richtereyen.

An Seiten Ihro Kahl. Maj. kommen ein/ die vom Lande
verwilligte Bier-Gefälle/ davon die Hochlöbl. Herren Fürsten/ und
Stände/ einen gewissen Aufsatz/ ihnen vorbehalten. Zu dieser Einnahm/ ist
ein Kahl. Ober-Bier-Gefäll-Einnehmer verordnet/ welcher/ in einer
jedweden Stadt derer Fürstenthümer/ einen Unter-Einnehmer und Ge-
gen-Schreiber/ nach seinem Belieben/ und Verantwortung erwehlen/ und
sezen mag; welche sämpflich/ von den Einkünften/ ihre Besoldungen er-
heben mögen.

S

An

**An Seiten Thro Königl. Maj. als Hertogens
Derer Fürstenthümer.**

Aldieweilen vor Alters / die ansehnliche Fürstliche / und in neunzehn Burggräflichkeiten (welche in einem absonderlichen Verzeichniß/ her- nach zu befinden seyn) bestandene Cammer-Güter / von denen Königen/ bey damals zerrüttenden Zeiten / unterschiedenen Adelichen Geschlechtern verpfändet / und endlich denenselben / erb- und eignethümlich verliehen worden/ als sind keine beständige Intraden/ mehr übrig/ als nur

1. Der Königl. Lehns-Cancelley.

SArüber ist verordnet/ der Königl. Lehns- oder Landes-Canzler/ führet unter ihm/ einen Cancelley-Bedienten/ haben ihre Besoldung aus denen Einkünften.

2. Die Fiscaleische Straff-Gefälle.

SEs Königl. Fisci Procurator/muß der Königl. Cammer/ des Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien/ sich eydlich verbinden/ und alle Straff-Gefälle dahin einhändig/ wovon er auch seinen jährlichen Sold zu erheben hat.

3. Die Zoll-Gefälle.

Sieselbe fordert der Königl. Ober-Zoll-Amtmann/hin/ und wieder ein/ gehlet unter seiner Gewalt/ und Aufficht/ sechzehn Einnehmer/ so viel Gegen-Schreiber/ und drey Zoll-Bereiter/ welche den Lohn ihrer Bemühung/ auf den Einkünften zu empfangen haben.

Hofe-Richtereyen.

SAs Königl. Ober-Hofe-Richter-Amt/ gehört erblichen (Titl.) denen Herren von Schaffgotsch/ des Heil. Röm. Reichs Semper-Brey/ auf dem Kynastischen Hause/ und haben allstets die drey Hofe-Richtereyen/ als Schweiditz/ Strigaw/ und Wolkenhan/ zugleich gehabt.

Die andere Hofe-Richtereyen/ als zum Jawer/ Bunklaw/ Löwenberg/ und Hirschberg/ sind absonderlich/ von dem vollmächtigen Königl. Ambts/ durch

durch taugliche Personen besetzt/ und seithero verwaltet worden. Die Hofe-Richterey aber zu Reichenbach/ gehört dem adelichen Hause zu Habendorff eignethümlich zu.

Nihil intemerata fide pretiosus.

Virtutes tribuunt pretiosa monilia, dotes
Præcedit reliquas inviolata fides.

Illa sacro vestras firmat munimine mentes,
Solsequia hinc summi Principis esle reor.

Plura pius credet princeps, & munia Cæsar;

* *Debetis: meruit tanta talenta fides.*

* *Secundum Jura, debitor Creditori satisfacere tenetur.*

Die alte Burggrafen derer Fürstent-
thümer.

SO nach BOLESLAI PARVI seligen Abschiede/ zu Zeiten der frommen Herzogin AGNES/nach Aufweisung/eines/vom Könige WENCESLAO/ im Jahr 1369. zur Schweidniz ertheilten Briefes/ auf Dero Leib-Bedüngnissen/ und Cammer-Gütern gesessen/ Als

Ulrich Schaff/Gotsche genannt/Burggraff zu Königsberg.
Friedrich von dem Pechwinkel/Burggraff zu Hirschberg.

Bernhard von Zedlitz/Burggraff zum Fürstenstein.

Nicklas von Zedlitz/Burggraff zum Lehn.

Petzelt von Petsch/Burggraff zum Jawer.

Hans von Zedlitz/Hoppe genannt/Burggraff zu Schönau.

Vincenz von Russendorff/Burggraff zum Greiffenstein.

Geifried von Kunzendorff/Burggraff zu Löwenberg.

Klericose Boliz/Burggraff zu Falckenstein.

Prezlau von Pogrel/Burggraff zu Freudenberg.

Hermann von Zettriz/Burggraff zu Nimbsch.

Cunz von Falckenhan/Burggraff zum Canth.

Nicel von dem Zeißberge/Burggraff zu Steinaw.

Nickel von Zechenkirche/Burggraff zum Zobten.
 Wasserrath von der Zirla/Burggraff zu Reichenbach.
 Hans von Logaw/Burggraff zum Hayn.
 Nickel Bolze/Hofemeister/und Burggraff zum Hornsberge.
 Cuneman von Seidlisz/Burggraff zu Klitschdorff.
 Hans von Seidlisz/Burggraff zum Schazler.

Auf vorgesetztem Verzeichniß der alten Burggrafen/ ist zu vernehmen/
 daß die Gottselige Herzogin AGNES, des BOLCONIS/ oder BO-
 LESLAI BELLICOSI Gemahlin / bis zu ihrem seligen Ende/
 die Fürstenthümer/ unter ihrem würtlichen Besitz geführet: so ist auch
 hierauf das Alterthum vieler adelichen Geschlechter/ und zugleich zu er-
 weisen/ daß damals Steinaw/Schazler/Nimbsch/ und Canth anhero
 zu den Fürstenthümern müssen gehöret haben.

An die Alten Burggrafen.

Deo, & Principi.

PERSICA designant ut cordis poma figuram,
 Sic folij lingua nota figura refert.
 Et decet, ut cordis societ se lingua figuræ,
 Dissona, distractam nuntiat esse fidem.
 SACRATIS genio Cor vestrum Principis, aræ
 Atque Dei, cordis lingua sodalis erat.
 Non tamen elingues, nec vos sine corde fuistis,
 Invenit linguas, & pia corda, decus.

Der Adel beyder Fürstenthümer.

Das Fürstenthum Schweidnis/ zeiget in seinem Wappen/ einen halb-
 schwarzen/ und halb-rothen/ zusammen-geschlossenen ein-köppfigen
 Adler/ auf dessen Brust/ ein halber weißer Monde/ und an jeder Spize/
 eine weiße Eichel.

Das Fürstenthum Jauer/ führet im Wappen-Schild/ rothe/ und
 weiss. Flecke/ gleich einem Schach-Spiel/ welche beyde Wappen die alten
 Her-

Herrn/ denen Fürstenthümern ertheilet/ und sie damit begnadet
 haben.

Die Fürstenthümer haben billich/ wegen der ansehnlichen/ adelichen
 Geschlechter sich zu erfreuen/ von denen Sie/ als von der Sonnen/ die
 Strahlen ihrer Schönheit/ und Zierd erlangen.

Wir können auf denen/ so vielen adelichen Geblüts-Altern/ dieser
 Fürstenthümer/ (worauf sie meistens entsprossen/) gar leicht ermessen/
 daß unsere Vorfahrer/ so denen Stamm-Häusern/ vor eilich hundert Jah-
 re/ den Grundstein gelegt/ sich auf Tugend/ ritterliche Thaten/ und schö-
 ne Talente/ nach dem Sinn- Spruch/ des Groß- mütigen Helden
 Pappenheim/ Pro Deo , summo Principe , & patriâ , meistens beslis-
 sen/ und dahin getrachtet haben müssen/ wie durch ihren/ mit Rath/ und
 That/ vor Gott/ und der Welt/ lob - würdigst erlangten Beruff/ ihre
 Nachwelt/ des adelichen Stamm-Geblütes erhöhet/ und dabey unwan-
 delbar erhalten würde.

Der Adel/ welcher mit hohen Kayserl. Kön. und Landes-Fürstlichen
 Aembtern seithero gezieret gewesen/ und den Fürstenthümern/ zu ihrem
 unsterblichen Nach-Ruhm/ wol/ und tugendhaft vorgestanden/ bestehtet in
 vornehmen/ uhr-alten Häusern/ die meisten theils/ wegen des hohen Al-
 terthums/ ihren Ursprung nicht finden/ noch ergründen können. Nichts
 desio minder führen sie die kostliche Tugend/ zu ihrem Schilden/ bekronen
 mit ihren selbst-eigenen Verdiensten/ die ansehnliche heldische Thaten ih-
 rer Vorfahren/ und zeigen an/

quā sint ab origine nati:

Und damit die Zierde/ der adelichen Geschlechter (derer verdienter
 Ruhm/ Sie/ ohne diß/ dem Buche der Unsterblichkeit eingeschrieben) je
 mehr/ und mehr empor steige/ und denen benachbarten Ländern/ besser fun-
 dig werde/ wil ich anjeko/ ohne Unterscheid des Standes/ Alters/ und
 Würdigkeit der Aembter/ etliche adeliche Häuser/ mit kurzen Worten
 entwerffen.

Unter andern adelichen Stamm-Häusern/ und Geschlechtern/ bey-
 der

der Fürstenthümer / befinden sich in grossem Ansehen / die Herren von Nossis / welches Geschlecht / wegen der / Thro Kayl. und Königl. Mas. und dem Glor-würdigsten Erz-Herzoglichen Hause von Oesterreich / beständig geleisteten Treu / und erspriesslichen Dienste / zu höherem Stande erhoben worden.

Ingleichen ist auch das Schaffgotschische / Gellhornische / Vibransche / Hohbergische / Bedlisiche und Nimbischische uhr-alte Geschlecht / zusamt / noch anderen adelichen Familien / wegen lob-würdiger Verdienste / in einen grösseren Stand aufgestiegen: Summa est virtutis nobilitas (wie Amb. Marlianus von Fürstlichem Geblüte meldet) quæ per bene gestorum gradus, suos deducit complices, ad summi honoris fastigium, & æternitate coronat.

Im hohen Stande der Tugend werden billich angezogen / die Hochadelichen Geschlechter / Derer von Spiller / Poser / Sommerfeldt / Stange / Gafron / Strachwiz / Braun / Mühlheim / Diebitsch / Bock / Neze / Heyde / Schellendorff / Eicke / Rottkirch / Sack / Schindel / Dobschus / Seher / Borschnitz / Zettiris / Borwiz / Panwiz / Niemitz / Schmols / Rohr / Hertel / Birschedorff / Kreckwiz / Falckenhan / Opperdorff / Schnorbein / Schreibersdorff / Seidlitz / Warnsdorff / Salisch / Ezern / Schweidnitz / Eben / Reibnitz / und viel andere Geschlechter mehr / (welche in künftigen Jahres-Büchern ausführlich sollen beschrieben werden) von denen / und sezo nicht erwehneten / zugleich gemeldet wird:

Gloria magnanimos æquat sublimibus astris,
Non inter timidos vos locat illa viros.
Magnanimus quis sit, probat imperterrita virtus,
Fortis in adversis, non temerata fides.
Proximus hic gradus ad cœli penetralia : rectam
[Cum globus est orbis] quis valet ire viam?

Krieges-Geldische / und weise Männer.

Wann wir die alten geschriebene Jahres-Bücher hierüber befragen / befinden wir / daß die Fürstenthümer / allzeit muntere / und zu Heer- und

und Krieges-Zügen / taugliche Gemüter erzogen / und selbige vielen Ländern / und Königreichen zugesendet habe : Massen denn dergleichen herzhafte Kriegesleute / unter dem Römischen Adler / und dessen Sieges-Fähnen / seithero sich lob-würdig verhalten / von denen ihr geliebtes Vaterland durch Heroische Thaten gezieret worden / wie noch heutiges Tages / unter allhiesiger Adelschafft / viel vornehme / ansehnliche Personen gezelet werden / welche bey vorgewesenen Kaiserlichen Krieges-Rüstungen / stattliche Krieges-Aembter versehen / und durch Krafft der adelichen Tugend / und heldischen Geblüts / und Gemüts / selbige unverzaget / und würdig veraltet haben. Nicht minder / sind auch aus diesen Fürstenthümern viel Hoch-gelehrte / und weise Männer entstanden / welche nicht allein in unserm Lande / sondern auch in andern Königreichen / zu mächtigen Würden gestiegen / und vermittelst ihres hohen Verstandes / und Geschicklichkeit / den Lorbeer-Kranz unverwelcklicher Ehren / davon getragen : wie ich dann gesonnen bin / bey Beschreibung der Städte / Einen / und den Andern / mit Namen anzuziehen / und künftig in meinen (so Gott wil) folgenden Jahres-Büchern / viel hundert stattliche Krieges-Männer / und gelehrte Leute / (welche / diese Fürstenthümer für ihr Vaterland erkennen / und durch ihre Tugend / und achtbare Eigenschaften / sich empor geschwungen /) ausführlicher zu erklären. Es bleibtet wahr / was Aristides meldet / ad sublimia, per ajpera.

Inferior duros dum casus pertulit ætas,
Per variumque fuit pressa juventa modum,
Lætior affulget Phœbus post nubila , gaudet
Post pluviam fructu nobiliore solum.

Bewandtniß der Lehn-Güter / Bauern / und Bärtner/

Zusamt der Anzahl der Dorffschaffen.
DEs Königes V L A D I S L A I Privilegium / (so Er den Fürstenthümern / am Dienstag / nach Palmarum / im Jahr 1511. zu Breslaw /

Breslaw / gnädigst verliehen /) erklärt mit Umbständen / daß alle / und jede / in besagten Fürstenthümern / Schweißnis und Jawer gelegene Lehn-Güter / dadurch der feudalischen Natur / und Eigenschaft entzweitget / und / daß Kraft erweheten Privilegi / hinführo nun / und zu ewigen Zeiten / ohne Mittel / und weitere Verlehnung / alle / und jede Anfälle / je / und alle wege / an die nechsten Erben / Erbnehmen / und derer Nachkommene gedenyen / und mit Recht / und Gewalt / als patrimonialische / und allodiale Zitate / selbige / einem jedweden zu verkauffen / zu verwechseln / und zu vergeben / frey / und willkührlich verbleiben sollen.

Was die Bauern / und Gärtnere belangen.

So werden dieselbe / nicht wie in Böhmen / Polen / und Ober-Schlesien / als Scelaven / und Leibeigene unterhalten / sondern sie haben ihre gewisse / und gemessene Dienste / auf ihren Huben / und Gärten.

Solche Dienste bestehen / in Silber - Zinsen / des Betreides / der Schultern / Hauer / und Eyer / und denn in Ackerbau / als in gewissen Füßen / Pflug - und Fron - Diensten : Dannenhero / über solche gemessene Schuldigkeit / sich kein Unterthan / von seiner Herrschaft beschweren läßt / massen sie dann auch zu Ableistung übriger Dienste / nicht verbunden seyn.

Dörffschafften.

Er Dörffer / sind vor Alters sechshundert / sieben und funffzig gewesen / darunter / noch viel wüste / und verstrauchte Güter gerechnet werden : jedoch sind unter dieser Anzahl nicht begriffen die Festen / Burggräffschafften / Schlösser / und Herrschaften. Hierbei ist anzuführen von nothen / daß unterschiedene Dörffer / auf eine / auch anderthalb Meile sich erstrecken / darinnen / drey / vier / auch mehr Ritter - Size / und Herrschaften anzutreffen. Unter andern sind zwey Dörffer / deren eines Lichenaw / drey viertel Meil weges von Schweißnis / unter Chur - Sachsen gehörig / und das andere Taubnis / in die March / unter die Herren von Bieberstein / welche von ihnen verlehnet werden. Wie / und mit was Gestalt /

Gestalt / gerügete Dörffer dahin kommen / ist bey der Ambtes - Lehnes- oder Landes - Cancelley / keine gewisse Nachricht zu erheben.

Nun wollen wir schreiten zu den Städten / und nachgehendes / die Festen / und Burggräffschafften / die Feld - Kloster / Probstleyen / und Com mendaturen / die Schlösser / und theils adeliche Rittersize / das reiche Ge bürge / die Flüsse / und Brunnen / zusamt allen Nutzbarkeiten / und Eigenschaften der Inwohner / kürzlich entwerffen / und dem geneigten Leser / zu seinem Belieben stellen.

Schweißnis Die Haupt - Stadt des Schweißni schen Fürstenthums.

Ere Stadt Schweißnis (so wegen unterschiedener / auf ihr entsprungener adelichen Geschlechter / und gelehrtten Männer / einen grossen Namen / und Beruff erworben) zeigt ihre stattliche Wohnungen / auf einem erhobenen flachen Orte / welcher mit dreyfachen festen Mauern / Zwingern / und tieffen Graben verwahret / mit steinernen dicken Thüren / und rundten Pasteyen befestigt / und meisens von fer ner Gegend mit Bergen umschlossen ist.

Die Stadt beschließen sieben Thore / als nemlich / das Striegen Thor / Köppen - Thor / Nieder - Thor / Niclas - Thor / sonst die Pforte genannt Peters - Thor / Kroschwizer - und Bögen - Thor. Franciscus Petrar cha spricht / daß diejenige Stadt / genugsam befestigt / und verwahret sey / ubi prudentia, & fortitudo ante fores, justitia, & modestia in propugnaculis, humanitas, & mansuetudo undique in muris, providentia in vertice turris, & bona Fama in circuitu.

Von dem Ursprung der Stadt Schweißnis / werden unterschiedene Meinungen gefället : Etliche melden / daß vorhero / eine umgeheuere grosse Wildnus / worinnen man meisens / das Schweinen - Wildpret auf der

Jagt angetroffen / und dannenhero der Ort den Namen bekommen / auch obsothaner Ursach / der Rath / an statt des gemeinen Wesens / ein wildes Schwein / oder Eber / in dem Insiegel zu führen pflege /) diese flache Gegend eingenommen / und alshier die Stadt / im Jahr 1070. nachdem das Gesträuche aufgetilget / und das tangliche Holz / zu Aufführung hölzerner Gebäude verwendet worden / ihren Anfang gewonnen haben solle.

Etliche fassen den Entschluß / daß der Name der Stadt Schweißnitz / von denen Suionibus / oder Suevis / so vor Alters / durch ihre heldische Verrichtungen / dem Teutschland einen ansehnlichen Ruhm aufgewürcket / und umb den Fluß Elbe / ihre Wohnungen erbauet / nummehr aber / bey dem Ursprung der Donaw / ihren Sitz gegründet / vermutlich her rühre.

Gedachte Suiones / oder Suevi / sind die älteste Inwohner des Landes gewesen / welche sonderlich umb diese Gegend sich nieder gelassen / und anfänglich / mit geringen hölzernen Hütlein sich behelffen müssen.

Zwischen der Elbe / und dem Oder-Fluß / allwo die Suiones gewohnet / fleust ein Strom Suevus / anjeko Sprew genannt / wo von mutmasslichen die Suiones / oder Suevi / ihren Namen / den sie nachmals weiter geleitet / mögen erhoben haben.

Die Polen aber wollen aus alten Schriften / so bey S. Anna / im Collegio zu Cracaw in Verwahrung / und darinnen alle Stiftungen / und Anfänge der Städte / Klöster / und Schlösser des Landes Schlesien begriffen seyn sollen / darthum / und erweisen / daß dieser Ort / von einem Polnischen Heydnischen Hauptmann / und edlen Helde Sueboniky / den Namen / als von seinem Stifter / ererbet habe. Weiln aber keine gewisse Umstände vorhanden / kan man dieser ungründlichen Nachricht keinen Glauben beymesssen.

In einem sehr alten / beschriebenen Buche / in dem Opplischen Fürstenthume / darinnen das Alterthum / eslicher Städte / und Festungen / vornehmlich aber / derer in Ober-Schlesien / (welche ich mit ebsigen Fleiß / und eigener Hand aufgezogen / und in denen / durch den Willen Gottes / erfolgenden Neuen-Jahres-Büchern / zu unaufhörlichen Ruhm / des Lan-

des /

des / umbständlich vorzuzeigen / mir vorgenommen) habe ich viel alte Geschichte / nicht ohne Verwunderung angetroffen / da denn / unter andern / der Stadt Schweißnitz loblich gedacht wird / daß nach unsers Erlösers Geburt / im Jahr 755. (damals war das Land Schlesien / unter dem Heydenthum) Ein Heydnischer Heerführer / Namens SWIDNO / mit einer grossen Menge Volkes / durch das Land gezogen / und das feste Schloß Ascenburg / (wird seyn Asceburgium / der Zobtenberg / warauf wie Ptolomæus vorgiebet / vor alten Zeiten / ein Schloß gestanden / worinnen sich nachmals viel Räuber aufgehalten haben sollen) welches auf einem sehr hohen Berge / nicht ferne von einer sehr dicken Wildmüh / (wo nach Muthmassen / anjeko die Stadt gegründet /) gelegen / lange Zeit belagert habe / und weiln das Krieges-Heer / wegen mächtiger Anzahl des Volkes / sich in die Ferne / hin / und wieder aufgebreitet / und durch den harten Winter / bis auf den nacktkommenden Herbst / allhiero / bey dem Bach Weisritz / das Lager geschlagen / hätten ihnen die Kriegsleute / (deren viel hundert / mit Bewilligung / des Hauptmanns SWIDNO / bey dessen Abzuge / in dieser Gegend verblieben) kleine niedrige Hütten von Holz erbauet / und mit Rasen verleget / damit sie vor der strengen Winters-Kälte / versichert seyn möchten.

Weiln dann / nach des Heydnischen Heer-Führers SWIDNO Abzuge / als er das Schloß Ascenburg / weder mit linden Worten / weder mit Krieges-Eist / noch einiger Macht erobern können / viel heydniche Kriegsleute / mit des Hauptmanns Willen / ihren Aufenthalt / an diesem Orte (allwo das schwarze Wild sehr gemein / und ihnen zu ihrer Leibes-Nahrung gewesen) zu suchen verlanget / haben sie zu Ehren / und Gedächtniß ihres Kriegs-Hauptmanns / den besessnen Platz Swidna genennet / worvon die Stadt Swidnia / und nachmals Swidnicum (wie dann in diesen uhr-alten Briefen / Schweißnitz / zu lesen) benamet worden.

Warumb aber hat SWIDNO / eine so lange Belagerung / für einem so festen Schloß vorgenommen ? Vielleicht hat er ihm eingebildet / einen grossen Schatz / der ihm seine Müh belohnt / darinnen anzutreffen / und

die Belägerungen/ durch den Hunger zu erzwingen. In denen künftigen Jahres-Büchern/ werde ich nach solcher Aufführung/ mich des alten Geschicht-Schreibers eigener Worte gebrauchen/ denen ich/nach angezogenen Umständen / den meisten Glauben beysehe / daß die Stadt / von denen heydnischen Völkern/ und ihrem Hauptmann SWIDNO/ und nicht/ von denen Suionibus/ oder Suevis/ den Namen erlanget habe.

*Gloriosum est, & celebre, ab antiquitate duxisse originem, & complura,
à sua fundatione, secula numerasse : ait Aristophanes.*

SUIDNIA, gentili ducens ab origine gentem,
A SWIDNONE suum præside nomen habet.
Præses erat populi gentilis SWIDNO , potenti
Moverat ante novem secula , bella manu.
Dux trahit armigeram per devia lustra phalangem,
Quo mons planitem calle Zabothus amat.
Castra jacit SWIDNO , sua ventilat arma , Silensis
Per latebras arcem tentat adire jugi.
Hanc * Ascenburium dixere antiquitus arcem,
Quam celebras scriptis, ô Ptolomæ , tuis.
Nititur in cassum, sed nondum SWIDNO recedit,
Bruma jubet tenues ædificare casas.
Diffundit sese populus gentilis, & aptum
In nemorum lustris quærerit habere locum.
Hic ubi magnificas sibi SWIDNIA vendicat ædes,
SWIDNONIS populi lignea tecta globant.
Alter it Autumnus, frustra movet arma Zabotho,
Convenit ergo, locum deseruisse, Duci.
Præsidis armorum consensu provida gentis
Par tenui remanens construit arte domus.
SWIDNA fuit primum, post, Urbi SWIDNIA nomen,
Relliquis, nomen, SWIDNO, situmq; dedit.
* seu Ascenburium.

Wir

Wir wollen uns bey dem Namen des Ortes / nicht länger aufhalten/ sondern vielmehr/das Aufnehmen/und Wachsthum der Stadt/ zugleich die geistliche Gestiffter / und die vornehmste Gebäude / nebenst ihrem Altershum/ und dabey entstandenen Geschichten / vor die Handnehmen.

Es haben zwar unterschiedene Fürsten / als BOLESLAUS CRISPUS , BOLESLAUS PROCERUS , HENRICUS BARBATUS , (welcher das ganze Land Schlesien / ohne die / bey Polen / und Mähren angränzende/ des Miezeslaj Söhnen/damals zugestandene Gegend inne gehabt/) ingleichen HENRICUS PIUS , BOLESLAUS CALVUS , HENRICUS III. und HENRICUS PROBUS die Stadt unter ihrer vollkommenen Beherrschung geführet/ welche/ nebenst diesen Fürstenthümern/theils das Breslawische/theils das Liegnitzische besessen/ und an den Städten gar wenig verbessert haben / bis endlichen/ auf BOLCONEM , sonst BOLESLAUM BELLICOSUM genannt/ die völlige Regierung eingeronnen.

BOLESLAUS BELLICOSUS , brachte die Stadt in richtige Ordnung / zierete dieselbe mit steinern Häusern / und prächtigen Gebäuden / baute im Jahr 1295. die Burg / und umschloß die Stadt mit Ringmauern ; dann im Jahr 1288. unter dem HENRICO PROBO , (wie auch vorhero) war die Stadt mit keinen Mauern befestiget/ sondern/ wie damals in Polen / und noch heutiges Tages an vielen Orten in Ungern gebräuchlich / mit starken/ zusammen geklemmerten Pfählen umschräncket / also / daß sie vor dem gemeinen Anlauff / und selbiger Zeit/ gewöhnlicher Hand-Gewehr/ auch wol vor den stählern und aderichten Armbrust-Bogen/ sicher / und ungewinnlich seyn können ; So viel von Erbauung der Stadt Schwidniz.

Pfarr-Kirche SS. Stanislai, und Wenceslai.

Im Jahr 1330. baute mit herlicher Pracht BOLESLAUS PARVUS , sonst BOLCO genannt/ die Pfarr-Kirche/ unter dem Namen der heiligen Freunde Gottes/ Stanislai, und Wenceslai , (so vorhero/ nach dem alten Gebrauch/ ein sehr geringes / und meistentheils

33

von

von Holz aufgezimmertes Kirchlein gewesen) auf lautern Ziegeln/ und Steinen: Wodurch Er ihme einen ewigen Namen gesüsstet/welchen/ auf Ermanglung der Zungen/die Steine selbst preisen / und so lang die Welt in ihren Gränen beruhet / nicht vergessen werden.

Wann/ und zu welcher Zeit/ der grosse/ auf Quadrat-Stücken/dabey erhobene Kirch-Thurn/ seinen vollkommenen Sitz gewonnen/ ist unbekannt: Zweifels ohne/ hat die Fürstliche Freygebigkeit/ (davon ich aber keinen Entschluss fasse) solche Zierde/ der ansehnlichen Kirche beygesetzt.

Die Merck-Mahle/ des auf der andern Seite gelegten Grundes/ zeigen an/ daß ein der gleichen Thurn-Gebäude/ dem andern gemäß/ empor steigen/ und gleichen Beruff gewinnen sollen: welches aber/ entweder der Tod des Fürstens/ oder die/ darzwischen eingefallene Krieges-Zeiten/ zusamt dem Mangel der Unkosten/mögen verhindert haben. Scickfusius, der in solchen Sachen/nacheingezogenem Berichte/ ziemlich erfahren gewesen/ meldet in seinen Chronicis Silesia, daß die Kirche/ nebenst dem zierlichen/ auf lautern Quadrat-Steinen verfertigten/ und dreymal durchsichtigen Thurn erbauet seyn solle. Ich habe zwar in unterschieden beschriebenen Jahres-Büchern/ deswegen embig nachgesucht/ so ist dennoch dessen Gewißheit mir noch nicht zu handen kommen.

Weiln wir dann/vor dem Eingange der kostbaren Kirche/uns bey dem Thurne aufgehalten/ als wollen wir auch hier von den Anfang machen.

Der Thurn/ deme weder an Zierde/ Quadrat-Stücken/ und künstlicher Verfassung/noch an der Höhe/ keiner in Schlesien gleich zuschätzen/ führet in dem Umkreis des unteren Theils 98. Elen/ die Höhe/ bis zum steinern Kranze 121. und eine halbe Elen/ und von dannen/ bis auf den vergoldeten Knopff 42. Elen. Der Thurn träget drey grosse Glocken/ die Größte/ hält in dem Umfang/ eilfse/ und die Mittlere/ 8. Elen/ zusamt einem Viertel. Es zeiget sich der Thurn auf allen Seiten/ mit eingesetzten steinern Bildern/ Aufgängen/ und anderen stattlichen Auf-Rüstungen/ sehr zierlich eingetheilt: Sed

Turris

Turris fortissima, nomen Domini.

A Thera famoso concedit vertice turris,
Quadrati lapidis nobilitata statu.

SWIDNIA sublimi turris dum mole triumphat,
Non tamen hic fulcrum grande triumphus habet.
Quidquid enim cultus mortalis construit, illud
Humani generis vis abolere potest.

Stat nomen Domini solum fortissima turris,
Cui centrum Deitas, est & origo Deus.

Der Eingang der Kirche/ weiset vor sehr zierliche/ in Stein aufgehauene Bilder/ mitten/ der seligsten Mutter Gottes/ auf der einen Seite/ des Heiligen Bischoffs ST ANISLAI/ und auf der andern/WENCES-LAI/ des funfzehenden Königes in Böhmen.

Die Länge der Kirche/ dero schönes/ mit allerley Schilden geziertes Gewölbe/ zehn dicke steinerne Säulen tragen/ führet 127/ die Breite 48/ und die Höhe 47/ und eine halbe Elen.

Bis dato werden derer Altäre Neun und dreissig gezählt/ worunter das auf dem Bürger-Chor/ mit künstlich geschnitten/ und gemahlten Bildern geziertes Altar (welches im Jahr 1492. seine Vollkommenheit erreicht/ die Himmelfahrt der Glor-würdigsten Mutter Gottes/ zusamt den Zwölff-Bothen/ für Augen stellet) denen andern/ wegen kostbarer Arbeit/ den Beruff abgewonnen.

Nach ihr-altem Gebrauch/ wird auf diesem Chor/ an dem Tage der Himmelfahrt Mariz/ und durch die ganze Wochen/ das Amt der Heiligen Messe/ auch an gemeltem Feiertage/ ein herlich- und ansehnlicher Kirch-gang/ auf dem Gottes-Hause/bis auf das Rath-Haus gehalten/ so von denen alten Vorfahrern/ auf eifriger Andacht gesüsstet worden.

Ausser dem Bürger-Chor/ sind noch sieben Capellen/ derer jede/ mit einem/ und mehr Altären versehen ist.

Es hat

Es hat auch in der Kirche ein stattliches / und kostbares Orgel-Werk / vergleichen wenig in Schlesien anzutreffen.

Die Wände/zusamt den Säulen / prangen theils mit gemahleten / Heils in Stein ausgehauenen Grab- und Ehren-Gedächtnissen/worum= ter eines/ zu dem Haupte / der rechten Kirch-Seite/von rothem Marmel/ darinn eine stehende Manns-Person/ mit einem Buch / und Rosen-Kran= ke vorgebildet / mit der Unterschrift :

Effigies Langi Phariis ut fulta columnis,
Sic mens cœlesti robore nixa viget.
Musa tamen Vatem, non desinit Hellas alumnum,
Et Consultorem Cæsar is, aula queri.
Qui fando reges flexit, qui Numina votis,
Et fuit, & vastus vel ruat Orbis, erit.
Sic meruit pietas, sancti meruere labores,
Cœlica sint salvo præmia parta viro.
Obiit Anno M. D. LXVII. vixit annos LXIV. mens. V.
Rosina Scholtzin, Marito P. C.

Nicht ferne davon / ist ein Alabasternes Grab = und Denkmal / des Georg Freundes / welches die Auferstehung / unsers Heylandes vor= bildet / und würdig ist der Augen eines vorwitzigen Anschauers.

In dem rechten Gange/ weit herunter/ an einer Kirch-Säulen/ steht ein ansehnliches Grab-Gedächtniß / von schwarz- und grün- eingespreng= ten / auf dem Zobtenberg gegrabenen Marmel-Säulen / und steinernen Zierrathen / mitten aber / in einem braunen Marmel / ein grosses / von Kupffer ausgehöletes Bild / nebennst folgender Unterschrift :

Christo

Christo Salvatori , & Posteritati S.
Danieli Scepsio , in Buntzlawitz,
Casparo Scepsio Cons. & Catharina Kob. Parent.

Orto Patricio,
Philosopho Eximio,
Poëtæ præclaro,
Medico Clinico,

Per annos XLI. patriæ hujus protophys. fideliss. feliciss*.
Patri liberorum V. Duabus ex Uxoribus,

Alterâ

Tommendorffia Suidnicense,
alterâ,
Henrichiâ Lignicense,
Annis

Christi M. DC. IX. Octob. die XXII.
Ætatis LXXV. & Mens. IV.

Animam

Vnico Salvatori S. Christo,
Corpus

Terræ, Com. Mortal. Matri.
Beatè in Domino mortuo,

Liberi superstites,

Joan. & Casp. cum Hedwige Sorore,
Debit. Patr. Optim. Gram.

Honorif. Memoriâ,

Pictat. Honor.

M. P.

R

Es ist

Es ist vor Alters / bey der Kirche / ein ansehnlicher Vorrath / an Gold / Silber / und kostbaren Kaseln gewesen / davon neulich noch zwey schone Kaseln ubrig gewesen / deren eine / SS STANISLAI, und WENCESLAI / von Perlen / mit ihren Bildnissen / die andere von Goldstück / unser Lieben Frauen / aus dergleichen Werthe / so im Jahr 1490. mit Perlen gesickt worden / vor 186. Gulden Ungriß.

Zu dem Aufgang der Kirche / an der Säule / bey dem steinern Weih-Kessel / ist ein altes Bild unser Lieben Frauen / mit dem Kindlein IESU / auf einer hölzernen Tassel / mit der Jahr-Zahl / 1399. welches vor Zeiten wegen unterschiedener Wunderwerke / (so über dem Bildnisse / mit Blute überstrichen /) in grossem Beruff gewesen seyn solle.

Unferne von der Kirche / haben vormals viel Altaristen gewohnet / die täglich auf andächtigen Stiftungen / den heiligen Gottes-dienst / auf denen darzu gewidmeten Altären verrichtet haben.

Das Jus Patronatus über die Pfarr-Kirche / hat HENRICUS III. im Jahr 1266. den 5. Decembbris / auf milder Bewogenheit / dem Fürstlichen Gesüſte der Kloſter-Jungfrauen S. Clarae in Breslaw (als die Pfarr-Kirche zur Schweinitz / nur von Holze erbauet war) dergestalte zugeeignet / daß die Abtissin / nun / und zu ewigen Zeiten / darüber Lehns-Frau seyn / und verbleiben solte.

Welches Recht / zusamt allen denen darzu gehörigen jährlichen Einkünften / die Societät IESU / kurz-verwickelter Jahren / durch einen annehmlichen / von hoher Geiſtlicher Obrigkeit bestätigten Vergleich / recht-mäßig / und vollkommen an sich gebracht.

Wol-gedachte Hoch-Ehren-würdige Societät / ist auf Ihro Kaysl. und Königl. Maj. FERDINANDI III. allernädigste Veruffung / und Anverordnen / im Jahr 1629. in die Stadt Schweinitz eingeführet / und nachmals Deroſelben / das Gebände der alten Schule / zur Wohnung eingeräumet worden.

Man muß außer allem Ansehen des Standes frey bekennen / daß mehr-wor-erwähnte Patres / nicht allein bey der / zu den freyen Künften ge-neigten

neigten Jugend / von selbiger Zeit / bis anhero / embſigen Fleiß angewendet / sondern auch der Heiligen Catholischen Kirchen mercklichen Nutzen geschafft.

Neben der Kirche / wird an statt des alten abgetragenen Schul-Gebäudes / eine herrliche / und weitläufige Wohnung von Steinen / zu einem Collegio / auferbauet. Der Grund-Stein / ist im Jahr 1664. am Tage des Heiligen Johann des Täufers / von dem Hoch-Würdigen P. Joanne Saxio , des Königreichs Böhmen / und Schlesien Provincialen / in Gegenwart des Raths gelegen worden.

*Pro stabili primum ponit fundamine saxum
Saxiuſ, ut moles saxeа crescat humo.*

*Cur locat in festo Divi monumenta Joannis
Saxeа Baptiste Saxiuſ? omen habet.
Nomine Baptiste benedic saxa Joannes,
His opus est, Cives saxeа corda ferant.*

Die Kirche bey dem Heiligen Kreuze.

BERNARDUS CONSTANS , Herzog beyder Fürstenthämer / hat die vormals herrliche / und vornehme Kirche / zum Heiligen Kreuze / im Jahr 1309. zusamt dem weitläufigen / nunmehr gantz zerstörten Kloſter-Gebäude / auf Fürſtlicher Mildigkeit gesüſtet / und den Hoch-Würdigen Prediger-Orden / des Heiligen Vaters Dominici , hinein geschei / auch das Kloſter / mit guten Einkünften verschen / und begnadet.

Von der Kirche / (so im Jahr 1642. zusamt dem kostbaren Gesüſte / bey den Schwedischen Zeiten / den erbärmlichen Untergang erlitten) ist nichts mehrubrig / als das Chor / so auf denen gesammelten Allmosen / im Jahr 1653. von dem Ehrwürdigen Geiſtlichen / Crispino Rück / Priester / und damals gewesenen Vorſiehern des Gesüſts / in Gestalt einer Kirche angerichtet / und erneuert worden.

Die Länge des Chors / zusamt der eingefallenen Kirche / erstrecket sich auf 109 / die Breite des Chors / auf 17 / die Breite des Kirch-Raumes auf

auf 50/ und die Höhe des Chors (wovon der Baumeister 14 Elen abtragen lassen) auf 42 Eln.

Die Kirche/ zusamt dem Chor / ist von lautern Steinen erbauet gewesen/ darneben siehet ein gewölbete Capelle / darinnen jziger Zeit die Grab-Städte denen Abgestorbenen vergönnet werden.

In dem Chor/ sind drey Altäre angerichtet / worunter das Neueste der allerheiligsten Mutter Gottes / unter dem Namen der Brüderschaffe des heiligen Rosen-Kranzes (welche/wie vor Alters/ mit embiger/ Gott ergebener Andacht wird fortgeflänzet/) gewiedmet / und zugeeignet.

Hierbey ist das Ruhm-würdige Gedächtniß zweyer Bürger zur Schweißniz / nothwendig einzuführen/ daß deren Einer/ mit Namen Andreas Vogel / zu Auferbahrung des Chors / im Jahr 1309/ zweihundert / und vierzig March Silbers/ wolthätig beygeschossen / und der Andere/ Georgius Genzler auf seine Untkosten / das Gewölbe schliessen lassen.

Beneficiorum gratia sempiterna est , ait Socrates.

Gratia perpetuis meritorum germinat annis,
Munificam dotant Numina diva manum.

Justorum meritis respondent cœlica partis
Præmia , cùm justè ponderet æqua Themis.
Vos , quæ servâstis soboli , sunt perdita , solum
Dextera dives habet , quas tribuistis , opes.

Es haben die Chur-Sächsischen Völker/ im Jahr 1632. das vormalss ansehnliche Kloster ganz zerrüttet/ verwüstet/ und zerichtet/ siehet nur das blosse baufällige Gemauer / wie bey der Kirche / dero stattliches Ge- wölbe/ den 3. Augusti, im Jahr 1634 völlig eingefallen.

Eh/ und bevor / der frome Herzog BERNARDUS, das Kloster/ zusamt der Kirche gesüsstet/ sind im Jahr 1291. die Geistlichen Bruder/ Prediger-Ordens/ S. Dominici , in der Anzahl 150. Personen ankommen/ welche von der Stadt gutwillig angenommen/ und ihnen der Platz/ allwo deren Vorwerke gestanden/ eingeräumet worden. An welchem

Orte

Orte sie das Volk/ in dem heiligen Worte Gottes eifrig unterwiesen/ und ihren Gottesdienst/ mit vielen Predigten embig verrichtet/ bis selbige hernach/ der Herzog/ in das neu-erbauete Gestift/ herrlich eingeleitet.

Im Jahr 1313. den 24 Aug. hat das Feuer die Stadt Schweißniz/ zusamt dem Kloster bey unser Lieben Frauen ganz eingeäschert / und ist allein die neu-erbauete Kirche zum Heiligen Kreuze/ und die Pfarr-Kirche/ so zur selbigen Zeit/ mehrtenheils auf Holze war/errettet worden.

Es haben ihnen Ob-wol-gedachte Ehrwürdige Patres , wie zuvorhero/ also auch/ nachdem ihnen das Kloster von dem freygebigen Herzoge BERNARDO CONSTANTE , überreicht / und eingeräumet worden/ ihre Kräffte / zu Fortpflanzung des heiligen Rosen-Kranzes unser Lieben Frauen/ insonderheit aber zu unsterblichem Ruhm / der von Gott auferwehlten Catholischen Kirchen / dermassen eifrig/ und embig angewendet/ daß ihnen grosse Verfolgung/ welche sie doch mit beständiger herzhafften Gedult übertragen/ hierauf entstanden : nichts desto minder/sind sie auf dem Wege der Tugenden unverrückt verblieben / denen wol eignet das gemeine Sprichwort :

Invidia virtutis comes.

Invidiam generat virtus ; à matre sed æqua
Filia degenerat, perniciemq; fovet-

Effloret medio virtus livoris in æstu,

In medio vivens ut salamandra rogo.

Vos exempla datis , quâ sitis origine nati,

Hoc docuit vestri stemmatis Author opus.

Si comes invidia est virtutis turbida, dignos

Vos esse invidiā , publica Fama probat.

Kirch/ und Kloster/ bey unser Lieben Frauen im
Walde / Ordinis Minorum Conventualium

S. Francisci.

Jn einer uhr-alten / meiner Verwahrung anvertrauten Schrifft/ be- finde

finde nachfolgenden Inhalt / daß die Geistliche / des Eistercienjer Ordens / (dessen Ursprung / von Eisters aus Frankreich entsprossen) vermöge ih-
rer Lehr- und Lebens- Verfassung / in keiner umbmauerten Stadt / sondern /
als Einsiedler / nur in Feldern / und Wäldern / (wie zu Camenz / Leubuss /
und Henrichau) ihre Wohnung / und Auffenthalt haben sollen : Des-
wegen dann die Graffen von Würben / (welche damals Polnische Boy-
woden von Wärben / und von der Weide genennet wurden /) in der da-
mals alsdortigen Einöde / im Jahr 1220. (zu der Zeit / und längst vor-
hero / hatten schon des Heydnischen Heerführers SWIDNO hinterlas-
sene Völcker (wie oben erwehnet) hin und wieder / umb die Bach Weisritz /
viel Hütten / von Holz erbauet /) ein Kloster gestiftet / denen Eisterciernern
eingeraumet / und mit reichen Einkommen begabet haben sollen. So
meldet auch gedachte Schrift / daß bey dem Kloster im Walde / an einem
gesunden / und lustigen Orte / unfern von Weisritz / für die reisende Leute /
ein Kretscham gestanden ; es wird vermuhtet / daß der Grundhöf bey
Niederthor / ein sehr altes Gebäude / lange Zeit ein Wirthshaus gewesen
seyn mag.

Ob nun zwar solcher Bericht / einen Schein der Wahrheit von sich
giebet / so werde ich dennoch / bey Beschreibung des Fürstlichen Besitts
Grissaw / den Gegenspruch / mit stärkstem Beweifthum erklären / und er-
weisen / daß gedachtes Kloster / seinen Ursprung anderwerts her / und nicht
aus dem Walde Schweißnis gewonnen habe : dann ehliche verneinen /
daß die Geistliche / des Besittes Grissaw / sollen dieses Kloster durch viel
Jahre besessen haben / wären aber nachmals / als der Ort mit Mauern
umschlossen / und befestigt worden / naher Grissaw versehet / allwo sie bis
dato / ihre beständige Wohnung haben.

Auf vielen schriftlichen Urkunden / und gedruckten Jahres-Bü-
chern / ist unwiederleglich zu behaupten / daß im Jahr 1220. die drey Graf-
fen / und Brüder von Würben / als STEPHANUS, ANDREAS,
und FRANCISCUS , wie solches / die noch heutiges Tages / in dem Chor
dasselbst hangende Tafel / mit klaren Buchstaben bezeuget) das Kloster

zu unser

zu unsrer Lieben Frauen im Walde / zusampt der Kirchen / dem Orden / des
Heiligen Vaters Francisci , Minorum Conventualium , auß sonder-
licher Andacht gestiftet : wie dann der Hochwürdigste Bischoff zu Bres-
law LAURENTIUS die Kirche eingeweihet.

Auf dem Kirch-Hofe / nicht ferne von dem Eingange / stehtet an einem /
von Ziegeln aufgeföhrtten Pfeiler / ein schönes Marien-Wild / welches eine
frome Jungfrau Dorothea Pronkendorffin / im Jahr 1496. zu ih-
rem Grab-Gedächtniß / in Stein ausschauen / und an den Ort stellen lassen.

Die Kirche beschleust ein grosses / und feines Gewölbe / so von sechs
steinernen Säulen getragen wird. Das Chor / nebenst dem Kirchen-Ge-
bäude / erstrecket sich in der Länge / auf 92 / in der Breite auf 49 / und eine
halbe / und in der Höhe / auf 29. Ellen.

Bey dem hohen Altar / im Chor / auf der Seite des Evangelij / zeiget
ein altes Gemähle / die selige Herzogin AGNES , mit zusammen-ge-
schlossenen / und zur Andacht erhobenen Händen / nebenst der Unterschrift /
daß selbige mitten im Chor begraben liege / man weiß aber nicht die eigent-
liche Grab-statt. Die Gottes-fürchtige Fürstin / welche die Stadt mit
so ansehnlichen / und herrlichen Privilegien / und Freyheiten begnadet / hat
nach dem Beyspiel / der von Gott erwehlten Herzogin HEDEWIG / ein
heiliges Leben geführet / und dasselbe mit einem seligen Ende bekrönet.

Unter andern loblichen Tugenden / sol diese frome Herzogin / sich
absonderlich gegen die arme Wittben / und Wäysen / der Freygebigkeit
besessen haben / daß / wann sie täglich dem heiligen Gottes-dienste beizu-
wohnen / in die Kirche gegangen / die armen Kinder / und noth-leidende Wit-
tben ihr nachgelauffen / und an ihren Rock gehangen / welche sie mit Freu-
den von sich gelassen.

Facilis ad principem accessus, inclinat cor populi.

Sol se per radios toti communicat Orbi,

Atque serenata fronte coronat humum.

Principis esse typum Solem bene dixero, cuius

Ex oculis, populi vita, salusq; fluit.

Pupilli

Pupilli AGNETIS lambunt vestigia; Quare?

Pupillas AGNES creditit esse suas.

Et ne pupillæ flerent, dat munera, largas

Lætitia viduas ne viduaret, opes.

Vor dem hohen Altar im Chor / nach Maßgebung des Leich-Steines / ruhet ein Bischoff ; massen denn dessen Gestalt mit dem Bischoffs-Hute / und Stabe / daselbst abgebildet / und unub den Leichstein diese Worte :

Anno Domini M. CCC. LX. mense Julij, obijt venerabilis

Dominus Joannes Episcopus (hier kan man etliche Buchstaben/so das Alterthum / und die Füstritte verzehret / nicht eingendlich erkennen) — viensis, cuius memoria in benedictione est, Amen.

Auf der andern Seite lieget ein Abbt / mit der Umschrift:

Anno Domini M. CCCC. III. XI. mens. Oct. obijt Venerabilis Dominus, D. Nic. Abbas, in Grislaw.

Zu den Füssen zeiget das Wappen/kreuz-weißig zwey Prälaten-Stäbe / und darzwischen vier Lilgen / dabey sitzet ein Geistlicher / welcher das Haupt/ als ein ruhender/in die Hand gelegt.

Nicht ferne von dem Altar des Chors / weiset ein erhobenes Grab/ (darauf eine Frau / mit einem Rosen-Kranz in Stein aufgehauen) nachfolgende Umschrift :

Anno Domini M. CCC. XL. tertio Calendas Junij, seu primâ Dominicâ ante Joannis Baptis̄, obijt Domina Margaretha de Colditz. orate pro eā.

Es hangen an den Wänden der Kirche/ hin und wieder die Wappen der alten Geschlechter/ und die steinerne Säulen sind mit allerhand Leich-Gedächtnissen geziert / worunter eines bey dem Eingang der Kirche/ meistenthels von Alabaster.

Unter der Orgel stehet ein Bildniss / des gekreuzigten IESU/ welches sehr kostlich/ und mit allen Adern/und Gliedmassen/ zu Aufneuerung der gottseligen Andacht geschnitten/ in einem hohen Werthe gehalten wird.

Etliche

Etliche Schritte davon an einer Säulen / ist dem heiligen Antonio von Padua ein Altar gewidmet/ worauf alle Dienstage/der heilige Gottes-dienst/wie auch/auf denen andern Altären/ täglich mit embsigem Eifer verrichtet wird.

Auf dem Kirchen-Thurn sind seinc Glocken / zusampt einer Schlag-Uhr/ und außer des Thurns ein Stunden-Zeiger.

Das Kloster (wie die mit Gewölben beschlossene / und durch alte Mahlerey bekleide Kreuz-Gänge/nebenst denen forderen/und hintersten Zellen bezeugen) ist ein uhr-altes Gebäude / darinnen hundert / und mehr Geistliche/ ihre Wohnung zur Nothdurfft haben könnten. In dem unteren / und oberen Stock/ sind grosse Zimmer / theils gewölbet / theils auch nur mit Decken beleget. An das Kloster stossset der Garten/ zu nechst der Stadt-Mauer / welcher den armen Geistlichen die Kuchel versetzen muß.

Die mächtige Last des Kirchen-und Kloster-Gebäudes / (welches das Alterthum/ und die zerrüttende Zeiten sehr verheeret /) erfordert eine milde Hand ; weiln auch das Kloster keine gewisse Einkunfftē zu geniessen hat/ und die Geistliche selbstē/ wegen Ermanglung der gesüffeter Zinsen/ zum öfftern sehr genau leben müssen / so kan bey solchem Bewandnuß/ anders nichts/ als desz baufälligen Klosters euersies Verterben / und Untergang erfolgen / wann nicht bey Zeiten mitleidentliche Hülff erscheinet. Sed

Sperandum, & ferendum.

Dum sperat segetem, ferro secat arva colonus,
Tellurique suas, semina, credit opes.

Spes alit agricolas, & nutrit provida vires,

Vos tamen haud nutrit, nec benè corpus alit.

Spes, & sancta fides, semper comitantur amorem,

Spem, vestrāmq; fidem non comitatur amor.

Die Liebe der Menschen / ist dieser Zeit / dermassen erkaltet / und fast erloschen / daß sie denen armen / noth-leidenden Geistlichen auch in der

E

höchsten Noth / sie mögen hoffen / und glauben / was sie wollen / nicht zu helfen erscheinen will..

Die andere Kirchen der Stadt.

Die gottseelige Andacht der alten Schweidnitzer / hat im Jahr 1500. ein jedwedes Stadt-Thor / mit einer gewölbeten Kirchen geziert.
 Unter dem Striegen-Thor / sthet die Kirche der Heiligen Barbaræ,
 Unter dem Koppen-Thor / des Heiligen Wolffgangs.
 Unter dem Peters-Thor / des Heiligen Petri.
 Unter dem Nieder-Thor / des Heiligen Laurentii.
 Unter der Pforte / oder Nickas-Thor / der Heiligen Annæ / nebenst
 einer Capellen / unter dem Namen / Jerusalem.
 Unter dem Kroschwitz-Thor / der Heiligen Margaretha.
 Unter dem Bögen-Thor / des Heiligen Johannis des Täuffers.
 Und leßlich / in dem Hofe des Zeug-Hauses / des Heiligen Front-
 leichnams.

Obgemeldte Kirchen / haben mehrentheils shren kostlichen Schmuck / und Ansehen / mit dem alten Blauhen verloren / daß ehliche kaum / das baufällige Gemäuer noch übrig haben.

Über die Kirche / der Heiligen Jungfrauen / und Blut-Zeugin Christi / Barbaræ / bey dem Striegen-Thor (welche der Edle Wenzel Tommen- dorff / vor hundert / etlich / und sechzig Jahren / durch eigne Mittel stattlich erbauet) hat sich ein vornehmer Wolthäfer / mitleidentlich erbarmet / wie die schwarze Taffel über der Kirche / mit nachgesekten goldenen Buchstaben / Zeugniss giebet :

BArbara , barbarie simili , sævumq; sacramq;

Corporis , & templi martyrium subijt.

Corporis exornat pretioso sanguine Christus ,
 Muneribus templi vulnera , Nostitius.

Otto , liber Baro de Nostitz ,

Dominus in Rockitnitz , Seifersdorf , & Mangschütz ,
 Hertzogswaldaw , Lobries , Profen , & Neu-

dorf , &c.

Aug.

Aug. IMP. P. P. Q.
 Ferdinandi II. III. IV. Consiliarius ,
 Supremus Ducatum Präfектus ,
 Suis propriis largitionibus
 L. M. Q.

A. C. cIc Ioc LIII.

Es ist ein schönes / und wöl-erneuertes Kirchel / mit einem feinen Ge-
 wölbe / führet in der Länge 34 / und $\frac{1}{2}$ / in der Breite 14 / und $\frac{1}{2}$ / in der
 Höhe / 18. und $\frac{1}{2}$. Elen : darinnen ein geschnitztes Altar / mitten / das Bild
 der Heiligen Barbaræ , und über dem Eingange der Kirche / ein sauberes /
 mit den Bildnissen der Heiligen Apostel geziertes / und darüber / auf der
 Seite / noch ein gewölbtes Chor / unten aber in der Kirche / auf einer Taf-
 fel das Ehren-Gedächtniß / des Stiffeers / mit folgender Unterschrift :
 Anno , à Christi , unici Mediatoris , ac Servatoris nativitate ,
 M. D. XXI. IV. Idus Aprilis , mortem obiit Wenceslaus

Tommendorf , Vir de Republ. benè meritus , Justitiae aman-
 tissimus , ac nulli , sui Ordinis , prudentiæ , sapientiæ ; se-
 cundus , aded , ut civis integerrimi , atque incomparabilis ,
 Patriæ denique parentis titulum , optimo Jure sibi vindica-
 re potuerit .

Es sind noch andere Kirchen vormals zur Schweidniz gewesen / als
 S. Michaelis vor dem Nieder-Thor / so denen Kreuz-Herren / welche
 auf der Brust / ein rothes Kreuze / mit einem Sterne zu tragen pflegen /
 zugestanden ; die Andre / über dem Bach Weißritz / zum Heiligen Geiste
 genannt ; die Dritte / für der Pforte / des Heiligen Nicolai , allwo Man-
 sionarij den heiligen Gottes-dienst verrichtet / denen ein Präcentor bey-
 gewohnet / und die Andacht befördert . Von diesen drey Kirchen ist nichts
 mehr übrig / als der Raum / welchen die böse Zeiten nicht verschlingen /
 noch verbannen können .

Die Kirche der Heiligen Dreyfaltigkeit.

Ebenst denen anjetzt erzähleten Kirchen / ist noch ein anderes neues
 Kirchens

L 2

Kirchen-Gebäude/ nicht ferne von dem Peters-Thor/welches Ihro Kays.
und Königl. Maj. F ER DIN A ND US III. Lob-seligsten Anden-
ckens / Vermöge des ergangenen Frieden-Schlusses / und derer / darin
enthaltenden Umlstände / denen / der Augspurgischen Glaubens-Bekän-
nung anverwandten loblichen / und getreuen Ständen / von Land / und
Städten derer Fürstenthümer/ bey der Stadt alhier/ wie ingleichen zum
Jauer/ auf Hols/ und Leim zu erbauen / im Jahr 1652. allergnädigst
verwilliget.

Zu Vollziehung besagter Kaysersl. und Königl. Gnade/ (welche von
besagten loblichen Ständen / zu ewigem Ruhm / des Glor-würdigsten/
Erz-Herzoglichen Hauses von Oesterreich / mit schuldigstem Dank er-
kennet / und gepriesen wird) ist im Jahr 1652. den 23. Sept. von dem
Vollmächtigen Königl. Ambte / Weiland / Ihro Freyherl. Gn. Herrn
OTTO , Freyher von Nostitz/ nach Abmässung gewisser Schritte / ein
bequemlicher Ort/ vor dem Peters-Thor angewiesen / und in Gegenwart
Vornehmer Landes-Stände / von Weiland Herrn Hans Jacob von
Fenden / Röm. Kaysersl. Maj. Obristen / auf gezeichnet worden.

Das Kirchen-Gebäude / (welches bey damahltiger Anweisung / den
Namen/ zur Heiligen Dreyfaltigkeit / und seines jetzigen Zustandes We-
senheit nachgehends durch das gesammlete Allmosen erlanget) ist kreuz-
weissig auf Hols/ und Leim aufgeführt. Begreift in dem aufwendigen
Umbkreis/ zweihundert / und vier Elen/ die innwendige Länge 72/
die Breite 50/ und die Höhe 25. Elen.

Die ganze Kirche/ umbfangen innwendig/ zwey breite/ über einander
gebaute/ mit Taffel-Werck/ noch nicht vollkommenlich aufgezierete Chö-
re/ welche/ durch die obere/ und untere Fenster/ das Licht gewinnen.

Die in guter Ordnung verfassete Gestüle/ nebenst denen zweyfachen
erhobenen Umgängen/ begreissen in sich etlich tausend Menschen/ so dem
Dienste Gottes/ ihrem Glauben gemäß/ Sonn-Feyer- und täglichen/ in
grosser Anzahl/ emsig/ und eyfrig beywohnen.

Der Predigstuhl/ so wol das obere/ als untere Theil/ ist von schwärz-
gepecketen

gepecketen Holze/ mit vergoldeten Zierrathen/ worunter die gemahlete
Bilder der Zwölff-Bothen.

Der Tauffstein übertrifft mit reicher Arbeit des Gold-Grundes/
und des Gemahldes den Predigstuhl: Auf dem Deckel steht das Bild des
Heiligen Johannis des Täuffers/ den Untertheil aber umfassen unter-
schiedene Adeliche Wappen.

Unter den Grab-Gedächtnissen/ wird zu dieser Zeit/ wegen des
Trauer- und Freuden-Fahns/ und beyhängenden Adel-Schmucks/ für das
Vornehmste gerechnet Weiland des Wohl-Gebohrnen/ Herm/Herrn
Lobiz von Weene/ und Giesenborg / Erbherrens auf Stephans-
han / ic. Röm. Kayl. Maj. Obristens/ über ein Regiment Beharnischtes
Kriegesvolck: Der/ wegen seiner Heroischen Thaten/ und ungewanckten
aufrichtigen Treu/ im Römischen Reich lob-würdig erschollen. Der jeni-
ge/ der keinen Hagel/ und Donner der Earthaunen jemal gefürchtet/ noch
einigen Feind im freyen Felde geschenet/ ist endlich durch den Tod/ im
Siech-Bette besieget/ und krafft-loß erleget worden.

Oben bey dem Chor stecken die Trauer- und Freuden-Fähne/ in der
Mitten/ ein vergolder Helm/ zusampt dem herrlichen Wappen-
Silde.

Gleich wie obgedachter Held/ durch seine tapffere/ und ritterliche Ver-
richtungen hoch gestiegen/ also/ nicht viel mindern Ruhm/ hat durch seine
tugendliche Eigen- und Wissenschaften/ bey der Nachwelt erworben/
Weiland / Der Wohl-Edle / Gestrenge / und Hochgelahrte Herr
Daniel von Czeplko/ Höchst-erwähnter Kaysersl. Maj. und Ihro Fürstl.
Gn. Christians / Herzogs zur Liegnitz / Brieg / und Wohlaw/
würcklicher Rath/ dessen Freuden-Fahn/ im Jahre/ seines betraureten
Abschiedes 1660. zu würdigen Andenken/ alhier empor gestelle
worden:

Ita meritus, per Ingenium, & Industriam.

*Ingenium solidat properis industria pennis,
Hæc tamen ingenio, quo generetur, eget.*

Exornat meritis, in Te tua filia Matrem,
Mater & è gnata pignus honoris habet.

Als man auf dem Kirch-Hofe den Leim gegraben / haben die Tage-
löhner ; zwey silberne heydniche Groschen / tieff in der Erde angetroffen /
deren einer sich unter den Arbeitern verloren ; der andere / welcher auf der
einen Seite / der heydnicchen Frauen Faustinae / auf der andern / die Abbil-
dung Isidis begriffen / ist Ibro Freyherrl. Gn. dem Herren Landes-
Hauptmann gewiedmet / und überliefert worden.

Auf der silbernen / althier gesundenen Münze / ist zuerachten / daß
Marcus Aurelius, nach Christi Geburt im Jahr 174. damals Römi-
scher Kayser / und gedachter Faustinae Ehemann / an dem Orte / im Durch-
Zuge / sich mag aufgehalten / und gerastet haben.

Andere Stiftungen.

Senen Kirchen / und anderen Gott - geheiligen Gebäuden / werden
billich beygesetzet die von vornehmen / und tugendhaften Männern /
zum Auffenthalt / und Beförderung / der armen / und noth-dürftigen /
den Freyen Künsten ergebenen Jugend / gesetzte Wolthaten.

Die Andacht / und Treuherzigkeit unserer Vor-Eltern / hat ihre
gottselige Fustapffen / auch zur Schwedniß / in dem Stangenbergischen /
Greßlichen / Bechrishen / Friaufischen / Monhartischen / und Starkischen
Beneficiis, und Stipendiis lob-würdig eingedruckt / deren jedes von sei-
nem Stifter den Namen ererbet hat.

Anjeko ist an manchen Orten die annehmliche Gewohnheit / daß die
Arme / und Nothdürftige / vergleichen gesetzte Wolthaten / nicht begeh-
ren : In Erwegung / daß die Bäche / und Flüsse / in das Meer rinnen / und
die Holz-Träger / zu unserer Zeit / das Holz in den Wald zu tragen
pflegen ; darumb die arme Kinder / vor welche die Wolthaten / von Al-
ters her verordnet / durch ihr Begehr / wenig / oder gar nichts erlan-
gen würden.

Es sind auch die frome Catholische Christen / in dem Alterthum auf
die gebrechliche Leute betagete Wittben / und arme verlassene Waisen /

bedachte

bedacht gewesen : dahero sie das reiche Spital / ein anderes zum Heiligen
Geiste / ein Lazaret / oder Wohnung für die Kranken / zwey Spitäler / vor
die verwayseten Kinder / ingleichen eines in der Fleischer-Gassen / mit
gewissen außträglichen Einkünften begabet / und versetzen / welche aller-
seits / bis auf den blossen Raum eingegangen / daß man fast keine Wahr-
zeichen / ihrer verheerten Wesenheit finden kan.

Nebenst denen / ist auch ein Seel-Haus in erwähnter Gassen / welches
mit seinen Inwohnern sehr alt / gebrechlich / und krafft-loß.

Darinnen haben jhren genauen Auffenthalt / diejenige / so sich wegen
Alters / oder Krankheit / mit jhrer Hand-Arbeit nicht ernehren können :
und dieses ist das Altestste / was von so vielen / Gott angenehmen Stiftun-
gen der Spitäler / uns die Vorwelt überlassen.

Qui curiosus mente , sed segnis gradu ,
Antiquitates Urbis affectat brevi

Lustrare curā , ritē monstrabo viam
Desideranti , sumptibus non est opus ,
Quos hic crumena solvat . Hanc intra domum ,
Et congregatas cerne , quas senium gravat
Antiquitates Urbis . An tibi placent ?

Wir wollen uns bey den alten Weibern nicht länger aufhalten / son-
dern uns auf die Burg / und Rath-Haus verfügen / und was daselbst denk-
und merck-würdiges / in Augenschein nehmen.

Die Fürstl. Burg.

Wir haben allbereit oben vermeldet / daß BOLESLAUS BEL-
LICOSUS , sonst BOLCO genannt / (der die Schweidniß mit
Ring-Mauern befestiget / und einer Stadt ähnlich gemacht / auch selbige
mit nützlichen Freyheiten / und vornehmen Privilegien / reichlich begna-
det) die Fürstl. Burg im Jahr 1295. nebenst anderen statlichen Woh-
nungen / aus Steinen erbauet habe ; welche seithero dem ihr-alten / nun-
mehr / in grössern Stand erhobenen Geschlechte / derer von Gellhorn erb-
lichen zugestanden ; nun aber hat selbige vor wenig Jahren / Weiland /

Ibro

Ihro Gn. Herr OTTO, Freyher von Nossiz/ Königl. Landes-Hauptman beyder Fürstenthümer / mit allen hierauf gegründeten Rechten / zum Eigenthum überkommen.

Es mag vor Alters/ (wie die weiten/theils gewölbten hohen Zimmer aufzuweisen/) ein herliche Wohnung gewesen seyn : Aber das zerrüttende Krieges-wesen/ hat an diesem edlen Gebäude / nicht seine Kräffte der Verwüstung gespart : massen dann hiervon niches mehr übrig / als etliche gebrechliche Gewölbe/ das alte Gemäuer/ zusamt den Kellern/ so Hoch-be sagter Herr Landes - Hauptmann/ Christ-seligen Andenkens / mit Dä chern verwahren lassen.

Das Rath-Haus / zusamt beystehenden Gebäuden.

As Rath-Haus/ welches mit einem grossen vier-ecklichen Ring/ umb geben/ ist von Steinen zierlich erbauet / darauf der Raths-Canzler/ deme die Schlüssel/ zur alten/ und neuen Raths-Stuben/ und übrigen Ge mächern/ anvertrauet/ zu wohnen pfleget.

Oben über dem Eingange des Rath-Hauses/ stehen folgende Denk-Sprüche :

Non aliunde magis florent Respublicæ , quam si honesta rum legum floreat authoritas. Conscientia rectæ vo luntatis, maxima consolatio est rerum incommodarum.

In der alten Rath-Stube / wird jährlich / am Tage des Heiligen Bischoffs Martini, durch freye Wahl / Krafft desz hierüber erhaltenen Privilegij, der Rath verändert/ und in der kleinen Capellen/ so sich gegen Aufgang der Sonnen wendet/ und der Heiligen Dreyfaltigkeit/ Hedwigi, und Martino gewidmet/ und eingeweihet/ der heilige Gottes-dienst / mit süßen Stimmen/ und Seitenspiel feyerlich gehalten.

Nach vollbrachter Raths-Chur/ begleiten die Raths-Herren den er wehlten Burger-Meister nacher Hause / die Schöppen/ aber ihren neuen Schöppen-Meister / und Vorsieher / welche an beydersseits Orten / mit köstlichen

kostlichen Speisen / und dem besten Spanischen/ und Ungrischen Weine/ (so nur zubekommen) ergetzet/ und ersättigt werden.

In obgemeldter alten Rath-Stuben wird vorgezeiget / das alte/ und lange Schwert BOLCONIS , sonst BOLESLAI BELLICOSI, dessen Handgriff / zusamt dem Knopffe / einen halben Monden ab bildet : Das Schwert ist $3\frac{1}{2}$ Elen / und drey Zohl lang / und durch die ganze Klinge vier Zohl breit.

BOLCO hat solches Schwert/ bey dem Heer-Zuge / ihme/ als ein freyer Fürst / zu Anzeigung seiner Freyheit / vortragen / oder vorführen lassen/ dessen Harnisch annoch in dem Zeug-Hause zu befinden seyn wird.

Unter anderem sehr alten Mahl-werck desz Raths-Zimmers/ ist über dem Rath-Tische ein Crucifix/ zusamt der H. Mutter Gottes/ und dem Heiligen Johanne/ und darüber die Jahrzahl 1202/ über der Thüre der alten Rath-Suben stehen folgende Worte :

Felix civitas , qua tempore pacis, timet bella.

Es zeigen ehliche Staffeln hinunter / auf der rechten Seiten des Saales / die neue Rath-Stuben / allwo die wichtige Rath-schläge vorgenommen/ und alle strittige Rechts-Thädigungen/ entweder mündlich/ oder durch schriftlichen Entschluß erörtert/ worzu die Parteyen/ auf dem un tersten Zimmer/ die Cancelley genamt/ hinauf berufen werden.

Auf dem Saale/ gegen Abend ist das Rend-Ambt / und auf der rechten Seite des Rend-Ambtes / an statt desz alten eingerissenen Thürlein / in einer schönen / neu-erbauten Capellen / (auf dessen aufwendigem Gipffel / ein geschnitzter / und gemahleter Engel / in der rechten ein blosses Schwert / und in der linken nieder-gelassenen Hand/ das Wappen der Stadt / nehnlich einen rothen Greiff / einen schwarzen Eber / und zwey Kronen / in einem Schild führet) ist ein altes / vor eilichen Jahren erneuertes/ und von Holz geschnitztes Bild/ der Glor würdigsten Mutter Gottes / so auf der linken Hand das Kindlein JE-EL / und in der rechten/ einen vergoldeten Zepter träget : Worauf die Un-Catholischen / der von Gott geheiligten/ allein seligmachenden Kir chen Gottes/ und unserer Vorfahrer / (welche nach Gott / dessen Glor würdigsten

würdigste Mutter / und Jungfrau / mit dergleichen Ehren-Gedächtnüssen sonderlich verehret / und uns das Denk-Zeichen / und Fußstapffen ihrer Gott-gefälligen Andacht aufrichtig hinterlassen wollen) inbrünstigen Eifer verspüren können.

Vor diesem Bildnisse / dessen Länge drey Ellen / wird auf Gewohnheit der Alten / jedoch wegen des Ursprunges unbekannten Stiftung (welche einer fromen Jungfrauen wird beygemessen) umb neun Uhr / gegen Abend / ein brennendes Licht aufgestecket / das bey dem Antritt des Morgens sich zum Ende neiget.

Man giebet vor / daß so offte das Licht / von sich selbst erloschen / gemeinlich der Stadt ein Unglück zugewachsen / oder ja einer von dem Rath-Stul / seines bevorstehenden / und hierauf erfolgenden Abschiedes von der Welt erinnert worden.

Wann aber das Licht / auf Vergessenheit des Canzlers zurück bleibet / ist gewiß / und wahr / daß vormals der Canzler / nicht ohne Schrecken / und Bestrafung seiner Nachlässigkeit / die nächtliche Erinnerung vermehmen müssen.

An dem hohen Fest / der Himmelfahrt MARIÆ , wird ein ansehnlicher Kirch-gang / bis auf das Rath-Haus / nach uhr-altem Gebrauch / anständig angestellet.

Ad Divam Virginem, DEI Matrem, pro Urbe vigilantem.

DIVa, Tibi vigiles urbs nutrit SWIDNIA flamas;

Cur? inter tenebras ut videaris, alit.

Lampade non opus est, tu lampas lucida Coeli,

Tu Pharos es radians, & cynosura maris.

Diceris ô virgo, cœlestis Cynthia, Solem

Justitiae constat Te genuisse Deum.

Solve tuis tenebras, Urbis Patrona, favillis,

Cum Diva Imperium divide prole parens.

Quando dies oritur, Sol Christus fulgeat Urbi,

Tu noctu radios, Cynthia, mitte tuos.

Auf

Auf dem Rücken des Rath-Hauses / gegen Aufgang der Sonnen / steiget der Raths-Thurn empor / entzwischen den Raths-Kramen / und dem Kauff-Hause : Ist ein ziemlich hoher Thurn / von Steinen erbauet / mit Kupffer bedeckt / und zweymal durchsichtig / darauf ein feines Uhr-Werk / und auf allen vier Seiten ein Stunden-Zeiger.

Es hat bey dem Alterthum eine selkame Geschichte (wie in Gemein davon geredet wird) sich zugetragen / daß ein Raths-Mann / welcher dem Stadt-Keller gegen über gewohnet / sich das Gold der gemeinen Schatzkammer verbunden lassen.

Damit er nun seinen Gold-und Geld-Hunger stillen möchte / hat er eine Dole unterrichtet / welche zu Abends / durch eine aufgebrochene Glasscheiben / oder durch offenes / mit eisern Gegätern verwahretes Fenster / in die alte Rath-Stube eingeflogen / und

[*Auri sacra fames, quo non mortalia cogis
Pectora!*]

von der goldenen Münze (welche man wegen gnugssamer Sicherheit des Zimmers / nicht in die Kästen verschlossen / sondern auf dem Tische liegen lassen) täglich ein Stücke / oder mehr / in dem Schnabel mit sich zu Hause gebracht.

Als man endlichen den grossen Abgang / und Erminderung des Goldes verspüret / haben die Raths-Leute / sich selbst unter einander in Verdacht gezogen / deswegen sie einen verordnet / der zu Nachts / in der verschlossenen Raths-Stube verbleiben / und auf den Dieb / ein wachsames Auge führen sollte.

Nach der Sonnen Untergang / bey eingetretener Demmerung kommt die Dole / nach ihrer abgerichteten Gewohnheit / durch das Fenster hinein / ergreifft mit dem Schnabel ein Stück Goldes / und flieget mit dem Raube davon in ihres Lehrers Behausung.

Als man nun diese List eigendlich wahrgenommen / sind esliche Goldstücke gezeichnet / auf den Rath-Tisch gelegt / und nachmals von dem fliegenden Postilion richtig abgeholt / und gewehret worden.

M 2

Worauf

Vorauf dann der ganze Rath sich in gewöhnlicher Raths-Stube versammlet/ und darüber den Entschluß gefasset / was derjenige für einer Straffe würdig / welcher das Gemeine Wesen verauobete ; Unter andern gab der schuldige Raths-Herr/unwissenlich/wohin solche Raths-Versammlung angezielet/folgende Meinung : daß derselbe/der dem Gemeinen Wesen die Einkunfft zu schmälern / und zu entziehen sich unterstünde / würdig sey/daher von dem obersten Umbgange/und steinern Kranze des Rath-Thurnes/ bis auf die Erde herunter steigen/ oder darauf sein Leben/ durch Zwang des Hungers verlieren müste.

Non haec displicuit junctis sententia votis,

Fortunam merito , quam sibi struxit, habet.

Unterdessen schickete man gewisse Gerichts-Personen in des schuldeten Rath-Mannes Behausung/ darinnen nicht allein der fliegende / zum Dienst abgerichtete Bothe/ sondern auch die gezeichnete Gold-Münze/ anzutreffen gewesen.

Da nun besagter Raths-Mann (der allbereit ein hohes Alter erreicht/ auch wie das feinerne/noch vorhandene Bildniß anzeigen/ einen grossen rundten Barth geführet / den man selbiger Zeit für eine sonderliche Zierde geschähet) seinen getreuen Bothen/ und die Münze / wem dieselbe zuständig/ erkennet / hat er sich der / von ihm aufgesprochenen Straffe (ob man selbige zwar/ aus Ansehung seines grauen Alters erlindern wollen) willig/ und geduldig unterworffen.

O erschreckliches/und denk-würdiges Geschicht ! der alte Mann/ der zuvor in grossen Ehren saß/ stande/ nach eröffnetem / von ihm gefälleten Urtheil / auf dem Kranze des Thurnes / in Gegenwart vieler 100. Menschen.

Ach ! wie werden die verlassene Kinder gewinslet haben / als sie ihren alten/ und lieben Vater/ der zu ewigem Spott/ und Schande / durch eigenen Aufspruch sich dahin gestellet / mit kindlichen Augen betrachtet/ und angeblicket ! Ach Herzleid/ und Betruhnß seines beängstigten Weibes/ welche das eine Theil ihres Herzen/ mit Ach/ und Weh/ unter dem uppigen

gen Frolocken des Getümels / auf der Höhe des Thurnes / zu einem Schau-Spiel anschauen / und betränen müssen !

Der arme Sünder / welcher ihm sein Urtheil selbst gesprochen / war voll der Todes-Angst/ jedennoch raffete er seine noch übrige Kräfte zusammen/ daß er bis unter den Kranz / auf ein steinern Geländer / oder dreyeckigen Thurn-Winkel / mit Zittern/ und Zagen abgestiegen / allwo er auch/ nach dem er sein eigenes Fleisch an Armen/ und Füssen (so weit er sich mit den Zahnen erreichen können) vor Hunger abgenaget/ in herzlicher Neu / und Busse der Sünden / die durch bittere Thränen abgewaschene Seele/ den 10. Tag erbärmlich aufgegeben.

Ach Schmerzen/und euerstes Elend ! als die arme Waysen/zusampt ihrer hoch- betrübten Mutter (welche mit ihrem Ehemanne viel Jahre friedlich zugebracht / und fünf Kinder mit ihm ehlichen erzeuget) ihr höchstes Verlangen/ ihren Vater/ und Ehegatten angeschauet/ wie er sein eigenes Fleisch von seinem Leibe / auf Zwang des Hungers abgefressen / und daß sie ihm dennoch nicht zu Hülfe kommen / noch ein einziges Brohlein Brodt reichen dorffsen.

Den 10. Tag/wie erwehnet/ beschloß der büssende Sünder sein elendes Leben ; an statt des entseeleten Corpers hat man ein steinernes Bild/ so dessen Gestalt vorgewiesen / zum ewigen Gedächtniß begangener Misserthat / auf das steinerne Thurn-Geländer eingeschet / welches im Jahr 1642/ ein mächtiger Sturm- Wind herunter geworffen/ davon auf dem Rath-Hause annoch der Kopff zu befinden seyn wird.

Es ist der gemeine Ruff/ daß kurz-erwehnete Geschicht kein ertichtetes Wesen / sondern in Wahrheit also gründlich bewand sey / wiewol in dem Raths-Archivo hiervon nichts verzeichnet anzutreffen / in Erwegung/ daß man solche ungewöhnliche That/ und erschreckliches Geschicht/ auf erheblichem Bedenken/ sitemalen ohne daß das Gedächtniß in Stein aufgehauen verbleiben würde / denen Stadt-Büchern nicht einverleben wollen ; dannenhero der Name des unglückseligen Rath-Mannes / wie auch der Tag/ und Jahr des vorgelassenen Trauer-Spiels in dem Alterthum verborgen lieget.

Alt-betagete Leute / so von ihren Vor-Eltern solchen Verlauff vernommen / berichten / daß noch zu ihrer Zeit / ohne voriges Bildniß / gemeldter büssender Raths-Herr / nebenst der Dole / in Stein aufgehauen / über dem Thore seines Hauses gestanden / welches steinerne Bild / so ich deswegen selbst eigendlich betrachtet / in dem Hofe der Wohnung / bis auf diese Stunde eingemauert zu befinden ist.

Ad Senatorem Swidnicensem.

Finis coronat opus.

SÆva famæ auri stimulat tibi pectus, ut aurum
[Quod terræ pariunt viscera] coecus ames.
Sed non cœcus eras, tibi quando monedula rostro
Urbis inauratum munus ab ære tulit.
Aliger emissus dum tranat nuncius auram,
Indicium lethi nunciat ille tui.
Agnoscis culpam, tua te sententia damnat,
Judicium sceleri præbuit æqua Themis.
Convenit, ut patulâ nocuus morereris in aura,
Graculus ex aura nam tibi dona tulit.
Convenit, arcta famæ, rumpat quæ stamina vita,
Auri namq; famem, sic fugat apta famæ.
Pectore contrito, mortales conteris artus,
Et te, delicti penituisse, juvat.
Ut pendant aurum, terebrantur viscera terræ,
Ut pendas aurum, viscera tu terebras.
Rite coronat opus finis, benè claudis arenam,
Corpore contrito, & corde beatus obis.

Wir seynd ebenfalls sündliche Menschen / ob wir schon nicht mit solchen Verbrechen unsre Herzen beschweren : Darumb sollen wir billich an diesem bußfertigen Sünder ein Beyspiel nehmen / und mit recht zerknirschtem Herzen die menschliche Übertretungen beweinen ; Gott sey ihm gnädig / und harmherzig !

Hinter

Hinter dem Rath-Hause / auf der einen Seite des Thurnes / sind die Rechts-Kramen / welche unterschiedene Waaren von Seiden / und andern Zeugen zu führen berechtigt ; auf der andern Seite steht das Kauf-Haus / welches auf zweyfachen Reyen / gegen einander über / in Gewandt- oder Kauf-Räumen eingetheilet / und mit stattlichen Freyheiten begnadet worden : Wie dann vor Alters / allhiero die Niederlage der Kaufmannschafften / die Stadt in grosses Aufnehmen / und Ansehen gebracht / auch über andere Städte weit erhoben hat. Anjeko haben die Gewandt-Schneider ihr darauf gegründetes Recht / jedoch / daß die Tuchmacher am Sonnabend öffentlich feil zu haben / nicht verhindert werden dörssen.

Nebenst diesem weitläufigen hohen Gebäude (darinnen / gegen der Sonnen Untergang / in einem Gewölbe / jedoch offenen Zimmer / das Stadt- und Blut-Recht gehet werden muß) sind die langen / mit einem runbten Gewölbe überschlossene Brodt-Bäncke / und außer denselben ein herliche Apothecke / dergleichen man vor Alters weit / und fern / und in dem ganzen Lande Schlesien nicht angetroffen / wie auch noch heutiges Tages / durch des Vorfiehers embigen Fleiß / und Aufsicht / dieselbe mit allerhand / zur Arzney / und Ergezung des Menschen sehr dienlichen / und frischen Waaren genüglich versehen / und also den vorigen Beruff muthaftlichen erlangen wird. Den ersten Grund einer Apothecke / hat im Jahr 1264. Carolus Flemig allhier gelegen / welche von Jahr zu Jahr verbessert / und endlichen in jekige ansehnliche Gestalt gebracht worden. Der Eingang zeiget ein hangendes natürliches Crocodill / zusamt andern seltsamen Erd- und Meer-Gewächsen ; Die Decke aber / viel zierlich gemahlete Wappen der Chur-Fürsten / Schlesischen Fürstenthümer / und derer vornehmesten Städte des ganzen Landes. Es ist alles / und jedes / so wol im obern Theil der Apothecke / nach den Reyen der unterschiedenen Gefäße / als in dem untern Theil der Keller / worinnen die kostliche Wasser / und andere Nothdurstigen sauber verwahret werden / in richtige Ordnung eingetheilet / und abgesondert. Neben der Apothecke ist ein gewölbtes Zimmer / für die Brandt-Offe täglicher Arbeit / und auf dem Ringe

der

der Apothecke gegen über / in darzu gehöriger stattlichen Wohnung / ein weites Gewölbe / nebenst andern Zimmern / welches die übrige kostbare Waaren / und zur Arzney gewiedmete raritäten in sich beschleust / und billich der Apothecke Zeug-Haus zu nennen ist : Dann / gleich wie in der Apothecken alle Gewässer / Säffte / Kräuter / Wurzeln / und was an gemüglichen Vorrath die schuldige Wachsamkeit eingesammlet / und in taugliche Gefäße nach der Ordnung abgetheilet / in einem ziemlichen Begriff bestehen ; Also findet man auch selbige Waaren / jedoch in grösserer Menge / in dem Beschlusß des gewölbeten jetzt-erwehneten Zimmers / welches auf beyden Seiten / in vielfachen Gemächtnissen / den ihme anvertrauten Schatz der kostlichen Natur-Geschöpffe / zu des Menschen Nothdurfft erhalten / und verleihen thut.

Hinter denen Rechts-Kramen / gegen Aufgang der Sonnen / (allwo in einer kleinen erhobenen Capellen / ein geschnitzt- und gemahstes Bild unsrer Lieben Frauen / ein Anteil des Ringes überschauet) wird durch einen Miet-Mann / der Stadt Salz-Kammer mit gutem Salze in billigem Preisse verleget / und auf der andern Seiten das Wag-Ambt mit rechten Gewichten versehen / und beobachtet.

In dem Stadt-Keller befindet man Spanischen / und Ungrischen Wein / ingleichen auch das Striegauische Bier / so wochentlich dahin gebracht / und nach erträglichem Werthe verkauft wird.

Ædes ita parandæ sunt , ut rerum possesarum , & salubritatis & commoditatis rationem habeamus , Aristoteles Gecon. lib. I.
Welches Lehr-Stück bey der Stadt Schweidniz / in Aufführung derer / dem Gemeinen Wesen zustehenden Gebäude / die Alten wol in Acht genommen.

Gegen Auf- und Niedergang der Sonnen / stehen die künstliche Wasser-Werke / deren eines gegen der Lang-Gasse / von Holze / vier-eckigt erbauet / darinnen eine steinerne Säule mit Röhren / und oben der Römische Adler / welcher auf allen Seiten / auf Zepter / und Schwerde Wasser spricht . Nicht ferne von dem Rath-Hause / gegen der Burg-Gassen / ist ein

ein steinernes Wasser-Werk mit rundten Kugeln / (worauf vergoldete Feuer-Flammen) geziert . Mitten auf der steinern Säule / so das Wasser häufig aus denen messingen Röhren hervor stösset / siehet man den vergoldeten Neptun / mit seinem Wasser-spritzenden Trident .

Vor Zeiten ist auf der Hoh-Gassen ein Münz-Haus gestanden / worinnen man die Schweidnizische Münze gepräget / davon ein mehres nicht / als der Raum übrig verblichen .

Außer der Stadt / bey Schreibendorff in dem Thal / zu nechst bey dem vorüber rinnenden Bach / siehet der vor Alters erbaute Wasser-Thurn ; darinnen die Kunst / welche durch etliche / und zwanzig Jahr wüste / und ohne Bewegung verblieben / und im Jahr 1654. mit grossen Untosten der Stadt erneuert / und angerichtet / das Wasser aber / den 19. Julij / gemeldten Jahres / am Tage der Einweihung der Pfarr-Kirchen / zum ersten Mahl hinwiederumb in die Stadt / durch eingegrabene Röhre geleitet worden .

Das Zeug-Haus.

Ist ein weieläufiges langes Gebäude / hat einen grossen Vorhof / worinnen das Kirchel des heiligen Fronleichnams / das vormals eins Juden-Schule gewesen ist . Unten in dem Zeug-Hause stehen die Stücke / oder grössere Geschüze / so viel noch der Schwedische Krieg / und die Geswalt des Feindes übrig gelassen .

Die Stadt Schweidniz ist von eislich hundert Jahren / wegen eines sehr grossen / sonst ungebräuchlichen Stückes / weit / und ferne berühmt gewesen / dessen Geburts-Tag weder in gedruckten / noch geschriebenen Büchern anzutreffen . Als man im Jahr 1488. die Stadt Groß-Blogau belagerte / ist die Schweidnizische Büchse / den neundten Sept. mit 43-Pferden (Schickfusius lib. 4. fol. 212. meldet aus ungleicher Nachricht von 23.) dahin gebracht worden .

Als man auch vor Alters das Schloß Fürstenberg / darinnen viele Räuber eingenestet / bestürmen wollten / hat man dieses grosse Geschüze darzu gebraucht .

Im Jahr 1567. den 11. Novemb. hat man das grosse Stücke mit starken/und dicken Walzen für das Bogen-Thor hinauf gewälzet / welches desz andern Tages einen solchen erschrecklichen Schall/und Knall von sich gegeben/ daß die Häuser in der Stadt darüber erzittert / und beweget worden/ so damals unter 70. Jahren nicht geschehen war. Die Kugel hat gewogen drey Centner/und 20. Pfund.

Im Jahr 1635. den 2. Julij / am Tage MARIAE Heimsuchung/ wurd ebenfalls das grosse Schweidnizische Geschüze vor das Striegen-Thor / ohngefehr ein halbe viertel Meil Weges von der Stadt/ gegen Strigaw auf Walzen fortgeschwellet/ und abgeschossen/ nach dem zuvor/ der enzwischen Thro Kaysrl. und Königl. Maj. und Thro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ geschlossene Friede öffentlich erschollen. Die Kugel hielt am Gewichte über 3. Centner/ welche durch die Ladung eines Centner Pulvers 2667. Schritte getrieben worden.

Gemeldtes grosses Geschütze (so 160. Centner gewogen) hat wegen seiner Fürtrefflichkeit/und Größe (gleich wie die tugendhafte Gemüter/ so über andere / Kraft ihrer Tugend sich empor schwingen) nicht ohne Neider seyn können: Nam bonæ Fortunæ, & virtutis comes invidia.

Ein tieff-sinniger Alchymist (dessen Körper/ zusampt dem Gehirne schon längst die Wärme verzehret) führte die Einbildung / das grosse Schweidnizische Stücke/ hätte auf denen Gold- und Silber-Bergischen Fund-Gruben seinen Ursprung / durch dessen Antrieb / in Hoffnung eines mächtigen Schatzes / das sehr alte/ und edele Kleinod der Stadt/ welches esliche hundert Jahre/ auch unter den Feinden vollkommen/ und unverletzt getauert/ im Jahr 1647. seine angebohrene Zierde in dem Feuer verlieren müssen / ist also dann / nach deme der Geist des Goldes/ und Silbers mit dem Rauche aufgeslogen/ und vergangen/ das übrig verbliebene Erst (als leere Bein/ und Knochen) mit schweren Unkosten nacher Prague geführet worden.

Ad Chy.

*Ad Chymistam, cuius suauu, magnum urbis tormentum
bellicum, flammis examinatum est.*

*Ille caret cerebro, qui te, Chymista, profano
Vituperat tantum nomine propter opus.
Magno privasti tormento providus urbem,
Si possis, etiam tolle minora, precor.
Ærea digna fuit moles examine. Quare?
Declinare tuum non didicit cerebrum.*

Die andere zwey Gaden des Zeug-Hauses sind mit allerley Waffen-
Zeuge/und Gewehren/als alten Röhren/Musketen/Harnischen/Sturm-
Hauben/ Granat-Kugeln/ Pech-Kränen / und dergleichen / zum Kriege
dienlichen Rüstungen angefüllt.

Unter andern ist auch vorhanden der Harnisch/und Helm BOLCO-
NIS , und viel Pfeile/ welche die Tattern/ als sie im Jahr 1241. den Gre
angegriffen/ herein geschossen.

In dem Vorhofe liegen noch viel steinerne Kugeln / welche das grosse
Geschütze/ zum Denck-Zeichen seiner allhier genossenen Wohnung hinter-
lassen/ welche/ weilen sie kein Gold / und Silber in sich beschlossen / auch
keinen Anstoß von dem Alchymisten erleiden dorßen:

Nuda paupertas, non veretur hostes.

Die vornehmeste Geschüze / die zur Gegen-Wehr die Stadt gefüh-
ret/ hat meistens der Krieg verschlungen / davon noch esliche Stücke/ zu
Lischwitz in Ober-Schlesien/ worauf das Schweidnizische Wappen ein-
geäht / zu befinden seyn sollen.

*Eripuit tormenta tibi Sors bellica bellii,
SWIDNIA, tormentis non opus esse reor:
Nam tormenta tibi sunt sufficientia, credo,
Quando ad quæstores ferre tributa soles.*

Der Stadt übrige Gebäude.

N In dem Orte / allwo anjetz die Hoch-würdige Societät JESU ein Antheil iherer Wohnung fast aufgebauet / seynd vormals die Schülen gestanden / welche man im Jahr 1561. erweitert / und den Eingang mit nach-gesetzter vergoldeten Überschrifft geziert hat :

Musarum hæc ædes, dominans cùi Christus Iesus,

Non nisi sacra sibi suscepit ingenia.

Ergo procul, procul inde facesse profana juventus,
Nil habet admixtum cum Beliale Deus.

Nicht ferne davon steht der Bischofs-Hof / ein zierlich altes Gebäude / worinnen vor Alters die Bischoffe / wann sie in diese Gegend verreiset / sollen eingekehret haben.

Es ist oben Meldung geschehen / daß ein weiter vier-eckiger Ring / mit zierlich-und herrlichen Wohnungen das Rath-Haus in sich begreiffe.

Nicht allein die Häuser des Ringes / sondern auch in denen Gassen / sind meistentheils von Stein erbauet / mit stattlichen Gewölben / und frischen Kellern versehen.

In denen Haupt-Gassen sind die Gänge von Steinen erhöhet / daß man sich derselbigen / wann Regen-wetter eingefallen / gar füglich gebrauchen könne.

In dem Zwinger/bey dem Nieder-Thor haben die Schüzen ihre Ziel-Statt / oder Schüzen-Haus / so im Jahr 1593. erbauet worden / dessen Ober-Theil mit Gräffl. Herl. und Adelichen Wappen / und das Unter-Theil mit Königs- und andern Fähnlein / als gewissen Mahl-Zeichen des erlangeten Gewinns / geziert ist.

Im Jahr 1286. stiftete BOLESLAUS BELLICOSUS das Armbrust-Schiessen / nach einem Vogel auf der Stange / welches anjeho das Königse-Schiessen nach dem Manne / genemmet / und umb Pfingsten gehalten wird. CAROLUS, der Erste des Namens / Bischoff zu Breslaw / hat zu seiner Zeit ein Frey-Schiessen zur Neisse angestellet /

dabey

dabey nebenst anderem vornehmen Gewinn / die Schweidnische Schülen einen grossen vergoldeten / annoch vorhandenen silbern Becher / zusampt der Stürzen / als das beste Kleinod davon getragen.

Von Pfingsten an/bis auf den Tag des Heiligen Erz-Engels Michaelis / pflegen die Schüzen / am Sonnage außer der Stadt / bey dem neu-erbaueten Schüzen-Hause / und am Montage auf der Ziel-Stadt in dem Zwinger / umb einen gewissen Aussatz des Gewinns / nach der Scheibe zu schiessen. So viel von Gewohnheit der Schüzen-Bruderschafft.

Im Jahr 1633. als das Kayserl. Krieges-Heer zu Weisenrodaw / und das Schwedische Volk gegen Jauernick das Läger geschlagen / ist die ganze Vorstadt / von 1800. Feuerstätten / im Brände aufgegangen / und vertorben / und sind anjeho nur etliche Wirths-Häuser / nebenst andern sehr wenig Wohnungen / und Hütten umb die Stadt erbauet.

Nicht ferne davon fließt das Wasser Weizriz / vor Alters Wizriz genannt / welches sich zum öfftern des Jahres / bey einfallendem Regen-Wetter / oder durch den zerfliessenden Schnee des Gebürges dermassen ergrus / daß man durch den Furt weder zu Pferde / noch Wagen gelangen kan.

An der Ring-Mauer sind die vornehmeste Thürne / der Striegen- und Koppen-Thurn: wiewoln auch die übrigen / zusampt den steinern Paisten / wol befestiget / und verwahret seyn.

Adeliche / auß der Stadt Schweidnitz entsprossene Geschlechter.

Sie Mutter des Adels ist die Tugend / und der Vater / ein heldischer / mit hohen Wissenschaften gezieterter Geist / auf derer Vermähl- und Vereinigung die Adeliche Geschlechter / und Stamm-Häuser ihren Anfang / und Ursprung haben / wie solches bezeuget Amarantius:

Nobilis est solus, virtute insignis, & arte,
Virtus nobilibus clarior una viris.

Dene Beyfall giebet Codrus Urceolus, nachfolgenden Inhalts:
 Sint tibi Gallorum Rex, & Regina parentes,
 Et maneat virtus pectore nulla tuo,
 Non pluris faciam te, quam tibi rustica mater
 Si sit, & ignotus rusticus ipse pater.

Auf der Stadt Schweißniz haben ihren Anfang / und Adelichen Ursprung /

Die Monawer / welche würck- und erblich besessen im Jahr 1487. die Güter Lunkendorff/ Arnsdorff/ Kunzendorff/ und Keltischen/ und im Jahr 1536. Gnichwitz/ und Nieder-Girschdorff.

Die Sachkircher / im Jahr 1383. Polnisch - Weißriß/ 1390. Aldenburg / 1400. Greben / 1438. Seiferdaw / 1408. Herzogswalde / 1440. Wilckaw/ Sebischedorff / 1412. Lobriß / 1517. Weizenrodaw / 1528. Puschwitz / und andere Güter mehr / in und ausser den Fürstenthümern.

Die Lommendörffer / im Jahr 1491. das Dorff Bumzelwitz.

Die Gerdaner / im Jahr 1433. Leichenaw / 1505. Pilzen/ und Commeraw.

Die Röber sperger unterschiedene Vorwerge hin/ und wieder/ im Schweißnischen/ und Taurischen Fürstenthum.

Die Neuhäuser im Jahr 1436. Holzmühle.

Die Platzmeister im Jahr 1407. Jacobsdorff.

Die Bernwälder im Jahr 1422. Herzogswalde / und 1470. Klein-Merzdorff.

Die Pförtner im Jahr 1479. Großmonaw / 1510. Mutschge.

Die

Die Neudecker im Jahr 1383. Panckendorff.
Die Schwengfiegel im Jahr 1436. Rosenthal.
Die Löwer im Jahr 1400. Thomaswalde.
Die Ungeröthen im Jahr 1503. Wickendorff.
Die Schwanwiger im Jahr 1488. Bülkendorff.
Die Stregonex im Jahr 1374. Reslersdorff.

und noch viel andere mehr / welche dazumal Schweißnische Bürger gewesen/ und zugleich/wegen ihres/ durch Tugend erlangten adelichen Standes/ vorhero benennte Güter/ von einer Zeit zur andern würcklich besessen/ und hernach/ auf Ermangelung der Erben/ und Nachkommen/ meistens untergangen / derer Helm/ und Schild / dem menschlichen Wesen gleich/ zerbrochen werden müssen.

Ad Nobiles, Patricios Swidnicenses.

O rnatis Patriam claro vos sanguine stirpis,
 Patria vos ornat nobilitata prius.
 Degeneres peperit genitrix non Patria proles,
 Mutuus inde decor , mutua Fama viret.
 Itis in amplexus, vetitos jus arcet ; amoris
 Relliquiae vestri posteritatis erunt.

**Gelehrte Männer /
 So Schweißnig / für ihre Geburts - Städte
 erkennen.**

In Schweißniz ist geboren der Vornehme Rechts-Gelehrte Hieronymus Treutlerus, der Hohen Schule zu Marburg in Hessen Professor/ der wegen seiner/in Druck verfertigten schönen Bücher/allen gelehrtten Leuten bekannt ist. Ingleichen Tobias

Tobias Fischer / Medicinæ Doctor.
 Melchior Lange / Jur. Utr. Doctor, Fürstl. Liegnizischer Rath.
 Joannes Fuchs / Med. Doctor.
 Balthasar Leuschner / Jur. Utr. Licentiatus, Fürstl. Briegischer Rath.

Christianus Heinze / Med. Doctor.
 Daniel Scheps / Med. Doctor / und Physicus der Stadt.

Balthasar Leuber / Jur. Utr. Licent.
 Georgius Mestner / Med. Doctor.

Joannes Eunrad / Med. Doctor.

Joannes Freidenheim / Jur. Utr. D. Caroli IV. Königes in Böhmen / und Herzogens in Schlesien / würcklicher Rath.

Hieronymus Albertus, Jur. Utr. Lic.

Joannes von Sackirch / Med. Doctor.

Henricus von Schulz / auf Pilzen / Jur. Utr. Cons. Bürgermeister / und Königl. Mann-Gerichts Secretarius.

Thomas Schram / Bürgermeister daselbst.

Daniel Czeko, Utr. Juris Cons. Röm. Kayserl. Maj. und Ihro Fürstl. Gn. Christians / Herzogens zu Liegniz / Brieg / und Wohlaw / Rath.

Die übrigen (weiln ich in diesem Wercke mich des engen Weges befreisse) werden unter viel tausend gelehrten / und berühmten Männern in folgenden Jahres-Büchern erscheinen / und zu erkennen geben / daß Schweidnitz / nicht allein eine Mutter vieler adelichen Geschlechter / sondern auch ein Gebährerin vieler herlichen / und mit Wissenschaften hochbegabeten Gemüter gewesen sey.

Ad Viros literatos Urbis Swidnicensis.

Nil mundo remanet, quod non Fortuna facessit,
 Fluctuat in tumido nam Dea caeca freto,
 Ut Divam, veteres olim coluere monetam,
 Sentit at interitus culta moneta vices.

Sed

Sed non ingenij dotes Sors læva liturat,
 Non caries animi livida rodit opes.
 Extulit ingenium vestræ vestigia vitæ,
 Non caries, nec Sors læva nocere potest.
 Virtutis calamus vobis conscripsit honoris
 Bullam : non bulla est, quam bene scripsit honor.

Was die Stadt / behalten / und neuen Belägerungen / und Krieges-Zügen außgestanden.

Nachdem die Tattern / im Jahr unsers Erlösers 1241. bey fünffmal hundert tausend stark / unter dreyen Heer-Führern / Botto, Caidon, un Petta, sich in zwey Theile abgesondert / deren ein Theil / unter dem Botto, und Caidon das fruchtbare Land Ungern / und das andere / unter dem Obersten Petta das Land Polen überfallen / und alles mit Schwerdt / und Feuer verheeret / und verzehret / auch das schöne Land Schlesien / hin / und wieder in die Asche gelegt / hat endlich Petta die Haupt-Stadt Breslaw / in Hoffnung / daselbst eine reiche Beute zu gewinnen / mit grosser Macht beläget / und grimmig angestürmet.

Weiln dann zur selbigen Zeit / die Stadt Breslaw an Volcke nicht sehr gewaltig war / auch wieder einen feindlichen / so starken / un grausamen Anfall nicht gnugsam befestiget / als haben die Bürger ihren besten Vor- rath auf das Schloß geslichtet / und die hölsernen Häuser / umb daß der Feind nicht selbige zu seinem Vortheil gebrauchte / in Brand gelegt.

Es haben zwar die Tattern das Schloß erschrecklich angefeindet / und besürmet / aber / in deme die frome bedränkte Christen zu Gott ihre Zuflucht genommen / und im grimmigsten Sturm / und Angriff der Tattern / der selige Ceslaus, damals Vorsteher der Chr-würdigen Versammlung / des Heiligen Prediger-Ordens in Breslaw / die Allmacht / und Hülffe Gottes / in dem Ambie der Heiligen Messe / bey empor Erhebung des Hoch-würdigsten Fronleichnams / inbrünstig angerufen / als ist über dessen Haupte eine flammende Kugel / in Gegenwart vieler Christen erschie-

nen;

nen: dergleichen brennende Augeln in grosser Menge / nebenst vielem Ha-
gel/ Blitz/ und Donner-Streichen/ unter die Tattern vom Himmel gefal-
len/ welche sie theils erschlagen/ zerschmettert/ und durch das Feuer verzeh-
ret/ meistentheils aber zerstreuet/ und in die Flucht geschlagen.

Ogemedter Ceslaus, aus Ober-Schlesien gebürtig/ ist des Heili-
gen Hiacynthi leiblicher Bruder gewesen/ welcher/ nebenst dem von Gote
erbetenen Wunder-werke/ viel Denck- und Mahl- Zeichen seiner Heiligkeit
der Stadt Breslaw hinterlassen; Lieget daselbst bey S. Adalbert in einer
Capellen begraben.

Als nun die Tattern mit grossem Verlust empfunden/ daß der güt-
tige Himmel den fromen Breslawern wirklich beygestanden/ haben sie/
an dem andern Oster-Tage/ da der andere/nach Masuren gezogene Hauf-
fen zu ihnen gestossen/ in selbiger Gegend mit Wüttten/ und Toben ihren
Aufbruch/ und den geraden Weg nacher Liegniz vorgenommen.

Der grausame/ und mächtige Einfall der Tattern war dazumal durch
ganz Deutschland erschollen/ fast jedermann war verzagt/ und mit Schre-
cken erfüllt/ worauf dann heftige Zerrüttungen entsprossen/ daß also die
erschrockene Christenheit keine ordentliche Kriegs-Rüstung/ wider einen so
gewaltigen Feind verfassen können. Dennoch gewan der frome Fürst
HENRICUS, wegen seiner gottseligen Eigenschaft PIUS genannt/
der Heiligen Herzogin HEDWIGIS leiblicher Sohn/ einen Helden-
Mut/ und brachte auf sein Antheil 30000 Mann zusammen: Aber was
ist eine Hand voll gegen einer Menge von viel hundert tausend Seelen.

Die Gottsfürchtige Fürstin HEDWIGIS begabe sich in solchem
Aufruhr/ nebenst der Fräulin ANNA, Herzog Henrichs Gemahlin/
und dem gesampten Fürstlichen Frauen-Zimmer gen Croßen: gesegnete
aber zuvor ihren liebsten Sohn HENRICUM, nahm von ihme Urlaub
mit diesen Worten: Liebster Sohn Henrice / mir ahnet sehr/
ich werde euch nicht mehr mit meinen mütterlichen Augen
anblicken; dann ich besorge/ daß ihr euer Blut/ für die Chris-
tenheit/ und den heiligen Glauben vergieissen werdet. Den-
noch

noch aber seyd getrost / und unverzagt / streitet ritterlich/
und standhaftig mit dem grausamen Feinde für das Chri-
stenthum / umb daß ihr entweder mit Ehren sieget/ oder/
dofern es der Wille Gottes/ euer Leben auf der Wahl - statt
selig beschliessen möget. Nach solcher Erinnerung umbsieng die
Heilige HEDWIGIS ihren liebsten Sohn/ und zugleich die Fürstin
ANNA ihren getreuen Gemahl / vergossen beyde viel Thränen/ und fuhe-
ren mit Trauren davon.

HENRICUS war ein groß-müthiger / und unverzagter Fürst/ und
wollte lieber für seinem Feinde ritterlich sterben/ als ihme selbst/ ohne
Ruhm sein Leben fristen: Dannenhero rüstete er sich zu Liegniz/ mit den
Seinigen zum Auf-Zuge; Als er nun bey der Kirche unser Lieben Frauen
vorbei ritte / fiel ein Ziegel-stück herunter von dem Dache/ welches ihme
fast die Hirnschale zerschellet hätte. Nichts destoweniger brach er auf/
zoge auf die Wahl-statt/ und theilete seine Krieges-Macht (welche gegen
die Kräfte des Feindes nichts zu schäken wae) in fünf Ordnungen.

Die erste Ordnung begriff allerley Völker aus Deutschland/ welche
freywillig/ auf ihre eigene Kosten/ dem Feinde zu begegnen/ sich aufge-
rässtet. Führeten auf der linken Brust ein rothes Kreuze zum Mahl- Zei-
chen/ daß sie für das Christenthum ihr Blut zu vergieissen bereit wären.
Mit diesen tapferen Krieges-leuten vereinigten sich die Goldbergische
Berg-Knappen in ziemlicher Anzahl/ denen allerseits/ als ein Führer
BOLESLAUS, DIPOLDI/ des Marggrafens in Mähren Sohn/
herhaftig vorgestanden.

Die andere Ordnung/ auf Groß- und Klein-Polen/ war untergeben
dem Obristen SULISLA/ welche auf ihrer Linken Brust ein schwarzes
Kreuz abgebildet/ damit anzuziegen/ daß sie entweder sich selbst/ durch
ritterliche Gegen-wehr/ oder ja ihren Feind/ durch dessen Niederlage dem
Tode übergeben wolten.

Die dritte Ordnung begriff des Herzogens von Rattibor Mieczslaj

Völcker/ welche er auch/ als ein Obrisster selbst angeführt/ der nachmals im Angriff der Feinde sich mutig gewehret. Zu Andeutung des angefeuerten Eifers/für das Christenthum/ Leib/ und Blut beyzusezen/ war die linke Brust mit einem gelben Creuze bezeichnet.

Die vierde Ordnung führte POMPO, der Hochmeister auf Preussen: unter ihme waren die Herren des Ordens mit ihren Krieges-leuten/ derer Brust mit einem weissen Creuze/ zum Gedächtniß/ daß sie für den reinen/ und unbefleckten Glauben stritten/ geziert war.

Der fünften/ und stärksten Ordnung/ worunter die Fürstlichen Hof-Leute/ die tapffere Schlesier/ und deutsche Soldaten sich mutter erzeigeten/ ist persönlichen/ als Obrisster Heer-Führer vorgegangen der unverzagte Held HENRICUS der Frome; Ihre linke Brust zeigte ein grünes Creuze/zum Zeichen der Hoffnung/dß sie entweder auf der Wahl statt den Sieg wider ihre Feinde/ oder/(so fern es die Versehung/und Wille Gottes)durch einen ehlichen Tod/den grünen Kranz des unsterblichen Lobes zu erlangen/ entschlossen wären.

Den 9. April/ obgemelten Jahres/ erfolgte die blutige Schlacht. Die rothen Creuz-Führer/ unter dem Marggrafen BOLESLAV/ griffen zum ersten herzhafftig an/ und gelunge ihnen so wol/ daß sie den ersten Haussen der Tattern zu rück getrieben.

Weilens sie aber/ auf kühnem Muthe/ und zugleich aus Unvorsichtigkeit sich von der andern Ordnung zu fern abgetrennet/ wurden sie von der gewaltigen Menge der Tattern ganz umschlossen/ und durch Pfeile jämmerlich ermordet. BOLESLAUS wehrte sich mutig unter solchem Ungewitter/ bis er endlich von vielen Wunden Kraft-loß/ den edlen Geist in dem Blut-Bade verlieren müssen.

Die andere/ und dritte Ordnung/ unter dem schwarzen/ und gelben Creuze/ welche SULISLA, und MIEZESLAUS führten/ griff die Feinde mit männlichem Ernst an/ und schluge die Tattern/ vermittelst ihrer Armbrust-Schützen wieder zurück.

Zwey Theile des Feindes kanisshrem bedrängten Haussen zu hülffe:
Wie

Vie nun beydersseits Krieges-Heer mit grossem Eifer auf einander geslossen/ ist ein unbekannter Reuter umb die Christliche Völcker herumb geritten/ und hat mit grausamer Stimm/ in Polnischer Sprach geschrien/ Fliehet! Fliehet! Fliehet!

Worauf MIEZESLAUS sehr erschrocken/ der sich alsbald in die Flucht geschlagen. Der tapffere Held/ Herzog Henrich ermunterte hierauf den Hochmeister auf Preussen/ und ernahmte ihn bey dem bittern Leyden/ und Sterben unsers Erlösers/ er sollte nicht verzagen/ sondern mit seinen Völkern ihme treulich bestehen; Worauf Herzog Henrich/ gleich wie ein mutiger Löw den Feind angerennet/ deme der Hochmeister mit seinen Ordens-Leuten mannlich nachgefolget/ die Tattern standhaftig angegriffen/ und viel tausend erlegt; bis endlich die Tattern mit ihrem Fahne (worinnen ein grausamer Kopff/ der einen abscheulichen Rauch aus dem aufgesperreten Rachen geblasen/ abgebildet) die Christliche Macht mit Zauberrey/ und hierdurch eingejagten Schrecken durchbrochen/ und den Hochmeister POMPO/ mit seinem ritterlichen Anhang meis- tens erlegt/ und darnieder gemacht.

Nichts desto minder bliebe Herzog Henrich feste stehen/ und stritte mit heldischem Gemüte/ mitten/ von den Feinden umschranket. Schlüssli- chen/ als nun der edle Fürst seine Völcker ermidet/ und Kraft-loß/ auch die meisten unter den Füssen des Feindes/ im Blute wallen sahe/ dazumal kein Trost/ noch einiger Entsalz ferner zu hoffen war/ wich er ein wenig zu rück.

CLEMENS/ Hauptmann des Glogawischen Fürstenthums/ be- fliessé sich auf alle Mittel/ und Wege/ wie er den Herzog vom Tode erretten möchte/ brachte ihm ein frisches Pferd/ worauf sich der Fürst eilends geschwungen. Der Groß-mütige Herzog war auf allen Seiten verlassen/ von dessen Hof-Jüngern waren mehr nicht/ als vier Personen noch übrig/ deren einer Joannes/ die Tattern heftig angerennet/ selbige zurück geschwelt/ und dem Fürsten zu reiten Platz gemacht: Als nun der Herzog seinem bemühten/ und getreuen Vorgänger getrost nachgefolget/ fiel

ein grosser Tatter mit euerster Macht an den Fürsten/ und gleich / als er dem Feinde mit dem Schwerdt einen Arm von dem Leib ablöste/ durch-
rennete ein ander den unverzagten Held/ mit einem Renn-Spiesse bey den Achseln/ hub jhn damit von dem Rosse/ daß er ohne Kraft auf die Erde gefallen / und den edlen Geist/ vor das Christenthum aufgegeben. Die noch übrig-verbliebene Hof-Junkern musten gleicher Gestalt das Leben beschliessen/ außer dem Johann/ welcher mit drey ereilten Christen/ acht Tattern/ so ihme nachgefolget/ ritterlich besieget / und zum Denck-Mal seiner/ gegen dem Fürsten beständigen Treu / zwölff Wunden darvon getragen.

Nach solchem vollendeten Blut-Bade/hieben die Tattern dem erblas-
seten Herzog Henrich das Haupt ab/ welches sie zu einem Triumff auf einer Lanzen/ im Lande herumb geführet / und lezlichen in eine See ge-
worffen.

Des Fürstens Leichnam bliebe unter andern Körpern/ auf der Wahl-
statt liegen/ welcher von seiner Fürstlichen Gemahlin ANN A / an der sechsten Zienen des linken Fusses erkennet/ und nachmals ohne den Kopff/ zu Breslau in der Kirche S. Jacobi (nunmehr S. Vincentij genannt) herlich beigesetzt/ und begraben worden.

Es melden etliche Geschicht-Schreiber / daß die Tattern denen erschlagenen Christen die rechte Ohren abgeschnitten / und damit sieben Säcke angefüllt haben sollen: Stet fides penes authorem.

Ad Henricum Pium.

Pro patriâ moreris Princeps HENRICE , quid ergo
Patria pro fuso sanguine reddet humus ?
Immortalis erit tua gloria sanguine scripta,
Te , revocas ipsâ morte , suisce PIUM.
Non HENRICE potes dici capitosus , honorum
Tartarus extracto messuit ense caput.

Wie

Wie nun die wütende/ durch den Sieg aufgemunterte Tattern die Wahlstatt verlassen/ und das besetzte Fürstliche Schloß Liegniz nicht erobern können / sind sie mit vollem Hauffen aufgebrochen/ und haben hin und wieder gesenget/ gebremet / und ermordet. Massen sie dann ingleichen für die Stadt Schweidniz (umb daß wir nach solchem Verlauff/ auf den vorgesehenen Zweck gelangen) welche damals nur mit eichenen/zusammengeklemmerten/dicken / und spitzigen Pfälzen umschlossen war / ihr Heyl versuchen wollen.

Es haben aber die einhellige Bürger / weiln sie den Tod / und das Blut-Bad ihrer unschuldigen Kinder für Augen sahen/ sich also stand- und mannhafftig gewehret/ daß die Tattern / ob sie schon den Ort mit Pfeilen/ gleich wie mit einem Platz-Regen überschüttet/ unverrichter Sachen davon ziehen/ und der gehofften Beute entbehren müssen.

Darauf lernen wir/ daß die Einhelligkeit/ und Vereinigung der Gemüter/ auch in hölzern Mauren unüberwindlich seyn könne.

Damit nun dem aufrichtig-geneigten Leser (der vorhero in derley Geschichten nicht gründlich erfahren gewesen) der Ursprung/ und Ursach des feindlichen Vorbeu-Zuges/ und Angriffs/ auch zugleich/ warumb so viel der Tattern-Pfeile in dem Schweidnizischen Zeug-Hause (wie oben erwähnet) annoch vorhanden/ umbständlich bekannt würde / als habe ich nothwendig ob-erzähleten Verlauff erinnern / und kürzlich beyschen müssen.

Von alten Leuten habe ich gewisse Nachricht erhoben/ daß fast der ganze Köppen-Thurn / voll dergleichen Tatterischen Pfeile gewesen seyn solle / welche zu Freund- und Feindes-Zeiten / mit den Jahren verschwunden/ und nur dieses Antheil/ uns zum Gedächtniß hinterblieben ist.

Nun schreiten wir zu denen andern Belägerungen/ und aufgestandener Kriegs-Beschwerd'.

Im Jahr 1345. hat König JOANNES LUCEMBURGICUS die Stadt Schweidniz mit grosser Krieges-Macht belägert. Er steckete die Vorstädte in Brand/ und berührte das Stadt-Thor/ aber die Einigkeit damahliger Bürgerschafft begegnete ihm so mannlich/ daß er sich mit Anröh-

Anrührung der Pforte begnügen lassen/ und mit Spott/ und Schande die Stadt verlassen müssen.

Im Jahr 1427. umbrenneten die Huziten (welche umb diese Ge-
gend die Kirchen gestürmet / und zusamt den Bildern verbrennet) die
Stadt Schweidniz / sazten ihr heftig zu / aber ohne Frucht / massen sie
dann/binner wenig Tagen hernach/ ohne Frolocken abgezogen.

Im Jahr 1632. besassen die Stadt / unter dem Obristen Stachleser/
die Thur-Sächsische Völcker/ welche damals das Erz-Herzogliche Haus
von Österreich / und zugleich Ihro Kayserl. Maj. angefeindet / und viel
herrliche Gestiffter/ unter andern das kostbare Kloster-Gebäude zum hei-
ligen Kreuz in Schweidniz) welches Herzog BERNARDUS CON-
STANS / im Jahr 1309. erbauet / und etlich hundre Jahre unverlost ge-
standen) eingerissen/ das Holz verbrennet / und ihnen dadurch ein ewiges
Gedächtniß (gleich wie jener/ so den fast unvergleichlichen Tempel Dia-
nae zu Ephes angezündet) gesüßtet haben.

Im Jahr 1633. belagerte das Kayserl. Krieges-Heer/ unter dem
Fürsten von Wallenstein/ damaligen Heer-Führern/ die Stadt Schweid-
niz : das Lager war zu Weisenroda auf der Höhe/ gegen Merzdorff auf-
geschlagen ; Nicht fern von dem Hals-Gerichte/ gegen Jauernick zu / la-
gen die Schwedische/ und Brandenburgische Völcker/ so lange / bis endlich
die heftig eingerissene Pest/ nicht allein die Thur-Sächsische Besatzung
auf der Stadt/ sonder auch beyde Krieges-Heer auf dem Lager fortgetrie-
ben/ und davon viel tausend verzehret/ und hingerichtet.

Im Jahr 1642. belagerte Fürstensohn/ mit der Schwedischen Kri-
ges-Macht die Stadt Schweidniz. Es wolte zwar Herzog Albrecht/
an Kayserlicher Seite/ mit gewisser Mannschaft von Reutern die Stadt
entsetzen/ aber die Schwedischen Völcker haben ihn gar unfreudlich em-
pfangen / begegneten ihm zwischen Merzdorff / und Stephanshan/ all-
wo sie beyderseits auf einander getroffen. Indeme aber die Kayserliche/
denen Schwedischen an Mannschaft nicht zuvergleichen waren/ seynd
selbige/ mit mercklichem Verlust überwältigt/ und der Herzog selbst tödt-
lich verwundet worden.

Den

Den 3. Junij stiege der Obriste Bohre/ als Commandant/ über die
geschossene Presse hinauf / und übergabe auf verzagtem Gemüte die
Stadt der Gewalt des Feindes ; welches die getreue Bürger sehr übel
empfunden / sitemalen selbige sich tapffer zu wehren / und ehender/ vor
Ihro Kayserl. Maj. und ihr Vaterland Leib/ und Blut auffzuopfern/
als die Stadt so schimpfflich dem Feinde einzuräumen/ entschlossen wa-
ren ; Aber die Schafe mussten dem Hirten folgen. Wie stattlich der
Schwedische General den Obristen/ außer der Stadt angenommen/
reden noch die kleine Kinder davon.

Wie nun die Schwedische Völcker/ durch die eröffnete Stadt-Thore
hinein kommen / haben sie/ unangesehen des geschlossenen Vertrages/ die
Stadt meistentheils geplündert/ und meinen/nunmehr in Gott
selig-ruhenden Vater / SALOMONEM JONAM NA-
SONEM, (welcher damals/ als wirklicher Bürgermei-
ster / unter wehrendem Ungewitter / dem gemeinen Wesen
mit Rath/ und That/ (wie der gemeine Russ bezeuget) weiß-
lich vorgestanden/ und seine/ gegen das Lob- und Glor-wür-
digste Erz-Herzogliche Haus von Österreich / bis in die
Gruben beständig geführte Treu öffentlich erwiesen) heftig
beängstiget und geplaget/ fürnemlich aber wegen dessen
Römisch-Catholischen Eysfers/ und Österreichischen Treu/
also hart verfolget / daß er / in Betrachtung der schweren
Last / und gemeinen Burde / endlich auf Bedrängniß der
Sorgen/ und hierauf angehäuften Krankheiten/ zusamt
seiner frommen Ehwirthin/ MARIA ANNA, gebohrner
Goskin/ sein tugendhaftes Leben/im Jahr 1642. fast von
der ganzen Welt / und allen Freunden verlassen/ beschlie-
ßen müssen. Liegen beyde in der Kirche unser Lieben Frauens/
vor dem Gegatter in sanfter Ruh begraben ;

P

Denen

Denen zu sonderbahren Ehren / der hoch-würdige Herr M A T
THIAS JOANNES STEPHETIUS, Dohm-Herr
zu Breßlaw / und Officialis , nachfolgendes Epigram-
ma selbst beygesetzt :

Ad Parentes Domini Nasonis.

Qui vos defunctos vitâ asserit, optima speret,
Vos cœli stabiles obtinuisse lares.
Ait ego defunctos dico, quos nulla voluptas
Post Fata, æternus nec comitatur honos.
Hinc vos in vivis numero, quibus inclita virtus
Æternâ tribuit prosperitate dies.
Hic quoque per natos, Genitores vivitis: imò
Tota per hunc Natum Slēsia viva manet.

Was nun/ unter der feindlichen Schwedischen Besatzung/ die arme
aufgemergelte Bürgerschafft ertragen / und aufgestanden / ist fast unbe-
schreiblich : insonderheit / da hernach der Kayserl. Obrister Kapau / die
Stadt von weiten/ mit seinen Völkern umschlossen / daß man von dem
Lande keine Lebens-Mittel erlangen können.

Der bittere Hunger hat viel Inwohner/ und Bürger genöthiget/ und
bezwungen / das Käke - Hund - und Pferde - Fleisch/ statt des Rind- und
Kalb - Fleisches zu geniessen : theils haben mit Kleyen-Brodte den Hun-
ger besänftiget / theils machten aus zermalmeten Arbeissen / oder aus
Knotten-Spreu/ und Pferde-Blut einen Teig/ und wärmeten das Was-
ser/worzu ihnen Sals/ un Schmals/ zusamt allem Gewürze ermangelte.
Es war ein solches Elend/Winseln/ und Wehklagen unter den armen Leu-
ten/ daß/ wo möglich/ die Steine hätten ein Mitleiden / und Erbärnniß
empfinden können : bis endlich die Schweden/ durch geschlossene Vereini-
gung/ und Aussaz gewisser Bedingnisse von der Stadt abgezogen / und
den Kayserl. Völkern den Ort hinwiederumb eingeräumet / unter derer
Gewalt die Bürger seithero/ in beständiger/ unverfälschten Treu verblie-
ben seyn.

Ad

Ad Urbem Swidnicensem.

Tartarus oppugnat saevis tua lignea telis
Moenia , sed gratis missa sagitta volat.
Defendit fragiles urbis concordia postes,
Cū non vis gladii , nec fera tela nocent.
Tartarus ad stygiæ descendit Tartara gentis,
Vestra sed, ô Cives, unio clara viget.
Lignea non armis obstacula Tartarus Urbis
Vincit: nam reperit saxe corda domi ;
Saxe dum sternit vi moenia pulveris, intrat,
Et reperit Suecus lignea corda domi :
Non pluralis erat numerus, mihi pareite, sed cor
Unum erat ex ligno , quod Caput Urbis erat.
Si Caput ex ligno, vel cor , quid cætera possunt
Membra ? sui languent viribus orba Ducis.
Dux fuit hic peditum, vestram qui tradidit urbem ,
Traditor & Judas , dux fuerat peditum.

Was die Stadt für Brand-Schaden / und Verlust durch die Pest erlitten,

Im Jahr 1313. den 24. Aug. ist die Stadt Schweidnitz zum ersten
Mahl im Feuer vertorben / daß nicht mehr / als die hölzerne Pfarr-
Kirche/ und die neu-erbaute zum Heiligen Kreuze / zusamt dem Kloster
errettet werden können.

Im Jahr 1361. den 31. Julii/ verlohr die Stadt zum andern Mahl
ihre schöne Gestalt/ nebenst dem vergoldeten Thurne ; jedoch hat man die
Kirchen unverlezt erhalten.

Im Jahr 1420. den 9. Aug. hat dieser Ort zum dritten Mahl/
aufgenommen die Kirchen/ und eislich steinerne Gebäude/ solchem Unglück
unterworffen seyn müssen.

Ebenfalls im Jahr 1528. den 9. Maij/ enstunde bey Georg Kauffingen Burgern/im Echhofe der Köppen- und Ritters-Gassen/ein mächtiges Feuer/ welches innerhalb vier Stunden/das obere Theil der Stadt/zusamt dem Schlosse ganz verzehret. Es entzündete sich der Raths-Thurn von der heftigen Glut/dadurch der schöne steinerne Kranz/die hohe bleyerne Spize / nebenst dem vergoldeten Spreng-werg/ und Figuren in Grund vertorben.

Im Jahr 1532. den 9. Aprilis/ (vielleicht mag es der Erste gewesen seyn) gieng der Stadt-Vogt / Frank Glogisch / auf den Stad-Thurn/ allwo er eine Büchse / so mit Hadern geladen war/ angetroffen/ welche er los gebrandt / und damit die schöne Kirche / und ihren Thurn mit Feuer angesteckt/ daß alle Glocken / zusamt dem Zeiger / und in der Kirche zwey Orgeln zerschmolzen/ und das Gewölbe meistentheils eingefallen/welches im Jahr 1535. die angeso befindliche Gestalt erlanget hat.

Im Jahr 1547. den 23. Martij/ erhübe sich auf der Hohe-Gassen/in einem Wels-Hause/ ein fliegendes Feuer / das binner zwey Stunden / auf der Büttner- und Zichner-Gassen/ auf beyden Seiten 126. Häuser in die Asche gelegt.

Im Jahr 1611. den 26. Junij/ umb 2. Uhr zu Nachte/verzehrte der in der Peters-Gassen entstandene Brand fast auf 20. Häuser / darinnen eine Mutter mit ihrem Kinde / nebenst einem Lehr-jungen verfallen/ nachdem sie zuvor zwey Kinder zum Fenster hinauf geworffen/ und denenselben hiedurch das Leben gefristet.

Im Jahr 1633. den 18. Maij/ des Morgens früh/ ist außer der Stadt ein erschreckliche Feuers-Brunst / in des damahlichen Land-Schreibers/ Wenzels von Forchtenau Vorwerke / auf der euersten Bögen-Gassen/ in einem Stall aufgangen / welche / wegen des grausamen Windes dermassen sich erhoben / daß derselbigen zu steuren/ unmöglich erschienen / dadurch nicht allein die Bögen-Gasse / Neustadt/ Tränck-Gasse/ Creuz- und halber Steinweg in die Asche gelegt / sondern auch von den fliegenden Funken / die nicht fern abgelegene Dörffer/ Kletschgaw / und Nieder-Grunaw zugleich/ durch die Glut angestechet worden.

Unter

Unter andern stattlichen Gebäuden/ verschlunge das Feuer das Vorwerg/ zum Heiligen Creus gehörig / die Kirche zu S. Nicola, die Präcentorey / die Kirche S. Michaelis , mit der Commandatur / das reiche Spital/ auf dem Stein-wege das Kinder-Spital/ und noch ein anders auf dem euersten Stein-wege ; ingleichen auch eine Mühle / die Bad-Stuben auf der Bach/ den Kuttel-hoff/ und eilff Personen/ so in der Brunst ersticket / und also ihr Leben verlieren müssen.

Bey solchem Unglücke seynd auf 520/ Häuser abgebronnen/ die innwendige Stadt stunde in grosser Gefahr / in deme zweyhundert Centner Pulver auf dem Ringe lagen.

Eben in dem Jahr 1633. den 4. Julij/ haben die Chur-Sächsischen Völcker die Hunds-Gasse auf dem Fischer-Graben / die übrige Seite des Steinweges / die wel-erbauete Vorstädte / vor dem Striegen- Köppen- und Peters-Thor/zusamt denen stattlichen Vorwerken/ und andere herrliche Gebäude mit Feuer angesteckt : und obwohl die Kayserliche Völcker/ die Glut zu dämpfen/ sich euerst bemühet/ so hat doch der Commandant/ die Pech-Kränze zu werfen nicht nachgelassen / bis durch zwey Tag/ und Nacht alles aufgeräumet worden.

Verlust in Pest-Zeiten.

Im Jahr 1413. streifete eine erschreckliche Pest im ganzen Lande/ so allein bey Schweidniz/ in / und außer der Stadt/ auf 4000. Personen erleget/ daß nicht mehr / als siebenzehn Bürger davon übrig verblieben. Nicht minderen Verlust hat die Stadt erfahren müssen im Jahr 1497. da denn fast alle Gassen mit todten Körpern / so wegen der Menge nicht begraben werden können / überstreuet gewesen.

Im Jahr 1606. und 1623. ist die Stadt Schweidniz / durch die Pest in merckliches Abnehmen gerathen.

Im Jahr 1633. als die Kayserliche / Schwedische/ und Brandenburgische die Stadt umschlossen / und die Chur-Sächsische Völcker / in der Stadt zur Besatzung lagen/ erhübe sich ein so grausame Pest/ dergleichen/ von hundert Jahren nicht erhört worden.

Auf dem Ringe/ und in allen Gassen/ hörete man unter den preßhafften Menschen ein erbärmliches Heulen/ und Winflen/ das eine schrie nach Brodte/ ein anders nach Wasser / die Kinder krochen auf den Eltern herumb/ welche schon die Maden / und Würme halb abgenaget / und verzehret / Theils Eltern umbfasseten ihre todte Kinder/ und sturben dahin mit erschrecklichem Weh-klagen / niemand vermochte dem Nechsten die Hand zu bieten/ und mit einem Trunk Wassers / ohne euerste Gefahr Leib / und Lebens beyzubringen / also / daß ihrer viel/ in ihrer Krankheit/ mehr der Hunger/ und Durst/ als die erschreckliche Seuche hingerichtet.

Ihrer viel/ denen die Hize das Gehirne eingenommen / lieffen in dem blossem Hembde / mit ungeberlichem Geheule/ in der Stadt herumb : Die Todte/ und Kranke lagen Haussen-weise unter einander vermischt / und absonderlich umb das Striegen-Thor / bey der Burg/ als wann daselbst eine grosse Schlacht/ und Niederlage wäre vorgelauffen.

Es haben die Leichen auf dem Ringe/ in den Durch-gängen / und in den engen Gassen/durch sieben/ zehn/ und vierzehn Tage / auf Mangel der Todten-Gräber / ohne Sarg liegen müssen / also daß vielen die Bisse nachgehends den Sarg aufgesprengt / als sie darein gelegt worden.

Mit einem Worte / es lagen hin / und wieder so viel madige Körper/ derer Leute / so sich herein / in die Stadt geflüchtet / daß man fast nicht Raum gefunden / wo man gehn solte.

Der Kreuz-Gang/ die Hering-und Platz-Becker-Bauden/waren so voll/ daß die Kranke/ und todte Leute wie ein Schober sich aufeinander gehäusset / und weiln täglich/ zu 2/ oder 300. Personen dahin gefallen/ haben endlich den 25. August. obig-vermeldeten Jahres/ die Chur-Sächsische Völker den Ort verlassen müssen.

Ein halbes Brodt kaufte man umb einen Rthal. und was dennoch in solchem Werthe nicht allzeit zu bekommen.

Kirch/ Rath-Hauß/ und Schulen standen öde/ und verlassen/ dann so wol die Geistliche/ als Raths-Verwandte/sich dem Gesetze der Natur untergeben müssen. Zu Tag/ und Nachte/ giengen stets zwey Karren mit einander/

einander/ welche die madige Körper auf der Stadt schleppeten/ und selbig in die Schanzen/ Lauff-Graben/ und in die tieffe Gruben verscharreten/ darunter dann/ weiln das Landvolck sich meistens in die Stadt geflüchtet/ viel adeliche Körper begriffen lagen.

Da nun leßlich kein Sarg / noch Bret mehr vorhanden war / haben die Todten-Gräber die entseelete/von den Würmen halb-verzehrte Leichname auf den alten Särgen heraus geschüttet / und manchen Sarg / zu zwölf/ oder funffzehnmal verk-ausset/ und durch diese Handelschafft Geld verdienet.

Bey so erbärmlichen Zustande / bekamen täglich die Hunde ein feiste Mahlzeit/ welche von den todten Menschen Haut/ und Fleisch/ bis auf die Beine abgenaget/ daß man die Leute/theils ohne Kopfe/theils ohne Fuß/ und Armen liegend angetroffen.

In den Lägern sollen auf 30000. Soldaten gestorben/ und elendiglich vertorben seyn / daß die Gegend / umb die Stadt herumb / wegen Menge der wittenden / zum Raube der Körper angereisten Hunde / (welche so wol die Reisende/ als die Leichen angegriffen / beschädiget / und zerrissen) ein neues Hundes-Feld genannt werden können.

O tristis rerum facies ! incendia claras
In cineres redigunt tot violenta domus,
Et tot pestiferæ labis contagia claros
In cineres redigunt perniciosa viros.
Fors nimio Bacchi celebrarunt gaudia luxu,
Hinc sequitur Bacchi festa DIES CINERUM.

Zu welcher Zeit Könige / oder Fürsten allhier
ihren Einzug gehalten.

Im Jahr 1459. kam König GEORG I US nacher Schweidnis/ Dehn die Bürger/nebenst der Landschafft/ und denen abgeordneten von den Städten herrlich angenommen / und in beseyn Herzogens CONRAD I des Schwarzen/ die Huldigung abgeleget,

Im Jahr

Im Jahr 1475. den 7. Januarij / hielte König MATTHIAS mit 1400. Reutern/ und 2000. Fußgängern einen Fürstlichen/ und prächtigen Einzug zur Schweidnitz/ von dannen er sich nach dem Schloß Fürstenstein / worinnen sich Böhmishe Räuber aufhielten/ erhoben/ und dasselbe so lange bekrieget / bis er das Schloß erobert / und die Räuber aufgesetzet.

Im Jahr 1527. den 20. Maij ist die Stadt Schweidnitz / durch herrlichen Einzug FERDINANDI / Erz-Herzogens zu Oesterreich / und dessen Fürstl. Gemahlin ANNAE / hoch erfreuet / und die Huldigung den 21. Maij schuldigster Massen geleistet worden.

Was sonst Denk-würdiges sich zur Schweidnitz ereignet.

Nor Zeiten haben die Juden ein ziemliches Anttheil der Stadt / bey dem Striegen-Thor/ inne gehabt/ und besessen ; Weiln aber selbige sich/ im Jahr 1448. unterstanden/ die Wässer/ und Brünne zu vergiffen/ welches sie durch Zwang/ der angelegten Pein bekennen müssen/ sind ihrer viel dem Feuer zur Beute worden.

Gleiche Straße wiederfuhr abermals zehn Juden/ und sieben Weibern / im Jahr 1453. den 13. August. bis endlich nachfolgenden Jahres/ den 1. Maij/ alle Juden / weil sie mit dem heiligsten Fronleichnam boshaftig umgegangen/ (wie dann ebenfalls die Juden zu Breslaw/ die heilige Hostien mit Pfriemern/ und Messern durchstochen/ das das klare Blutt auf dem Tische (welcher/ nach vornehmer/ und glaub-würdiger Personen Bericht/ zu einem Wahr-zeichen / annoch zu Breslaw verhanden seyn sol/ und zu Bestärkung des heilig-machenden Römisch-Catholischen Glaubens/ die würtliche Wesenheit der göttlichen/ mit der Menschheit vermähleten Natur/ und Eigenschaft/ in der gesegneten Brodt-Gestalt gründlich vorzeugen / und bewähret) herumb geronnen) die Stadt / und das ganze Land / wegen derley Frevel/ und Missfechten verlassen / und meiden müssen.

König

König VLADISLAUS verehrete der Stadt der vertriebenen Juden Synagoge/ welche man zu Ehren des Hochwürdigsten Fronleichnams in eine Kirche verändern/ und einweihen lassen.

Ingleichen übergabe auch gemeldter König der Stadt zu ihrem Eigenthum der Juden Häuser / so auf der Burg-Kupferschmidt- und Stock-Bassen in ziemlicher Anzahl begriffen waren/ nebenst den Juden-Wiesen/ außer dem Striegen-Thor/ wohin die Juden ihre Leichen zu vergraben pflegten.

Im Jahr 1457. bewilligte VLADISLAUS / daß hinführo / und zu ewigen Zeiten / sich kein Jude mehr in der Stadt seßhaft machen solte.

Im Jahr 1501. ist das Schweidnizische Wasser so hoch empor gewachsen/ daß man in der Spital-Mühlen / von MARIAE Himmelfahrt an/ bis auf S. Martini nicht mahlen können.

Im Jahr 1560. den 14. Julij / hat die Macht des zusammen-geschossenen Wassers die halbe steinerne Brücke eingerissen/ das Währ entführt / und eslichen Menschen das Leben benommen.

Wie dann nicht minder dergleichen Gewässer / im Jahr 1609. den 1. August. an Mühlen / und Währten / durch den häufig angeschwollenen Strom grossen Schaden gethan.

Im Jahr 1572. den 27. Julij/ entstande zwischen Caspar Tansdorff- fen / Sporenberg genannt / und Franz Freinden / Erasmi Freindes / damaligen Bürgermeisters leiblichen Sohne / eine Misshelligkeit / und scharffe Wort-Wechselung/ als sie beyderseits mit ziemlichen Trunke beladen/ von der Zielstatt sich nacher Hause begeben wollen. Worauf der Tansdorff den Degen entblöset / und nachdem er den Freind tödlich gestochen / und erleget/ davon geflohen/ durch die Auf-Reiter aber zu Salzbron ergriffen/ nacher Schweidnitz/ in Hillebrand geführet/ auf den Morgen für das Gerichte gestellet / vor dem Stadt-Keller / in einem roth-atlassien Kleide enthauptet / und zu dem Entleibeten in das Freindische Begräbniß gelegt worden.

Worüber dann die Stadt) weiln man / unverhörter Sachen/ ohne

D

zuge-

zugelassene Frist des Rechtns/ so unbescheidenlich zugefahren/) alle Freyheiten/ und Privilegien verloren/ welche sie mit schwerer Müh/ und grossen Untosten hinwiederumb erlangen müssen.

Im Jahr zuvorhero/ ward Onophrius Goldman/ Bürger-Bothe/ (welcher seine Unschuld/wegen einer entleibten Person/hochbetheuret/ und deswegen von Gott ein Wahr-Zeichen inbrünstig verlanget/) für dem Peters-Thor enthauptet : Als man ihn von dem Urthel-Tische hinweg/ und hinauf führte/fiel die steinerne Capelle/an der Ecke der Koppen-Gassen herunter. Dennoch/unangesehen dieses Zeichens/ musste der zum Tod verdamme Goldman die auferlegte Straffe erleiden; dessen Körper mit der Schulen/ und Glocken-Klange zur Erde bestattet worden.

Vor Alters ist das gerstene Bier durch viel Länder/ und Königreiche in grossem Beruff gewesen/ daß man noch hin und wieder/ in Polen/ auch gar in Ungern zu Osen/ Schweidnizische Keller antrifft; Ingleichen ist das Gezogene/ und die Leinwand mit dem Buchstaben S. gezeichnet/ dieser Waaren Vortrefflichkeit halber/ in Spanien/ Holland/ Engelland/ und in andere weit-entfernte Königreiche geführet worden/dadurch die Stadt Schweidniz/ fast durch die ganze Welt einen herrlichen Namen erlanget hat.

Den 15. Julij/ instehenden Jahres/ entstande daselbst nach Mittag ein erschreckliches Unwetter/ welches unfern von dem Strigen-Thor in den vornehmsten Pulver-Thurn eingeschlagen/ und durch solche Gewalt/ nicht allein von der Haupt-Mauer ein Stück von ungefähr vierzig Elen/ zusampt dem steinern Thurn/ auf dem Grunde aufgehoben/ darnieder gerissen/ und an denen andern zwey Mauern grossen Schaden gethan/ sondern auch esliche nicht weit davon entlegene Häuser/ darinnen zehn Personen ihr Leben erbärmlich beschliessen müssen/ durch diesen unverschenen Sturm eingeworffen/ und viel Häuser in der Stadt dersmassen erschüttert/ und beweget/ daß von den Thüren/ und absonderlich von dem Zeug-Hause die Schlösser abgesprungen/ die Fenster zerschmettert/ und die Ofen in den Stuben erhebet eingefallen/welches Elend/ und Unglück eines Christlichen

lichen Mitleidens wol würdig/ und Gott inniglich deswegen anzurufen/ daß er uns allerseits für dergleichen erschrecklichem Unheil ferner hin behüten/ und bewahren wolle.

Schlieflichen/ hette ich noch viel hundert merck-würdige Geschichtes/ und andere hierzu dienliche Sachen (welche nachmals in meinen Lateini-schen Jahres-Büchern ausführlich zu befinden seyn werden) allhier bezu-sezen/ muß aber nothwendig/ wegen Beschreibung der anderen Städte/ Festungen/ und Schlösser / mich der Enge gebrauchen/ und hiermit die Stadt Schweidniz beendigen.

Jauer / Die Haupt-Stadt des Taurischen Fürstenthums.

Die vormals schöne Stadt Jauer/ lieget in frischer/ und gesunder Lufft/ auf einem lustigen/ und ebenen Orte/ welchen ein fruchbarer Boden umschleust/ führet hinter sich/ eine Meil Weges davon das Ries-en-Gebärge.

Wann/ und zu welcher Zeit die Stadt ihren Namen bekommen/ ist in denen Geschicht-Schreibern keine Gewißheit anzutreffen: Gleich sehr be-findest man in den alten Schriften/ daß bereits im Jahr 1158. als BO-LESLAUS CRISPUS/ des VLADISLAI hinterlassenen Söhnen das Land Schlesien eingetheilet/ und er diese Gegend ihm zu seinem Eigenthum vorbehalten/ die Stadt mit dicken Pfälzen/ wie andere Städte ver-wahret/ und umschlossen gewesen/ indem man zu selbiger Zeit gar wenig Städte in Schlesien befunden/ so mit Ziegeln/ oder Steinen erbaute Mauern/ zur Befestigung vorgezeigt.

Im Jahr 1244. besaß die Stadt zu seinem Eigenthum HENRI-CUS III. welche im Jahr 1267. HENRICUS PROBUS, bey an-getretener Regierung überkommen/ und im Jahr 1291. HENRICUS CRAS-

CRASSUS, neben andern Städten dem Herzogen BOLCONI BELLICOSO geschencket hat; So nachmals unter gedachtem Herzoge / der die Stadt Schweidniz / und andere Dörter mit Ring-Mauern umbfasset / zu besserem Stande gediegen / und also von einer Zeit zu der andern so stattlich zugenommen / und aufgestiegen / bis sie endlich zu einer Haupt-Stadt des Fürstenthums / und Herzoglichen Wohnung erwehlet / auch mit vornehmen / und ansehnlichen Privilegien begnadet worden.

Sic tenuis fit surculus arbor.

NON tua nota satis primæ fundamina sedis,
Nec liquet, urbani quæ sit origo statūs:
Est famosa quidem, fateor, tibi Slēsia Mater,
Natalem nescit mater at ipsa tuum;
Ex humili crescis vulgi JAUROVIA stirpe.
Jam chlamydatorum facta palæstra Ducum.
Te propriam sedem Princeps HENRICUS honorat,
Inde tui splendor nominis austus erat.
Heū tibi! dum splendes, splendorem sustulit omnem
Splendor, at infausti nominis ille fuit.

Es ist vor Zeiten die Stadt mit herrlichen Häusern geziert gewesen / und sonderlich mit einer Fürstlichen Burg / worauf Herzog Henrich der Dritte / im Jahr 1244. ihme seine beständige Wohnung erwehlete. Aber / gleich wie in allen Werken das Glücke / nur auf seiner Unbeständigkeit / beständig verblebet / also hat auch solchen Wandel-muth / die alte / und seine Stadt Jauer / mit ihrem euersten Verterden / und Untergang erfahren müssen: denn / als die Schweden die Stadt / im Jahre 1646 / bis 1648. inne gehabt / und mit Völkern wirklichen besetzt / kamen die Kaiserlichen Völker auf Liegnitz / durch Krieges-List in die Stadt hinein / hieben die Wacht darnieder / plünderten die Häuser / und steckten sie in Brandt / daß auf solche Weise die ganze Stadt / zusamt der Fürstlichen Burg erbärmlich eingeschert / und die ansehnliche Gestalt in eine Wüstney verkehret worden.

Weiln

Weiln nun das vollmächtige Königl. Ambt beyder Fürstenthümer / auf obgemeldter Fürstlichen / nunmehr Königlichen Burg / von Alters her seine Residentz / und Wohnung gehabt / und noch bis dato sich daselbst befindet / als erholet sich dadurch anjezo die Stadt an ihren verlohrnen Kräfftten / welche / nebenst der Burg / und Kirche / in einem mercklichen Antheil hinwiederumb erbauet / auch verhoffentlich (wann nur die fast tägliche Beschwernde eine wenige Linderung erreichten) noch zu bessern Stande künftig gelangen dörste.

Es befestigen die Stadt starcke Mauern / darzwischen / und außerhalb ein tieffer Graben ; dabey unterschiedene Pasteyen / und esliche von den Schweden aufgeföhrete Schanzen den Ort verwahren.

Neben der Stadt fließt eine Bach / wird die wütende Neisse genannt / Zweifels ohne auf beyfügter Ursach / daß wann durch grosses Regenwetter / und von dem / durch zergangenen Schnee / auf dem nechsten Gebürge herabstossenden Gewässer / sie angeschwemmet / sich häufig ergiesse / und hernach als ein wütender Strom / den Wiesen / und Gärten einen mercklichen Schaden zufüge.

Eh / und bevor wir auf die Königliche Burg schreiten / wollen wir die Kirchen / und geistliche Besittier vor uns nehmen.

Der geneigte Leser findet nicht Anlaß / bey Betrachtung dieser Stade sich zu verwundern / warumb man nicht bey der Burg / Kirchen / Schulen / und andern vornehmen Stiftungen / das Jahr des Alterthums / und des Ursprungs beysie / sitemalen das Feuer / zusamt der Zierde der Stadt / alle schriftliche Nachricht des gemeinen Wesens verschlungen / und verzehret hat.

Die Pfarr-Kirche.

Ist ein stattliches / mit einem Gewölbe überschlossenes / und von Steinen aufgeföhretes Gebäude / welches auf acht steinern Säulen ruhet ; dessen Länge 94. Elen / die Breite 49. und die Höhe 26. Elen in sich begreift / dabey ein ziemlich hoher Thurm. Der Patron der Kirche / und der Stadt / ist der Heilige Martinus, welchen auch der Rath / in der Stadt Insiegel zu führen pflegt.

D 3

Der

Der Predigstul / ob er zwar nur auf Holze / hat er dennoch / wegen der gemahlten Bilder ein feine Gestalt / ingleichen der Tauffstein / welcher umb / und umb mit Zien überzogen ist. Fast auf allen Seiten der Kirche / können die theils hölzerne / theils auch steinerne Umbgänge oder Chöre / eine ziemliche Menge Volckes begriffen. Unter allen Grab - Schriften / ist die vornehmste / außer der Kirche an der Mauer / auf weissem Marbel / mit diesem Entwurff:

Hæc virtutis suæ præmia,
 à D D. Imperat. Romanis,
ob egregiam, quam ipsis, eorumq;
Majoribus, Miles fidelis præ-
stítit operam,
Maximil. II. donata, Rudolph. II.
 approbata,
Non tam sibi gloriæ , quam posteris suis,
 honoris stimulo futura:
Suæmet enim infirmitatis humanæ sibi con-
scius, non nævorum, quos vivus
 In se agnovit, & ingemuit,
Sed virtutum, quas alii in ipso prædicarunt,
 ut relinqueret æmulos,
Humanis hoc loco ossibus apponere hæ-
 redes suos voluit,
Nobilis GEORGIUS BEER,
 à Beeraw,
Oppidi hujus Senator, ætatis
 suæ, Anno LXXIII.
Virginei autem Nati, cui spiritum
 suum, hinc abeuntem
 commendavit
Anno cIo. Io. XCII, Die XII, Xbris.

Darüber

Darüber siehet in Marmel eingehauen das Wappen / führet im Schild einen Beer / und Lilge / und auf der gekrönten Sturm-Haube / oder Helm / einen Beer / und auf jeder Seite ein Pößels-Horn / auf welchem eine Lilge hervor gehet.

Kirch / und Kloster der Ehr-würdigen P. P. S. Francisci de Observantia.

Im Jahr 1485. am Abend / vor dem Heiligen Pfingst-Tage / hat der Rath zum Jauer / denen Ehr-würdigen Vätern des Heiligen Francisci, in Erwegung ihres fromen / und gottseligen Wandels / zu Erbauung einer Kirche / und Klosters / in der Ehre des Allmächtigen Gottes / MARIAE seiner Glor-würdigsten Mutter / und des Heiligen Apostels Andreæ / einen ziemlichen Raum / auf der Albrechts-Gassen / zu nechst der Stadt-Mauern eingeggeben / worzu der Hoch-würdigste Bischoff / auf Ungern / von Waradein / und zu Olmuz / Joannes Pannonius, (sonachmals im Jahr 1492. seine Bischoffliche Würde / und Hoheit / zusampte der flüchtigen / und schnöden Eitelkeit der Welt / verlassen / und in dem heiligen Orden S. Francisci / bey diesem Klosterleim Gott eifrig gedienet) die Bau- und andere Spelen freygebig ertheilet hat.

Im Jahr 1486. hat man den Kirch- und Kloster-Bau angefangen / und denselben im Jahr 1489. in allem vollendet / worauf die Ehr-würdige Patres / des heiligen Ordens D. Francisci / mit geistlichem Kirch-Begängniß / stattlich eingeleitet / und denenselben Kirch- und Kloster übergeben worden.

Es meynen esliche / das Kloster habe auf lautern Allmosen seinen Ursprung / und jehige Gestalt gewonnen ; Jedoch weilen obgedachter Bischoff Joannes von grossem Leichthum gewesen / und den heiligen Orden hernach selbst angenommen / darinnen er sein Leben in fromen Wandel zugebracht / so verblebet die befestigte Meynung an Seite des freygebigen Bischoffes / daß er der wahre Stifter sey / deme des Rathes mir schriftlich ertheilte Nachricht Beyfall giebet.

Die

Die Kirche ist von Ziegeln/ und Steinen länglich / gar fein erbauet / sechs geschmeidige steinerne Säulen tragen das Gewölbe / welches das ganze Kirchen-Gebäude tauerhaftig überschleust : Darinnen drey Altäre / deren vornehmstes/ Weiland Herrn Melchior von Lestis/ gewesenen Lehn- und Landes-Canzlers Freygebigkeit/ mit saubern Gemähle zierlich aufführen/ und vollenden lassen.

Die Kirche / und das Kloster ist nach obiger Meldung / zur Ehre der Himmelfahrt der Gebenedeyten Mutter Gottes / und des Heiligen Apostels Andreæ eingeweiht. Das Gebäude der Kirche zeiget in der Länge 65/ in der Breite 24/ in der Höhe 23. Ellen/ ist mit Steinen/ und Ziegeln gepflastert/ und die innwendig/ und außwendige Gestalt ordentlich eingetheilet.

Das Kloster hat vier enge gewölbete Umbgänge / und in dem einen/ gegen Aufgang der Sonnen/ ein gewölbete/ zum Gedächtniß des Heiligen Bonaventuræ gewidmete Capelle.

Auf dem Kloster / dessen Zimmer/ und Zellen zum Auffenthalt / und Wohnung der Brüder ziemlich bequem/ gehet man in den Garten/ worinnen obgemeldter Bischoff auf Ungern/ zu nechst der Stadt-Mnuer/ ihme seine Wohnung/ und Zelle erbauen lassen im Jahr 1492.

Auf den alten Schriften ist hiervon nachgesuchte Gewissheit : Im Jahr 1492. trug sich ein wunderlicher Wechsel zu : Johann/Bischoff zu Waradein/ und darnach zu Olmuz/ war bey dem Könige VLADISLA durch seine Geschäfte anfänglich in Kundschafft kommen / man nennete ihn zur selbigen Zeit Joannem Pannonium , derselbe stand bey dem König in so grossen Gnaden/ daß man sich bedünken ließ/ er wäre des Königes ganz/ und gar mächtig ; darumb brauchte ihn der König zu hohen Aembtern/ und Sachen/ und hielt dieser Pannonius so stattlichen Hoff/ als irgend ein mächtiger Fürst. Er verließ aber seine Bischoffliche Würde/ und grosse Aembter/ und verschloße sich in eine Zelle zum Jauer. So viel von Wort zu Worte/ aus der alten Schrift. Unter der Anzahl der Landes-Hauptleute/ steht auch gemeldter Johann/Bischoff von Waradein/

radein/der unter dem Könige VLADISLA O denen Fürstenthümern weiflich vorgestanden haben sol.

Ad Joannem Pannonium, Episcopum Ungariæ Waradinensem.

Pannonii merito frueris cognomine Præsul,
Pannoniæ Antistes inferioris eras.
Sed cur, quos alii querunt, tu spenis honores?
Anné gravat crines infula sacra tuos?
Cœcos reddit honor, tu non vis cœcus haberis,
Non placet ergo tibi, Præsul, amatus honor.
Tu nudum sequeris, dum deseris omnia, JESUM,
Omnia, cum JESUM ritè sequareis, habes.

Extractus ex Chronicis Provinciae Bohemia, s. Ordinis.

Anno Domini 1488. post Festa Paschalia, est receptus locus S. MARIAE , & B. Andreæ Apostoli, intra Jauer, quem cives sponte dederunt fratribus, eximentes domos, quæ in totâ istâ plateâ erant : Accessitque consensus Regiæ Majestatis & Domini Episcopi Vratislaviensis, susceptus que est supra dictus locus, autoritate Apostolica, cum novâ bullâ, quam impetraverat Pater Alexander de Jauer, auxilio Reverendi Domini Gabrielis, supra duas custodias.

Gedachter Alexander (welcher ein Jairisches Kind gewesen) ist wegen seiner Heiligkeit weit/ und ferne in grossem Ansehen gewesen/ darumb er auch in des heiligen Ordens martyrologio/ unter der Anzahl der Heiligen Männer/ und in den geistlichen Jahres-Büchern/ mit nachfolgendem Ehren-Zeugniß eingezeichnet zu befinden :

Anno vero Domini 1494. in festo S. Jacobi Apostoli, Venerabilis Pater, Frater, Alexander de Jauer, quondam Vi-

R

carius

carius Provinciæ, ad Patres suos appositus est, in loco S. Bernardini Vratislaviæ, in choro sepultus. Hic inter cæteras, quibus reucebat, virtutes, gratiâ benignitatis, & mansuetudinis plurimùm præditus erat, ita ut Mater Provinciæ dici mereretur.

Die frome Geistliche Väter/ und Brüder S. Francisci/ haben im Jahr 1562. wegen damaliger schweren Verfolgung das schöne Klosterlein verlassen müssen/ darinnen durch viel Jahre die Jugend/ in der Lehre D. Martini Lutheri unterwiesen/ und zugleich die Land - Tage gehalten worden/ bisz endlich im Jahr 1638. denen Ehr-würdigen Vätern S. Francisci de Observantiâ der würckliche Besitz des Klosters eingeraumet/ und von denselben/ bisz auf unsere Zeit/ beständig besessen worden/ welche durch ihr fromes Gott - gefälliges Leben allen Christen ein schönes Beispiel geben/ ihre Sakungen ohn Ergermüß wol in Acht nehmen/ und in grosser Armut durch blosses Almosen sich erhalten müssen.

Ad pauperes S. Francisci de Observantia Patres.

Cum sit [jura docent] injuria nulla volenti,
Paupertas inopes vos sacra jure premit.
A vobis colitur, quam Mundus damnat, egestas,
Sed nemo sapiens gestit egere bonis;
Non sapit esuries humano sancta palato,
Delicias ambit gustus, & Orbis opes:
Vos verò cupitis coelestis fercula Mensæ,
Ut melius sapiant, convenit ergò famæ.

Es sollen die Ehr-würdigen Väter S. Francisci Minorum Conventualium (wie der Orden meldet) mehr-erwehntes Kloster/ von der ersten Stiftung an/bis auf das 1562ste Jahr (als sie dasselbe/ wegen einer gescheiterten Glaubens-Zerspaltung/ und hierauf entsprossenen Missgunst der Bürgerschafft verlassen müssen) ruhig besessen haben; Welches man

man ohn einigen nachtheiligen Entschluß/ in seinem Werthe beruhen läßt.

Das Kirchlein der Heiligen Barbaræ.

Je uhr - alte Andacht / und inbrünftiger Eifer der fromen Christen/ hat zu Ehren Gedächtniß der Heiligen Jungfrauen/ und Blut - Dern-
gin IESU BARBARÆ/ ein schönes Kirchel / von Stein / und Ziegeln/ auf dem Ros-Marcte erbauet/ worinnen nachmals/ (als im Jahr 1562. die heilige Andacht der Catholischen Christen eingeschlossen /) der Rath zum Tauer/ entweder das Geschüze/ gleich wie in einem Zeug-Hause/ oder das Getreide / als auf einem Schutt-Boden verwahret / und verschlossen gehalten.

Nunnebro (Gott Lob) ist man an Seiten des Rathes dahin beflissen/ wie das verödetet/ und durch weltlichen Gebrauch entweihte Kirchel wiederumb vollkommen erneuert/ und angerichtet werden könne.

In Templum Divæ Virginis, & Martyris BARBARÆ.

Et patrona quidem Tibi BARBARA, sed non
Moribus illa fuit Barbara, nec specie.
Barbarus ille potest dici de jure Senatus,
Qui templi vetito jure profanat opus.
In te Patronus, belli tormenta recondit,
Sat grave tormentum, cum violatur honor;
Ut tamen annonam portes, tibi convenit ultrò,
Symbola sunt Divæ Virginis ambo tuæ:
Nam cruciata fuit tormentis Virgo, supernam
Quæ solet annonam BARBARA ferre Dei.

Nicht ferne von dem alten Spital/ stehen annoch die Mauern von einer acht-eckichten Capellen; Die alt-betagete Männer geben vor/ daß sie von ihren Eltern/ und Groß-Eltern vernommen/ daß es ein Heydnischer

scher Tempel gewesen seyn solle. Es ist dabey kein Gesetz des Glaubens/
wer es glauben wil / dem steht es frey.

Die Kirche zum Heiligen Geist.

Enen getreuen Ständen / von Land / und Städten / des Taurischen
Fürstenthums / welche dem Augspurgischen Glaubens-Bekanntniss
anverwandt / haben Thro Kayserl. und Königl. Maj. besage des längst-
hin vollzogenen Frieden-Schlusses / im Jahr 1652. eine Kirche / bey- und
außer der Stadt Jauer / auf Holz/ und Leym aufzubauen / und dabei ihre
freye/ und ungehinderte Glaubens-Ubung zu haben / allernächst vergön-
net ; Welche Kayserl. und Königl. Gnade / die gehorsamste Stände mit
unterthänigstem Dank angenommen / und solche mit eyfrig-beständiger
Treu/ ferner hin zu verdienet/ sich anerboten.

Den Raum / zu Erbauung der Kirche / hat Weiland Herr OTTO/
Freyherr von Nostiz / Höchst-erwehnter Kayserl. Maj. Rath / und der
Fürstenthümer Vollmächtiger Landes-Hauptmann / außer der Stadt/
nicht weit von dem Goldbergischen Thore / den 26. Sept. im Jahr 1652.
bey Gegenwart vieler anscheinlichen Landes-Stände / und des Rathes da-
selbst / durch Abmaßung gewisser Schritte / gnädig angewiesen / worauf
durch eingesammlete Allmosen / im Jahr 1655. die Kirche erbauet / und zum
Heiligen Geiste genennet worden.

Die Länge der Kirche erstrecket sich auf 85/ die Breite auf 45/ und
die Höhe auf 29. Elen : Der vier-eckliche Kirch-Hoff aber begreift so
wol in der Länge/ als in der Breite 100. Elen.

Den Tauff-stein / welcher mit schönen gemahletem Bildern prächtig
gezieret / hat die Freygebigkeit Herrn Georgs von Schweinitz auf
Rauder / im Jahr 1656. gestiftet.

Das Orgel-Werk (welches von sauberer Arbeit / und einem liebli-
chen Gethöre/) gewan seinen Anfang im Jahr 1661.

Der obere Theil der Kirche / ist mit weiten Umgängen / so eine ziem-
liche Menge Volkes / von etlich tausend Personen / in sich beschlossen
können/

können / auf allen Seiten umbgeben / und das untere Theil mit Ziegeln
gepflastert / worauf die Bänke in gewisse Ordnung eingetheilet.

Die Königliche Burg.

Man hat oben erwehnet / daß HENRICUS III. im Jahr 1244.
die Burg zum Jauer zu seiner Fürstlichen Wohnung erwehlet / und
anjezo der Vollmächtige Königl. Landes-Hauptmann zu besisen pflege/
welche / neben andern herlichen Gebäuden der Stadt im Jahr 1648. in
dem wütenden Feuer ihre Fürstliche Zierde verlieren müssen : Nun aber
ist selbige / durch würtliche Zuthat der loblichen Stände dieser Fürsten-
thümer erbauet / und angerichtet.

Der Umbkreis der Burg zeiget unterschiedene weite Zimmer / und
prächtige Säale / welche einer Fürstlichen Hoff-haltung einen fast aus-
träglichen Raum ertheilen können.

Gegen Niedergang der Sonnen sind zweyfache Zimmer / worinnen
die herliche Nostizische Bibliothec (welche fast denen andern im ganzen
Lande Schlesien den Ruhm / und Beruff abgewonnen) in annehmlicher
Ordnung / auf allen Seiten / mit überhangenden roth-weiß- und blau-ver-
mischten Decken sauber verwahret / dazu einem jedweden Liebhaber der
freye Zutritt vergönnet wird.

Oben / über den ordentlichen Reyen der Bücher / sind nach Maßge-
bung der Lehr-Waaren / viel alte künstliche Bildnisse nach einander ge-
stillet / welche die wahrhaftige Gestalt / der abgelebten Urheber / derer da-
hin gewidmeten Bücher / eigentlich entwerffen sollen.

Unter anderer Gold- und Silber-Münze / ist auch ein silbernes Stück
des Thares / welcher des alten Abrahams Vater gewesen / und auf Begeh-
ren des Königs Nini dergleichen Münze zum Ersten Mal gepräget hat.

Von dem Geometrischen Werk-Zeuge ist eine grosse Anzahl von
reicher künstlicher Arbeit : so sind auch in einem absonderlichen Beschluss
wunderbare raritäten zu sehen / als uhr-alte Schriften in Wachs / ein
geschriebener Alcoran in Arabischer Zungen auf Pergamen ; ingleichen

ein Büchel / von Chinesischen Papier / in solcher Sprache / nebenst einer alten Japonesischen und Türkischen Schrift / und was von solchen Sachen mehr / so daselbst in der Menge anzutreffen.

Die Königliche Burg zeiget mitten einen weiten Hof / und darinnen auf der Seite / am Ende / wo die Königl. Ambts-Cancelley ihre Wohnung hat / eine gewölbete Capelle.

Inwendig der Cancelley / stehen über der einen Thüre folgende Worte :

Hic locus odit, amat, punit, conservat, honorat,
Nequitiam, pacem, crimina, jura, probos.

Welche Lateinische Verse / auch in der alten Stadt Prag / auf dem Rath-Hause / außwendig zu lesen seyn.

Im Jahr 1659. den 20. Novemb. den Abend vor dem Fest der heiligen Aufopfferung MARIE im Tempel / ist die Decke der Cancelley / zusampt der Mauer auf der linken Hand eingefallen / darinnen doch Herz Christoph Sebastian Wunder/ Registrator / unter drey Balcken / so sich von der Decke empor erhalten / unverlegt stehen blieben.

Im Jahr 1527. im April / fielen die aufrührerische Bauern zu Peterwitz / zu Nacht in die Königliche Burg / mit dem boshaftesten Vorsatz / den damaligen Landes-Hauptmann / Hansen von Seydliz auf Schönfeldt / mit Messern hinzurichten / und zu ermorden : Aber ihr leichesinniger Anschlag ist ihnen missgelingen ; dann die vier oberste Aufwickler / und Vorgänger wurden ertappet / nacher Schweidniz geführet / und enthauptet. Ihre Mit-Besellen mussten von Peterwitz herein / bis zu der Brücke kommen / sich daselbst bis auf das Hembde ablegen / den Leib umgürteten / einen Stab in die Hand nehmen / und von dannen allesamt auf den blosen Knien / bis auf die Königl. Burg forttrütschen ; allwo sie ihre Schuld / Misshatt / und Verbrechen / dem Herrn Landes-Hauptmanne / auf der Erde kniende / mit gebogenen Häuptern abgebeten / und Verzeihung ihrer Sünde begehret. Worauf man ihnen angedeutet / daß keiner unter ihnen / bey hoher/unnachbleiblicher Straffe / durch zehn Jahr lang / sich eines Messers / mit einer Spize gebrauchen solte.

Das

Das Rath-Haus / zusampt andern Gebäuden.

Als Rath-Haus / nebenst denen andern / theils hinwiederumb erneuerten bürgerlichen Wohnungen / ist von Ziegeln / und Steinen erbauet / vornehmlich aber / umb den vier-eckigen Ring / allwo auf allen vier Seiten die Häuser mit Lauben gezieret / daß man bey eingefallenem Regenwetter ganz trucken gehen könne.

An dem Rath-Hause ist eine feine Apotheke / und auf der andern Seite der Stadt-Keller / so beydseits mit behördigen Nothdurfften / in Zeiten versehen / und verwaltet werden.

Die Stadt führet in dem Wappen-Schilde den heiligen Martinum, auf einem grauen Rosse / der mit dem Schwert seinen Mantel entzwey schneidet / und dem nackenden Bettler ein Stücke mittheilet ; darneben / wie auch oben auf dem Helme / sind weiß- und rothe / unter einander in dem Rehen gestellte vier-eckiche Flecke / gleich einem Schach-Spiel ; welches stattliche Wappen / ohne Zweifel / auf der alten Fürsten Begnadigung / nebenst anderen vornehmten / und herrlichen Freyheiten / und Privilegiens / seinen Ursprung gewonnen hat.

Entzwischen der Stadt / und dem Dorffe Lobris / ist auf einem Acker ein leerer Platz / worauf die Fürstin BRAXEDIS / Herzogens HENRICI III. Gemahlin / im Jahr 1249. eines Jungen Prinzens genesen / als sie nachher Liegniz verreisen wollen. Zu Dero Gedächtniß verbleibt derselbige Raum / bis auf unsere Zeit unangebaut / und unbesetzt.

So viel habe ich von dieser Stadt zur Nachricht eingezogen / das übrige von alten Geschichten / und denk-würdigen monumenten / ist im Jahre 1648. dem Feuer zu Theil / und in die Asche vergraben worden.

IN cineres Urbis redigunt monumenta favillæ,
Sternit & antiquos vis furibunda lares.
Relliquis sævi Martis Vulcanus adurit,
Urbs ustrina fuit, materiesque domus.

Nil

Nil muris reliquum, cineris nisi mansit acervus,
Novimus & Trojæ sic periisse decus.
Jam novus è cinerum Phœnix insurgit acervo,
Sed magis optandum, si Salamandra foret.

Striegau.

Sieget zwey Meilen von Schweißnis/unter dreyen Bergen: Bey den alten Herzogen ist sie nicht in grossem Beruff gewesen/bis BOLES-LAUS BELLICOSUS/ der viel Städte mit King-Mauern umschlossen/ ihr durch Fürstliche Mildigkeit aufgeholfen: deme dann BERNARDUS CONSTANS Lob-würdig nachgefolget/ und die grosse Kirche meistentheils durch reiche Freygebigkeit erbauet hat.

Die bey dem Rath-Hause zu Strigau annoch vorhandene Schrifften vermelden/ daß im Jahr 1253. die grosse Kirche/ und 1273. unter den Fürsten BOLCONE/ und BERNARDO die Stadt erbauet worden/ da doch BOLCO die Regierung des Schweißnischen Fürstenthums/ erst im Jahr 1286. angetreten/ und von seinem Bruder/ Herkoge HENRICO V. CRASSO genannt/ die Städte/ Jauer/ Strigau/ und andere mehr/ im Jahr 1287. zum Eigenthumerhalten/ in dessen Fußstapffen nachmals BERNARDUS CONSTANS getreten ist: dannenhero gründlich zu schliessen/ daß zwar vorhero dieser Ort/ als ein unfestigter Flecken/ das Stadt-Recht geführet haben mag; nachgehends aber von dem BOLCONE/ nach Ausweisung der alten Schrifften/ im Jahr 1289. insamt der Kirche/ (welche BERNARDUS CONSTANS im Jahr 1311. erhöhet/ und erweitert) zu folchem Aufnehmen gebrachte worden.

Vorige / und jetzige der Stadt Be-schaffenheit.

Striegau war vor Zeiten/ wegen der herrlichen steinernen Gebäude/ und vortrefflichen Nahrung/ unter andern nicht die geringste Stadt/ anjezo

anjezo lieget von der schönen Zierde der Häuser/ mehr als der halbe Theil über einem Stein-Hauffen/ und die übrige Wohnungen/ denen die noch wenige Wirthen/ und Inwohner/ auf Ermangelung der Bau-Spelen/ nicht können beyspringen/ sind meistens hinfällig: Ingleichen werden auch die Mauern/ so zwey Theile der Stadt doppelt/ und das dritte Theil dreifächtig beschliessen/ wegen ihres Alters nicht lange mehr tauern können/ massen dann hin/ und wieder grosse Stücke eingefallen/ und mutthäflich das euerste Verterben der armen Bürgerschafft nach sich ziehen.

Gleich wie die Mauern/ also sind auch die Wacht-Thürne/ und Paßsteyen bestellet/ welche mit einem aufwendigen breiten Graben umbfangen werden. Mit einem Wort: die Stadt ist nicht mit Feder/ und Dinten/ sondern wegen ihres erbärmlichen/ und fast unvergleichlichen Elendes mit blutigen Thränen zu beschreiben. Neben bey fleust ein starke Bach/ so von der Stadt den Namen hat.

In miserum Urbis statum.

Dum surgunt alia collectis viribus urbes,
Tu minuis vires, urbs ruitura, tuas.
Mœnia per senium valde mutilata vacillant,
Debilibus muris nemo ministrat opem.
Interior facies urbis gemebunda fatiscit,
Et fragiles sequitur moesta ruina domus.
An nova ducetur fortasse colonia, Cives?
Omnino: quando quisque colonus erit.

Die Pfarr-Kirche SS. Petri, und Pauli.

Göhret dem Hoch-löblichen Orden der Malteser Ritter/ welche da bey ihrer Commenda zu geniessen haben. Es ist ein herrliches/ und kostbares Gebäude/ das/ wegen seiner schönen Verfassung/ fast alle Kirchen der Fürstenthümer übertrifft: Ist in Gestalt eines Kreuses erbauet/ auf allen Seiten mit hoch-erhabenen Fenstern. Sechzehn steinerne Säulen

len tragen das rundte / mit altem Mahl-werck bekleidete Gewölbe / welches von so viel hundert Jahren noch keinen Schaden ersitten.

Die Kirche begreift in der Länge 130. Elen / weniger ein Viertel / in der Breite / nach Maßgebung des Creuz-Stückes / 63. in der Höhe 46. Elen.

Es werden zwey Orgeln / drey Capellen / und der Altäre 28. gezelet. Die steinerne Säulen / zusampt den Wänden der Kirche / sind mit alten Tafeln / und Grab-Gedächtnissen häufig umbgeben / und das Pflaster mit Leich-Steinen / worauf die Überschriften / durch die Fuß-Tritte meis- tens verzehret worden / untermenget.

Das untere / von Stein aufgehauene Theil des Predig-stüles / ist mit steinernen Bildnissen / von künstlicher Arbeit geziert / wie auch das Ta- bernakel / in deme der Glor-würdigste Fronleichnam unsers Herrn / unter Gestalt vieler heiligen Hostien / über anderthalb hundert Jahre unver- schert verblieben / und noch zum ewigen Gedächtniß in der Sacristey ver- wahret wird. Dadurch uns die unbegreiffliche Allmacht Gottes wun- der-würdig vorstellt / daß / weiln übernaturlicher Weise / die Gestalt des Brodts / dessen Eigenschaft der Verwesenheit ergeben ist / durch so viel Jahres-Schlüsse unverlezt gestanden / ein jeder vernünftiger Mensch / daß nichts zeit- oder vergängliches hierunter verborgen / gar leicht ermessen könne.

Nicht ferne von der Pfarr-Kirche ist das Kirchel der heiligen Jung- Frauen / und Blut-Zeugin IESU / BARBARÆ , welches Gebäude vormals / denen im Jahr 1454. verbanneten / und aufgetriebenen Juden zugestanden / und auf Königes VLADISLAI / den 7. Martii desselben Jahres / an die Stadt ergangene Verordnung / zu Ehren dem Hoch-wür- digsten Sacrament / und der heiligen B A R B A R Æ eingeweihet / und nach dem es / gleich den andern Wohnungen der Stadt / wüst / und öde / eine lange Zeit gewesen / durch Gott-gefällige Freygebigkeit / Weiland Herrn OTTONIS , Freyherrens von Nostis / des in Gott ruhenden Landes- Hauptmanns / hinwiederumb erneuert / und angerichtet worden ; darinnen ein

ein schönes Gewölbe / so das Kirchlein überschleust / und ein feines Altar / der heiligen Barbaræ zugeeignet / zu befinden ist.

Das Kirchel hält in der Länge 38 / in der Breite 11 und $\frac{1}{2}$ / und in der Höhe 16. Elen / ist ganz von Steinen erbauet.

In Templum Divæ Barbaræ.

JUDÆIS FUERAS OLIM SYNAGOGA , PRIUSQUAM
Barbaries læsit corpus iniqua Dei.
Pulchrior est tibi jam facies , sit BARBARA PRÆSES,
Ornatum Baro contulit OTTO tibi.
Placantur superi donis , Tibi BARBARA VIRGO,
Ut non sis illi barbara , dona dedit.

Die Kirche / und Kloster des Heiligen Ordens der Carmelicer / strictioris Obser- servantia.

IM Jahr 1383. hat man denen Ehr-würdigen Vätern / des Gott-ge- heiligen Ordens der Carmeliter / mit gnädigster Bewilligung Königes WENCESLAI , vor dem Schweidnizischen Thor zu Strigan / eine Kirch / und Klosterlein erbauet / welches hernach im Jahr 1428. we- gen Gefahr der wittenden Hussiten / bis in Grund abgetragen worden / daß man kaum die Stelle / wo es gestanden / erkennen kan. Damit nun das geistliche Gestüffte der fromen Diener Gottes / in besserer Sicherheit stünde / hat man zu dessen Erbauung / bey dem Jaurischen Thore / innwen- dig der Stadt / einen bequemen Ort eingeräumet / allwo die Kirche / zu- sampt dem Kloster / unter dem Namen / und Schirm der allerseligsten Meu- ter Gottes / im Jahr 1430. auf Ziegel- und Steinen zierlich aufgeführt / und vollendet worden.

Es haben zwar die liebe Geistliche eine ziemliche Zeit darinnen / in gu- ter Ruh zugebracht / und Gott eyfrig gedienet / hernach aber / bey einge- rissener Veränderung des Glaubens / wegen hierauf entstandener grossen

Verfolgung/dasselbe Verlassen/und ihrer Wohnung fast durch 130. Jahr entbehren müssen : Unterdessen hat die böse Zeit die saubere Kirche / nebst dem Kloster zum andern Mal in eine Wüstney verkehret/ davon nur das wenige Gemäuer uns zum Gedächtniß hinterblieben ist/ bis daß ohngefähr vor neun Jahren/ durch Gott-gefälliger Wolthäter Allmosen/ und ehrfürchtige Bemühung des Wol-Chrwürdigen P. A VERTANI / die Kirche/ ohne das Chor / zu sampt dem meisten Antheile des Klosterleins/ hinwiederumb zur Ehre Gottes erbauet worden. Die Länge der Kirche beträget 42/ die Breite 26/ und eine halbe Elen. Fast mitten stehen drey steinerne Säulen/ welche die Last des geschlossnen Gewölbes tragen.

Die Wände der Kirche sind mit gemahleten grossen Bildern geziert/ und beyde Altäre zeigen die Arbeit des Alterthums.

Ad Reverendos Patres, de monte Carmelo.

VOs hominem vestro peregrinum hic esse docetis
Exemplo, stabilem non habet Orbe locum.
Urbs vestra perimit fundata peristyla sedis,
Redditur in clausâ tutior Urbe locus.
Non hic tuta salus: veteres migrate coloni,
Nam nova vos cogit linquere testa fides,
Cogit nata fides: tantis si viribus illa
Polleat, hanc fortem quis negat esse fidem?

Die Kirche unser Lieben Frauen/ bey dem Jungfräulichen Gestifte / des Ordens S. Benedicti.

Gh/ und zwor die Stadt Strigau mit Mauern umschlossen war / ist die Kirche zu unser Lieben Frauen (allwo vor Alters / wegen eines/ an noch gegenwärtigen wunder-würckenden Bildes/ eine grosse Wal-fahrt gewesen/) durch das reiche Allmosen fromer freygebiger Catholischer Christen im Jahr 1114. auf Steinen erbauet / mit einem starken Ge-

wölbe

wölbe beschlossen / und nach Anleitung des heiligen Bildes/ zu unser Lieben Frauen genennet worden.

Als nun im Jahr 1241. die grausame Tattern das Land Schlesien überfallen/ und jederman in grosser Furcht/ und Schrecken gestanden/ haben die frome/ und eifrige Christen/ (wie aus den alten Schriften zu bezeugen) das Bild der seligsten Mutter Gottes/ (welches in der rechten Längel/ und Gestalt einer schönen Jungfrauen/ auf Stein gehauen/ auf dem linken Arme das Kindlein IESUS/ und in der rechten Hand einen vergoldeten Zepter träget/) umb Sicherheit wegen/ als ihren höchsten Schatz/ und Kleinod/ in der Kirche/ nicht ferne von dem hohen Altar eingemauert/ und verwahret : Darüber dann die gott-selige Christen/ theils durch die erschreckliche Tyraney der Tattern erbärmlich umkommen/ theils auch/ so umb dieses Bildniss (wohin man dasselbe beschlossen) Wissenschaft getragen/ ihr Leben natürlich beendiget; daß man nachgehender Zeit keine gewisse Nachricht erlangen können/ ob die Tattern das wunder-thätige Bildniss verunehret/ und zerschlagen/ oder ob es in die Erde vergraben seyn möchte: bis endlich/ im Jahr 1303. (nach dem die Stadt Strigau allbereit mit Mauern umschränket war) eine grosse Pest in Polen entstanden/ und Gott daselbst einem fromen Geistlichen/ durch ein Gesicht angezeigt/ daß/ wann die Wal-fährner aus Polen/ das heilige Bild zu Strigau/ in Schlesien antreffen/ und finden möchten/ als dann die grausame Pest (welche viel tausend Christen verzehret hatte) gleich einem Rauch/ verschwinden sollte.

Welches von Gott eröffnete Gesicht/ gedachter frome Geistliche seiner anvertrauten Gemein erklärt/ worauf die Wal-fährner aus Polen/ in volk-reicher Menge nacher Strigau kommen/ und das Bild so lange mit heißen Thränen/ eifrigem Gebete/ und bußfertigem Gemüte gesucht/ bis an dem Orte/ wo es eingemauert gestanden/ einschöner/ ungewöhnlicher Stern/ am hellen Tage über der Kirchen erschienen/ der auch (nach Inhalt der Überschrift) durch ein ganzes Jahr/ Tag/ und Nachte daselbst

daselbst unwandelbar verblieben/und von viel tausend Personen/mit höchster Verwunderung gesehen worden.

Da nun die Polnische Christen besagten Ort/innwendig in der Kirche/an der Haupt-Mauer (darinnen es noch bis auf heutigen Tag/von Geist- und Weltlichen füß-fällig verehret wird) aufgebrochen/und das angezeigte Bildnüs (welches durch 62. Jahre daselbst verborgen gestanden) angetroffen/haben die Christliche Wall-Brüder sich darüber hoch erfreuet/ihr Gelübde abgeleget/und mit Frolcken sich zurücke gewendet nacher Polen/dasselbst sie erfahren/das gleich zur selbigen Stunde/als sie das heilige Bild zu Strigau in Schlesien/durch Anleitung des erschienenen Sterns angetroffen/die gewaltige Pest in Polen nachgelassen/und die Verheerung des Landes beschlossen habe.

Das nun der gnädige Gott/dieser Polnischen Christen/zu seiner allerwehrtesten Jungfräulichen Mutter gewendete Andacht/jhme wol belieben lassen/zeigt uns die durch inbrünstige Scuffzer erbetene/und auf Vorbitt der Glor-würdigsten Jungfrauen von Gott erworbene/und dem Königreich Polen verliehene Gnade/welche noch/zu stets-wehrendem Gedächtnüs der schuldigen Dankbarkeit/in denen Polnischen Geschichtschreibern sol zu befinden seyn.

In Imaginem thaumaturgam, D. Virginis MARIÆ.

MONSTRAT stella Magis nati incunabula CHRISTI,
Lætitia Regum pectora stella replet.
Monstrat stella DEI MATRIS simulacra Polonis,
Lætitia illorum pectora stella replet;
Filius, & Mater stellâ duce proditur, unâ
Nascitur hinc faustâ proditione salus.

Nachdem im Jahr 1632. die Chur-Sächsische/Brandenburgische/Schwedische/und andere Völker im Lande hin/und wieder alles verhereten/und verzehreten/das die arme Geistliche auf den Dörffern/ihre Pfarr-

Pfarr-Kinder verlassen/oder zusamt jhnen dem Elende sich ergeben mässen/hat ein fromer Pfarrer von Jerisch/in dem Kirchel/vor ob-erwähntem Wunder-Bilde das heilige Opffer der Messe Gott inbrünstig vorgetragen/und die Glor-würdigste Mutter Gottes demütig angerufen/und gebeten/das/so fern es der Wille Gottes/und sie/wegen Verfolgung solten von dannen abweichen/jhnen Gott ein gewisses Zeichen verleyhen wolle.

Worauf/in Gegenwart vieler glaub-würdigen Personen/dreymal der vergoldete Peter/auf der Hand des Bildes/auf fünf Schritte weit/gegen dem Altar aespungen/und damit angezeigt/das die frome Christen sich der bevorstehenden Gefahr entziehen solten.

Das solche Geschicht sich also wahrhaftig zugetragen/kan mit unterschiedenen Leuten/so es mit grosser Verwunderung selbst angesehen/bezeuget werden.

Es ist noch ein kleineres Bildnüs auf dem Chore/der Gott-geweihten/geistlichen Jungfrauen/welches die selige Fürstin BEATRIX/Stifterin des Jungfräulichen Klosters/inniglich geliebet/in ihrem Zimmer/mit demütiger Ehr-erbietung verwahret/und vor demselben ihr eyfriges/und inbrünstiges Gebet Gott täglich aufgeopfert.

Die Hoch-würdige Abbtissin EVA REGINA/zeigte mir/nebenst andern glaub-würdigen Personen an/das/so offte dem Fürstlichen Gestifte ein Unglück begegnen sollte/gemeldtes Bildnüs (welches ohngefähr anderthalb Spannen hoch/und auf dem linken Arm das Kindlein JESUS träget) den Abend zuvor/in Anwesenheit der geistlichen Jungfrauen zu erblassen pflege:

Multoties docuit gravis experientia facti;
Ne facies ultrò pallida fiat, avent.

Das Jungfräuliche Gestifte/(welches vormals in grossem Ansehen/und Reichthum gegründet/nunmehr aber/durch überhäufste Kriegeslast/und andere Beschwerniß in Armut gerathen/und Christlichen Mittleidens wol würdig/) hat die frome Schlesische Herzogin BEATRICE

TRIX (von Dero heilig-geführtem Wandel in alten Schrifften viel zu lesen ist) im Jahr 1307. auf eyfriger Andacht / zu Nutz / und Heyl vieler Seelen erbauet / und mit herlichen Einkünfften / und Gütern / (so mehrentheils die gottlose zerrüttende Zeiten geschmälert / und verschlungen /) reichlich begnadet / und aufgesteuert ; Die gott-selige Fürstin führte in solches Gefüfft / die frome / geistliche / und Gott eingeweihte Vestales des heiligen Ordens D. Benedicti , denen sie das Kloster / zusamt allen zu gehörigen Pfründen / Einkommen / und Gütern eignethümlich übergeben : und eb zwar die dazu gewidmete Güter / durch Überlast / und Zerrüttung des Krieges / und hierauf erwachsenen Verfolgung / fast alle dem Fürstlichen Gefüfft entfallen / sedennoch werden zu unserer Zeit noch so viel geistliche Jungfrauen / mit Kummer / und Sorgen erhalten / daß der heilige Gottes-dienst / zu Tag / und Nacht / nach Maßgebung der heiligen Sakzungen / der uhr-alten Stiftung gemäß / eyfrig verrichtet werde.

In dieser Gott-geheiligten Wohnung lebete vor Zeiten ein sehr an dächtige Kloster-Jungfrau / Namens **BARBARA Löwin** / welche fast Tag / und Nacht in der Liebe gegen Gott / und seiner allerreinsten Mutter / mit eiferigem Gebet / und inbrünstigem Scuffzen verzehrete ; Als nun in der Nacht die Gebenedeyete Mutter Gottes / mit grossen / und kleinen Sternen umbekrönet / der fromen Jungfrauen **BARBARÆ** hell erschienen / fragte die Jungfrau / auf geistlichem Vorwiz / was doch die Ungleichheit der Sterne bedeuten möchte : erlangte hierauf zur Antwort ; daß durch die grosse / und mindere Sterne die unterschiedene Andachten / mit denen Sie die Mutter unsers Heylandes verehret / verstanden würden. Wer solchen Verlauff mit mehrhen Umbständen zu wissen verlanget / kan dessen bey dem Fürstlichen Gefüfft theilhafti / und vergnüget werden.

Ad religiosam Virginem **BARBARAM Löwin**,
Virgo, cliens Divæ Matris, gratissima coelo,
Congruit haud vitæ nominis arrha Tuæ.

BARBA-

BARBARA naturā non crederis esse **LEĀNA** ,
Non venit ad similes Virgo , Deique parens.
BARBARA es aduersus carnales, Virgo, **LEĀNA**
Illecebras, nomen convenit ergo Tibi.
Miraris stellas, quibus est circumdata **MATER** ,
Miraris propriæ sic pietatis opus.
Talia si condat pietas tua sidera , cœli
Nil opus est astris, Virgo beata, Tibi.

Dornehme Gebäude / und aufwendige Berge der Stadt.

Das alte Burg-Lehn / welches vormals adeliche Geschlechter / und unter andern die von Ezirn / durch lange Zeit erblich besessen / ist ansezo durch getroffenen / und von dem Königl. Ambte der Fürstenthümer bestätigten Vergleich / der Stadt Eigenthum. Das Gebäude richtet sich nach hinfälliger Ordnung / und Gewonheit der Stadt-Häuser / davon mehr / als der halbe Theil sich zur Erde geneiget.

Die Commenda der Hoch-löblichen Malteser Ritter / ob sie zwar ihren Ursprung dem Alterthum vergönnet / ist sie dennoch nicht so baufällig / als andere gemeine Wohnungen.

Das Rath-Haus ist noch ziemlich baufändig / indem es aus Steinen fest aufgeführt / und das grössere Theil mit Gewölben überschlossen. Stehet mitten auf dem vier-eckichten Ringe / und daneben der Stadt- oder Raths-Thurn / worauf das Uhr-Werk / durch den Schlog / und Zeiger die Stunden deutet.

Es hat Strigau / bey Zeiten unserer Vor-Eltern / wegen des annehmlichen Weiß-Bieres (das man ob seiner fürtrefflichen guten Eigenschaft / weit / und ferne geführet) einen erspriesslichen Ruhm erlanget / der aber bey unserm Alter mehrentheils aufgejohren / und vergangen : Ob vielleicht die Keller- oder Nach-Bräuer davon die Schuld tragen / und unserm Heylande / den Hand-Griff abzulernen vermeinen / der auf Wasser **E** Wein

Wein gemacht/ darüber wil man allhier keinen Entschluß/ noch Ausspruch fällen. Etliche mutmassen/ daß die nützbare/ und angenehme Eigenschaft des Biers daher entquelle/ weiln das Wasser/ wovon das Bier gebrauen wird/ die Adern Terræ Sigillatæ durchdringet/ und sich derselbigen Krafft/ und Würkung theilhaftig macht.

Die Erde/ so man in gemein Terram Sigillatam zu nennen pfleget/ und zu vielen Sachen/ und Arzneyen sehr nützlich/ heylsam/ und bewehrt/ wird aufwendig der Stadt/ vor dem Iaurischen Thor/ auf S. Georgen Berge/ deme noch zwey mindere beywohnen/ gegraben/ nachmals gestossen/ oder zerrieben/ und in einen Teig verwandelt/ auf welchem man runde Scheiblein bereitet/ so mit dem Heiligen Georgio gezeichnet/ und dahero gesiegelte Erde genennet werden. Auf ob-erwähntem Berge haben vor Zeiten die Tempel-Herren ihren Sitz/ und Wohnung gehabt/ welche nebennst andern ihren Ordens-Genossen/ schon längsthin ihren fatalen periodum erfahren müssen.

Q Vando sigillatam vendis, STRIGOVIA, Terram,
In varias terras sic tua terra venit.
Si vendis terram, signum est migrare volentis,
Convasant lapides jam tua tecta suos.

Ob gleich anjeho (Gott erbarme es!) die Stadt ihre meiste Zierd/ und Veruß verloren/ so ist doch selbige vormals in so grossem Ansehen gewesen/ daß auch Ihro Kayserl. und Königl. Maj. F E R D I N A N D U S I. Glor-würdigsten Andenkens/ im Jahr 1530. mit seiner ganzen Hof-stadt/ alldort über Nacht verbleiben wollen. Man giebet vor/ daß damalige Zeit/ ihre Nahrungs-Waaren so wolfeilen Werthes aufgespendet/ daß/ ob wol die Stadt/ Höchst-gedachte Kayserl. Maj. mit herrlicher Speiß/ und Trank versehen/ dennoch nicht mehr/ als fünff March (vielleicht nur auf den Kayser allein) aufgewendet seyn sollen.

Im Jahr 1622. ist der Durchlauchtigste Fürst/ C A R O L U S, Erz-Herzog zu Österreich/ und Bischoff zu Breslau/ zu Strigau durchgezogen.

Die

Die Stadt führet im Wappen den Heiligen Petrum mit dem Schlüssel/ und den Heiligen Paulum mit dem Schwerdt.

Si benè servassent Sanctorum Insignia Cives,
Urbis inoffensæ moenia tuta forent:
Sic contempta fides meruit, pietasq; fugata;
Non exul pietas, non meruitq; fides.
Qui sprevère fidem, simul & pietatis honorem,
Exilio, digni, quo premerentur, erant.

Der Stadte Strigau Gelehrte Männer.

Es ist einer Stadt nicht ein geringer Ruhm/ welche öffentlich melden Ekan/ daß sie vielen vornehmen Leuten (so hernach nicht allein ihrem eigenen Vaterlande/ sondern auch andern Ländern/ und Königreichen) fruchtbar/ und nützlich gegründet) die Geburts-Stadt verliehen habe.

Solchen edlen Ruhm hat die Stadt Strigau/ durch ihre gelehrte Männer erworben/ derer ich nur etlich-wenige erzählen/ und die übrige/ in grosser Anzahl/bis auf die Lateinische Jahres-Bücher verschieben wil.

Maternus Gnißen/ von Robach/ S S. Theol. Doctor, Doktor-Herr zu Breslau/ Dechant zu Prag auf dem Wischerad/ war des Kayser R U D O L P H I, des Andern/ Hof-Capellan. Dessen Vater/ Georgius Gnißen/ zu Strigau Schulhalter gewesen.

Michael Gnißen/ von Robach/ Utr. Jur. Doctor, der Pragischen Appellation Secretarius, welcher den Heiligen Orden/ der Capuciner eingeschrieen/ und das Lob eines statlichen Predigers erworben hat.

Joannes Wittig/ von Wittigsheim/ Utr. Jur. Doct. Kayser MA XIMILIANI I. geheimer Rath; Dessen Vater war zu Strigau ein Schuhmacher/ Namens Martin Wittig.

2

Joannes

Joannes Montanus, Medic. Doctor, Der hochberühmte Alchymist / und Leib-Medicus Kaisers RUDOLPHI II. dessen Vater ein Wallbierer zu Strigau gewesen.

Joannes Bernardus Gnißen / von Robach / SS. Theolog. Lic. Dohm-Herr zu Prag / zuvor Erz-Priester in Schlesien.

Elias Montanus, Med. Doctor, JOANNIS GEORGII, Herzogens zur Liegnitz / und Brieg Leib-Medicus, des großen Montani leiblicher Sohn.

Joannes Daniel Koschowitz / Med. D. ein berühmter Medicus.

Georgius Rünbaum / Utr. Jur. Lic. Syndicus. zur Schweißniz. Melchior Gnißen / von Robach / welcher durch 37. Jahr Kaisersl.

Appellation-Rath zu Prag gewesen / und zugleich durch das Königreich Böhmen / des Heiligen Ritter-Ordens von Jerusalem Canzler.

Georgius Hiller / Utr. Jur. Doctor, damals Kaisersl. Cammer-Procurator zu Bauzen; Hans Hillers / Burgers / und Madlers zu Strigau/leiblicher Sohn.

Martinus Reiman / sonst Gnißen genannt / Utr. Jur. Doctor, Kaisersl. Rath.

M. Daniel Roth, Medic. Practicus, Chym. Celeberr. zu Breslau. Und noch viel andere mehr.

Tot claros habuit Medicos STRIGOVIA quondam,
Non est jam Medicus, qui benè curet eam.

Indigit : at frustra languens medicamina sperat,
Desperata jacet nunc in agone salus.

Ah! MONTANE feras aurum potabile, summē
Hoc habet urbs [quamvis ebria fiat] opus.

Was die Stadt zur Zeit des Krieges erlitten.

SAs der Ort zur Zeit der Tätern / welche vorher gezogen / und von denen

denen Hussiten mag erlitten haben / ist dem Alterthum alleine bekannt / und uns verborgen.

Wann man nur von dem 1622sten Jahre das aufgestandene Elend / und Jammer zu beschreiben anfinge / würde ein grosses Buch dennoch zu engen werden :

— — dictant vestigia belli,
Et pallens Urbis facies, muriq; ruina.

Im Jahr 1622. hat der Feind / durch drey Tag / und Nächte die Stade ausgeplündert / und im Jahr 1639. und 1642. dermassen ausgesogen / daß mancher Bürger nicht einen Bissen Brodt / für seine hungrige / zu Gott winflende Kinderlein übrig erhalten können.

Es lieget die arme / mehreitheils eingefallene Stadt in der Steuer auf 37519. Thl. welche vormals 500. Bürger übertragen / da derselben anjedo kaum 100. davon vorhanden seyn ; Und so viel von der elenden / und zum euersten Verterben geneigten Stadt Strigau.

Löwenberg / oder Lemberg.

Löwenberg lieget zwar an dem fisch-reichen Bober / und in einer sehr lustigen / und annehmlichen Gegend / welche die fruchtbare Obst / und Baum-Gärte / gleich wie die Elysische Felder / glückselig / und scheinbar machen : Aber / O Elend ! O Jammer ! O Armut !

Die schöne Stadt Löwenberg zehlte vor Zeiten 1700. Bürger / und darunter 700. Tuchmacher / jesso sie fast öde / und wüste / und lieget mit ihren herlichen / und prächtigen Häusern über einem Stein-Hauffen / daß kaum 160. Bürger darinnen angesessen / zu befinden.

Dieser Ort ist bereits unterm Herzoge BOLESLAO PRO-CERO (so im Jahr 1195. zu herrschen angefangen /) von den Bergknappen (massen dam in dieser Gegend viel Gold- und Silber-Gruben gewesen) durch kleine Hütten erbauet worden / welche Inwohner von den Schlesischen Fürsten das Stadt-Recht erlanget haben.

Zwey starcke steinerne Mauern/zusampe festen Thürnen/und Pforten umgeschlossen vorhero die Stadt/ welche der Glor-würdige Fürst BOLLELAUS BELLICOSUS im Jahr 1301. kurz vor seinem Tode aufführen/ und erbauen lassen/ nummehrō theils eingerissen/ theils eingefallen darnieder liegen.

Die Stadt fähret den Namen von dreyen jungen Löwen/ welche sich daselbst in einer Berg-Höle lange Zeit aufgehalten/ und von dem Herzoge HENRICO III. im Jahr 1264. mit Pfeilen erlegt worden.

Wer die vorige Zierde der Stadt/ und den jetzigen erbärmlichen Zustand in Augenschein gezogen/ der muß sich mit thranenden Augen verwundern/däß dieser/mit Stein-Schobern angefüllte Raum/vormals die wunder-schöne Stadt Löwenberg gewesen sey: dann zu vorigen Zeiten/ war an den steinern/prächtig aufgeföhreten Häusern/nichts/ als lauter Lust/ und Freude zu sehen; Die Rinnen der Dächer waren von klarem Steine/ die unterse Zimmer mit stattlichen Gewölben beschlossen/ fast in einem jedweden Hause hube man aus dem Ständer das reine Flüß-Wasser/ die Gassen waren sauber/ und in guter Ordnung eingetheilet; mit einem Worte/ Löwenberg kunte sich damals/wegen überflüssigen Wohlstandes einem irrdischen Paradies verglichen.

TU fueras olim tristis spelunca leonum,
Divitias Urbi Dux tibi BOLCO dedit.
Vix non es [sed parce precor] spelunca latronum
Saxe, latrones non tamen intus alis.
Si venit à multis felix opulentia saxis,
Non urbs, te [fateor] ditior esse potest.

Die Pfarr-Kirche S. Johann des Täufers.

Die Pfarr-Kirche ist dem Hoch-würdigen Orden der Malteser Ritter zuständig/ auf derer Grund/ und Boden sie im Jahr 1205. die Berg-Knappen erbauet haben/ eh/ und bevor die Stadt mit Mauern/ und Thürnen befestiget war.

Es ist ein ansehnliches/ von lantern Steinen prächtig aufgeföhrtes Gebäude/

Gebäude/ gegen Niedergang der Sonnen/ mit zwey hohen steinern Thürnen geziert/ davon im Jahr 1659. den 24. Junii der eine Thurn eingefallen/ der zugleich ein ziemliches Stück Gewölbe/ nebenst einer Säulen eingeschlagen: wird anjeho/ durch vornehmer Wolthäter Chriflich-bewogenen Beysprung wieder aufgebauet.

Sechzehn steinerne Säulen tragen das Kirchen-Gewölbe/ darunter drey gewölbete Chöre/ mit steinern Figuren ausgerüstet.

Es kan der Kirche das Licht des Tages nicht ermangeln/ dessen sie durch 23. Fenster zu geniessen hat: begreift in der Länge 118/in der Breite 64. Elen.

Zwischen dem hohen Altar/ und dem steinernen Beschluß/ worauf die Zwölf Apostel in Stein aufgehauen stehen/ ist folgende Überschrift eines Leich-Steines:

Joanni Reimanno, Leorino Jud. Viro Nobili & Magnif.
Syndicatus primū in republ. patriā per sexennium,
Dein Cancellariatus munere ampliss. apud Martinum, &
Andream, Episcopos Vratislaviens. per annos X.

Apud Illust. Lignicens. & Bregens. Principes,
Joachim Frideric. & Joann. Georg. Fratres,
per XII. annos honorificè perfuncto:

Consiliorum promptitudine, dexteritate Judicii,
Eloquentiæ rara, atque expeditæ, laudibus insigni,
Cujus, quod fuerit perpetuò studium, Deo, reipubl. Amicis,
destinatum, symbolo ejusdem peculiari de-
monstratum est,

Parenti B. M. debitæ pietatis, & gratitudinis ergo
Libb, P P. vixit annis L. Menf. X. Dies XV,
Obiit A. C. M. D. III.

Auf

Auf der Wand/ in einem Grab-Gedächtnisse:

Michael Wirth, Leoberg. Silesius,
Philosophiæ, & Jur. Utr. Doctor, & Professor,
ac Collega Collegii B. M. V.

Deinde Illustrissimorum Saxonie Ducum,
per annos XI. Cancellarius.

Tandem Judicij Supremæ Curiae Saxonici Assessor,
Et Consistorii Ecclesiastici Præses, Canonicus
Marisburgensis, & Facultatis Juridicæ
In Academ. Lips. Ordinarius.

Transit Anno 1611, Mense Xbri, die 23. ætatis 64.

Unter andern Grab-Schriften/ ist Melchioris Eccii, auf Löwenberg/ Med. Doctoris, so im Jahr 1628. verschieden/ und

Caspari Suevi, auf Löwenberg/ der ein stattlicher/ und berühmter Poët gewesen/ und Rector des Gymnasii daselbst: unter deme/ Weiland/ der Fürstenthaler Landes-Hauptmann/ Herr OTTO, Freyherr von Nostitz/ den Grund-Stein seiner hohen Wissenschaften gelegt haben sol. Auf des Suevi Bildnisse steht folgende Unterschrift:

M. Casparus Suevus, Leor. Sil. Philosophus celeberrimus,
Logicus acutissimus, Poëta ingeniosissimus, Gymnasii
Patrii per annos XXI. Rector fidelissimus. Moritur
Anno Salutis M. DC. XXV. die Oct. XXI. ætatis suæ
XLVIII. cuius symb. Candide, & Constanter.

Auf denen andern Leich-Steinen befindet man
Salomonem Schöps à Löweneck, Utr. Jur. D. Consil. Cæsar.
Bernardum Langium, Leoberg Med D. Physicum Reipl. und
Bürgermeistern.

Nicolaum Reusnerum, Leoberg Utr. Jur. D. Prof. zu Genua.

Die

Die übrigen Leich-Steine/ und Gedächtnisse muß ich beslissener Kürze wegen überschreiten.

Etliche Schritte von der Pfarr-Kirche/ siehet ein uhr-altes steinerne Kirchel/ unter dem Namen des Heiligen Creuzes/ dessen Ursprung keinem Menschen bewußt ist.

Kirche / und Kloster des Heiligen Ordens/ Minorum Conventualium S. Fran- cisci.

Die daselbst annoch vorhandene Briefe beweisen klar/ daß denen Ehrwürdigen Patribus des Ordens Minorum Conventualium D. Francisci, die Kirche/ und das Kloster schon vor Alters rechtmässig zugestanden/ und annoch im Jahr 1517. von ihnen wirklich besessen worden/ bis selbige bey entstandenem Irrthum/ des ihnen nicht annehmlichen Glaubens D. Martini Lutheri, den Ort im Jahr 1524. verlassen müssen; unterdessen nicht allein das schöne Kloster/ zusampt den Creuz-Gängen/ ohne weniges Gemauer/ und Gewölbe/ sondern auch die ansehnliche Kirche/ (welche in der Länge 82½ und in der Breite 39. Ellen aufweiset) ihren gewölbeten Schmuck/ welchen 8. steinerne Säulen empor getragen/ meistens verloren/ daß nur gegen Aufgang der Sonnen das gewölbete Chor/ und zwey kleine Seiten-Capellen übrig verblichen. In der einen Capellen ist das Begräbniß derer Herrn von Schaffgotsche von Plackwitz/ in welcher ein erhobenes Grab/ eines Herrn von Schaffgotsch/ von deme sein treuer Hund nicht weichen wollen/ daß man ihn lebendig mit seinem Herren begraben müssen/

Ut monimenta docent illustris saxe stirpis.

Vor Zeiten haben in der Nonnen-Gassen die geistliche/ Gott eingeweihete Jungfrauen des heiligen Ordens D. Francisci/ ihr Klosterlein gehabt/ welches mit stattlichen Einkünften/ und Gütern begabt gewesen. Als nun die ungleiche Lehre Lutheri den Ordens-Personen schmerzliche Verfolgung verursachte/ haben die frome geistliche Vestales zu besserer Sicher-

V

Sicher-

Sicherheit ihres Jungfräulichen Standes / ihre Wohnung zu Löwenberg / und dabey die Schaffnerin / so immittelst die Güter des Gesesseten in Acht nehmen / und verwalten sollen / mit betrübtem Herzen verlassen.

In gedachte geistliche Jungfrau Schaffnerin (nach glaub-würdiger hierüber eingezogenen Nachricht) sol / wegen dero Schönheit / des Center-Hauptmanns (Commendæ Malthensis Präfecti) leiblicher Sohn sich also eifrig verliebet haben / daß er ehender sterben / als seine Liebste einem andern vergönnen wollen.

Dem Vater aber war mehr an den geistlichen Gütern / welche der Sohn durch solche Heyrath erlangen / und besizzen würde / als an der schönen Gestalt der Jungfer gelegen : Darumb brauchte er allen erdenklichen Fleiß / wie durch lieb-Losende Wol-Kedenheit die geistliche Jungfrau auf die Meinung seines Sohnes geleitet werden möchte. Aber die reine / und Gott-geheilige Jungfrau bliebe beständig /

veluti marpesia cautes,

Quam tumida tentant ex omni parte procellæ,
und wolte nicht ihr Jungfräuliches Kleynod der Keuschheit / welches sie ihrem hümlischen Bräutigam gewidmet / und aufgeopffert / mit menschlicher Liebe beslecken / und vermischen.

Danun weder der irrdische Bräutigam / noch dessen Vater das keusche Herz mit glumpflichen / und süssen Worten überwältigen konte / brauchten sie an statt der lieblichen Unterredung erschreckliche Dräu-Worte / und brachten die geistliche Jungfrau so weit / daß sie zwar mit dem Munde / nicht aber mit dem reinen Herzen Ja gesprochen.

Wer war freudiger / als der mit Lieb angeflamunte Jüngling / und wer geschäftiger / als dessen Vater ? welcher meinete / er hätte allbereit den Hirschen in dem Gara / und den Hasen mit den Hunden erjaget.

Darumb machte er auf allen Seiten Anstalt zu einer stattlichen Freuden-Hochzeit / so nachmals in ein unverhofftes Trauter-Spiel veränderte wurde.

Immittelst lage die keusche Jungfrau Tag / und Nacht in eifrigem
inbrün-

inbrünstigem Gebete / und seuffzete inniglich zu ihrem himmlischen Bräutigam / daß er das Kleynod ihrer Jungfrauschafft für den Klauen des wütenden Löwens / im Löwenberge bewahren wolte.

— — penetrant suspiria nubes,
Inflectunt lacrymæ superos, & Numina placant.

Der Tag der angestellten Hochzeit kam herhey : der Bräutigam / und die keusche Braut wurden durch vornehme Gäste in die Kirche der Franciscaner (welche unterdessen im Elende das Brodt bettelten) mit Freuden begleitet.

Beyde verlobete Personen stelleten sich / nach dem alten Gebrauch / für den Altar : Als nun die Treuung fast ihre Endschafft gewonnen / und die Braut ihre Hand in des Bräutigams Hand schliessen sollen / sprach die geistliche Jungfrau mit hellen Worten / *In Te Domine speravi, non confundar in æternum.* Worauf Braut / und Bräutigam vor dem Altar / in Gegenwart der eingeladenen Hochzeit-Gäste erblaßt / und entseeleet darnieder gefallen / welche zum ewigen Gedächtniß solcher wunderlichen Geschicht / (worauf zu lernen / daß man die Gott-geheilige geistliche Jungfrauen in ihrer Reinigkeit nicht anfechten / noch mit Gewalt auf dem Kloster-Leben ziehen solle) nicht ferne von dem Etingange der Kirche / an einer steinern Säule / in einem erhobenen Grabe zusammen vereinigt / und darauf beyder Bildnisse / der Bräutigam in weltlichem / und die Jungfrau in geistlichem Kleide in Stein aufgehauen worden / wie dann solches Grab-Mahl noch heutiges Tages daselbst unversehrt anzutreffen : Man meldet / daß der Braut geistlicher Habit lange Zeit an der Säule / über dem Leich-Stein gehangen haben solle ; Ich aber habe mehr nicht / als ein Stücke von ihrem Franciscaner Gürtel / oben angelknüpfft besunden :

Hinc Tibi perpetuum floret sine nomine nomen !

Ad Cœlestem Sponsam.

*V*irginei cœtūs tu jure corona vocaris,
Namq; decus cordis morte coronat amor.

Divus amor, clausit tua qui præcordia, carnis
Ne violaret amor, te modò jure tenet.
Si vincire solent ambos sponsalia sponsos,
Cœlestis Sponsi sat tibi vinctus amor.
Quid plus? morte tuâ fidum testaris amore,
Dulce tibi fuerat sic in amore more.

Die Stadt hat drey Spital-Häuser für die preßhaftige / und wol-
betagete arme Leute / welche Stellen / wiewol kaum der sechste Theil der
Stadt angerichtet / hinwiedernmb mit Wohnungen versehen seyn.

Vornehme Gebäude / und andere denck-würdi- ge Sachen der Stadt.

SAs fürtrefflichste Gebäude der Stadt Löwenberg ist das Rath-
Haus/ dessen Unter-Theil vier-eckicht/ aus harten Steinen/ und das
Ober-Theil durch künstliche Verfassung rundt erbauet / dabey ein hoher
Thurn (worinnen das Uhr-Werck) von Quader-Stücken; Im Jahr
1540. den 18. May schlug das Wetter hinein/ eben in den Kasten/in wel-
chem das Buch mit der Stadt Privilegien/ und Gerechtigkeiten verwah-
ret lage : davon das Wetter nur fünf messinge Puckeln verzehret / und
innwendig / wo der Englische Grus abgebildet / etwas / ohne Verlezung
des Bildes angesenget/ und sonst weiter keinen Schaden gethan.

Das Rath-Haus haben die Berg-Knappen (so allhier in grosser
Menge sich auf gehalten / und die Stadt mehrentheils erbauet) im Jahr
1217. eh die Stadt mit Mauern befestiget war/ so fest / und zierlich aufge-
führt / und vollendet.

Der Kunter-Hof / oder die Commenda ist ein sehr altes/ im Jahr
1215. (gleich zur selben Zeit / als man über dem Kirchen-Bau sich ehmig
bemühet) aus Steinen aufgerichtetes Gebäude / so denen Malteser
Rittern eigenthümlich zustehet.

In dem Eingange ist ein langes Gewölbe / worinnen noch eklische Al-
tar-

tar-Steine eingemauert/ worauf die Geistliche / zur Zeit der Verfolgung
das Opfer der heiligen Messe Gott vorgetragen.

Es ist die Stadt Löwenberg (wie oben vermeldet) so schön/ und herr-
lich gewesen/ daß auch (selbige in Augenschein zu nehmen) Ihro Kayserl.
und Königl. Maj. RUDOLPHUS II. im Jahr 1577. den 20. May/
sie mit seiner Gegenwart allergnädigst bewkrdiget / und zusamt der gan-
zen Hof-stadt daselbst über Nacht verblichen.

Höchst-gedachte Kayserl. Maj. bewirthete in seiner Wohnung Bal-
thasar Klette/ dessen Tochter (welche die milde Natur mit vortrefflicher
Schönheit außgesteuert/) dem Kayser RUDOLPHO ein sauberes Krän-
kel von Blumen / auf einer vergoldeten silbernen Schale überbracht ;
worauf der Kayser dero väterliches Wappen / weiln sie sonst keine andere
Kayserliche Gnade verlangen wollen / vermehret hat. Das durch Kay-
serliche Gnade verbesserte Wappen ist in einem Grab-Gedächtniß/ in der
Pfarr-Kirche/ unter dem Bildniss der schönen Jungfer mit Farben künft-
lich entworffen.

Im Jahr 1621. ist der Durchlauchtigste Fürst/ Johann Georg/ Chur-
fürst zu Sachsen/ durch zwey Tag / und Nächte alldar verblichen/ deines/
an statt Ihro Kayserl. Majest. die Aydes-Pflicht geleistet worden.

Es führet die Stadt / in ihrem halb-weisen Wappen-Schild/ drey-
eckichte blaue Berge/ darauf einen rothen Löwen/ mit einem gespaltenen/
aufgeworffnen Schwanz / nach dem Namen/ und Ursprung der Stadt;
In dem halb-gelben Schild/ einen Adler / welcher die Flügel (derer Fe-
dern/ roth/ weiß/ und schwarz/ schach-weise eingetheilet) empor hebet/ und
den Schnabel auf den rechten Flügel wendet. Darauf ein zugeschlos-
sener/ mit einer roth und weisen Decke gezieterter Helm / und darüber zwei
neben einander aufzgebretete Flügel/ der eine von weisser/ der andere/ von
schwarzer Farbe / darunter Seeblettel eingemischt zu befinden. Wel-
ches anschläige Wappen/ wegen der Stadt getreue Dienste / die Könige zu
Ungern/ und Böhmen verlichen/ und vermehret haben.

Es hat auch die Stadt herrliche / und vornehme Privilegia, unter
V 3 andern/

andern / die Hoffrichterey / und einen vollkommenen Schöppenstuhl / der von dem Herzoge HENRICO BARBATO, der heiligen HEDWIGIS Eh-Herrn / im Jahr 1209. der Stadt / auf Fürstlicher Freygebigkeit ertheilet worden : Und ob zwar dieser Ort mit stattlichen Freyheiten begnadet / und versehen ist / so muß auch hierentgegen / die mächtige Last der Steuer-Indiction von 77905. Thal. erwogen werden / welche 160. Bürger / und Inwohner (so ihrer noch so viel seyn) bey dem eussersten Be- drängniß / ihrer / durch verbotene Eingriffe / geschwächten Nahrung er- tragen / und vergeben sollen.

Die reiche und vornehme Bibliothec, so im Jahr 1572. in voller Zierde gestanden / hat der hungrige Krieg / zusammt Küst- und Kasten ver- schlungen.

Vermöge eines Königl. Privilegii , stehtet dem Rath / die freye Wahl zu / so den Dienstag / vor- oder nach der Geburt / der glorwürdigsten Jungfrauen MARIÆ, feierlich gehalten wird.

Unter anderen / führen auch die Bürger das Recht / daß sie in dem Bober eine Meil gegen Aufgang / und die andere Meil gegen Niedergang des Flusses / ungehindert fischen mögen.

In Urbem, ejusq; libertatem.

Est tibi libertas, rapidâ pisceris in undâ,
Boberus vegetas conferet amnis opes.
Est tibi libertas, cymbâ volitare per amnem,
Boberus placidas esse jubebit aquas.
Labilis hæc nimium libertas: gratior illa,
Si tibi libertas aurea tota foret.

Gelehrte Männer/ aus Löwenberg.

Socrates spricht / die gelehrte / und mit Wissenschaften gezierte Ge- mütter

mütter seyn eine Krone des Gemeinen Wesens. Mit derley kösili- chen Krone ist bekrönet die Stadt Löwenberg / anß der entsprossen :

Stanislaus Sauer / Deeretorum Doctor, Dohm-Herr zu Breslau ; Dessen Vater Joannes Sauer / Utr. Jur. D. seinem Vaterlande durch funfzig Jahr / als Burgermeister lob-würdig vorgestanden.

Franciscus Reusner, Juris. Utr. D. Dohm-Herr zu Breslau / ein Mann von ansehnlichen Tugenden / und Talenten.

Petrus Wirth, Philos. & Theol. Doctor, Dohm-Herr zu Breslau / und Liegniz / der Leipziger Universität Decanus, und Rector im Collegio unser Lieben Frauen. Ist zu Rom / im Jahr 1521. selig verschieden.

Esaias Heidenreich / SS. Theol. D.

Joannes Heidenreich / SS. Theol. D.

Michaël Coletus, SS. Theol. D.

Vincentius Hortensius, Utr. Jur. D. des Durchlauchtigen Für- sten / und Herrn / Hn. JACOBI von Salza / Bischoffens zu Breslau / Cansler.

Joannes Reimann / Utr. Jur. D. Beyder Bischoffe zu Breslau / MARTINI, und ANDREÆ Cansler / darnach Fürstl. Liegnitzer Rath / und Cansler.

Joannes Baptista Reimann / Utr. Jur. D. Fürstl. Liegniz. ge-heimer Rath.

Daniel Princius, Utr. Juris Doctor, Rayserl. Legat / und Orator.

Michaël Wirth, Utr. Jur. D. Profess. Aead. Lips.

Nicolaus Reusner / Utr. Jur. D. Comes Palatin. Cæsareus, Acad. Argentin. Professor, Poëta Laureatus.

Christophorus Reusner / Utr. Jur. Licent. Syndicus zu Lem- berg.

Jeremias

Jeremias Reusner / Utr. Jur. Licent. Fürstl. Briegischer Rath.
 Gregorius Reimann / Utr. Jur. D. Kayseri. Rath.
 Joannes Neigefind, Utr. Jur. Lic.
 Georgius Wirth, Med. D. LUDOVICI, Königes in Ungern Leib-Medicus.
 Georgius Wirth der Andere / Med. D.
 Georgius Wirth der Dritte / Med. D. CAROLI V. damals Königes in Hispanien / Leib-Medicus.
 Casparus Hoffman / Med. D. Churfürstens zu Brandenburg Leib-Medicus.
 Balthasar Gittler / Med. D. Collegii Medici apud Lipsiens. Senior.
 Bartholomæus Reusner / Med. D. Stadt-Physicus zu Zittau.
 Bartholomæus Reusner / Junior, Celeberr. JurisCons. in Acad. Wittenb. Ord. Prof.
 Elias Reusner / J. Utr. D. Prof. Jenensis.
 Hieronymus Reusner / Med. D. Physicus zu Nördlingen.
 Andreas Seiler / Med. D.
 Joannes Coletus, Utr. Jur. D. RUDOLPHI II. Cæsaris Cons. intimus.
 Bartholomæus Reusner / Utr. Jur. D. in Academ. Wittenb. Prof. Juris, Curia Elect. Supr. Assessor.
 Andreas Princeps, Utr. Jur. D. CAROLI V. Königes in Spanien / Hof-Secretarius.
 Nicolaus Hoffman / Utr. Jur. D. Kaysers MATTHIÆ Consil.
 Matthæus Reiman von Reimenswalde / RUDOLPHI I. Consil.
 Joannes Langius, Med. D. Prof. Lipsiae.

Vornehme Philosophi / und Poëten sind gewesen auf Löwenberg gebürtig
 Casparus Suevus, Rector Gymnasii Patrii.
 Laurentius Ludovicus, Joannes Mylius, Georgius Ludovicus, Joannes Ludovicus, & Laurentius Ludovicus Junior.
 Elias Reusnerus Junior, Hieronymus Arconatus.
 Matthæus Etchman / Joannes Silerus, David Schepsius, Joannes Rober / Martinus Langius, Casparus Reinhard.
 Martinus Seideman, Martinus Zeidler / Burgemeister / und etlich hundert noch andere / derer lob-würdige Namen künftig die Nachwelt erlangen wird.

Q Vi tot Doctores sapientes legerit Urbis,
 Quos jus eximios, & Medicina dedit,
 Omnia stultorum non hic sunt plena, resolvet,
 Hic etenim sedem Justinianus habet:
 Hic medicâ floret non ultimus arte Galenus,
 Possidet hic patrios cultus Apollo Lares.
 Magnus Aristoteles hac claret in Urbe, sed aurum
 Qui per tincturam præparet, ille deest.

Allerley Zufälle / und merck-würdige Geschicke.

Im Jahr 1462. haben sich die Wässer unß Löwenberg sehr ergossen; das alte Spital zu S. Matthia / wurde vor dem Goldbergischen Thor von dem Strom eingerissen / und mussten neun Menschen ihr Leben darinn erbärmlich beschliessen.

Im Jahr 1477. am Tage S. Mariæ Magdalena ist die Goldbergische Gasse im Feuer vertorben.

Im Jahr 1536. den 6. Martij entstand auf dem Ringe ein gewaltiges Feuer / welches zum andern mal die Goldbergische / und Gerber-Gasse / nebenst den Fleisch-Bänken / zusammen auf 72. Häuser in die Asche gelegt.

Im Jahr 1544. ist der Conter-Hoff/ und zugleich ein Creuz-Herr/ Andreas genannt/ in der Blut untergangen.

Im Jahr 1551. den Sontag nach Vincula Petri, gegen Morgen um 6. Uhr/ ist der halbe Theil des Ringes gegen Mitternacht/ nebenst der Binslauschen/ Tuchmacher- und Juden-Gasse/ und ein Theil von der Gerber-Gasse/ zusammen auf 102. Häuser/ im Feuer elendiglich verstorben.

Das schöne Zeug-Haus/ welches im Jahr 1631. als der Türke Wien belagerte/ mit ehlich/ und 40. Stücken (so nachmals der deutsche Krieg aufgerieben) versehen war/ ist in einen Stein-Haussen verändert.

Im Jahr 1567. ergoss sich der Bober häufig/ und verursachte mercklichen Schaden: Darauf erfolgte eine grausame Pest/ die zu Löwenberg 3000. Menschen aufgeräumet; Ingleichen im Jahr 1590. über 3400/ und im Jahr 1624 und 25. über 5000. Personen hingerichtet.

Im Jahr 1571. in der Pfingst-Wochen regnete es allerley Getreyde/ welches man zusammen gelesen/ und davon Brodt gemacht/ worauf ein erschrecklicher Hunger erfolgte.

Im Jahr 1616. acht tage nach Fasnacht/ zwischen 4 und 5. Uhr nach Mittage/ fiel der Laubnische Thurn ein/ ohne einiges Menschen Verlesung; wiewol damals die Stadt/ und Vorstadt sehr volkreich gewesen/ daß man alle Viertel Stunden ein- und aufzegangen. Es ist zwar ein Knabe darin verfallen/ den man doch des andern Tages ohne Schaden heraus gezogen.

Es hielten sich vor Zeiten zu Löwenberg viel Juden auf/ von denen auch die Juden-Gasse genennet wird/ welche auf VLADISLAI, Königes in Böhmen/ und Herzogens in Schlesien Verordnung/ im Jahr 1454. alle aus der Stadt vertrieben/ und derer Häuser dem Gemeinen Wesen zugeeignet worden.

Im Jahr 1615. stellte die Stadt Löwenberg (als sie noch in gedeihlichem Wolstande sich befande) ein freyes Land-Schiessen an/ mit dem Armbrust nach dem Vogel/ dabei sie/ wegen prächtiger Anstalt viel/ und grosse

grosse Untosten aufgewendet/ wodurch sie in mächtige Schulden gerathen/ so bis auf unsre Zeit nicht verdeyet werden können. O inanem gloriam, quam posterorum sequuntur lacrymæ!

Im Jahr 1524. als die Ehrwürdige Väter Minor. Convent. D. Francisci das Kloster verlassen müssen/ gebrauchte man sich dessen/ statt eines Gymnasiu/ deme der gelehrte Matm CASPAR SUEVUS durch viel Jahre embsig vorgestanden/ und sehr stattliche/ mit guten Wissenschaften ausgerüstete Männer der erbaren Welt vorgestellet/ welche ihre Aufnahmen/ und Wachsthum/ wegen des von ihm gelegten Grundsteins ihm ewig zu danken haben.

Ad Casparum Suevum, Rectorem Gymnasii Leorini.

TE multū celebrant sparsi monimenta laboris,
An Suevus patriā, vel Leorinus eras?
Nomine Suevus eras, patriā Leorinus ab Urbe,
Hinc patriæ laudi Te studuisse juvat.
Semina sparsisti, jam Slēsia scindit aristas,
Inde Tibi Decimas, SEVE, sequestrat honor.

Erlittene Krieges-Beschwernde.

Im Jahr 1629. den 15. Septembr. flohe fast die gesampte Bürger-
Schafft/ auf lauter Furcht/ wegen der Lichtensteinischen Völker (so
durch ihre damals verübete Gewalt-Thaten einen geringen Ruhm erja-
get) aus der Stadt/ daß kaum 16. Inwohner darinne verblieben.

Gedachte Völker brachten ein ganzes Jahr in Löwenberg zu/ berau-
beten die Häuser/ schlugen alles Eisenwerk davon/ und verkauften dassel-
be/ zusamt den aufgehobenen Fenstern/ in den benachbarten Städten/
und Dörfern.

Im Jahr 1633. an unser Lieben Frauen Eichtmess/ des Morgens
X 2 früh/

früh / ist der Pulver-Thurn / von denen zu Löwenberg gelegenen Thür-Sächsischen Völckern / als sie eingebrochen / und darauf sich des Pulvers theilhaftig machen wollen / in die Lufft gesprenget worden / daß die Werck-Stücke weit von der Stadt hinauf geflogen.

Im Jahr 1639. den 4. Julij kame von dem Schwedischen Kriegs-Heer auf Böhmen nacher Löwenberg / Melchior Spiegel / ein Schlesischer Landsmann des Pfälzischen Regiments Major , und weiln man damals alle Kayserl. Völcker auf den Städten abgesordert / ist demselben niemand widerstanden.

So bald nun Spiegel die Stadt mit seinem Vohle besetzt / ritte er den 5. Julij umb die Stadt / und nahm selbige in Augenschein : fieng auch an unnachläßlich zu schanken / worzu er dann in der Stadt / und im Weichbilde ein solches Geld aufzepresset / daß man / nebenst der Soldaten Verpflegung dabey länger nicht tauern können : Dannenhero ein Bürger nach dem andern / auf Besorgung der hierauf erwachsenden Leib- und Leibens-Befahr / heimlich entlauffen müssen.

Wann nun besagter Spiegel erfahren / daß ein Bürger auf Bedrengniß der eussersten Notth / sein Hauf / und Hof / mit dem Rucken angesehen / ließ er dessen Wohnung einreissen / die Balcken brauchte man zu grossen Pfälzen / und das übrige Holz zum Schanz-wercke.

Bey solcher nutzabaren Haushaltung / welche durch eilff viertel Jahr getauret / hat der Spiegel / in - und außer der Stadt / 350. Gebäude / nebenst vier Kirchen / als zu S. Matthia / S. Jacob / zum Heiligen Geist / und zum Begräbniß / ingleichen auch die Mauer umb den Kirchhof / drey Spital-Häuser / zwey Mühlen / deren eine an die Stadt-Maur für dem Kunstlichen Thore / die andere / unweit gegen Görfeissen / theils abgebrand / theils auch vorsätzlich darnieder reissen lassen / daß man / an obgemeldten Orthen / kaum die Stelle / wo die Gebäude gestanden / finden kan ; Also ist alles verwüstet / ohne was sonst in der Stadt / durch die angefüllte Wasser-Gräben für Schaden geschehen / daß durch solches Gewässer / der Grund der Häuser durchweicht / und zum offieren drey / vier / oder mehr Wohnungen / auf einmal darnieder gefallen.

Viel

Viel tausend fruchtbare Obst-Wäume ließ Spiegel / ganz unnöthiger / und mutwilliger Weise umbauen / und verbrennen / daß an statt der lustigen Baum-Gärte / umb die ganze Stadt / nichts anders / als grosse zusammen geklümpte spitzige Pfälze / welche auf den Balcken / der eingerissnen schönen Häuser geziimmert worden / zu sehen waren.

Tag / und Nacht lebeten die arme / aufgemergelte Bürger / in Furcht und Schrecken / ihr Vermögen / war die Beuthe des Spiegels / und seines gleichförmigen Gesindels.

Wann Burgermeister / und Rathmanne bey ihm anhielten / er möchte mit der / ohne diß aufgesogenen / und Nothleidenden Burgerschafft Mit-leiden tragen / hat er ihnen treulich gefolget / die Bürger aller Überlast / und Bedrengniß überhaben / hiergegen aber den Burgermeister / und Rath also geprest / und gemartet / daß sie wol selbst ohne Zuthat des Spiegels / die Bürger zu Abführung der Anlagen treiben müssen.

Dieses war an Ihm sonderlich zu loben / daß Er die Zeit / und Ordnung wol in Acht nahm : Dann / wann ein / oder der ander Bürger / sein / Ihm auferlegtes Antheil des Gold-Zinses / nicht ordentlich / und zu rechter Zeit abführte / ließ Er ihn / zu Erhaltung des geziemenden Gehorsams / nach Gewohnheit des Krieges / an den Pfahl schliessen.

Insonderheit trug er Spiegel eine gute Neigung / gegen den Catholischen Rath-Lenthen / und Burgern / welche ihm den Glauben durch den Geld-Beuthel heraus schwizzen / und zur Busse viel 100. Thaler erleben musten . Wolte sich einer / in dem Zahl-Ambte tråg / und nachlässig befinden lassen / war das Gefängniß / zu dessen Ruh-Rammer allzeit bereit : und so fern die Hassft kein Geld zu wegen brachte / waren die Henckersche Werckzeuge schon vorhanden / durch welche Er / ein Gedächtniß / und Denkmahl / seiner glückselig geführten Regierung / auf die Stirne der nachlässigen / und trågen Geld-Zehler einzudrucken / entschlossen war . Mit einem Worte / Melchior Spiegel / hat der Stadt Löwenberg auf Die Beine geholffen / daß die Bürger meistens davon gelauffen.

X 3

Es

Es hat selbiger / ihm ein ewiges / und unvergängliches Denk-
Zeichen seines Namens gestiftet / und der Welt einen so klaren Spiegel
vorgestellet/ worinnen man der armen/ und aufgeäderten Stadt Löwen-
berger bärnliches Elend / und endlich hierauf erquellendes Verderben
(dofern ihr nicht bey Zeiten geholffen wird) genüglich sehen kan.

So lange Spiegel keinen Feind vermerkete/war er der andere Han-
nibal / und Alexander / gleich wie der Hase im Strauch/ wann er keinen
Wind-Hund zu fürchten hat.

Danun hernach im Jahr 1642. der Kaysert. General/ Herzog Franz
Albrecht mit seiner habenden Krieges-Macht umb Bunzlau gelegen/ hat
er diesen unerschrockenen Hannibal / mit einer Anzahl Völcker auffor-
dern / und dabey zuentbieten lassen/ er solte ihme die Stadt einräumen/
und übergeben ; wiedriges Falls man ihme/ nach Krieges Gebrauch/ mit
der Schärfe zusprechen/ und andere Mittel ergreissen würde. Spiegel/
welcher noch Han im Korbe war / gabe kurze Antwort/ er wolte gern die
Käyserliche Waffen sehen.

Worauf dann Hoch-gedachter Herzog die Stadt mit der ganzen
Macht berennet ; als nun der Knall nur von wenig Stücken in des Spie-
gels Ohren erschollen / haben sie den Helden- Muth demassen er töbet/
dass ihm der Spiegel vor Angst auf den Händen gefallen / und zerbrochen/
darumb bate er inständig umb freyen Abzug/ welchen er auch endlich erlan-
get hat. Sahzte sich auf einen schönen Rappen/ Willens/ mit seinen Völ-
ckern durch das Laubnische Thor/ in ansehnlichem Zuge seinen Abschied zu
nehmen. Aber / zu dessen Unglücke / begegnete ihm unterm Thor Ihr
Gn. Herr General Feld-Wachtmeister von Montdeuerques/ der in Ge-
genwart vieler Bürger ihn mit diesen Worten empfing : Schere dich
herunter vom Pferde/ du Hund ; du sollt wissen / dass Ihr Fürstl. Gn. der
Käyserl. General/ und Feld-Marschall selbst vorhanden.

Das war ein harter Donnerschlag/ der dem erböbeten Spiegel das
Herrz im Leib enszwey gespalten / und zerschmettert. Er stieg in lauter
Melancholie von dem Rappen herunter/ und gienge mit gefasster Demuth
zum Thor hinauf.

Das

Das Ende krönet das Werk / und das Werk lobet den
Meister.

An den Melchior Spiegel / Schwedischen Major.

Heroum es Speculum ; si laus est dira tyrannis,
Major Alexandro , Major es Hannibale.
Non similem meruit famosus Scipio laudem,
Convenit at meritis scipio jure tuis.
Quid juvat exiguum Famæ sacrâsse laborem,
Majus adornasti pro gravitate decus.
Exhibit Urbs Leorina tui monimenta laboris,
Si linguæ sileant , saxa loquentur opus.

Dieses ist noch das wenigste / was die arme Stadt erlitten/ das übrige
werden künftige Lateinische Jahres-Bücher mit besserem Fleiß erklären.

Bunzlau.

Bein geliebtes Vaterland Bunzlau/ erbauete im Jahr 1190. der
Durchlauchtige Herzog BOLESLAUS CRISPUS / desz auf
Polen vertriebenen Fürstens VLADISLAI Vetter/ welcher auf Beför-
derung Käyser's FRIDERICI BARBAROSSÆ/ die Gegend/ (all-
wo die Städte beyder Fürstenthümer Schweißnis/ und Jauer anjeko ih-
ren Grund gefasset) angetreten/ glückselig regiret / und das Land Schle-
sien unter seines Vetttern Söhne eingetheilet.

Es meldet zwar ein alt= beschriebenes / zu Bunzlau vorhandenes
Buch/ daß BOLES LAUS wegen seiner Leibs-Länge PROCERUS,
oder ALTUS genannt/ (der dem BOLES LAO CRISPO allererst im
Jahr 1195. in der Regirung nachgesolget) die Stadt erbauet / und im
Jahr 1190. mit Ring-Mauern umschlossen haben solle : Es zeigt sich
aber der Irrthum klar/ daß BOLES LAU S CRISPUS, der Erste
Fürst

Fürst in Schlesien (dann vormals war dieses Land von Polen nicht abgesondert) im Jahr 1195. die Welt verlassen/ in dessen Stelle BOLESLAUS PROCERUS (welchen der Abt zu Fulda auferzogen) getreten/ und sechs Jahr regiret habe/ zu welcher Zeit die Stadt schon in voller Blüte gestanden.

An dem Orte/ wo die schöne/ und lustige Stadt Bunzlau (so wegen gesunder Lufft/ fruchtbarer Eigenschaft der Aecker/ und des frischen/ aus dem berühmten Queck-Brunn/ fast durch die ganze Stadt rinnenden Wassers halber/ einen sonderlichen Beruff erhalten) ihre Wohnung/ und Sitz gewonnen/ war vormals eine offene Land-Strasse/ und dabei reiche Gold-Gruben/ welche den BOLESLAUM CRISPUM veranlasset/ allhier die Stadt zu erbauen/ mit stattlichen Mauren zu beschliessen/ und mit Wacht-Thürnen so ansehnlich zu befestigen.

Eh/ und bevor der Ort mit Mauren umbgeben war/ standen daselbst drey Wirths-Häuser/ und viel hölzerne Hütten/ worinnen die Berg-Knappen sich aufhielten: bis endlich der Lob-wärdigste Fürst BOLESLAUS/ aus Anleitung der Gold-Gruben/ (so er zu seinem Nutzen aufrichten/ und befördern lassen/) den Grund zu einer rechten Stadt angelegt/ und von seinem Namen BOLESLA, BOLESLAVIAM genannt hat.

In deme nun der Grund der Mauren seinen Anfang gewinnen wöllen/ haben alle Frauen/ und Jungfrauen (denen die Burgermeisterin/ als eine Führerin vorgegangen) einen weissen Rock/ von zarter Leinwand anzogen/ und in guter Ordnung/ nebenst lustig- und freudiger Harmonie der Seiten-Spiele/ bis an gehörigen Ort den Grund-Stein getragen/ und mit Bewilligung des Anwesen den Herzogens eingescencket.

Damahls hielte sich eine grosse Menge der Berg-Knappen allhier auf/ welche aus ihren eigenen Mitteln/ außer der Stadt/ das Kirchel S. Nicolai/ im Jahr 1202. aus Steinen aufgeführt/ daselbst sie täglich eh/ und bevor sie an ihre Arbeit gegangen/ ihr einhelliges Gebet verrichtet/ dannenhero sie auch Gott gesegnet/ daß ihnen der angewendete Fleiß/ nach ihrem Wunsch/ und Willen reichlich gelungen ist. Sie

Sie führten auch den Gebrauch/daz/ so offte sie zu Abends/ von vollbrachter Arbeit zu Hause kommen/ ein jedweder auf beygehenden Karren ein Werk-Stück/ zu Erbauung der Mauern/ und Thürne mit sich gebracht.

In muros Patriæ.

Foemineus niveâ sexus sub cyclade , primum
Imponit lapidem, fundat & Urbis opus.
Aurifodina litat fundandis moenibus Urbis
Saxa, duplex fausti cardinis omen habet.
Foeminei virtus pietas est propria sexûs,
Denotat & puram candida palla fidem,
Sub candore fides hic à pietate locatur,
Aurifodina, Dei gratia, donat opes.
Communis fiat generis pietatis alumna,
Fæminei generis quæ fuit ante , fides,
Ante alias urbes tunc BOLESLAVIA crescat,
Quando litabit opes aurifodina D E I.

Der durch Krieges- und Feuers- Gewalt vertex- bete / nunmehr erneuerte Zustand.

Im Jahr 1427. belagerten die Husiten Bunzlau/ welche sie auch endlich erobert/ geplündert/ und verterbet/ daß kein Hund/ weniger ein Mensch darinnen seine Wohnung/ und Auffenthalt haben können.

Was die Stadt/ bry vorigen Krieges-Zeiten für Verlust/Beschwer-
nuß/ und Überlast aufgestanden/ werden künftige Jahres-Bücher mit
vielen mitleidens-würdigen Geschichten dem begierigen Leser vor Augen
stellen.

Im Jahr 1642. den 23. Sept. ist die ganze Stadt/ welche bey ziemlichen Kräfftien war/ im Feuer elendiglich vertorben/ daß nur das aufgebrannte baufällige Gemäuer davon übrig verblichen.

Gleich wie eine schöne/ woh-erbauete Stadt/ durch ungelahrte/ und
unre

unerfahrene Vorsteher/täglichen abnimmet/und endlich in das Verterben gerathen muß: also wächst von Tag zu Tage/ eine durch Krieges-Last aufgemergelte/ und verheerete Stadt/ und steiget empor zu ersprischlem Wohlstande/ wann sie gelehrte Männer in sich begreift/ welche ihr mit Vernunft/ guter Bescheidenheit/ mit Rath/ und That vorsichtig beh- und vorsehend/ und nicht ihren eigenen Nutzen/ sondern des Gemeinen We- sens Aufnehmen/ und Wohlfaht in Acht nehmen/ und Gott/ als einen Obristen Verwalter vor Augen führen.

Wir haben ein wahres Beyspiel an der vorhero eingeschafferten/ nun- mehro fast wieder-erbaueten Stadt Bünzlau/ die mehrtheils ihre erhö- hene Kräfte der glimpfflichen/ und bescheidenen Regierung/ ihrer weisen/ verständigen/ und gelehrtten Verwalterer/ und Vorsteher bezumessen hat: Nam ubi Philosophi, & Jurisperiti præsident Reipublicæ, qui pu- blicum intendant emolumentum, & commodum, ibi Respublica crescat, & floreat, necesse est, ait Aristoph. Phil.

Die Häuser der Stadt sind meistens von Steinen wieder erbauet/ und wird gleicher Gestalt dem Rath-Hause/ welches nebenst andern ange- fügten Gebäuden/ mitten auf dem vier-ecklichen Ringe gegründet/ mit Hülffe beygesprungen/ daß selbiges chiestens zu voriger Zierde gelangen könne.

Das Zeug-Haus/ (so vor Zeiten mit allen zugehörigen Nothurff- ten versehen war) haben die Brandenburgische Völcker im Jahr 1629. des reichen Vorraths gänlich beraubet.

Die vortreffliche Bibliothec hat theils der hungrige Krieg/ theils die entstandene Glut verzehret/ und eingeschert.

Nicht ferne von der Stadt ist ein schöner/ vier-eckicht mit Steinen umbfasseter Quell-Brunn/ eines klaren/ und gesunden Wassers/ dessen Breite des Beschusses 14 Elen/ die Länge 23/ und die Höhe eine Ele be- greift; wird in gemein der Queck-Brunn genennet/ der nicht allein zweyen Mühlen das Wasser zur Genüge übersendet/ sondern auch durch Röhre/ der ganzen Stadt zum besten/ reichlich hinein rinnet: Fähret die Eigen- schafft/

schafft/ daß/ je grösser die Hitze des Sommers/ je kälter dessen hervor- quellendes Wasser zu seyn pflege; zu Winters-Zeit aber ist dessen Natur gemäßiget/ daß er weder übrige Kälte/ noch übrige Wärme in sich führe. Welchen herlichen Quell/ wegen des weit/ und fern erschollenen Ruhmes Kaiser MATTHIAS, und nachgehends im Jahr 1538. den 17. May/ FERDINANDUS, König in Böhmen/ mit ihrer Gegenwart be- würdiget/ und dessen Geschmack auf gekrümmter Hand geprüft haben.

Dem Könige FERDINAND, als er auf dem Brunn mit der Hand Wasserschöpfte/ brachte ein armes Weib ein Krügel/ für welche Willfährigkeit das Weib eine Königl. Gnade empfangen hat.

In Scaturiginem fontis Boleslaviensis.

Castalium celebrant solenni laude Camænæ,
Eximios Vates quem generâsse ferunt:
Tot fecunda ferat quod BOLESLAVIA vates,
Non miror, similis munere gaudet aquæ.
Majestas augusta tuum, ô mea patria, fontem
Effecit celebrem, Castalioque parem;
Ex quo perpetuæ laudis tibi Fama scaturit,
Dum tua largifluæ vena scaturit aquæ.
Nonnulla extinguent puteanum secula nomen,
Livida vis citius concidet in putoem.

Pfarr- und andere Kirchen.

An dem Orte/ wo jehund die Pfarr-Kirche gegründet/ hat im Jahr 1290. ein vornehmer Kauffmann von Breslau (welcher durch ein son- derliches Gelübde/ von der ihme zugestandenen Lebens-Gefahr errettet worden) zu Ehren der heiligen Jungfrauen/ und Blut-Zugin IESU DOROTHEÆ, ein hölkernes Kirchel erbauet/ bis man hernach/im Jahr 1298. die Pfarr-Kirche daselbst aus Steinen aufgeführt/ so im Jahr 1642. mit der ganzen Stadt ihre anscheinliche Zierde im Feuer ver- lohren hat.

Das vordere Theil der Kirche/ gegen Aufgang der Sonnen ist allbereit mit einem neuen Gewölbe überschlossen/ und immittelst zu einer Kirche angerichtet/ bis das übrige Theil/ worüber man in Arbeit begriffen/ seine Vollkommenheit erreichen möge.

Bey dem Eingange der Kirche/ auf der rechten Seite stehet ein neues Altar/ mit der Unterschrift:

O Deipara, virginitatis perpetuae exemplar incomparabile!

Semper honor, nomenq; tuum, laudesq; manebunt,

Tibi, Tibi, Reginæ Cœlorum, hoc posuit

Joannes Christophorus Bittner, pro tempore Reip. hujus Consul,
una cum conjugé suâ dilectissimâ, Barbarâ Sophiâ
Schösserianâ.

In dem Antheil/ der noch nicht vollkommlich angerichteten Kirche/
hat Weyland Ihr Gn. Herr von Nostitz/ Landes-Hauptmann der Für-
stenthümer/ eine Capelle zur Ehre der Heiligen Jungfrauen/ und Mar-
tyrin BARBARÆ erneuern/ und ein sauberer Altärlein darein setzen
lassen/ mit vergoldeter Unterschrift:

Seruſ ubi extrema mihi finiet hesperus horam,

Tu mihi sis præstò BARBARA sancta, precor.

Tuus

O Generosa Virgo, & Martyr Christi, gloriosa Patrona agonizantium Specialissima,

Devotissimus, & humillimus Cliens, ego

Otto, L. B. de Nostitz, p. t. Ducatum Capitaneus.

Anno O. R. M. DC. LXI. Calend. Aug.

Nebenst andern in Stein aufgehauenen Grab-Gedächtnissen/ aussen
der Kirche/ an der Mauer stehet nachfolgendes:

Siste Viator,

Joannis Tscherningij Civis,

&

à Secretis Reip. Boleslav.

Notar. Publ. ossa hic recubant:

Is

Is in vita profuit omnibus,
Nocuit nemini.

Eum amaverunt bonæ Musæ,
Suspexerunt viri probi,

Honestaverunt Gives nostri;

Hic dum vixisset annos LII. septim. VII. die XIX. Xbris

Anno M. DC. IX. piè moriens,
Humanæ imbecillitatis Exemplum reliquit.

Jam scis, quis fuerit, abi.

Et æternæ Salutis memor,

Te quoque mortalem esse memento.

Im Jahr 1205. stiftete die heilige Herzogin HEDWIGIS bey
dem Ober-Thor ein Kirchel/ welches die Hussiten im Jahr 1427. (nach
dem sie die Geistliche darinnen verschlossen/ und dem Pfarrer einen Na-
gel durch den Kopff geschlagen) mit Feuer angesteckt.

Von dem Kirchel unser Lieben Frauen/ bey dem Unter-Thor ist
nichts mehr übrig/ als etwas von Gemäuer.

Ingleichen ist von der Kirche/ und Kloster des heiligen Prediger-Or-
dens/ (welches ansehnliche Gestift Herzog HENRICUS BARBA-
TUS, der heiligen HEDWIGIS Eh-Gemahl/ im Jahr 1234. von
Stein/ und Ziegeln erbauet/ und besagten Orden herrlich eingeführet/)
nichts mehr zu sehen/ als die alten Mauern/ die auch meistens zerfallen/
und eingegangen.

Ebener massen sind nur noch wenige Steine vorhanden von dem Kir-
chel S Nicolai, außer der Stadt/ welches die Berg-Knappen im Jahr
1202. erbauet haben.

Allwo vor Zeiten/ die im Jahr 1265. gestiftete alte Commenda
gestanden/ ist anjeho das Spital S. Quirini für arme Leute gegründet.

In Templa devasta Patriæ.

Diruta templa jacent, ferro consumpta, vel igne,
Ferrea quis nobis sœcla fuisse neget?

Y 3

Absorpta

Absorpta est ferro pietas antiqua , decebat
Templorum simili morte perire decus.
Disperit flammis etiam pars maxima , flammæ
In corde humano cùm periere DEI.
Ut, precor, aucta novis conflagret Patria flammis !
At divinus amor quas generare solet.

Burg-Lehn / Eisen-Hammer / Zeug-Haus.

Gleichwie andere Städte der Fürstenthümer mit vortrefflichen Privilegien / und Freyheiten / von den alten Fürsten/ Königen / und Römischen Kaisern reichlich verschen / begnadet / und befestigt worden / also erlangt auch nicht dieses Reichthum der alten / und berühmten Stadt Bunzlau/ dero das Burg-Lehn von Alters her eigenthümlich zusehet. Es heist aber dabey : ibi mera rudera , ubi Trojana stetere moenia.

Unter andern Einkünften der Stadt/ ist der Eisen-Hammer fast das vornehmeste Kleynod / wedurch zum öfttern die Stadt sich in vorgefallenen Nothen erretten können.

Das Zeug-Haus/ wie oben vermeldet/ so vormals mit allem zum Kriege dienlichem Vorrathe reichlich begüttert war / haben die Brandenburgische Völcker im Jahr 1629. anheim gesuchet / und was ihnen gefallen/ und zu Krieges-Rüstungen annehm- und beförderlich erschienen / mit sich genommen.

Wann Fürsten / Könige / oder Kayser durch die Stadt gezogen.

Mit Kayserl. Königl. und Fürstl. Gegenwart begnadeten die Stadt/ Die Großmächtigste Kayser / und Könige / MATTHIAS , und FERDINANDUS II. wie auch zu zweyen malen der Durchlauchtigste Herzog JOHANNES GEORGIVS , der alte Churfürst.

Gelehr-

Gelehrte / und Vornehme Männer aus Bunzlau.

Die Stadt Bunzlau hat viel hundert Gelehrten Männern die Geburts-Stelle vergönnet/ welche auf ihr / als einer fruchtbaren Mutter entsprossen / und ihre Früchte der ganzen Welt vorgestellet : Als

Der Hochwürdigste / und Durchlauchtige Fürst / und Herr/ Herr MARTINUS GERSTMAN , Bischoff zu Breslau / Ihro Kayserl. Maj. Rath / und Ober-Hauptmann des Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien.

Fridericus Schauer / SS. Theol. Doctor, Prälat der regulirten Dohm-Herren S. Augustini zu Sagan.

Joannes Schram , SS. Theol. D. Dohm-Herr zu Breslau.

Arnolphus Steierman / Utr. Jur. D. Kayserl. Appellation-Rath zu Prag.

Martinus Lochman / Phil. Mag. Utr. Jur. Licent. Rector zur Neiß.

Simon Hanwaldt / Utr. Jur. Doctor.

Andreas Beyer / von Beyersivald / Utr. Jur. D. Röm. Kays. Maj. FERDIN. I. Rath.

Ulricus Gerstman / SS. Theol. D. Dohm-Herr zu Breslau.

Sebastianus Gerstman / Utr. Jur. D. Professor Ordinarius zu Frankfurt an der Oder.

Henricus Weiger / von Weigesfeld / Utr. Jur. D. Kaysers RUDOLPHI II. Rath.

Jeremias Gerstman / Utr. Jur. D. Professor zu Brieg.

Bartholomaeus Gerstman / Utr. Jur. Lic. Burgermeister zu Liegnitz.

Joannes Brenner / Utr. Jur. D. Kaysers MAXIMILIANI II. Rath.

Maximi.

Maximilianus Leichner / Med. Doctor, und VLADISLAI,
Königes in Böhmen Leib-Medicus.
Petrus Werner / Poëta Laureatus, Utr. Jur. Lic. Notarius
Imperialis, Advocatus zu Küstrin / und nachmals Bur-
germeister zu Brien in Mähren.
Balthasar Preibisch / Utr. Jur. D. Bürgermeister zu Stetin in
Pommern.
Joannes Preibisch / Med. D. LUDOVICI, des XVI. Koni-
ges in Böhmen Leib-Medicus.
Martinus Opitius, der Fürst der deutschen Poeten.
Casparus Kirchner / Utr. Jur. D. Fürstl. Liegniz. Rath.
Andreas Scheps / Utr. Jur. Licent. Synd. Reipubl. Budis-
sinensis.
Georgius Seiler / Med. D. Physicus zu Frankfurt am Main.
Joannes Hiller / Med. D. Fürstl. Anhaltischer Leib-Med.
Bartholomaeus Hiller / Med. D. Kaysers MATTHIAE Leib-
Med..
Salomon Geßner / Utr. Jur. D. Professor zu Wittenberg.
Georgius Seiler / der Jüngere / Utr. Jur. D. Professor zu
Frankfurt an der Oder.
Joannes Kirchner / Utr. Jur. D. Kaysers RUDOLPHI II.
Rath.
David Heintschel / Utr. Jur. D. Fürstl. Lüneb. Rath.
D. Tscherning, Professor zu Rostock.
Adamus Peschel / SS. Theol. D. Oberster Pfarrer zu Hal-
berstadt.
Joannes Wittner / Utr. Jur. Lic. Königlicher Hofe-Richter/
und Burgemeister im Vaterlande.
Josias Neander, Utr. Jur. Lic. Bürgermeister zu Lublin.
Martinus Hiller / Utr. Jur. D. Bürgermeister zu Danzig.
Joannes Schauer / Utr. Jur. D. Professor zu Padua in Italien.

Sebastia-

Sebastianus Geßner / Utr. Jur. D. Kaysers MATTHIAE
Rath.

Georgius Wirth / Syndicus zu Groß-Glogau.
und viel hundert noch andere gelehrte Männer/welche die Stadt Bunzlau
mit verewigtem Ruhm bekronen / dadurch nicht allein das geliebte Vas-
terland / in der Welt hin/und wieder erschollen/sondern auch die noch vor-
handene Inwohner/ wegen ihrer loblichen / und tugendhaften Vorfa-
rer gepriesen/und durch solches Beyspiel zur Ewigkeits-Bahn angetrieben/
und ermuntert werden.

De Patriâ Boleslaviâ.

E st fœcunda parens magnorum nostra virorum
Patria, degeneres non amat illa satus.
Martinos celebrat: Gerstmannus Episcopus, olim
Promeruit magni nomen habere Ducis.
Principis obtinuit Martinus Opitius, inter
Laurigeros titulum, præsidiumq; viros.
Ergo Duces genuit tantos mea Patria? felix
Mater es à Magno quæ Duce nomen alis.
Dum Ducibus præbes ortæ incunabula vitæ,
Ecce Duces, quos Tu ritè sequaris, habes.

Denk- und Ruhmt-würdige Geschichte / so zu Bunzlau sich vor Alters zugegragen.

Im Jahr 1217. hielten sich in der Wildniss / nicht ferne von dem
Grenzberge viel Räuber auf/ welche denen Reisenden auf dem Lande/
hin/und wieder großen Schaden gethan/ auch viel/so sich zur Gegen-Wehr
re gestellt/jämmerlich ermordet. Erwehrte Räuber unterstanden sich einer
kühnen Vermessenheit/ verkleideten sich auf unterschiedene Gestalt/theils
in Bauern-Tracht/theils zogen auf in Kleidung der Handels-leute/theils
auch/gleich andern Reisenden/ so sich einhellig vereinigten/ in der Anzahl

von 64. Personen / durch List / der Stadt Bunslau sich zu bemächtigen / und so viel an Gold / Silber / und Kleynodien sie davon tragen möchten / einen betrieglichen Raub vorzunehmen : Dannenhero selbige an einem Wochen-Marcft / obgemeldten Jahres / sich mit allerhand Handels-Land und Bauers-Waaren / auf etlich und zwanzig Karren / worinnen sie ihr Gewehr verborgen hielten / eingefunden / und ihren eingeführten Vorrath so hohen Werthes gehalten / daß sie zu Verhölung ihrer darunter begriffenen Gewehre / sehr wenig verkauften dörffen. Worauf sie dann sich in die Wirths- und andere Häuser / zusampt ihren Waaren / und Karren eingetheilet / und zum nächtlichen Raub eine gewisse Stunde bestimmet haben. Als nun die Bürger / und Inwohner der Stadt in dem süßen Schlaff besänftigt lagen / versammelten sich die Räuber / ohne Gebrauch der Kerzen / unter denen damaligen Fleisch-Bänken. Fielen umb Mitternacht mit grossem Geschrey heraus / und plünderten die vornehmste Häuser / ermordeten auch über eilf Personen / welche sich in dem unversehenen Aufruhr zur Gegen-wehr gestellet hatten.

Jedermann war bestürkt / und wußte niemand / wer solchen mitternächtigen Aufruhr erwecket / oder wie mächtig die Feinde wären. In so uhrplötzlicher Zerrüttung der Gemüter / fasste Johann Bleyhan / das mals Vorsticher der Stadt ein recht männliches Herze / schrie den Bürgern / und Inwohnern mit heller Stimme zu / ein jedweder sollte sich auf den Ring versammeln / umb daß man den nächtlichen Räubern / und Mörder / welche in dem Raube sehr geschäftig waren / und die Stadt-Pforte zu eröffnen sich bemüheten / widerstehen möchte.

Auf solche Ermahnung und Ermunterung versammelten sich in der Eise mit Nacht-Lichtern / und unterschiedenen Hand-Gewehren / auf 200. Inwohner / denen gedachter Bleyhan / als ein mutiger Löw vorgegangen / die Stadt-Thor alsbald besetzt / die daselbst angetroffene / und bereits ermüdete Räuber mit bewehrter Hand erleget / und nachmals mit den seinigen sich zu rück auf den Ring gewendet / und die übrige Mörder / bis auf 12. Personen hingerichtet / und tott geschlagen / und also die in euerster

euerster Gefahr vertieffete Stadt von allem Unheil lob-würdig erloset hat.

Die zwölff Räuber / welche man auf angetroffener That in ein Gefängniß fest verwahret / haben hernach / nach Ausspruch der Rechte / gesührenden Lohn empfangen. Die erschlagene / und in Stück zerhauene Mörder verscharrete man unter das Gerichte ; Dem Bleyhan aber / der durch seine Wachsamkeit / und männliche Zuthat die Stadt errettet / richeten auf die Bürger / und Inwohner eine grosse steinerne Säule / gegen Mitternacht / die Zeit des erschrecklichen Aufruhres damit anzudeuten : bekröneten die Ehren-Säule mit einem / in Stein aufgehauenen / schön gemahleten Lorbeer-Kranze / und setzten oben darauf einen vergoldeten Han / nach dem Namen / und zu ewiger Gedächtniß ihres ritterlichen / und unerschrockenen Vorgängers.

Im Jahr 1427. haben die grimmige Hussiten (so damals die Stadt verheeret / und eingeäschert) auch die schöne Ehren- und Ruhm-Säule darnieder gerissen / und das Denk-Zeichen der männlichen Gegen-wehr ganz / und gar zernichtet / und aufgehoben.

Es ist allbereit oben / und jetzt erwehnet / daß im Jahr 1427. die eingefallene Hussiten die Stadt Bunslau / durch verübete Tyranny verbrennet / und zerschleisset. Die geistliche Ordens-Personen sperreten sie ein / in die Kirche der heiligen HEDEWIG , und legten umb / und umb Feuer an / worinnen die frome Christen / als ein Brand-Opfer dem Himmel gewiedmet / und aufgeopfert wurden. Und weiln die gott-selige Christen diesen schmählichen Tod / umb des heiligen Catholischen Glaubens Bekännthü willen standhaftig erlitten / und aufgestanden / wie viel Blut-Zeugen JESU haben ihren Geist in der umbschränkten Glut aufgegeben : Dem Pfarrer schlügen die Hussiten einen Nagel durch den Kopff / Frauen / und Jungfrauen schändeten sie auff offenem Ringe ; unter welchem Trauer-Spiel eine wunderschöne Jungfrau / Anna Catharina Reinerin / Ulrici Reiners / eines Rathmannes Tochter (so damals wegen ihrer fast unvergleichlichen Schönheit / und tugend-reichen Eigenschaften)

schafft in dem ganzen Lande gepriesen wurde) ein merck- und lob-würdige That begangen: dann als zwey Hauptleute der Hussiten sich kühnlich unterstanden / die Schönheit der feuschen Jungfer mit Lieblosen / und Schmeichel-Worten (cūm taliter obtentus amor, grator, & dulcior sit, quām qui violentē exigitur, secundum Epicur. Phil.) in der Pfarr-Kirche/ (allwohin/ Sicherheit wegen/ die Jungfrau sich verhelet/ und verwahret hatte) zu besiegen/ und ihre angewendete Müh vergeblich/ und umbsonst zu seyn erscheinete/ scheten sie den entblößeten Dolch an das reine Herz der geliebten Jungfräuschafft/ mit ernster Bedrohung/ daß/ so ferne die Jungfrau nicht ihren hizigen Begierden zu willen lebete/ an jeho ihr Blut vergießen/ und das Leben verlassen müste.

Anna Catharina Reinerin war viel begieriger/ zur Ehre/ und Erhaltung des Jungfräulichen Kleynods ihr Blut zu vergießen/ als die Hauptleute beherzt/ ihr dasselbige zu benehmen: Stande gleich einem harten/ und unbeweglichen Felsen/ der durch ungestüme Meeres-Wellen wird angefeindet/ und dennoch nicht erweicht/ noch überwältigt werden kan.

Danun die angeflammte Venus-Geister auch mit Grimm/ und Bedrohung des Todes nichts aufzurichten vermochten/ legten sie ihre Dolche auf die Seite/ und untermasseten sich/ die Jungfrau mit Gewalt auf die Erde zulegen/ und ihren zarten/ und weissen Leib/ als den Sis/ und unbesleckte Wohnung der Keuschheit/ durch Antrieb frecher fleischlicher Kühnheit zu entblößen. Die von aller Welt verlassene Jungfrau wusste in ihren Nöthen/ unter den Klauen der begierlichen Tieger-Thiere/ keinen Rath/ wendete ihre Augen gen Himmel/ als zum Zeugen ihrer verwahrsamen Unschuld mit thränenden Seuffzen/ ließ mit der rechten Hand ihren Rock fahren/ und ergriess/ gleich der kühnen Judith/ des einen abgelegten Dolch/ und stach denselben dem einen Hussiten in Leib/ daß er seinen unreinen Geist aufgeben/ und verlieren müste. Worauf sie sich zu dem andern (der ihr nachvorgegangener That an die Gurgel gegriffen/ und sie zu erwürgen vermeinet) unerschrocken wendete/ stach ihme unversehens den

Dolch

Dolch in die rechte Seite/ welcher gleich falls neben ihr darnieder gefallen/ und mit erschrecklichem Heulen/ und Brüllen auf Hülfse gerufen: denn dann viel Hussiten/ die außer der Kirche ihren Muthwillen/ und Grausamkeit an dem Frauen-Volk schändlich verübeten/ beygesprungen/ und die reine/ mit Blut besprengte Jungfrau (ubi purpura sanguinis, candori liliorum intermixta, augebat pulchritudinem) unverletzt an ihren Jungfräulichen Ehren/ bey dem Altar unser Lieben Frauen/ auf der rechten Hand in viel Stücke erbärmlich zertheilet haben.

Ad pudicam Virginem, Annam Catharinam Reineriam.

Casta suum ut servet mulier Juditha pudorem,
Fortis Holoserni demetit ense caput.
Ut florem intacti serves, CATHARINA, pudoris,
Hussitas perimis Tu pugione duos.
Sic benè defendit tua virtus strenua florem,
Erubuit tinctus sanguine nonné pudor?
Scinderis in multas, Virgo pulcherrima, partes,
Ergo quis intactum dixerit esse decus?

Aufruhr/ und Uneinigkeit zwischen dem Rath/ und Bürgerschaffe.

GShaben die Alte Fürsten/ und Könige/ wie oben angezogen/ die Stade Bunzlau mit ansehnlichen Freyheiten begnadet/ und unter anderen Hulden/ der Stadt Wappen/ drey zusammen vereinigte Thürne ertheilet/ dadurch zuerklären/ daß durch den einen Thurn der Rath/ durch den andern die Schöppen/ Elteste/ un Geschworne/ un durch den dritten die übrige Bürger/ und Inwohner verstanden/ un gleich erweheten dreyen Thürnen unzertheilet/ und unverruckt beysamten stehen solten: Es haben aber diese drey Thürne im Jahr 1517. durch eine schädliche Aufruhr sich von einander abgesondert/ indem die Gemeine durch giftige Anstiftung eslicher

Aufwickler/ dem vorgesetzten Rathen in vielen Vorschlägen widerstanden/ und ob schon die Rathmanne / nach der freyen Raths-Wahl ihnen einen weisen Vorsteher/ und Burgermeister ordentlich erwehlet/ hat dennoch die Gemeine denselben nicht vor ihr Haupt erkennen wollen/ dahero sie mit ihrer Obrigkeit in schädlichen Wider-Willen gerathen/ und einen absonderlichen Burgermeister erkiesen hat: bis endlich solche Uneinigkeit (worauf viel Unheil entsprossen) im Jahr 1523. gänzlich aufgehoben/ und gedämpft/ die Aufwickler aber nach ihrem Verdienst bestraffet worden. Per unionem res minimæ crescunt, & per dissensionem maximæ dilabi solent, docet vulgare adagium.

E Legit antiquo Caput Urbis jure Senatus,
Eligit & populus, sed sine jure, caput.
Seditio hunc urbi foedum producit abortum,
Talia dissidium lignere monstra solet.
Sed ne nostra biceps, urbs & monstrosa maneret,
Sublatum caput est, quod sine jure fuit:
Jus urbem minuit, floraret ut integra juri,
Nata est ex ista perditione salus.

Was sonst noch/ zu unsterblichem Lobe meines geliebten Vaterlandes allhier angeführt werden könnte/ verspare ich für künftige Lateinische Jahres-Bücher/ welche viel denck-würdige/ angenehme Geschichte/ auch was zu Freundes- und Feindes-Zeiten sich daselbst ereignet/ aufführlich erklären werden.

Hirschberg.

Hie Stadt Hirschberg/ welche von denen daben gelegenen Bergen/ und reicher Hirsch-Ban ihren Namen erhoben/ und durch den Polnischen/zugleich Schlesischen Fürsten BOLESLAUM DISTORTUM (der unterschiedene Schlosser erbauet/ und/ weiln er damals mit den angränzenden Böhmen in Zwispalt/ und siter Krieges-Anstalt geschwe-

schwebet/ die Städte hin/ und wieder befestigt) den Umfang der zweyfachen Mauren/ im Jahr 1108. gewonnen hat. Lieget an dem Sudetischen Gebürge / im Winckel / wo der Zack sich dem Bober vereinigt. Nach der Länge / von Abend gegen Morgen / lieget die Stadt nach dem Bober-Fluß/ auf einer Höhe/ von Mitternacht fleust der Zack her/ der auf dem Schnee-Gebürge an zweyten Orten entspringet / und viel kleine Bäche/ (welche unterweges sich dem Zack einverleiben) unter der Stadt / gegen der Sonnen Niedergang / bey dem Haßberge (worauf vor Alters ein festes/ von BOLESLAO DISTORTO erbauetes Schloß gestanden) in dem Bach-Winkel mit sich in Bober führet.

Besagter Bober-Fluß hat seinen Ursprung in einer dicken finsternen Wildniss/ ohnferne von Schäzlar/ allwo vor Zeiten eine Glas-Hütte gestanden seyn sol. Der Strom windet/ und zwinget sich durch Berg/ und Thal/ fleust bey Kupfferberg/ und Landeshütte vorbey/ und nachdem er die Stadt Hirschberg/ gegen Mitternacht berühret/ verschlucket er den Zacken/ zusamt dessen Namen/ strömet weiter nach Lahn/ Löwenberg/ Bunsian/ und Sagan/ und vereinigt sich bey Crossen mit dem Oder-Flusse.

Hirschberg (nach obiger Erwehnung) ist mit zwey Mauern umgeschlossen/ zugleich mit einem tieffen Wall verwahret/ daß man einer Menge von etlich tausenden (wann die Bürger mit dem Bande der verträulichen Einigkeit zusammenverknüpft) gar wol mit Gegen-wehr begegnen können.

Ad Cervimontanam Urbem.

Cum cervis tribuunt montes tibi nomen avitum,
Et vario circum flumine cincta viges.
Assimilat se sanctus Amor per munia cervo,
Qui sitiens streperas amnis anhelat aquas.
In sanctis fundata Fides stat montibus, & spem
Captivam, in tumidis anchora firmat aquis,

Uc sic

Ut sit vera Fides, & spes socialis amori,
Hæc, precor, unanimes jungat in Urbe Trias.

Inn- und außwendige Beschaffenheit.

De Stadt Hirschberg/ (wie oben gemeldet) hat ihren Namen von Hirschen/und Bergen erlanget. Etliche alte Schriften wollen sich mit erwehnem Ursprunge des Namens nicht vereinigen/ sondern führen an/ daß eh/ und bevor die Stadt mit Mauern umschlossen/ und befestigt worden/ die Stadt Hirschberg im Jahr 1002. ein geringer March-fleck gewesen/ allwo man an denen umliegenden Bergen/ wie auch in den Gärten den Hirszen häufig geseet/ und davon im Jahr 1108. die Stadt Hirschberg benamet haben solle.

Ob zwar die Stadt (wie folgende Erklärung die Umstände zeigen wird) durch Feuer/ und Krieg verheeret/ und zum öfttern meistens verzehret werden/ dennoch hat sie die verlorene Kräfte der gestalt wiederum geschöpft/ daß man Hirschberg unter die vornehmste Städte der Fürstenthümer/ nicht allein wegen der Zierde der gemauerten/ von Steinen ausschaffierten Häuser/ sondern auch wegen der reichen Handelschafft des Schleyers/ und anderer Waaren/ zu rechnen Ursach habe: Massen sie dann von dem Schleyer-Wirken/ und bey denen umb die Stadt vorbey fliessenden Stromen angerichteten Bleichen/ hin/ und wieder in Ländern sehr berühmet/ wohin solcher Vorrath/ an unterschiedenen Schleyer- und Leinwand-Waaren/ durch Kauf- und Handels-Leute verführt werden.

Es hat auch diese Gegend ein reine/ und gesunde Luft/ und weilen die Berge/ gegen Morgen/ und Mitternacht in etwas flash liegen/ daß also die Aquilones/ und Euri herein zu streichen/ das Feld gewinnen/ zertreiben sie die auf den Wässern/ und Wältern entstandene Dünste/ und Nebel/ reinigen/ und durchflattern die Luft/ daß man einiger Seuche/ außer sonderbaren Gottlichen Verhängniss/ sich nicht zu besorgen habe: Und ob schon das Riesen-Gebürge/ gegen Mittag fast hoch empor steiget/ verhindert es dennoch nicht den Sonnenschein/ diese Gegend zu erwärmen;

Ja es

Ja es macht vielmehr der Wieder-Schein von dem entgegen gelegenen Gebürge/ den Ort warm/ und fruchtbar/ daß daselbst der Boden gar ein reines Getreyde zu tragen pflege.

An unterschiedenen Sorten/ und Gattungen/ so wol des Wildprens/ als der Flüß-Fische spüret man daselbst keinen Mangel.

So werden auch alle andere Noturfftten reichlich zugeführt/ daß man zu Hirschberg/ umb einen billigen Werth gar wol leben könne.

Einkleine Meil weges davon/ ist gegen dem Winckel/ zwischen Mittag/ und Abend/ nach dem Schnee-Gebürge/ auf einer lustigen Ebene/ am Zacken-Fluß/ der warme Brunn/ welcher daselbst auf der Erde quillet/ und in gemein das Hirschbergische Bad genennet wird; welcher Brunn nicht allein den Inwohnern der Stadt/ wegen seiner nutzbarer Eigenschaft/ sondern auch denen Handwerks-Leuten in ihrer Nahrung/ wegen der ankommenden fremden Bade-Gäste sehr zuträglich erscheinet/ wovon an seinem Orte ein mehres vermeldet werden sol.

In Thermae Hirschbergenses.

Ut cervus fluidas sitiens desiderat undas,
Cervi montanas æger anhelat aquas.
Nobilis è gremio bullit per viscera terræ
Lympha, salutarem præbet oborta situm.
Perceptum scatebræ divulgant membra valorem,
Quod suget externam fertilis unda luem.
Internos etiam nocuos extinguere nævos,
Non animi, tantum corporis, illa potest.

Pfarr-Kirche/ und andere inn- und außwendige Gebäude/ geistlicher Bestifter.

Alle euersten Theile der Stadt/ gegen Aufgang der Sonne/ steht die schöne/ von Steinen erbauete Pfarr-Kirche/ unter dem Namen des Heiligen/ Erasmi, und Pancratii/ ist ein herrliches/ und lichtes Gebäude/ dessen

A a

dessen Länge begreift in sich 85. Elen/ 3. Viertel/ die Breite 46/ und die Höhe 41. Elen/ 3. Viertel/ welches von dem lob-seligen Fürsten/ BERNARDO CONSTANTE, des BOLESLAI BELLICOSI ersten gebohrnen Sohne/ im Jahr 1304. erbauet/ und im Jahr 1662. erneuert/ und mit zierlichen Altären vermehret worden. Anfangs war die Pfarrkirche nur von Holz erbauet/ so im Jahr 1303. durch damals entstandene Blutt ihre Wesenheit verloren/ und der Fürstlichen Mildigkeit zu einem schönern Gestifft den Raum verliehen hat.

Die steinerne Säulen/ worauf das ansehnlich geschlossene Gewölbe ruhet/ zeigen fast künstlich gemahlete Grab-Gedächtnisse.

Bey der ersten Säule/ gegen der Sonnen Aufgang/ nach dem Eintritt der Kirche/ auf der rechten Seite/ hat Weiland Herr Gottfried Horning/ (der dem Gemeinen Wesen/ in würtclicher Verwaltung des Burgermeisterlichen Ambtes/ durch viel Jahre zu mercklichem Nutzen/ und Aufnehmen der Stadt loblichen vorgestanden) zu seines Geschlechts Andencken ein sauberer Altar gestifftet/ dessen Grund-Farbe schwarz/ darauf zwey Säulen mit goldenen Wein-Trauben/ mitten ein groß vergoldetes Kreuz/ und auf der Seite mit derley Gold=Strich bekleidete Bilder.

Gegenüber/ auf der andern Seule der linken Hand/ haben Bugermeister/ und Rathmanne/ dem heiligen Erasco, und Pancratio, ein Altarverfertigen und dahin setzen lassen.

Darüber empor steht das neue Orgel-Werk/ das allererst vor etlichen Jahren mit vielen Utkosten erbauet worden.

Das grosse Altar von sauberer Arbeit vierzehn Elen hoch/ ist mit eisernen Begitter verschlossen/ und auf der rechten Seite/ die Sacristey/ mit einen schönen Gewölbe gezieret/ darüber das Schul-Chor/ dessen euersches Theil/ auf gemahleten/ aufgehauenen Steinen verfertiget/ wo-
rauf vor Zeiten/ die Schul-Knaben/ dem Ambte der heiligen Messe/ täg-
lich beygewohnet haben sollen.

Umb die Kirche inwendig herumab seynad erhöhte Chöre; der meh-
rentheils

rentheils vergoldete Predigstuhl/ worauf von gleicher Gestalt die vier Evangelisten den aufwendigen Umbraß bekronen/ ist nicht von gerinem Ansehen/ deme doch der Tauffstein/ wiewol derselbige mit vergoldeten Zierathen/ und einem sauber geschnistten Bildniß unsrer Lieben Frauen (welches auff dem linken Arm/ das Kindlein IESUS umfaßet) die Augen anreiset/ nicht zu vergleichen ist.

Das Pflaster der Kirche/ ist fast von lautern Leich-steinen/ worinnen hin/ und wieder/ etliche Schriften eingehauen/ so wegen des Alterthums nicht erkennet/ noch aufgedeutet werden können.

Die vormals ansehnliche/ zum täglichen Gebrauch dabey gestandene Bibliothec, haben die Krieges-Zeiten verheret/ und das Feuer verschlungen/ das also nichts mehr davon vorhanden ist.

Vor Alters sollen daselbst Altaristen gewohnet/ und den Heiligen Gottes-Dienst/ täglich verrichtet haben; nicht ferne von der Kirche/ sind noch die Fußstapfen des alten Gebäudes.

Anjedo hat man die Kirche (worbei ein viereckichter Thurn/ von Steinen erbauet) mit Wissen/ und Bewilligung/ der hohen Geistlichen Obrigkeit/ denen Ehrwürdigen Patribus der Societät IESU zu Verrichtung der Geistlichen Aembter eingeräumet/ welche täglich den Gottes-Dienst empzig verrichten/ und das Heil der Seelen/ ihnen eifrig anzugelegen seyn lassen.

Bey der Kirche siehet auch ein feines von Steinen aufgeföhretes Schul-Gebäude/ welches im Jahr 1567. auf des Rathes/ und des gemeinen Wesens Freygebigkeit/ seine Vollkommenheit erreicht hat/ worauf viel stattliche Männer entsprossen/ so nicht allein ihrem Vaterlande/ sondern auch andern benachbarten Ländern/ zu grossem Nutzen/ und Wolfarth/ in hohen Aembtern/ ersprießlich gediinet haben.

Fast eine halbe Meile von der Stadt/ bey Bernsdorff/ siehet man annoch/ die Fußapffen eines Heidnischen Tempels.

Eine halbe viertel Meil von der Stadt/ lieget der Haussberg/ worauf BOLESLAUS DISTORTUS, Schlesischer Fürst/ vor 556.

Jahren/ein sehr festes Schloß gegründet/welches im Jahr 1312. eine Adeliche Jungfrau/BRAXEDIS, gebohrne von Haugwaldin/erb- und eigenthümlich besessen. Nicht ferne davon/stand die Capelle des heiligen Wolfgang/ dessen Einkünften besagte Jungfrau/im Jahr 1317. zu dem Spital des Leichnams Christi nacher Hirschberg gewidmet/und gestiftet hat.

Vor dem Schälder-Thor stande vor Zeiten ein Kirchel unser lieben Frauen/nunmehr ganz verwüstet/deme das Thürliche Geschlecht 1000. Thaler zu einem ewigen Gedächtniß zugeignet haben soll.

Die beyde Spital-Häuser/des Leichnams Christi/und des Heiligen Geistes/sind zu Unterhaltung der armen Leuthe/mit zimblichen Einkommen verschen.

In veterum Christianorum pias fundationes.

A Urea fulserunt quo tempore secula munus
Ex auro pietas obtulit æqua Deo.
Ferrea sed nostrodum squallent secula cursu,
Ferrea corda Deo ferrea dona ferunt.
Si foret ex ferro pietas, durabilis esset,
Flexilis est, laudem mobilitatis habet.

Rath- und Zeug-Haus / und was denen- selben zuständig.

Ras Rath-Haus/welches in der Mitte des Ringes/nebenst dem Rath- Thurn von Steinen erbauet/ist ein feines Gebäude in unterschiedene Zimmer eingetheilet/darunter das vornehmste die Raths-Stube/dessen Decke nach Welscher Arbeit/mit saubern Zierathen überzogen ist.

Es haben die alte Fürsten die Stadt mit herrlichen Privilegien begnadet; an guten Ordnung und Sankungen/spüret man keinen Mangel/

gel/dabey die Hof-Richtereyen und Raths-Aembter/von tauglichen und vorsichtigen Männern/unsträßlich verwaltet werden.

Das Wappen der Stadt/führet in dem Schilde/und oben auf der Kron/einen mit den vorder-Füssen sich auflehnen Hirschen/wovon auch der Name der Stadt entspreissen seyn mag. Auf ertheiletem Privilegio VLA DISLAI, Königes zu Hungarn/und Böhmen/wird der Magistrat,durch freye Raths-Chur erwehlet.

Das Zeug-Haus(so vor Zeiten/mit etlich- und zwanzig Stücken/und allen darzu gehörigen Vorrath/an Kugeln/Lunten/Pulver/Grenaten/und andern Krieges-Zeuge genüglich versehen war/ist den bösen Zeiten/und vornembllich der Gewalt des verwüstenden Krieges/zum Rauhe offen gestanden.

Das Flüß-Wasser wird durch die/der Erden einverleibte Röhre/in vier Wasser-Kästen/auf den Ring eingeleitet.

Was die Stadt/durch Feuer/und Krieg außgestanden.

Grosses Unglück hat die Stadt/durch die Gewalt des Feuers/und grausamen Sturm des Krieges erfahren müssen: Obwohl die Bürger/im Jahr 1427. denen Hussiten Mannlichen Widerstand gethan/und den 13./17./und 19. Sept. drey unterschiedene harte Stürme/durch inwendige Einigkeit der Gemüter/standhaftig zu ruck geschlagen/nichts desto minder/haben die zum Untergang der Bürger gerüstete Feinde/die Vorstädte in Brand gesetzelt/und alles in die Asche gelegt.

Im Jahr 1549. den 18. May/verzehrte ein unversehenes Feuer/innerhalb drey Stunden/die ganze Stadt. Alle entbrannte Gassen/waren voll des Jammers/und Wehklagens der unschuldigen Kinder/welche von denen Eltern/mit euerster Gefahr Leib/und Lebens kaum errettet werden kunden.

Im Jahr 1621. den 19. Nov. giengen vor der Stadt vorhey zehntausend Kosaken/welche mit den armen Leuten sehr grausamlich handelten/

ten/ alles umb diese Gegend verhereten / und zu Bernsdorff auf die sechzig Personen jämmerlich ermordeten.

Im Jahr 1633. den 2. Martij / sind daselbst ankommen die Thür-Sächsische Völcker / so damals die Kaiserliche Waffen anfeindeten/ sengeten/ und brenneten/ mergelten auch die Burgherschafft dermassen anß/ daß mancher arme Burger auf hundert / und mehr Ducaten herauß schwiken / und den übrigen Bissen Brodt seinen hungrigen Kindern anß dem Munde reissen müssen.

— — — *arma non servant modum,*

Nec temperari facile, nec reprimi potest

Stricti ensis ira, bella delectat crux.

Senec. in Herc. fur.

Im Jahr 1639. eroberte die Stadt die Schwedische Krieges-Macht/ taurete aber nicht lange Zeit darinnen: Dann nach dem die Schwedische den Ort verlassen/ haben die Kaiserliche Völcker im Jahr 1640. denselbigen wiederum mit ihrer Mannschaft besetzt.

Fast unaufprechlich ist die getragene Krieges-Last/ und Beschwer-
niss / dadurch die arme Stadt die noch übrige Kräfte verlorenen: / welchen
elenden Zustand unterschiedene Pesten / als im Jahr 1625/ 1627/ und
1633. begleitet / und die meiste Bürger/ und Inwohner aufgerieben/ und
verzehret haben. Jedennoch ist die gute Nahrung / und Handelschaffte
der Stadt sehr behüfflich erschienen / daß sie nunmehr bey nahe zu voria
gem Wolstand empor gestiegen.

In Urbem ferro, & igne consumptam, sed
restauratam.

UT glebosa colunt rurales arva coloni,
Sic duplices Urbem Te coluere Dii.
Te ferro coluit Mavors, Vulcanus & igne,
Sed cultura graves sensit adesse vices.
Elige ecelestes, gentiles desere mores,
Si à te gentiles vis proculesse Deos.

Geschre

Gelehrte/ aus Hirschberg entsprossene Männer.

DAvid Gregorius Cornerus, SS. Theol. D. Thro Kaiserl.
Maj. Rath/ und Abbt zu Gottwein desß heiligen Benedicti-
ner Ordens/ welcher/ wegen seiner sinnreichen Schriften/
in Oesterreich/ und andern Ländern hoch-gerühmet wird.
Caspar von Thüllisch/ Utr. Jur. D. Rayfers RUDOLPHI II.
Rath.

Martinus Cornerus, Med. D. Physicus zu Hamburg.

Joachim Cyrus, Prälat zu S. Vincenz in Breslau.

Georgius Kall/ auf Sedrich/ und Schwarzbach/ Appella-
tion. Rath zu Prag / und RUDOLPHI II. Legat in
Moscau/ Siebenbürgen/ und andere Länder.

Ludovicus Rörner/ Utr. Jur. D. Syndicus zu Nürnberg.

Matthæus Reißner/ Medic. Doctor.

Matthias Cornerus, Utr. Jur. Licent.

Valentinus Bennerman/ Bürgermeister daselbst.

und viel andere statliche Leute / so kurze wegen/ bis zu den Lateinischen
Jahres-Büchern verschoben bleiben. Und so viel von der Stadt
Hirschberg.

Bolkenhan / oder Polckenhayn.

Die Stadt Polckenhayn/ so man zu dieser Zeit Bolkenhan zu nennen
pfleget/ lieget im Thal/ am Berge desß wol-verwahreten Schlosses/
welches gleich-förmigen Namen führet.

Die Stadt ist allbereit nach unsers Heylandes Geburt / im Jahr
807. erbaut gestanden / zum öfttern aber verheret / und zernichtet worden.
In alten Schriften ist zubefinden / daß ein Heydnischer Fürst Polclens
hayn/ der dem ersten Gestüffie der Burg/ und der Stadt den Namen erthei-
let/

let/ allhier gewohnet haben solle/ und allwo die Pfarr-Kirche steht/ begraben liege/ wovon nachgehends weitere Meldung erfolgen wird.

Es melden auch alte Schriften/ daß im Jahr 807. Pfalzgrafe Roland/ Kaisers CAROLI MAGNI Schwester Sohn (von Geburt ein Graff von BLAVIO aus Frankreich/vom Geschlecht ANGLERONUM/ gar ein glückseliger/ und mutiger Krieges-Mann/ der wegen seiner heldischen Thaten in Deutschland wol bekannt) als er in Sachsen viel Christliche Kirchen gestiftet/die heydniche Tempel zerstört/die Abgötter zerbrochen/oder im Feuer zerschmolzen/nachgehends auch das Land Schlesien anheim gesucht/ auf seiner Durch-Reise nach Polkenhain kommen sey/ und zu solcher Zeit die Bürger/ und Inwohner bedrohet habe/ daß sie entweder den heydnichen Götzen-Dienst verlassen/ oder seines grimmen Überzuges gewärtig seyn solten. Worauf die Bürger heftig erschrocken/ welche aus Furcht/ und Bedrägnuß der Krieges-Gewalt ihren heydnichen Abgott hinauf in das Lager getragen/ und in Stücke zerschlagen/ zermalmet/ und in der Blut zernichtet haben.

Allwo anjetzt die Pfarr-Kirche gegründet/ ist vormals der heydniche Tempel gestanden/ in so vortrefflicher Zierde/ und Beruff/ daß etliche heydniche Fürsten/ wie auch ein vornehmer Heyde von Glas darinnen begraben werden wollen/ unter andern der Fürst Polkenhain/ der nicht allein das alte Schloß auf dem Berge/ mit dem rundten/ und dicken Thurne/ sondern auch die Stadt/ und innwendig derselben ein kleines Schloß erbauet/ welches etlichmal sol seyn zerstört worden.

Das Schloß auf dem Berge ist nach dem Eigenthum/ Deine Hoch- und Wol-Gebohrnen Herrn/ Herrn Ferdinand/ Freyherrn von Bedlik/ Nimmersath/ und Schildau/ Herrn auf Polkenhan/ und Röhrsdorff/ ic. Röm. Kayserl. Maj. Rath/ und Landes-Canzlern der Fürstenthümer Schweidniz/ und Jauer/ ic. zuständig; Wovon bey den Festungen ein mehres mit Umbständen gemeldet werden sol.

Die Stadt/ so Ihr Kayserl. Maj. unserem allergnädigsten Herrn/ und Landes-Fürsten zugehörig/ ist mehrtheils von Holz in die Länge aufger

aufgeführt. War vormals außer der Burg-Seiten mit zweyfacher Mauer umschlossen/ deren euerste meistens zu Ehren dem Alterthum eingefallen; zwey Thor beschließen die Stadt; fast in der Mitte/ auf der einen Seite des Ringes stehen alte von Ziegeln/ und Steinen gemauerte Wohnungen von dicken Wänden: Man mutthmasset/ daß es das Gemauer des untersten Schlosses gewesen seyn mag.

In Urbis, & Arcis antiquitatem.

Hic statuere diis olim delubra profanis
Gentiles, veterum quod monimenta notant.
Non nulli referunt Urbis fundamina fasti,
Nec veteris Castri quæ sit origo, docent.
Cesserunt tenebræ gentilia numina, nondum
Clara tamen sterili lucet in Urbe dies.
Saceratae lustrat fidei sol aureus arcem,
Urbis at involvunt nubila densa sinum.

Was sonst allhiero denck-würdiges zu befinden.

Die Pfarr-Kirche/ wie oben erwehnet/ steht auf dem Orte/ wo vormals der heydniche Tempel gestanden seyn solle. In der Kirche/ hin/ und wieder/ und an den Pforten sind weisse Kreuz-Zeichen; es vermelden alt-betagte Leute/ daß es vor Alters eine Probstey der Kreuz-Herren gewesen sey. Das Kirch-Gebäude beschließt ein rundtes Gewölbe/ die Länge der Kirche zeiget 53. Elen/ 1. Viertel/ die Breite nach dem Kreuze 34/ und die Höhe 18. und eine halbe Elen: Darinnen vier Altäre/ und ein zierlicher/ mit vergoldt- und gemahleten Stand-Bildern erhobener Predigstuhl. Die Sacristey ist unter dem Estrich ganz hol gewölbet/ und mit lauter Todten-Beinen/ und schichtweise gelegten Hirnschalen angefüllt: aus was Ursach selbige dahin verwahret seyn/ ist uns verborgen;

gen : Man wil zwar vorgeben/ daß/ als man den Grund zu der Kreuz-Kirche geleget / und die heydnsche Grab-Stätte eröffnet / die Gebeine auf den Gräbern dahin versammlet worden : Hierentgegen aber ist aus den alten Schriften bekannt/ daß die Heyden mehrere heils der Verstorbenen Körper/ und Gebeine zu Asche verbrandt/ und in Thon-Geschirren/ oder Hafen der Erde anvertrauet / wie dergleichen Geschirre mit Asche ich selbst angetroffen.

In erwehter Saeriften ist auf etlichen Pergamen-Seiten ein künstlicher Calender/ mit fast unauflößlichen Geheimnissen/ und Prophezeiungen/ welchen im Jahr 1500. ein Polckenhayner/ Namens Johann Langer/ Professus sacri Ordinis Cisterc. und Pfarrer daselbst/ bis auf das Jahr 1834. versertiget/ dessen Schlüssel/ und Auslegung (so man anderwerts in der Stadt verwahret) in dem Feuer aufgegangen. Es wäre zu wünschen/ daß ein wolerfahrner Astronomus selbigen zu seinen Händen erlangen/ und darüber die eigentliche Erklärung (so Zweifels ohne nicht geringe Müh/ und Arbeit erfordern würde) eröffnen möchte.

Die Kirche ist eingeweihet unter dem Glor-würdigen Namen unser Lieben Frauen/ der heiligen Hedwigis, und Martini.

Es führet die Stadt im Wappen einen Thurn/ mit eröffneter Pforten/ und an der Schwelle einen Hecht ; auf der rechten Hand des Thurnes die Sonne/ auf der linken den Monden/ und umb den Thurn vier Sterne. Ist mit stattlichen Privilegien geziert/ und zugleich mit gelehrten Männern/ worunter obgemeldter Johann Langer/ der vornehme Astrologus, und Elias Wissner/ von Wisenberg/ Erb-Herr auf Rohrbach/ Kaiserl. Rath/ und Land-Rechts-Sizer im Marggraffthum Mähren/ und noch viel andere/ so den Ort für ihre Geburts-Stadt erkennen/ und verehren.

In præstantem Astronomum JOANNEM LANGERUM.

Clarus es ingenio coelestis sidera Sphæræ
Emensus, veluti nobile dictat opus.

Mira-

Miramur celebris genii, LANGERE , laborem,
Hic labor, hic opus est, sic penetrare polos.
Hoc animo factum est : animam via lactea cœli
Duxit in Empyreos, mente petita, globos.
Clarius Astronomo jam distant sidera cursum,
Non cursum : cum sit parta labore quies.

Reichenbach.

Rie Stadt Reichenbach lieget auf einer flachen Höhe/ in gesunder Luft/ nicht ferne von dem Gebürge / ist vormals desz reichen Hauses wegen/ in Ländern bey grossem Beruff gewesen.

Der vier-eckliche Ring/ zusamt den Gassen/ steht in schöner Ordnung/ und sind die Häuser nach der Schnur-Linien/ auf Steinen/ und Ziegeln so prächtig erbauet gewesen/ wie noch theils die erneuerte Gebäude/ theils von den verödeten das Gemäuer bezeuget/ daß Reichenbach unter die vornehmste Städte der Fürstenthämer/ und desz ganzen Landes Schlesiens/ gerechnet werden können. Der jetzige Zustand (den der Krieges-Pinsel abgemahlet) wird an seinem Orte gerüget werden/ anjeko wollen wir den Ursprung der Stadt vor uns nehmen.

Ursprung/ und Aufnehmen der Stadt.

Reichenbach(wie die alten Schriften des Rath-Hauses davon melden) hat der Röm. Kriegs-Obriste Lucka/ 300. Jahr nach unsers Erlösers Geburt/ zu einem Marchflecken angelegt/ nach seinem Namen genennet/ und mit bey sich führenden Völkern/ als Wenden/ und Francken besetzt/ auch seinem Abgotte zu Ehren daselbst einen heydnschen Tempel von Steinen/ und eine Meile von dem Marchflecken/ gegen Schweidnitz/ auf dem Ruh-Berge einen kleinen rundten Tempel (welchen hernach die Christen dem wahren Gott eingeweihet/ davon bis auf heutigen Tag noch fast der halbe Theil des Gemäuers/ von harten Steinen übrig verblieben) erbauet. In solchem Heydenthum verbliebe der Ort durch 600. Jahre/

bis endlich Kayser Heinrich der Erste / mit dem Zunamen AUCEPS/ denselben in eine Stadt verwandelt / mit Mauern umbfasset / den heydni- schen Irrthum / und abgöttischen Greuel abgeschafft / und aufgetilget / wie in nachfolgenden Geschichten zu vernehmen seyn wird.

Im Jahr 925. als die ungläubige Ungern in das Land Schlesien einrucketen / und alles mit Feuer / und Schwerdt unbarmherzig verherten / sendete Kayser Henrich der Erste / dem Lande Schlesien ein mächtiges Krieges- Volek zu Hülffe / unter dem Heldischen Heer - Führer Graff Siegfried von Ringelheim / der nachmals Marggraff zu Brandenburg worden ist. Wie nun die Kayserliche Völker den Feind bey dem Flecken Lucka / gegen dem Gebürge / im freyen Felde angetroffen / sind beyde Krieges- Heer so grimmig mit Waffen auf einander gestossen / das die blutige Schlacht / fast unaufhörlich durch 26. Stunden getauret / bis endlich die Kayserliche Gewalt den Ungern obgesieget / sie erleget / und in die Flucht geschlagen.

Worauf die flüchtige Ungern die hin / und wieder geraubete Kleynodien an Edelgestein / Gold / und Silber unterweges / damit sie auf der Flucht desse leichter würden / in die / damals von grossem Gewässer angeschwollene Bach / (so herunter von dem Gebürge gegen die Stadt Reichenbach rinnet / und in gemein Klinkenbach benamet wird) hinein geworffen ; welche reiche Beute / nach verjagtem Feinde denen obsiegenden Kayserl. Völkern zu Theil worden.

Von deme so ritterlich erhaltenem Siege / und eroberten reichen Schäzen / gabe der Obriste Heer - Führer / Graff Siegfried von Ringelheim dem Kayser Heinrichen nacher Merscheburg umbständliche Nachricht.

Hierauf verordnete der Kayser / das Graff von Ringelheim den nicht ferne von der Wahl - statt entlegenen Flecken Lucka / zu ewiger Gedächtniß des alldort erworbenen Sieges / von dem erlangten Schäze mit Mauern / un Graben (wie erfolget) befestigen / und zu einer Stadt machen solte : Da hero die Stadt / von der reichen Bach (worinnen man die Kleynodien / und Schäze / als die Werk - Zeuge / und Mittel ihres Aufnehmens / so reichlich

reichlich angetroffen) den Namen Reichenbach ererbet hat / welche von Tage zu Tage / nicht allein an Bürgern / und Inwohnern / sondern auch an Handel / und Wandel mercklich gewachsen / bis selbige im Jahr 1067. durch Krieges- Gewalt dem Polnischen Herzoge VLADISLAO zu dessen Eigenthum / und dabey in grosses Verterben gerathen.

In Urbem Reichenbachensem.

EXiguo gaudent sumptu primordia rerum,
Nasceris in tenui nuda , levisq; situ.
Felicem faciunt aliena pericula : muros
Erigit indigenis aurea præda tuis.
Sanguine tinteta prius , post flumine præda, decorum
Condit, & è dira fit tibi clade salus.
Porrigit, ut vireas, dives victoria palmam ;
E spoliis surgens , heu ! spoliata cades.

Wie die Stadt weiter zu- und abgenommen.

DOCTOR Wigilius meldet in seinen Schriften von Erbauung der Städte / unter andern von Reichenbach / das Herzog CUNRAD / auf des Kaisers Verordnung / die Stadt mit deutschen Rechten / und Freyheiten / nach Gewohnheit der deutschen Reichs- Städte / reichlich versehen habe / dadurch Reichenbach zu erspriesslichem Wolstande gestiegen / und aufgewachsen. Es berichtet auch Doctor Brand / das im Jahr 1190. Kayser FRIDERICUS BARBAROSSA durch drey Tage lang sich in Reichenbach aufgehalten / und die Stadt / weiln er die untertänigste Ehreerbietung des Rathes / und der Bürgerschafft / gnädigst angesehen / mit so vortrefflichen Privilegiern bewürdiget / das derley Freyheiten bey andern Städten fast nicht zu befinden gewesen / davon zu unserer Zeit bey dem Rath- Hause keine Nachricht mehr vorhanden / indem alle / und jedes an alten Schriften in damaligen schweren Kriegen / durch Brand / und Raub verschwunden / massen dann im Jahr 1225. in dem zerrüttenden Wetter

des Krieges/die Stadt/durch angelegte Blut ihren kostlichen Schmuck in der Asche vergraben müssen.

Spangenberg in seinen Schwarzburgischen Jahres-Büchern zeiget an/dass Reichenbach/zur Zeit HENRICI AUC: schon ziemlich erbauet/ auch sehr volkreich/ und bey guter Nahrung gestanden seyn solle; also dass wegen daselbst besindlicher Röthe/ über 200. Tuchmacher ihre Wohnungen aufgeschlagen/ und sich selbst niedergelassen. Es ist auch bey anderen glaub-würdigen Geschichts-Schreibern zu befinden/ dass unter dem Kaiser Henrich dem Ersten/ der Ort bey solchem Ansehen gegründet/ dass von Fürstl. und Adelichen Personen die Zusammenkünften/ und Be-rathschlagungen alldort vorgenommen/ und dabey allerhand Ritter-Spiele gehalten worden.

In einer alten Schrift zu Oschach (welche daselbst ein Abt im Ge-stifte vor 400. Jahren aufgesetzt) sol zu befinden seyn/ dass Reichenbach schon dazumal mit einer Mauer umschlossen gewesen/ als der Römische Kaiser LUDOVICUS PIUS in diese Länder eingerückt. Man habe auch die Reichenbachische Gegend für eine besondere Graff- und Herr-schaft geschäzt/ massen denn die alte Geschichte angezeigt/ dass zur Zeit CAROLI MAGNI, ein Graff zu Reichenbach THEODORICUS gewesen/ dessen Tochter JULIANAM, WITTICHINDUS der Andere des Namens im Jahr 764. geheyrathet: Als nun der ihr-alte Stamn hernach ohne Erben zerlossen/ sey solche Graffschafft dem Rö-mischen Kaiser eigenthümlich zugefallen.

Wann man aber den Verlauf der alten wahrhaftigen Geschichte mit gutem Bedachte überleget/ so wird man leicht ermessen/ dass das letzte nur ein altes Weiber-Gedichte/ und mit dem Ursprung/ und vorig-er-wehnetem Zustande nicht übereinstimme.

Deme entgegen ist klar/ und unzweideleglich/ dass Fürst BOLESLAUS CRISPUS im Jahr 1158. als er das Land Schlesien/ unter des Polen verjagten VLADISLAI Sohne aufgetheilet/ und ihm den Be-griff der Fürstenthümer vorbehalten/ er auch die Stadt Reichenbach unter seine

seine Beherrschung/ und Gebiete gezogen/ deme dañ die andere Schlesische Fürsten/ und Könige zu Böhmen/ in der Regierung nachgefolget/ und der Stadt ansehnliche/ und herrliche Privilegia verliehen haben.

In Urbis Privilegia.

Civica privati tribuere indulta favores,
Et veteres Urbi commoda jura Duces.
Per privas olim leges effloruit urbis
Gloria, jam nimio squallet onusta jugo.
Publica privato præcedant commoda lucro,
Sentiet urbs veterum commoda jura Ducum.

Pfarr- und andere Kirchen.

Cie Pfarr-Kirche ist an dem höchsten Orte der Stadt gegen Mittags/ ein schones/ und herrliches Gebäude/ welches im Jahr 1159. von dem Herzoge BOLESLAO CRISPO/ auf Stein/ und Ziegeln aufgeföhret/ von der Stadt Einkommen erweitert/ und mit Glocken/ Orgeln/ ho-hen Altar/ und einem stattlichen Predig-stule geziert worden.

Herzog BOLESLAUS CALVUS übergabe dem ritterlichen-Malteser Orden das Jus Patronatus im Jahr 1262. welches die Mal-theser-Ritter annoch besitzen. Die aus Ziegel/ und Steinen erbaute Kirche beschleust innwendig ein rundes Gewölbe: Die Länge der Kirche begreift 73. Elen/ 3. Viertel/ die Breite 53. Elen/ 2. Viertel/ und die Höhe 41. Elen/ 2. Viertel.

An dem grossen Altar/ so meistens vergoldet/ befindet man eine saubere Arbeit des Schnitz-werks/ und Mahlerey/ wie auch an dem Pre-dig-stul/ der mit künstlich=gemahlt= und vergoldeten Bildnüssen verse-schen ist.

An dem schönen Orgel-Werck/ gegen der Sonnen Niedergang/ hat so wol der Orgel-Spieler/ wegen des annehmlichen Gehöns/ als der Maehler/ des feinen Gemähls halber/ einen Nach-Ruhm verdienet.

Das

Das mindere Orgel-Werck / so von dem Alterthum herrühret / und dem Grösseren sich bey weiten nicht vergleichen kan / ist durch die ungestüme Krieges-Läufste zerrüttet / und fast aller Kräffte beraubet worden.

Die herrliche Bibliothec / welche von dem 1272ten Jahr / bis auf 1537. stattlich gewachsen / und durch sondere Mildigkeit der Wohlthäter/ reichlich zugenumommen / auch im Lande Schlesien einen nicht geringen Be- ruff erlanget / ist in dem Kriege / und Abwechselung der Glaubens-Bekämpf nisse / gleich einem Rauch vergangen / und mit der Stadt herrlichem Pracht erloschen.

Bey der Kirche stehet ein vier-eckichter / aus Steinen erbaueter Glo- cken-Thurn / dessen Ober-Theil acht-eckicht / und zweymal durch-sichtig/ mit Kupffer bedeckt.

Vor dem Schwedischen Thore (bey deme ein alter heydnischer/ rundt- und dicker Thurst) stehet ein altes Kirchel / welches im Jahr 1265. aus Steinen / und Ziegeln erbauet / zu Ehren der Glor-würdigsten Mutter Gottes eingeweihet / und hernach von der Stadt erweitert worden / auf dessen Kirch-Hofe man die verstorbene Bürger / und Inwohner zu begraben pfleget. Das innwendig-geschlossene Gewölbe ruhet in der Mitte auf einer steinernen Säule : die Länge des Kirchels erstrecket sich auf 21. Elen / ingleichen die Höhe / und die Breite auf 22. Darüber besitzet die Stadt das Jus Patronatus.

Das Kirchlein vor dem Franckensteinischen Thore (so im Jahr 1298. zum Ehren-Gedächtniß der heiligen Jungfränen / und Martyrin BAR-BARÆ, den Grund gewonnen) ist den Kreuz-Herren zur Neiß / (welche nach ihres heiligen Ordens Gewohnheit / mit doppelten rothen Creuse die lincke Brust zu bezeichnen pflegen) nebenst deme dabey stehenden Spital / und dazu gehörigen Rechten / und Einkunfftten/ eigenthümlichen zu- ständig: wie dann solches Gestift / gedachtem heiligen Orden / im Jahr 1300. vom Bischoffe JOANN E mit gewissen Zinsen übergeben / und vermehret worden.

Im Jahr 1634. ist das Spital / bey dem Sachsischen / und Schwes-

Schwedischen Einfall / im Feuer aufgegangen / solches hat die Stadt wiederumb erbauet / und bis anhero die arme nothdürftige Leute darinn erhalten.

Vor Alters haben auch die Geisliche S. Augustini ein schönes Kloster- lein / und Kirche allhiero besessen / welches bey eingerissener Veränderung des Glaubens / im Jahr 1526. sie verlassen müssen / anjedo stehen annoch die Mauern vom Gestifte / deren ein Antheil mit Dache verwahret ist.

In monasterium D. Augustini.

O miseram rerum faciem ! stetit inclita moles,
Divi Augustini quam coluere Patres.
Nunc fragiles muri , lapidum quos implet acervus,
Paulatim è nimia debilitate ruunt.
Debilis est hominum pietas experta ruinam,
Pressit & augostos ista ruina lares.
Humanum est labi , [vulgaris opinio] sacram
Sed magis humanum est ædificare domum.

Vornehme Gebäude der Stadt / und dero Ge- lehre aus ihr entsprossene Männer.

SAs freye Burg-Lehn stossen an die Stadt-Mauer / bey dem Schwedischen Thor / welches dem Adelichen Geschlechte derer von Seidlis zuständig / und von ihnen seithero besessen / mehrentheils aber durch Ges- walt des Krieges verwüstet / und zerstört worden.

Die Commenda bey der Pfarr-Kirche ist derer Hochwürdigen Ritter/ des uhr-alten Ordens zu Maltha/völliges Eigenthum.

Das Rath-Haus erlangete den ersten Grund-Stein unter dem Herr- hoge BOLESLAO PROCERO im Jahr 1203. welches die Stadt/ nebenst einem vier-eckichten Thurne (worauf das Uhr-Werck) von Steinen erbauete / und nach einander mit bequemen Zimmern erweiterte.

Es war vor Zeiten die Schule bey der Kirche/ ein feines Gebäude/ welches

welches die Stadt im Jahr 1337. zu Auferziehung der blühenden Jugend anverordnet/und vollendet/und dabey weise Lehrmeister unterhalten/ und besoldet/ aus derer Unterweisung viel gelehrt Männer ihren Ursprung gewonnen/ die hernach anderwerts in guten Wissenschaften aufgewachsen/ und dadurch ihrem Vaterlande unvergesslichen Ruhm erworben haben/ als nemlich

Joannes der Froine/ Erz-Bischoff zu Salzburg/ von Reichenbach gebürtig/ eines Tuchmachers Sohn/ der sein Vaterland selbst beschrieben/wie hiervon Hieronymus Messigerus in seinen Kärdterischen Jahres-Büchern (so zu Leipzig in Druck versiert) umständliche Nachricht hinzutlassen.

Martinus Mergenthal/ Barthel Mergenthals/ Schuhmachers zu Reichenbach/ ehreblicher Sohn/ Utr. Jur. D. der durch seine talenta so empor gesiegen/daz er des Kaysers MATTHIÆ geheimer Rath worden.

Joannes Rivius, SS. Theol. D. Dohm-Probst zu Meissen/ eines Niemers Sohn.

Joannes Mühlbach/ Kaysers FRIDERICI BARBAROSSÆ Rath/ und Cansler durch 23. Jahr/ ist zu Wien selig verschieden den 12. Febr. im Jahr 1231.

Petrus Mergenthal/ SS. Theol. D. Dohm-Herr zu Meissen/ eines Beckers zu Reichenbach Sohn.

Maximilianus Reinert/ Utr. Jur. D. Kaysers ALBERTI I. Rath,

Joannes Faber, Utr. Jur. D. Kaysers ALBERTI I. Legat an König in Polen/welcher/ nachdem er dem Erz-Herzoglichem Hause von Oesterreich sehr mühsliche Dienste geleistet/ im Jahr 1312, im 80. Jahr seines Alters die Welt verlassen. Lieget zu Wien bey S. Jacob begraben/ deme man daselbst eine messene Tafel aufgerichtet/ worinnen der Stadt Reichenbach/

chenbach/ als seines Vaterlandes/ zu dreymal rühmlich gedacht wird.

Bartholomæus Reinert/ Utr. Jur. D. Kaysrl. Appellation-Rath zu Prag/ Casper Reinerts/ Schneider zu Reichenbach Sohn.

Nicolaus Hoffman/ Utr. Jur. Lic. der Stadt Freyberg in Meissen Richter/ Martin Hoffmans/ Schuhmachers Sohn.

Matthias Hügler/ Med. D. Physicus zu Wittenberg/ Melchior Hüglers/ Kupferschmiedes zu Reichenbach Sohn.

Georgius Albert/ Utr. Jur. D. Bürgermeister zu Regenspurg.

Martinus Maximilianus von Knobelsdorff/ Kaysrl. Maj. Rath/ und Ober-Amts-Canzler im Herzogthum Obers- und Nieder-Schlesien.

Paulus Breuer/ Medicin. D. Stadt-Medicus zu Salzburg/ Hans Breuers/ des Thor-Stehers zu Reichenbach Sohn.

Carolus Breuer/ Utr. Jur. D. Kaysrs RUDOLPHI I. Rath/ des Paul Breuers Bruder.

Godefridus Aloysius Kinner/ von Löwenthurn/ SS. Theol. & Jur. Utr. D. Weiland Ihr Erz-Herzogl. Durchl. CAROLI JOSEPHI Hofmeister/ und Probst bey allen Heytigen auf dem Prager Schlosse.

Welche vortreffliche Männer ihrem Vaterlande nicht allein im geistlichen hohen Stande/ sondern auch in Kaysrl. und Königl. Höfen/ und vornehmen Städten rühm-würdige Dienste geleistet/ und dadurch ihre Geburts-Stadt/ in entferneten Ländern/ und Königreichen/ zu ihrem selbst-eigenen unsterblichem Lobe bekannt gemacht/ und ihren Namen der Nach-Welt einverleibet haben.

In Viros Urbis literatos.

AN vos maiores patriâ, vel patria vobis
Major, in ambiguo tramite quæro scopum,

Vosego, nam superis virtus vos intulit astris,
Æstimo majores, præcipuosq; gradu.
Deflorata gemit sub vestris patria plantis,
Inferior vobis perdidit omne decus.
Erro: namq; decus per vos quod credidit astris,
Non rapient flammæ, nec violenta manus.

Jetzige Beschaffenheit der Stadt / und was sie durch böse Zeiten erlitten.

Si ist bey dem Eintritt der Stadt Reichenbach schon Meldung beschehen von ihrem herrlichen Zustande / mit dem sie vielen andern Städten durch ihre Pracht/und Reichthum weit vorgeschritten; massen sie dann bey ihrer ruhigen Nahrung / und Gewerbe / zu solchem Aufschmen/und Wachsthum gestiegen/ das im Jahr 1628. die Anzahl der Bürger sich auf 1200. Mann/ innwendig der Mauern erstrecket / welche fast alle woh- vermögende Leute gewesen / und aus dem Gemieß der weit- berühmten Handlung/ nicht allein in der Ring-Mauer/ sondern auch außwendig umb die Stadt vielschöne ansehnliche Häuser / gleich denen adelichen Schlössern erbauet / und dadurch die Stadt geziert haben / deren mehrentheils im Jahr 1629. wegen unterschiedener Bedrängnisse / aus der Stadt entwichen: dadurch die Anzahl der Bürger/zusampt der Nahrung / und vorhero gepflogenen Handelschafft mercklich geschrägert / und gemindert worden / worzu die überhäusste Krieges-Anlagen/ und dabey erfolgte Beschwerndß beförderlich erschienen / das also die verlassene Häuser / theils auf Ermangelung der Besitzer eingegangen / theils auch von denen darein einquartireten Soldaten ihr Unheil vor die Wolthat empfangen/ das anjeho kaum der zwölffte Theil/ der zuvor schönen / und prächtigen Stadt bewehnet werden könne.

Das Rath-Haus / so ziemlichen Schiffbruch erlitten / kan anjeho/ wegen Abgang der nothwendigen Mittel / nicht baufälligerhalten werden ; Brodt und Fleisch-Wänke haben nichts mehr übrig / als das leere baufällige

baufällige / und unbedeckte Gemäuer. Die anstossende Kräme besizzen die arme Leute / so kaum ein Stücke Brodt mit ihren unerzogenen Kindern zu geniessen haben.

Umb den Ring fallen die Häuser fast täglich ein / und nicht weniger in den Gassen / das mit Wahrheit die Stadt Reichenbach / die Armebach (worinnen so viel ehrliche Leute in der Armut ersoffen/und ins Verterben gerathen) genennet werden könne.

Die Stadt führet in ihrem Wappen den heiligen Ritter Georgium mit einer Lanzen zu Fuß/ welches sie vor Alters schon erlanget hat.

Die schöne Räst-Kammer/oder Zeug-Haus / das vormals mit einer grossen Anzahl Kryissen/ Sattel/ Zeug/ und Gewehren / wie auch mit etlichen Metallinen grossen Büchsen versehen gewesen / hat im Jahr 1632. bey dem feindlichen Einfall mit den armen Bürgern/ Stein/ und Bein verloren/ das nichts mehr rückständig / als der leere Raum / welchen die Feinde mit sich nicht führen können.

Es wäre kein Wunder / wann theils aufgemergelte Inwohner auf Hunger vertürben/ oder ihre leere Wohnungen mit dem Rücken anschauen: Ob zwar bey ihnen grosse Noth vorhanden / jedemoch können sie über den Durst keine Klage führen / sitemalen die Klinkebach (so aus dem Gebürg entspringet/ und diesen Ort mit Mauern umgeschlossen hat) nahe bey der Stadt vorbey rinnet / dessen Wasser zur Heylung der Schäde / und innwendigen Gebrechen sehr bequem / und dienlichen seyn sol/ das man so gar in die benachbarte Dörfer das Wasser abzuholen pfleget / so an vielen Personen sehr nutzbar / und heylsam verspüret worden.

In aquam salutiteram præterfluentis rivi.

Olim quæ gracilis tulit Urbi lympha salutem,
Illa salutarem jam quoque præbet opem.

Non aurum, & gemmas, nec pulchra monilia rivus

Continet, interno robore dives opum.

Extiterat quondam qui clementarius Urbis,

Jam sanat Medicus noxia factus aquis.

Außgestandene Krieges-Beschwerdnüsse.

Im Jahr 1632. besuchten die Sächsische / und Schwedische Völcker das Land Schlesien : den 9. Sept. überfielen sie Reichenbach / und plünderten rein auf ; den damaligen Königs-Richter / zusamt etlichen Raths - Leuten führten sie gefänglich nacher Olau : und ob zwar die Stadt die Gefangene mit einem grossen Stück Geldes von Strick / und Banden gelöst / hat sie dennoch den Königs-Richter (der wegen aufgestandener harten Gefängnüs sein Leben elendiglich beschlossen) von Banden des Todes nicht erledigen können.

Dem Catholischen Priester/ Valentin Richtern (den die Stadt auf dem Gestifte unser Lieben Frauen auf dem Sande zu Breslau / zu ihrem Pfarrern berufen) erzeugeten die feindliche Völcker einen sonderlichen geneigten Willen ; führten ihn / wie die Juden unsern Heyland / zu Spott / und Hohne des Priestertums / und der Ehr-würdigen Geisslichkeit / auf allen Gassen barfuss herumb / und unterhielten ihn so glimpfflich / daß er / wenig Tage hernach seine freundliche Wohlthäter gesegnen / und von ihnen / und allen Sterblichen Urlaub nehmen müssen.

Im Jahr 1633. den 3. Febr. haben die Kaiserliche Völcker / unter dem Gewalt / und Gebot des Ilou, und Leons / die Stadt Reichenbach mit Sturm erobert / die darin befindliche Sächsische / und Schwedische Besatzung / zu Ross / und Fuss / und zugleich viel unschuldige Bürger darunter gehauen ; und nachdem sie die Stadt-Thore aufgebrennet / und ein Antheil der Stadt-Mauer eingerissen / auch die Stadt drey ganke Tage nach einander aufgeplündert / nahmen sie zwölfe der vornehmesten Bürger / und führten sie mit sich gefänglich auf der Stadt / nacher Glas / behielten selbige so lange gefesselt / bis die arme / ohne daß aufgeplünderte Stadt ihnen 6000. Rthlr. zum Löse-Geld erleget / und abgegolten.

Worauf in etlichen Tagen hernach Herzog Franz Albrecht / von Sachsen-Löwenburg / damaliger Sächsischer General / mit 23. Compagnien zu Ross / und Fuss / und mit 1200. Schanz-Gräbern bey der Stadt ange-

lendet /

lendet / der nicht allein ein grosses Theil der wolt erbaueten Vorstädte abgebrochen / und umb die Stadt einen Wall / und Schanze geführet / sondern auch eine ziemliche Anzahl schöner Häuser / innwendig der Ring-Mauer zerstört / und darnieder reissen lassen / und also die Stadt befestigt / in gefasster Meynung / dadurch der Stadt Schweidnitz / welche mit Sächsischen Waffen besetzt war / eine Vor-Mauer aufzurichten. Bey solcher Anstalt / die ohne diff hart bedrängte / zuvor aufzepreßte Bürgerschafft mit Schanz-Arbeit / und Verpflegung der Völcker sehr beängstigt / und ermüdet worden.

Solches Bedrängniß wehrete durch drey Wochen / und als Herzog Franz Albrecht die Stadt ziemlich verwahret / zohe er mit seinen Völckern weiter / und verließ eine starcke Besatzung zu Ross / und Fuß in der Stadt.

Im Jahr 1633. nicht lange hernach / erfolgte eine grausame Pest / welche die Bürger / und Inwohner / bis ohngefähr auf 50. Personen / verzehret / und aufgeräumet ; Damals belagerte der Feld- und Krieges-Herr Wallenstein die Stadt Schweidnitz / was nun der Krieg / und Plünderung übrig gelassen / holeten die Wallensteinische Völcker in das Schweidnitzer Lager.

Im Jahr 1634. den 31. May / überfielen die zusammen-gezogene Kriegs-Völcker die Stadt / plünderten durch sieben Tage / und marterten erbärmlich die Inwohner.

Im Jahr 1639. versammelten sich etliche Schwedische Truppen in Ober-Schlesien / brandschatzeten Land / und Städte / deren sie Meister werden können. Die arme Stadt Reichenbach erlitte nicht den wenigsten Schaden / und mußte noch dazu 500. Rthlr. entgelten / so diese Raub-Völkel / auf deme nicht fern enslegenem Schlosse Peterswaldau / dessen sie / in Abwesenheit der Herrschafft sich gewaltig bemächtiget / nebenst dem andern Raube unter sich getheilet.

Im Jahr 1640. den 18. Januar. sendete der Schwedische Kriegs-Obrist Stallyanz eine starcke Macht von 1000. Mann nacher Reichenbach /

henbach / die Stadt unvorsehens zu überwältigen / und die Schwedische Gefangene (so die Kaiserl. Winkische zusammen-gezogene Parthey / in Reichenbach gefänglich eingebbracht) als nemlich einen Major / Rittmeister / Leutenant / Corneth / und 160. Reiter heraus zu nehmen. Es hat aber die getreue Bürgerschafft durch männlichen Widerstand / nicht allein den feindlichen Anfall mit bewehrter Hand glückselig hintertrieben / sondern auch mehr Gefangene erobert / und eingeholet.

Immittelst entstande unter dem Rath-Hause ein Feuer / welches muthsmäßig die gefangene Schweden (so bereits innwendig der Stadt ein Stück Ring-Mauer eingenommen / und gegen die Bürger / selbige zu hinterreiben / sich aufgelehnet) angeleget haben mögen / ist aber bey Zeiten gedämpfet worden. Die Kaiserl. Winkische Völker waren damals aufgestreift / daß die Bürger / und Inwohner allein durch vereinigte männliche Gegen-wehr die Stadt vertheidigen / und erhalten müssen.

Im Jahr 1642. als der Schwedische General Feld-Marschalck Tostenson / mit Macht seiner aufgemunterten Waffen / den Kaiserl. General / Herzog Franz Albrechten bey der Schweidniz erlegte / und die Stadt durch Versöhnungs-Vergleich erobert / ließ er die Stadt Reichenbach ganzer drey Tage lang ausplündern / und die Inwohner erbärmlich martern / und quälen. Unterdessen nahm der Rath seine Zuflucht / und Sicherheit nacher Blatz / bis mehrtheils der feindliche Sturm aufgehagelt / und die Gefahr des Lebens nachgelassen.

Im Jahr 1643. den 27. Octob. kam die Kaiserl. Krieges-Macht / unter dem Heer-führer Gallas / nacher Reichenbach / und verbliche daselbst bis auf den 5. Novembr. weiln dann sehr grimmige Kälte eingefallen / brachten die Krieges-Leute in der Stadt über 150. Häuser ein / und verbrauchten das Holz zu den Wachts-Feuern. Dazumal verspürte man / wegen Menge des Volkes / einen grossen Mangel an Brodt / und anderer leiblichen Nahrung. Da nun die Kaiserliche Waffen daselbst aufgebrochen / verbliebe das Warlseckische Regiment zu Rosse / zusamt einer Anzahl neu geworbener Lands-Völker zu Füsse in der Stadt / dadurch die feindliche Besatzung

Besatzung in Schweidniz so lange zu bedrängen / bis der Ort mit gnug-samen Völkern umbfasset werden könnte.

Was sonst noch vielmehr die arme Stadt / durch Kaiserlichen / und Schwedischen Überzug / und zum öfttern wiederholte Aufmergelung erlitten / und aufgestanden / versparet man zu einer bequemern Gelegenheit / allwo man gnugsam Raum / solches Elend / und Jammer der Nachwelt vorzustellen / erlangen wird.

Varietas delectat.

*M A vortis vario varius sub tempore miles
Hujus acervatas sustulit Urbis opes.
Delectat genium variatio. Cara voluptas!
Quæ cari pretio sanguinis empta gemit.
Non bellum in tumido fuit Urbi turbine bellum.
Diripiens bellum, bellua grandis erat.*

Landeshutte.

*D*ie Stadt Landeshutte ist eine Nachbarin des Gebürges / sie get an einem flachen Orte / bey dem die Ziederbach vorbey strömet. BOLCO BELLICOSUS, sonst Herzog BOLESLAUS genannt / ers baute die Stadt zu einer Hütte / und Wacht des Landes / nach dem alten zerstörten Schlosse / im Jahre 1292. befestigte sie mit doppelten Mauern / und einem Graben / auf welchem Ursprunge sie Landeshutte benamet worden.

Die Häuser sind mehrtheils auf Holze aufgeführt / welches umb diese Gegend nicht selzam / noch minder eines theuren Werthes. Das Rath-Haus / und Kirche / davon weitere Nachricht erfolget / sind auf Ziegeln / und Steinen erbauet.

Der Leinwand-Handel wird allhiero stark getrieben / daß fast keine Stadt in beyden Fürstenthümern / welche / wegen dergleichen Handels-

schafft /

schafft / in benachbarten Ländern / und weit entfernten Königreichen mehr erschollen / und berussen / als die Stadt Landeshutt.

Das Rath-Haus ist ein sauberes / von Ziegeln / und Steinen aufgeföhretes / und in bequeme Zimmer eingetheiltes Gebäude / dabey ein vier-eckichter / zweymal durchsichtiger Thurn / der von Steinen erbauet / und vor wenig Jahren erneuert worden.

Zwey Thore beschliessen die Stadt / als nemlich / das Ober- und Nied-der-Thor. Nicht ferne / aufwendig von dem Unter-Thor / ist vor Alters / nach Aufweisung der Justapffen / auf einem Felsen ein festes Schloss gestanden / welches man in gemein die Wache / oder Hütte des Landes genannt / davon auch / wie oben vermeldet / die Stadt den Namen erhoben hat. Die Graben des alten Schlosses sind noch vorhanden / so dessen Umlukriss erklären / und das Gedächtniß des Alterthums erhalten sollen.

Es führet die Stadt im Wappen einen grossen / und kleinen Thurn / und auf der Seite einen Polacken / dessen rechte Hand ein entblößtes Schwerdt / und die linke einen Schild begreift.

Im Jahr 1426. stellendie Hussiten ins Land Schlesien / sengeten / und brenneten / und umblägerten Landeshutt / so durch Einhelligkeit der Bürger / und Inwohner / sich also männlich gewehret / daß sie die Hussiten / vermittelst harschaffigen Widerstandes / zurück getrieben / und ob schon die wütende Hussiten Feuer in die Stadt geworffen / und ein merckliches Antheil der Stadt in die Asche gelegt / dennoch haben die einmächtige Bürgerschaft die Stadt aufrichtig / und unerschrocken beschirmet / die Weiber aber / neben dem jungen Volk die Blut gedämpffet / daß also der grausame Feind unverrichteter Sachen / mit Hohn / und Spott abgezogen / und den Ort / weiter unangeseindet / verlassen müssen.

Das geistliche / und Fürstliche Gestift Grissau / musste nachmals des Hussiten angewendete Müh / und Verlust / mit Haut / und Haaren bezahlen / davon / bey Beschreibung des Klosters / alles mit Unständen wird erwehnet werden.

In he-

In heroicam Urbis defensionem.

Hussitas armis furibundos mascula pubes,
Fœmineus flamas sexus abegit aquis.
Fœmineo flammæ [focus hoc acceditur æstu]
Conveniunt generi , nec minus arma viris.
Ostendit proprias armis pars utraque vires,
Sed quæ sit potior viribus , edat amor.

Pfarr- und andere Kirchen / zusamt dem Pfarr-Hofe.

Unter die vornehmeste Gebäude der Stadt ist zu rechnen die Pfarr-Kirche / so im Jahr 1294. Herzog BOLESLAUS BELLICUS, zu Ehren der heiligen Apostel Petri, und Pauli, zusamt dem vier-eckichten dabey stehenden Thurne (worinnen die Glocken eines lieblichen Gethönes hangen) auf Steinen erbauen lassen. Die Kirche begreift in der Länge 68 / in der Breite 32 / und eine halbe / und in der Höhe 22. Elen. Das zierlich - geschlossene Gewölbe ruhet auf sechs steinernen Säulen; die Thore / und Predigtstuhl sind aus klarem Stein aufgearbeitet / das Orgel-Werk aber mit sauberem Gemähle bezieret.

Nicht ferne davon hat die Stadt / dem alldortigen Vol-Ehrwürdigen Erz-Priester / vor wenig Jahren / zu dessen Wohnung einen bequemen Pfarr-Hof versetzen / und mit allen zugehörigen Nothdurftten versehen lassen.

Vor dem Unter-Thor / auf einem Hägel / etlich / und dreissig Schritte von der Stadt / steht ein Kirchel / wohin man die verstorbene Bürger / und Inwohner zu begraben pfleget ; die innwendige Länge erstrecket sich auf 40 / die Breite auf 17½ / und die Höhe auf 13. Elen. Das ganze Gebäude ist von Ziegeln / und Steinen / zusamt dem aufwendigen Thurne / innwendig mit einem Gewölbe beschlossen.

Der Altar/ und Predigstul ist von geschniht- und gemahleten Bildern/ jedoch nicht von künstlicher Arbeit/ aufgerichtet.

Über dem Bach Zieder stande vor Alters ein Kirchel / zum heiligen Leichnam genennet : Die Bach ist mit einem Mauer-Bogen/ von Stein/ und Ziegeln überschlossen/ worauf / nach Maßgebung der Justapffen/ das Kirchel gegründet war. Es fol ein uhr-alte/ sehr vornehme Walfahrt gesessen seyn/ wie noch achzig-jährige Leute / und minderen Alters / sich gar wolerinnern / daß dieser Ort bey den eifrig / Catholischen vormals in anscheinlichem Beruff gestanden ; Nicht weit davon stehtet ein Stück Gemauer von dem alten Spital-Kirchel/ welches die böse Zeit/ umb daß die Bosheit der Menschen genüglichen Raum eroberte/ zerstöret / und aufgeräumet.

In abolitam veterum Christianorum pietatem.

DEfluxit veterum pietas , vestigia monstrant,
Namq; super rivum non bene fulta stetit.
Sancta fuit quondam pietas Marpesia cautes,
Non tumidi fluctus , non nocuere manus.
Sed solam pietatis atrox violentia sedem
Sustulit ; & rapidis suppeditavit aquis.
Omnia dimanant fluido cum tempore, causas
Jam pia causa viget diminuisse pias.

Was sonst denck-würdiges bey der Stadt sich ereignet.

BEY dem Ober-Thor strömet der Bober / und bey dem Nieder-Thor fließt die Ziederbach vorbey / und ob zwar die Stadt an Wasser keinen Mangel verspüret/ haben sie dennoch drey entstandene Feuer (welche die Stadt dreymal eingeaßhert) nicht hemmen/ noch dämpfen können : Massen dann zulezt/ im Jahr 1638. den 11. Octobr. die Stadt mehrtheils der Glut zu Theil worden. Es

Es hat auch die Pest / im Jahr 1599/ 1625/ 1631/ und 1634. die meisste Bürger/ und Inwohner denen Verstorbenen zugesellet.

Die Gewalt des Krieges hat im Jahr 1639. die Stadt ganz aufgesplündert/ und die Bürger ins Elend vertrieben / daß nur zwey Personen in der Stadt übrig verblieben seyn.

Die Apotheke/ so mit zugehörigen Mitteln versehen / ist dem Rathc zugändig.

Zu Landeshütte werden zwey Jahr-märkte gehalten / der eine am Tage der heiligen Apostel Petri, und Pauli / und der andere am Fest des heiligen Matthæi , zu welcher Zeit die berühmte Handelschafft / an Leinwand/ und andern Waaren gar emsig getrieben wird.

Lähn.

LÖ das Städlein Lähn/ im Jahre 1214, unter HENRICI BARBATI, Herzogens in Schlesien/glückseliger Regierung/ an einem hohen Berge/ des nunmehr abgetragenen/ und bis auf das halbe Gemauer zerschleifeten Schlosses Lehn-Hausz / auf einer flachen/ verwilderten Gegend / auf Holze erbauet worden / ist vormals ein weiter Bürcken-Busch (durch welchen der Bober-Fluß gestromet) zu befinden gewesen/ dahero auch der Ort / (der mit keinen Mauern / und Gräben befestigt) Bürkenau/ oder der Bürcken Aue / und hernach von der Besitzung Lehnhaus (welche das Städlein in dem Alterthum weit übersteigt) Lähn genennet worden. Der Rath/ zum Denck-Zeichen des Ursprunges/fähret im Wappen der Stadt eine Bürcke.

Über den Bober (der zu nechst dem Städlein vorbey rauschet / und zum öfftern/durch angeschwollene Flutten/ und Strom-Wellen / mächtigen Schaden verursacht) schreitet eine grosse holzne Brücke/ welche das Städlein/ ohne Benisch einiges Zolls/ seithero mit schweren Untozien baufändig erhalten müssen.

Im Jahr 1566. Mittwoch nach dem Fest S. Jacobi/ stiege der Bober

so hoch empor / daß er dem obern Theile des Altar - Steins in der Kirche gleich geflossen / dadurch dem Getreyde ein grosser Schade zugewachsen.

Im Jahr 1608. am Montage/ nach dem Fest der Heiligen Dreyfaltigkeit/ ist der Bober hoch angewässert; das Städlein stande unter lautern Wellen / welche das Altar in der Kirche einer Elen hoch überschwemmet; dannenhero die Bürger / und Inwohner entweder auf die Dächer ihrer Häuser/ oder auf den Lehnberg ihre Zuflucht genommen haben.

Erwehneten Lehnberg ist die heilige Herzogin HEDEWIG / obgedachten Herzoges HENRICI BARBATI Ehemalin/ als sie lange Zeit auf dem Lehn-Hause gewohnet / täglich / zu Sommer / und Winter (in dem Städlein dem heiligen Mech-Opfer beyzuwohnen) mit entblößeten Füssen auf- und abgestiegen / und fast mitten auf dem halben Berge des Berges / auf einem grossen Stein(e) (der annoch an selbigem Orte lieget / etwas aufgehölet / und von Ruß / und Rosten noch heutiges Tages der heiligen Frau Hedewig Ruh-Stein genennet wird) ein wenig aufgeruhet.

De S. HEDWIGE, Principe Silesiae.

HEDWIGIS pedibus nudis descendit ab alto
Culmine, ut exiguo cernat in Orbe Deum.
Non nisi coelestem cernit submissio sponsum,
Candida qui riguæ lilia vallis amat.
Cur pedibus nudis HEDWIGIS obambulat? an non
Aurea spinosam novit ad astra viam?
Omnia vincit amor, sentes putat esse rosetum,
Quicquid calcavit Dux, rosa verna fuit.

Was daselbst merck-würdiges zu sehen / und wie
der Ort durch Feuer / Krieg / und Pest verheret
worden.

Die Tuchmacher haben die Kirche / zusamt dem Thurne / im Jahr 1215. zu Ehren dem heiligen Niaolao / auf Stein/und Ziegeln erbauet/

bauet/ und selbige mit einer Mauer umschlossen. Die Länge erstrecket sich auf 61. Elen / 3. Viertel / die Breite auf 19 / die Höhe auf 18. Elen / 1. Viertel / darinnen zwey gewölbete Chöre / und die Kirchen- Decke von Tafel-Werk.

Auf dem Thurne sind annoch Hussitische Waffen / welche die Hussiten / als sie im Jahr 1427. das Schloß bestürmet / und selbiges dennoch nicht erobern können / hinterlassen.

Neben der Kirche ist das Pfarr und Schul-Haus / dessen Unterstock steinerne / und das obere Theil von Holz.

Im Jahr 1427. verhereten alles die Hussiten / und legten das Städlein aus lautern Grimm / weil sie das Schloß nicht überwältigen / und erobern mögen / in die Asche.

Im Jahr 1622. plünderten die Kaiserliche Völker / durch zwey Tag / und Nächte das Städlein ganz aus / alle Silber- und andere Geschirre raubeten sie aus der Kirche / zusamt einer schönen Monstranz / welche vor 1000. Mark geschätzet worden.

Im Jahr 1640. hat der Schwedische Kriegs-Obristier Stallhans das Städlein / nebenst der Kirche / und Rath-Hause (welches mehrtheils von Steinen erbauet) in die Glut gesetzt. Und als die arme Inwohner ihre eingeschlossene Wohnungen wieder aufzuführen sich bemühet / haben sie / binner anderthalb Jahren / dergleichen Unglück zu zwey malen / durch feindlichen Angriff / im Elend / und Winseln der unschuldigen Kinder erbärmlich erfahren müssen.

Wann / und wie viel mal das Schloß / so wel von Kaiserlichen / als Schwedischen Völkern (dabey die arme Bürgerschafft keine Seide gesponnen) mächtigen Anstoß erlitten / wird bey den Festungen aufführlich zu befinden seyn.

Der Rath ist im Namen der Gemeine verpflichtet / jährlich der Eigenthums-Herrschaft auf dem Lehn-berge 18. Scheffel Salz zu liefern / welche zu bestimmter Zeit gezinst / und abgeführt werden müssen. Die Obere- und das halbe Theil der Unter-Gerichte besitzet der Schloß-Herr. Mitten

Mitten auf dem vier=ecklichen Ringe/ steht das von Stein/ und Ziegeln erbauete Rath=Hausz/ darauf ein Uhr=Werck/ und das andere auf dem Kirch=Thurne.

Das Jungfräuliche Gestift zu Löwenthal hat eigenthümlich das Jus Patronatus über die Pfarr=Kirche.

Im Jahr 1633/ und 34. verzehrete die Pest fast alle Bürger/ und Inwohner.

Im Jahr 1642. den 24. Sept. bewürdigte mit seiner Fürstlichen Gegenwart das Schloß Lehnhaus der Hoch=würdigste/ und Durchlauchts=lauchtigste Erz=Herzog zu Oesterreich LEOPOLD WILHELM, Bischoff zu Olmütz/ und Passau/ sonachmals auch das Bisthum Breslau durch freye Wahl erlanget hat.

Principis illustrat LEOPOLDI gloria castrum,
Hæret ab augusto nomine grande decus.

Antiquam HEDWIGIS sedem LEOPOLDUS honorat,

Non minor in castrum jure redundat honor.

Nunc lapidum supereft [montem qui complet] acervus,

Decidit antiquum cum pietate decus.

Illustris fuerat quondam quaꝝ machina castri,

Facta per illustris crevit, at in cumulum.

Schönau.

As Städlein/ so mit keinen Mauern/ noch Graben/ sondern mehr brentheils mit Gebürgen umschlossen/ wird von der Schönen Aue/ (worauf BOLESLAUS BELLICOSUS, sonst BOLCO) genannt/ Herzog der Fürstenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ entwischen den Bergen/ neben der Kazbach/ seinen Lust=Begierden den Bügel schiesßen lassen) Schönau benamet: hat seinen Anfang im Jahr 1296. gewonnen/ welches gedachter Herzog BOLCO, auf Anreitung der lusitanen/ und annehmlichen Begend/ von Holz erbauen lassen.

Vor

Vor dem Neustädtischen Thor ist vor Alters (wie die Gemäuer/ und der alte Thurn bezeuget) ein Schloß gestanden/ welches OTTONIS von Zedlitz Eigenthum gewesen / von deme der Rath/ im Jahr 1534. viel Rechte/ und gemeine Nutzarkeiten/ besaße desz hierüber aufgefertigten Königlichen Lehn=Briefes eingelöst. Erwehntes Schloß sol noch von dem Heydenthum seinen Ursprung haben/ steht aber nichts mehr davon/ als der alte Thurn.

Im Jahr 1241. haben die Tattern/ so damals Schlesien sehr verwüstet/ und vieler Herter (welche sie mit eilender Gewalt erobern können) sich hin/ und wieder bemächtiget/ das Schloß allhier (woren viel arme Leute vom Lande ihre Zuflucht genommen) heftig bestürmt/ und dens noch ohne Frucht ihres grausamen Verlangens verlassen müssen.

In der Sacristey der Pfarr=Kirche sind noch viel Pfeile vorhanden/ welche man damals in dem Schlosse versammlet/ und hernach in der Kirche verwahret hat.

Im Jahr 1426. legten die Hussiten das Städlein in die Asche/ plünderten zuvor alle Wohnungen auf/ und marterten jämmerlich die arme Leute.

Im Jahr 1487. am Tage S. Stanislai, zündete ein Bauer von Bolkenhan das Städlein an/ welches in der Glut seine Wesenheit/ zusampt allen briefflichen Urkunden erlangter Fürstlicher Privilegien/ und Stiftungen verloren/ der Missethäter aber (der sein Verbrechen/ als man ihn zu Falckenhan angetroffen/ öffentlich bekannt) hat zu Bolkenhan auf dem Scheiter=Hauffen den verdienten Lohn empfangen.

Im Jahr 1639. ist die halbe Stadt/ zusampt der Schulen/ und Kirche/ bis auf das Gemäuer abgebrant/ daß auf dem Thurne für grosser Höhe die Glocken zerschmolzen/dennoch ist das Rath=Hausz auf dem Ringe errettet/ und daselbst die Glut gehemmet worden.

Es hat auch die Kazbach (so ihren Ursprung nicht weit von Ketschendorff/ auf einer Wiesen erhoben) im Jahr 1608. den 2. Junij dem Städlein grossen Schaden gethan/ welche so hoch empor angeschwollen/

E

daz

dass das Wasser das Hirschbergische Thor übersiegen / und ganze Gebäude mit sich hinweg geführet / in einer Wohnung eine Sechs-Wöchnerin / nebenst 20. Personen ertränket / auch anderwerts dermassen angeronnen / dass gegen Goldberg zu / auf 123. Personen untergangen / und dem Leibe nach / erbärmlich vertorben.

In oppidum flammis, & aquis devastatum.

VULcanus nocuit flammis, Neptunus & undis,
Diripuit tenues ignis, & unda lares.
Ignis erat natura tamen clementior: undæ
Nam mortale graves diminuere genus.
Parcite fatales, jacet ægra puerpera, lymphæ,
Vagit & in matris nata puella sinu;
Fabula sed surdis canitur, rapit Unda: quid inde?
Cum tenerâ discit prole natare parens.

Inn- und außwendige Kirchen des Städlein.

Auf einem Hügel / ausser dem Städlein / ist ein alte Kirche / welche im Jahr 1159. BOLESLAUS CRISPUS, Herzog der Fürstenthümer / nicht fern von dem alten Schlosse / auf Steinen erbauen lassen.

Vor alters ist selbige in grossem Ansehen / und eine Wal-fahrt der frommen Christen gewesen / wovon die Pfarr-Kirche / als eine Tochter ent-sprossen ist. Bey der alten Kirche steht ein Thurn von Steinen erbauet / an der innwendigen Decke der Kirche / sieht man ein altes Gemähle / darinnen keine denck-würdige Kunst verborgen lieget.

Unferne davon steht ein Stück Gemäuer von einer alten Capellen / allwo vor Zeiten auch eine Wal-fahrt gewesen seyn solle.

Es hat ein ruchloser Mensch sich unterstanden / die Steine des Nachts wegzuführen / in welchem Vorhaben er von einem Gespenste verhindert / und

und so lange geplaget worden / bis er die entraubete Steine hinwiederumb an gehörigen Ort gebracht.

Die Länge des alten Gebäudes wird durch 57 / die Breite durch 21 / und die Höhe durch 20 / und eine halbe Ese aufgemessen. Die gewölbete Sacristey zeigt an die Justapffen des Alterthums / und das übrige Ge-mäuer anser der Kirche / auf der rechten Hand / führet die Mal-Zeichen eines Gemachs für die Todten-Beine.

Auf den Leich-Steinen / innwendig der Kirche / sind die Buchstaben durch die Fuß-Tritte meistens aufgetilget / daß man einige Überschriften nicht aufdeuten / noch erkennen mag.

Die Pfarr-Kirche / hat die Gemeine im Jahr 1381. auf Ziegeln / und Steinen erbauen lassen / zu Ehren der Himmelfahrt der Glor-würdigsten Mutter Gottes.

Sie erkennet obig-ermeldte Kirche für ihre Mutter / und begreift in der Länge 62 / in der Breite 33. und in der Höhe 21. Elen. Ist mit einem feinen Gewölbe beschlossen / und mit etlich steinernen Grab-Gedächtnissen geziert.

Auf der rechten Seite des Altars siehtet an der Wand ein herrliches kleines Gemach / welches die steinerne Bildnisse der Apostel / und etliche Säulen umbkrönen / worinnen das Bild unser Lieben Frauen so künstlich einverlebet / daß man dasselbe / es sey dann / daß die steinerne Säulen zerschlagen würden / nicht heraus nehmen könne.

In der Sacristey sind (wie oben erwehnet) viel Tatterische Pfeile / und auf der linken Seite des hohen Altars / siehtet empor ein sauberes Or-gel-Werk. Zu nechst der Kirche ist ein feiner Pfarr-Hof / darinnen anz-jezo die Ehrwürdigen Patres Soc. J E S U (so daselbst den heiligen Gottes-dienst mit embigem Eifer verrichten) ihre Wohnung haben. Die hinterlassene Justapfen / so wol in Gottes-Häusern / als im Städlein / zeigen an / daß die Krieges-Völker zu Schönau ziemlichen eingewurzelt / welche vornehmlich im Jahr 1633. grossen Schaden gethan / den Ort aufgeplündert / und verheret.

In oppidum Schönaviense.

SÆva tibi clarum rapuit Bellona decorem,
Mutavit nomen Sors violenta tuum.
Destruxit famosa tuos Bellona Penates:
Est pietatis opus, deposuisse Lares.
Sustulit argenti, magnum tibi pondus & auri:
Ut levior fieres, grande levavit onus.
Qui sœvam accusat Bellonam, turpiter errat,
Nam pia, [gesta docent] atque benigna fuit.

Land-Städte in den Fürstenthümern
Schweidnitz / und Jauer.

Freyburg.

Die Land-Stadt Freyburg ist eigenthümlichen Zuständig dem Hoch- und Wol-gebohrnen Herrn / Herrn Johann Henrichen / des H. Röm. Reichs/ Grafen von Hohberg/ Erb-Herrn auf Fürstenstein/ Friedland/Gottsberg/ Ober- und Nieder-Libichau/ &c. der Röm. Kays. Maj. Rath/ Ober-Rechte-Sizern/ un Landes-Eltisten/ vorhero durch 30. Jahr gewesenen Königl. Ambts-Verwaltern ob-erwehneter Fürstenthümer/ der wegen seiner treuen Dienste von Thro Kaysel. und Königl. Maj. in den Reichs-Grafen-Stand neulich erhoben worden.

Herzog BOLESLAUS BELLICOSUS hat die Stadt im Jahr 1291. (da er schon Herr zum Fürstenstein gewesen) mit einer Mauer umschlossen / und von der Freyen Burg (welche bey dem Eingange des Schweißnischen Thores gestanden) der Stadt den Namen verliehen/ auch sie mit stattlichen Privilegien/ und Freyheiten/ wie andere Fürsten/ begnadet.

Drey

Drey Thore beschlossen die Stadt/ darinnen die bürgerliche Woh-nungen theils aus Stein/ und Ziegeln/ mehrtheils aber von Holz er-bauet seyn.

Fast mitten auf dem vier-ecklichen Ringe steht das aus Stein/ und Ziegeln aufgerichtete Rath-Haus / und auf einem Thürlein das Uhr-Werk.

Gegen der Sonnen Niedergang fleust bey der Stadt die Bieder vor-bey / welche Bach zum öfftern/ von dem zerfließenden Berg-Schnee wird heftig angeschwellt.

Bey der Stadt ist ein Dorff / Bosniz genannt/ wo vor Zeiten bey S. Annæ Kirche (wovon ein Stücke Mauer übrig verblieben) ein grosse Wal-fahrt gewesen seyn solle : dannenhero die daselbst ansichtige flache Gegend (auf welchem Grunde die frome/ und andächtige Wall-Brüder geruhet/ und aufgerasitet) die heilige Gärte genennet worden.

Die Stadt zeiget in ihrem Insiegel einen Thurn/ auf der einen Sei-te den Monden/ auf der andern/ einen Stern.

Die Pfarr-Kirche / unter dem Namen des heiligen Nicola i/ ist ein schönes/ und lichtes Gebäude. Das vordere Theil überschreust ein feines Gewölbe / und das übrige Stück/ eine grüne / mit goldenen Rosen ver-menigte Decke/ die mit vier steinernen Säulen (welche mit saubern Grab-Bedächtnissen geziert seyn) getragen wird.

Die Länge der Kirche erstrecket sich auf 54/ die Breite auf 35/ und die Höhe auf 16. Elen/ und ein Viertel.

Vor dem hohen Altar ruhet unter einem erhobenen Leich-Steine CUNRAD von Hohberg / Röm. Kaysel. Maj. Rath/ und Landes-Hauptmann der Fürstenthümer Schweißnitz / und Jauer / der seine ge-treue Dienste/durch einen sanftten Tod / den 28. Febr. im Jahr 1565. be-schlossen hat.

Bey der Pfarr-Kirche ist auch ein stattlicher vier-eckiger Thurn/ auf Steinen erbauet/ mit Kupffer bedeckt / und zweymal durchsichtig.

Außer der Stadt / bey dem Volkenhanischen Thore / ist ein Spital

Ee 3

nebenst

nebenst dem Kirchel S. Johann / allwo hin auf den Kirch- Hof die verstorbene Bürger/und Inwohner zu ihrer Ruh-statt begleitet werden.

Im Jahr 1427. stürmten die Hussiten die Stadt / welche die Ein- helligkeit der Bürger/ durch männliche Gegen-Wehr abgetrieben. Als nun die wütende Feinde den andern/ und dritten Sturm verlohren/ und ihre Obrister-Hauptmann Brenno unter wehrendem Unwetter seinen Geist aufgegeben / sind sie mit Spott/ und Schande abgewichen / nicht ohne mercklichen Verlust ihrer Mannschaft/ so sich nacher Schweißnis gewen- det/ und unter weges alles verheret hat.

In concordiam civium contra Husitas.

In festant Urbis furibundæ moenia classes,
Et jacit ignitos Martia turma globos.
His obstant cives , animat concordia vires,
Magnanimos contra quæ jubet ire viros.
Vincitur insultus, fragilis prosternitur hostis,
Plus quam mille manus supprimit una manus.
Unio viètrices numeravit civica palmas,
Unus sub vario corpore civis erat.

Friedland.

Fas Städlein Friedland (welches Herrn Johann Henrichen/ bish Heil. Röm. Reichs Grafen von Hohberg/ Herrn auf Fürsten- stein/ ic. erb- eigenthümlichen zustehet) lieget an dem Gebirge/ mehrentheils im Jahr 1325. auf Holze erbauet / wo vormals eine Fürstliche Burg gestanden/ welche Herzog BOLESLAUS BELLICOSUS auf Steinen auf führen / und befestigen lassen / so nachmals im Jahr 1427. von der Gewalt der Hussiten bestürmet / die darinnen befindliche Mannschaft / nach Eroberung jämmerlich hingerichtet / und der Ort/ zusampt dem Städlein in Brand gestecket worden.

Im

Im Jahr 1621. entstande in dem Gebirge ein erschreckliches Ungewi- ter/ welches hin/ und wieder grossen Schaden gethan / und unter andern Friedland angezündet/ in welcher Statt zwölff Häuser vertorben.

Im Jahr 1632. legten die Krieges-Völcker Feuer an/ dadurch sechzig Häuser untergangen.

Im Jahr 1633. war ein erbärmliches Jammer/ und Elend allhier/ die grausame Pest räumete Jung/ und Alt auf / das kaum vier Paar Ehleute übrig verblieben. Es vermelden alt - betagte Männer/ das ohngefehr vor 80. Jahren ein dergleichen schmerzlicher Zustand gewesen seyn sollet/ der von Lebendigen alles aufgerieben/ das nur 17. Personen von der ganzen Bürgerschafft erwehnetes Elend überlebet.

Im Jahr 1646. wurde durch Feuer verzehret das ganze Städlein/ zusampt dem Rath-Haus / Kirchen / und Thurne.

In dem Dorff Steinau/ entspringet ein Quall/ die Steine genannt/ worauf ein ziemliche Bach entstehet/ welche allhie vorbey fleuft/ und durch andere Wässer wird angeschwellt.

Auf Friedland sind vor Zeiten stattliche gelehrte Leute entsprossen/ so nicht allein ihrem geliebten Vaterlande/ besondern auch Fürsten/ und Herren erspriessliche/ und angenehme Dienste geleistet. Als nemlich :

Paulus Hallman , Fürslicher Liegnitzischer Rath / Paul Hall- mans / Bürgers / und Rathmannes zu Friedland leiblicher Sohn.

Joannes Bergmann , SS. Theol. D. Christoph Bergmanns/ Bürgers/ und Stadt-Vogtens Sohn daselbst.
Martinus Rößler / Utr. Jur. D. Kayserl. Appellation-Rath zu Prag.

Michael Bergmann , Medic. D. Physicus zu Brieg.

Matthæus Hallman , Utr. Jur. Conf. Kayserl. Ober-Ambts- Registrar.

Maximi-

Maximilianus Haiderus, Utr. Jur. Doctor, Rathmann zu
Nürnberg.

Balthasar Haiderus, Philos. Mag. Bürgermeister im Vater-
lande durch 14. Jahr.

Cunradus Renner / Med. D. Herzogs von Wallensteins Leib-
Medicus.

Georgius Hallman, Utr. Juris Licentiatus, vornehmer
Practicus.

und viel andere mehr / derer Name / in folgenden Lateinischen Jahres-
Büchern / zu verewigten Nach-Ruhm dieses Städlein erwehnet werden
sol.

Friedland wird auch sehr berühmet / wegen der zarten Leinwand / so
alldort gewircket / und weit / und ferne in benachbarte Länder geföhret
wird.

Die Pfarr-Kirche ist ein feines Gebäude / nebenst einem vier-ecklichen
Thurn/ auf Stein/ und Ziegeln verfertiget. Das vordere Theil der Kir-
che beschleust ein sauberer Gewölbe / und das übrige Theil eine Decke von
Tafel-Werk. Das Kirchen-Gebäude begreift in der Länge 34 / in der
Breite 26 / in der Höhe 12 / und eine halbe Elen.

Was Friedland bey den wüttenden Krieges-Zeiten erlitten / und auf-
gestanden / erklärt künftige Zeit.

In oppidum Friedlandiam.

Pacis terra tuum format, Friedlandia, nomen,

Pacis alumna Ceres, pacis amica quies.

Diripuit Cererem, turbavit sæpè quietem

Insultus gelido Martius imbre tuam.

Nunc secura quies, patrios annona penates

Dum sovet, & veræ munera pacis habes.

Gott-

Gottsberg.

GAs freye Berg-Städlein Gottsberg hat seinen Ursprung gewon-
nen von erfundenen Silber-Gruben: Es standen zwar vorhero etli-
che Hütten auf dem Berge; Als man aber vor hundert / und etlich
sechzig Jahren allhier das Berg-Werk embig zu führen angefangen / und
Joannes Knappe / im Jahr 1555. die Silber-Adern reichlich angetrof-
fen / und dadurch die sonderbare Gnade Gottes verspüret / ist dieser Ort
der Gottes-Berg genennet / und durch die Berg-Knappen (welche durch
ihre Mittel / auf dem Gipfel des Berges / im Jahr 1535. auch die Kirche
erbauet / werinnen Joannes Knappe / nach Maßgebung dessen Grabes
Überschrift begraben ruhet) mit hölzernen Häusern besetzt worden.

Das obere / und vornehmste Theil besitzet (Titl.) Herr Johann
Henrich / Graff von Hohberg auf Fürstenstein/ie. Das untere Theil
die Hoch-Edel-gebohrne Frau Susanna Sauermannin / Wittbe.

Im Jahr 1633. erlitte das Berg-Städlein grossen Schaden durch
entstandenes Feuer; fast das halbe Theil wurde in die Asche gelegt.

Im Jahr 1634. als die Kaiserl. Völker zu Schwarzwaldau gele-
gen / und im Jahr 1645. als Dorstensohn mit einem grossen Antheit
Schwedischer Krieges-Macht bey Libau / und Königsmarck bey Freyburg
gestanden / ist das arme Städtel / durch Aufplündierung / und Verherung
in solches Elend gerathen / dass manchem Inwohner nicht ein Bissen Brode
für seine hungrige Kinder übrig verblieben.

Die Berge-Stadt führet im Insiegel einen Berg-Hammer / und ge-
wöhnliches Werk-Zeug / womit das Silber aus den Berg-Adern herauf
gewonnen wird. Vor hundert Jahren war das Berg-Werk allhier in
erschollenem Beruff / nunmehr aber wird es wegen grosser Armut der
Bürger gar wenig getrieben.

In liberam Urbem, Dei Montem.

Olim dives eras, argenti clara fodinis,
Quando propinqua Dei gratia misit opem,

Ff

Inde

Inde DEI montem veteres dixere : recessit
Gratia , jam veteri cum pietate . Dei.
Pristina cum surget pietas, sub monte recessus,
Et venas tribuet gratia diva novas.

Waldenburg/in gemein/Wallenberg.

Nur vierhundert / und fünff und siebenzig Jahren / war daselbst (wo ansehō Waldenburg gegründet) eine dicke Wildniss/worinnen nichts zu befinden war / als ein altes Jagt - Haß / oder Burg / und auf einem Berglein/oder Hügel ein Kirchlein von Holz erbauet / welches noch bis auf heutigen Tag bauständig erhalten wird.

Wie die alten Schriften bezeugen / sol vor Alters dahin eine volckreiche Wal-fahrt gewesen seyn / dannenhero im Jahr 1191. viel Leute das selbst hölzerne Wohnungen erbauet / und von Jahr zu Jahre vermehret / bis der Ort einem Städtlein gleichformig worden. Ob nun der Name von dem Walde / und der alten Burg / oder von dem Wallen (das heist in gemein wal-fahrten gehn) und dem Berge/worauf das Stadtkirchlein steht / hergeslossen/ wil ich meines Ortes keinen Ausspruch fällen. Bezmeldtes Walfahrt-Kirchel steht auf einem Hügel/ von Holz erbauet / in der Länge von 16/ und einer halben Elen/ in der Breite 10/ und ein halbet in der Höhe 8. Elen.

Unter dem Altar / worauf das heilige Bild steht / ist ein frischer Quell-Brunn / welcher durch Röhre in das Städtlein geleitet / und nach dem uhr-alten Beruff der Heil-Brunn genenhet wird : sol vor Zeiten denen Wall-Brüdern / zu Heilung unterschiedener Gebrechen/ und Wehtagen sehr nützlich/und heilsam gewesen seyn / davon auch der Name entsprungen seyn mag.

Auf dem Altar ist noch das alte Bild unser Lieben Frauen/ (welche auf ihrer mütterlichen Schos / ihren / von dem Kreuz abgenommenen Sohn IESUM mit dem rechten Arme umbfasset) vorhanden / rückwerts von den Holz-Würmen ziemlich durchnaget ; welchem Bildniss vor

vor dreissig Jahren ein mutwilliger Soldat die Nase abgeschnitten / der des andern Tages elendiglich sterben/ und verterben müssen. Es melden alte Leute/ daß noch zu ihrer Zeit die Soldaten umb das Kirchlein/ bey ihrem Abzuge Feuer angeleget/ welches der Wind so lang zurück getrieben/ bis daß das hölzerne Gebäude von den Inwohnern ohne einigen Schaden errettet worden.

Auß diesen warhaftesten Geschichten ist augenscheinlich abzunehmen/ daß Gott nicht allein diejenige / welche seiner allerheiligsten / und mit allen Gnaden völlig erfülleten Jungfräulichen Mutter mit Lästerungen/ und vergiffen Zungen nahe zu schreiten/ sich unterstehen/sondern auch dieselbe/ so dero Bildniss vorsehlicher weise verunehren / nach seiner Gerechtigkeit/ und ihren Verdiensten/ zeitlich / und ewig zu straffen / auch was zu Ehren/ und Gedächtniß der Glor-würdigsten Königin des Himmels/ auf alter Andacht gesüsstet / wunderbarlich zu erhalten pflege.

Mehr - erwähntes Kirchel ist eine Mutter der Pfarr-Kirche / welche von Stein/ und Ziegeln erbauet/ halb mit einem Gewölbe / und das übrige Theil mit einer Decke / von gemahlten Tafel-Werck überschlossen/ begreift in der Länge 51/ in der Breite 29. in der Höhe 12/ und eine halbe Elen. Das Altar/und Predigtstuhl ist von sauberer Arbeit / auf den hölzernen Umgängen sieht man viel adeliche Wappen der alten Geschlechter. An der Kirche siehtet ein vierzeckicher/ auf Stein/ und Ziegeln erbaueter Thurn/ worauf die Glocken/ und das Uhr-Werck zu befinden. Nicht ferne von der Kirche ist der adeliche Sis/ des uhr-alten Geschlechtes derer von Zettriz/ deme das Städtlein Wallenberg eigenthümlich zuständig.

Ob schon Wallenberg ein kleines / und geringes Städtlein / so hat es doch vornehme gelehrt Leute erzogen. Als

Henricum Klose/ der zu S. Maria Magd. in Breslau viel Jahre lang Rector gewesen.

Joannem Rößler/ Utr. Jur. Doctorem.

Martinum Klose/ Med. Doctorem.

Bartholomaeum Felnern/ Utr. Jur. Doctorem.

und noch andere mehr/ welche durch ihre Wohlredenheit/ und hohen Verstand ihren Namen dem Buche der Ewigkeit eingeschrieben.

In sacram mutilatam Imaginem DEI M A T R I S.

In festus mutilat Divæ simulacra Parentis
Miles, & hunc miserum mors violenta rapit.
Vindictam meruit divini Numinis, ausus
Qui fuerat MATREM sic temerare DEI.
Effigiem solum naso privabat, at hujus
Archetypus nasum Rhinocerotis habet.
Fœtus facinus; plures ne noxia labes
Insiceret, rapuit provida Parca luem.

Höhe-Friedeberg.

St ein offenes/ auf einem Berge liegendes Städtlein / zwey Meilen von der Stadt Jauer/ welches im Jahr 1317. meistentheils auf Holz erbauet / und von der Höhe des Berges (worauf im Jahr 1313. zwey Brüder adelichen Standes / welche durch sechs Jahr in Uneinigkeit mit einander gelebet / allen zwirrächtigen Eifer aufgehoben / und sich brüderlich verglichen) der Hohe Friedeberg benamet worden.

Das Städtlein ist erblichen zuständig dem Hoch- und Wohl-Edel-gebohrnen Herrn Johann von Schöllendorff / der nahe dabey / an dem Strigauischen vorbey strömenden Wasser / seine adeliche / mit einer Mauer umschlossene, Wohnung hat.

WENCESLAUS, König in Böhmen / und Herzog der Fürstenthümer / hat vermöge des hierüber im Jahr 1409. aufgefertigten Königlichen Briefes/ dem Städtlein an der Mittwoche einen offenen Markt zu halten / gnädigst verwilliget. Ingleichen hat auch FERDINANDUS I. Römischer / und Böhmischer König / besage des Königlichen Privi-

Privilegii diesem Orte/ im Jahr 1541. die Königliche Gnade verliehen/ daß von dem Fest S. Michaëlis acht Tage lang ein Jahrmarkt daselbst gehalten werden solle.

Auf dem höchsten Theile des Berges steht die auf Ziegel/ und Steinen erbaute Kirche/ in der Länge von 45/ und einer halbe Elen/ die Breite von 17. und $\frac{1}{2}$ / und die Höhe von 15. Elen. Das vordere Theil beschleust ein feines Gewölbe / und das übrige Theil eine Decke von Tafel-Werck.

Mitten auf dem Ringe / ist von dem altem Rath-Hause das Gemäuer noch übrig/ welches wegen Armut der Bürger seithero nicht aufgeführt/ underneuert werden können.

De Monte Pacis.

VOx vulgata sonat, rara est concordia fratrum,
Id perhibent fratres sanguine, stirpe pares.
Impulit in cædes amborum pectora bilis,
Ut luctæ [statuens] montis arena foret.
Discordes animo fratres in culmine montis
Conveniunt; Pacem mortis arena dedit.
Ante lupi fuerant, mutat natura figuram,
Unanimes agni munia pacis amant.

Schmideberg.

Sie Stadt Schmideberg ist auf allen Seiten/ der Länge nach/ mit hohen Bergen beschlossen; Mitten fleust eine rauschende Bach durch/ welche durch unterschiedene Quelle / in dem tiefen Gebirge sich versammlet/ und ihren Lauff durch diese Straße leitet.

Im Jahr 1148. hat der vornehme Bergmeister Laurentius An-gel/ in den wilden Gebirgen allerhand Erzt suchen lassen/ und als er allhier reiche Eisen-Gruben angetroffen / daß die Gegend dadurch hin/ und wieder erschollen/ und zu mercklichem Ruhm gestiegen/ haben sich von felsiger Zeit/ bis auf das Jahr 1158. zu welcher Zeit BOLESLAUS CRISPUS

Hertzog der Fürstenthümer / zu regieren angefangen / mehr als zweihundert Schmiede dahin gefunden / ihnen die nothdürftige Wohnungen von Holz erbauet / bis nach und nach mehr Handwerks-Leute sich seßhaft eingelassen / und die Häuser eines merklichen Theils aus Stein / und Ziegeln erbauet.

In dem nun der Ursprung der Stadt uns gründlich bekannt / und wissen zugleich daß auf zweihundert Schmiede bey den Bergen ihre Wohnungen aufgeführt / so können wir leicht erachten / daß die Stadt von den Schmieden / und Bergen / Schmiedeberg genennet worden.

Woher aber die Stadt das Wappen / oder Insiegel (worinnen sie ein Pferd ohne Zaum / und einen Hammer führen) erlanget habe / ist aus nachfolgender warhaftigen Geschicht zu vernehmen.

Es hielte sich in der Wildniss / nicht ferne von Schmiedeberg / ein Rauber auf / der den reisenden Leuten nicht allein ihr Haab / und Gutt / sondern auch wann sie sich zur Gegen-wehr gesetzet / das Leben raubete.

Als nun gedachter Rauber in die Berg-Stadt zu einem Schmiede geritten kommen / und selbigen mit harten Worten angefahren / auch zu schlagen bedrohet / hat der Schmied des Raubers Pferde den Zaum abgestreift / und den an trozigen Geberden / und grausamen Gestalt erkannten Mörder von dem Rosse herunter gerissen / auch denselben / als er den Schmied erwürgen wollen / mit seinem Hammer zu Tode geschlagen. Das entzäumte Pferd haben die Schmiede-Besellen in dem Gepüsch aufgefangen / zu Gerichte gebracht / und den ganzen Verlauff erzehlet. Worauf bey allen Inwohnern der Berg-Stadt Freud / und Frolocken entstanden / daß der grimmige Mörder (der sic / und die reisende an ihrer Nahrung lange Zeit verhindert / und grossen Schaden gethan) von der Hand eines Mit-Bürgers erleget worden / zu dessen ewigem Gedächtniß sie das entzäumte Pferd / zusampt dem Schmiede-Hammer / in ihren Stadt-Schild einverleibet.

Es war vor Zeiten die Berg-Stadt in drey Theile mit Namen abgesondert / und von dreyen unterschiedenen Herrschaften besessen / nemlich / Ober-Mittel- und Unter-Schmiedeberg.

Ob

Ob zwar die erste Inwohner starcke Handwercke-Leute gewesen / welche keine Wissenschaft der Künste verlanget / und sich an ihrer Hand-Arbeit begnügen lassen / dennoch sind auf ihnen stattliche gelehrte Leute entsprossen / welche den Ruhm ihres Vaterlandes / in benachbarten Ländern / und Königreichen / durch ihre vornehme / von der milden Natur verliehene Gaben aufzugebreitet / als nemlich

Joannes Schmid / Utr. Jur. Doctor, Königes in Böhmen / WENESLA I, würtclicher Geheimer Rath / Barthel Schmides / eines Huff-Schmiedes Sohn zu Schmiedeberg.

Enoch Kail, Martin Kails / Bürgers / und Handelsmanns Sohn / Utr. Jur. Cons. AUGUSTI, des Durchlauchtigen Herzogens zu Nieder-Sachsen / würtclicher Rath.

Matthias Heilman / Med. Doctor, VLADISLAI / Königes in Böhmen Leib-Medicus, Hans Heilmans / Nadlers zu Schmiedeberg Sohn.

Balthasar Kupffer / SS. Theol. D. Oberster Pfarrer zu Frankfurth an der Oder / Casper Kupffers / eines Beckers Sohn. Cunradus Tiller / Med. Doct. vornehmer Medicus zu Straßburg / George Tillers / eines Riemers Sohn.

Michael Böhm / von Böhmfeld / Utr. Jur. Cons. Schöpppe zu Danzig / Matthæi Böhmes / eines Handelsmanns Sohn.

Petrus Heißler / Utr. Jur. Lic. vornehmer Practicus zu Nürnberg / Hans Heißlers / Schmiedes / und Bürgers Sohn. und noch viel andere mehr / derer Name in dem Verzeichniß der Lateiniſchen Jahres-Bücher wird fundbar werden.

Die meiste Handelschafften werden allhier getrieben durch Leinwand / und Eisen-Werk / vornehmlich aber führet die Berg-Stadt einen grossen Beruff von dem schönen / tauerhaftigen / und künstlichem Gewehre / der Röhre / und Pistolen / welche in ferne Länder / und Königreiche getragen werden.

Im

Im Jahr 1225. hat sich eine merck-würdige Geschicht daselbst er-signet / daß ein Weib / an der Stelle / (wo jeho das Rath-Haus / nebenst der Apotheke / auf Stein / und Ziegeln erbauet) ihrem Kinde die mütter-liche Brust gereicht / und getränclet ; Als nun aus dem Gebirge ein Wolff zu ihr geschlichen / und ihr das Kind auf der Schos gerissen / lieff die Mutter dem Wolffe mit Weinen / und Weh-klagen nach / auf welches Ge-schrey die Nachbaren zugelauffen / und dem Wolffe das Kind / ohne dessen sonderlichen Schaden / und Verlezung abgesaget : dessen Gedächtniß an dem Kirch-Thurne / in Stein auffgehauen / annoch zu besinden ist.

Auf der einen Seite der Berg-Stadt / auf einem hohen Felsen / ist noch ein altes Gemäuer von einem Kirchlein / wo vormals eine ansehnliche Wal-fahrt gewesen seyn solle. In alten Schriften finde ich Nachricht / daß im Jahr 1312. eines Bürgers Tochter / Maria Barbara Heigewaldin (welche ihre Jungfräuliche Reinigkeit Gott aufgeopfert) auf einem Berge daselbst ein Kirchel / zu Ehren dem Allmächtigen Gottes / und seiner Glor-würdigsten Mutter MARIE auf Steinen erbauet / und darinnen die meiste Zeit ihres Lebens / in Übung Jungfräulicher Tugenden zuge-bracht haben solle. Ob es nun das Kirchel auf dem Felsen sey / sehe ich hierüber keinen Entschluß.

Im Jahr 1604. und 1634. ist zu Schmiedeberg fast das halbe Theil der Berg-Stadt im Feuer vertorben. Die Pest findet allhier keinen Zunder / weiln die Lufft rein / frisch / und gesund / und ob zwar im Jahr 1625. eine Seuche eingerissen / hat doch selbige nicht lange Zeit haftten / und tauren können. Vor Zeiten haben die Inwohner mehrtheils Kröppfe an dem Halse getragen / auf Ursach / weiln man das Stollen-Wasser / so wol zum Trinken / als Speisen gebraucht : anjeho bedient man sich eines andern Wassers / dahero findet man auch nicht mehr viel Leute / welche mit vergleichnen Last beschweret seyn.

Die Berg-Stadt ist anjeho erblichen zuständig dem Hoch-Gräffli-chen Escherninischen Geschlechte / welches Thro Kaiserl. Maj. und dem Glor-würdigsten Erz-Herzoglichen Hause von Oesterreich treue Dienste

Dienste geleistet / und in vielen Ländern / und Königreichen einen grossen Ruhm / wegen anderer hohen Geschäftte erlanget hat.

Nicht ferne von dem Rath-Hause steht die von Steinen / und Zie-geln erbauete / mit einer Mauer umschlossene Pfarr-Kirche / begreift in der Länge 46/ in der Breite 35/ und $\frac{1}{2}$ / in der Höhe 20/ und eine halbe Ele : dabei ein vier-ecklicher steinerner Thurn / worauf die Glocken / und das Uhr-Werk begriffen : Neben der Kirche ist das Schul- und Pfarr-Gebäude / welches von gewissen dazu gehörigen Einkünften bauständig er-halten wird.

Das Riesen-Gebürge stosset an den Rücken der Berg-Stadt / wo von bey Beschreibung der Berge / und Gebirge aufführliche Nachricht beygetragen werden sol.

In Insignia Fabrimontana.

F Reno privat equum latronis , vindice dextrâ
Ut faber infestam possit humare luem.

Malleus infringit cranium prædonis , & atræ
Transmittit spolium municipale stygi.

Ut memores vivant cives , insignia monstrant
Malleum , & effrenem parta latronis equum.

Perplures ictus faber uno liberat istu ,

Nam vivens plures prædo necasset heros.

Kupfferberg.

Es lieget das Städtlein auf einem hohen Berge / welches im Jahr 1156. seinen Anfang gewossen / als der weit / und fern berühmte Berg-meister Laurentius Angel / allhier das Kupffer-Erzt reichlich angetrof-fen. Es versammelten sich in der Gegend viel Berg-Knappen / und Hande-langer / so ihnen Hütten auf Holz erbaueten / daß also der Ort mit dem Beruff gewachsen / nunmehr wegen Armut der Bergstädtischen Inwohner so mercklich abgenommen / daß über fünf Kupffer-Gruben anjeho nicht erhalten werden können : der Ort hat den Namen von deme daselbst ge-fundenen Kupffer / und dem Berge erhöhen.

Das Berg-Städtlein ist zuständig dem adelichen Geschlecht derer von Fürsten / so nicht ferne davon ihren statlichen Sitz / und Wohnung haben.

Die auf Ziegel / und Steinen erbaute Kirche führet in der Länge 41. Elen / 1. Viertel / in der Breite 19. Elen / 1. Viertel / in der Höhe 11. Elen / 1. Viertel. Das Chor ist gewölbt / das Altar / und Predigstuhl von sauberer / mit Mahl-werk geziereter Arbeit. Bey dem Eingange der Kirch-Pforte steht ein vier-ckichter steinerner Thurn / auf welchem die Glocken hängen. Unten am Berge strömet der Bober vorbei / und er wehlet seine Strasse nach Hirschberg. Ohngefehr drey Viertel weg es von dem Berg-Städtel / wird auf vier hervor quellenden Brunnen das rinnende Wasser / durch eingelegte Röhre denen Bürgern hinein geslossen.

Im Jahr 1627. vor dem Fest des heiligen Johan. Bapt. entbrandete das Berg-Städtel / welches zusampt der Kirchen / und Thurn untergangen.

Im Jahr 1625 / und 1633. hat die grausame Pest das meiste Theil der Bürger / und Inwohner verheret / und verzehret.

Das Berg-städtische Wappen / oder Insiegel begreift in sich zwey Berg-Hammer / und ein gewöhnliches Werk-Zeug / so man zu Erhebung des Kupffer-Erzes zu gebrauchen pfleget.

In quatuor scaturigines, Oppido influentes.

LArga scaturit aquæ , vobis, è fonte quaterno
Copia, quæ junctis viribus orta fluit.
Diversas sociat lymphas sub mole canalis,
Hac serie fortes unio reddit aquas.
Sic vos conjunctis, ô Cives, vivite venis,
Amplior indigenis profluet inde salus.

Greiffen-

Greiffenberg.

Erzog BOLESLAUS CALVUS erbaute die Stadt Greiffenberg im Jahr 1242. und Herzog BOLESLAUS BELLICOSUS umschloß dieselbe mit Mauern im Jahr 1300. Erlangete den Namen von dem Berg-Schlosse Greiffenstein / worauf man bey dessen Erbauung ein Greiffen-Nest mit jungen angetroffen. Ist nach erblichem Eigenthum zuständig deme Hoch- und Wol-Gebohrnen Herrn / Herrn Christoph Leopolden von Schaffgotsch / des Heiligen Römischen Reichs Semper-Frey / Herrn auf Greiffenstein / und Rynast / Freyherrn von Trachenberg / Erb-Herrn auf Greiffenberg / und Friedeberg / ic. Röm. Kayserl. Maj. Rath / und Gämmerern / Dero Kayserl. Cammer / im Herzogthum Ober- und Nieder-Schlesien Präsidenten / und vollmächtigen Landes-Hauptmañe / der beyden Fürstenthümer Schweidniz / und Jauer / auch Obr. Hofmeistern.

Auf dem vier-ckichten Ringe steht das aus Steinen / und Ziegeln erbaute Rath-Haus / darunter in einer gewölbeten Grufft klare Brunn-Quelle ; Umb das Rath-Haus herumb sind mehrtentheils die Häuser erbauet aus Stein- oder Ziegeln / auch etliche in den Gassen.

Die Fürstliche Burg verherete das Feuer im Jahr 1603. welche Herzog BOLCO / als er die Stadt mit Mauern umschloß / herrlich aufgeführt.

Unter die vornehmste Gebäude wird billich gerechnet die Pfarr-Kirche / nebenst dem Throne auf Steinen erbauet / zeigt in der Länge 63. Elen / 1. Viertel / in der Breite 36 / in der Höhe 16. Elen.

Nach Maßgebung des Kirchen-Einganges / nicht ferne von dem Altar / auf der rechten Seite / ist die Grufft des hoch-berühmten Schaffgotschischen Geschlechtes ; in dem obern Theil knien etliche geharnischte Ritter / und in der Mitten siehet ein hohes Crucifix.

Im Jahr 1606. ließ Weiland die Hoch- und Wohl-gebohrne Frau Eleonora Schaffgotschin / Gebohrne Gräfin von Promnitz / das hohe Altar / worunter ein reiner Brunn-Quell / durch ansehnliches Gemäßl verfertigen / und dadurch ihr Gedächtniß der Nachwelt einverleiben.

Im Jahr 1572 / 1603 / 1624 / und 1634. ist die Stadt binner 100. Jahren viermal im Feuer ganz vertorben / und im Jahr 1641. ein ziemliches Theil davon.

Ingleichen hat auch diese Stadt zwey grosse Pest-Beschwerüsse aufzustehen müssen / als nemlich im Jahr 1613 / und 1625.

Die Stadt Greiffenberg haben für ihr Vaterland Dandnehmig erkennt

Petrus Rothe / Utr. Jur. D. der Pragerischen Appellation Rödiglicher Rath / Matthes Rothens Sohn zu Greiffenberg.
Martinus Scholz / Med. D. George Podebrads / Königes in Böhmen Leib-Medicus , Greger Scholzens / Bürgers / und Niemers Sohn zu Greiffenberg.

Casparus Rothe / Utr. Jur. D. geschworeren Advocat des Königreichs Böhmen / Barthel Rothes / Bürgers / und Schuhmachers zu Greiffenberg Sohn.

Johann Albrecht Schmidt / Medic. Doctor , Physicus zu Bauzen.

Martinus von Herfurth / des Grotkauischen Fürstenthums Landes - Bestellter / Utr. Jur. D. Balzer Herfurths / Bürgermeisters zu Greiffenberg Sohn.

Joachim Nierger / Utr. Juris D. Professor zu Wittenberg / Georg Niergers / eines Fleischhakers Sohn.

Joannes Hartransft / Profess. Philos. zu Leipzig / Hans Hartransft / Lutherischen Pfarrers Sohn zu Greiffenberg.

Joannes Gebhard Scholz / Utr. Jur. D. Thro Churfürst. Durchl. Herzogs JOANN GEORGII Rath / und Canzler.

Bartho.

Bartholomaeus Weigner / Medicin. Doctor , Physicus zu Prag.

Andreas Weinholz / Utr. Jur. Doctor , Kaysrl. Rath / und Canzler der freyen Standes-Herrschafft Pleß.

Cunradus Hartransft / Med. D. Physicus zu Danzig.
und noch viel andere Hoch- gelehrte Männer mehr / derer Name / und Ruhm in künftigen Lateinischen Jahres - Büchern ausführlich erhellten wird.

In Urbis Gryphiomontanæ literatos.

Gryphorum à nido desumpsit Patria nomen,
Dixerō vos Gryphes, patria nidus erat.

Ingenii varias alis volitâstis in oras,
Gryphorum à vobis mons , modò nomen habet:
Nam Patriæ vestro fecistis nomine nomen,
Vos celebres * gryphos progeniisse, liquet.
* sermo subtilis , & insolubilis gryphus.

Friedeberg am Queiß.

Die Stadt Friedeberg / welche weder mit Graben / noch mit Mauern umgeschlossen / (indeme der Berg des Friedens keine Befestigung von nothen hat) liegt an dem Queiß / der bey dem Orte vorbey strömet / und wann das Gewässer anschwillt / mercklichen Schaden verursachet.

Zu welcher Zeit die Stadt mit hölzernen Häusern erbauet worden / hat man von den Bürgern / und Inwohnern keine gründliche Nachricht erlangen können / indeme der Ort zum öfftern abgebrant / in welchem Feuer alle schriftliche Urkunden im Rauche aufgeslossen . Es wird vermeldet / daß einer aus dem sehr-alten Schaffgotschischen Geschlechte der Stiffter sey / der in dieser Gegend sol gewohnet / und seine reiche Land-Güter besessen haben. Man giebet vor / (welchen Verlauff ich für keine gründliche Gewissheit anführe / sondern nur / den mir anvertrauten Bericht dem geneigten

ten Leser wol-meynlichen ertheile) daß zwey leibliche Brüder des Hohen ansehnlichen Schaffgotschischen Geschlechtes / in haupt-sächliche Feindschaft gerathen / welche beyderseits einander den Tode gedräuet / und auf alle Wege gesonnen / wie einer dem andern sein Leben benehmen möchte. Indemne aber vornehme Geschlechter sich darzwischen geleget / und das hierauf erquellende Unglück zuverhindern / sicheuerst bemühet / und endlich durch derer Vermittelung / auf dem Friedeberge (der nicht weit von dem Städtlein entfernet) eine recht verträuliche Vereinigung / zwischen beyden Brüdern geschlossen / und von solchem / durch annehmliche Versöhnung gestifteten Friede / der neu-erbauete Flecken Friedeberg benamet worden. Ob nun erwähnte Geschichte der Wahrheit völlig gemäß/fasse ich hierüber keinen Entschluß : indemne dieses Geschichte fast demjenigen zusimmet / welches man bey Hohe-Friedeberger erzählt hat.

Allhier fliessen vorbey / wie oben vermeldet / der Queiß ingleichen Schwarzbach / und Lause. Ohngefähr eine Meil weges davon /lage vor Zeiten ein Jäger-Haus / Kesselschlöß genannt / welches im Anfange seiner Regierung Herzog BOLESLAUS CRISPUS (der durch die Jagt / und Hesen / als durch eine Ritter-mäßige Lust sein Gemüth zum öfftern ergehet / und ein sonderlicher Liebhaber der Jagt - Hunde gewesen) im Jahr 1161. fest erbauet / davon ist nichts mehr übrig / als ein wenig Gesmauer / und die alte Graben.

Man wil vor eine Gewissheit berichten / daß vor Alters / an dem Orte / wo Friedeberg seinen Sitz gewonnen / eine dicke Wildniß / und darinnen / nebenst einer geringen Wohnung ein hölzern Kirchel gestanden seyn solle / allwo etliche geistliche / unterschiedene Bücher auf Pergamen / so auch vorgezeigt werden könnten / beschrieben / und der Nachwelt hinterlassen.

Es ist allhier eine stattliche Pfarr-Kirche / von Stein- und Ziegeln erbauet / in der Länge von 57 / in der Breite von 25 / in der Höhe von 19. Elen. Das zierlich-geschlossene Gewölbe tragen zehn steinerne Säulen / welche auf der Seite / mit hölzernen Umgangen umbgeben seyn.

Es ist noch ein anders Kirchel / der heiligen Jungfrauen / und Martyrin BAR-

BARBARÆ gewidmet / und außer dem Städtlein das Kirchel unser lieben Frauen / welches im Jahr 1606. der beruffene Priester / Johann Tschelt allhier erbauen lassen.

Man hat oben erwähnet / daß alle nussbare Schriften im Feuer verborben / welcher traurige / und erbärmliche Fall diesen Ort zum öfftern betroffen hat : dann im Jahr 1558. Sonnabends nach dem Tage der heiligen Büßerin MARIE MAGDALENÆ , brandet die Stadt Friedeberg ganz auf / wie auch mehrentheils im Jahr 1583. wodurch der Ort in das eiserste Verterben gerathen ist.

Im Jahr 1621. am Tage MARIE Lichtmes / haben die March-Lissischen Mordbrenner (derer eine ganze Karte voll sol gewesen seyn) zu Friedeberg Feuer angelegt / durch welche Blut nicht allein 73. Häuser / sondern auch Kirche / Pfarr- und Schul-Hof / Mühle / Malsz und Bränz Häuser verzehret worden : Es war zu selbiger Zeit so grünige Kälte / daß alle Wässer aufgefroren / und man deshwegen / zu Dempfung des Feuers fast kein Wasser erschöpfen mögen.

Eben dieses Jahres / am 26. Monatstag May / entstande zwischen 11. und 12. Uhr zu Nachte / auf der Nieder-Gassen / ein mächtiges Feuer / welches auch vorgedachte March-Lissische Mord-brenner angeleget / das durch in kurzer Weile neun Häuser / und so viel Scheunen darnieder gebrandt.

Im Jahr 1626. den 7. Jenner / sind in deme auf der Ober-Gassen entzündeten Feuer siebenzehn Häuser vertorben.

Im Jahr 1640. den 20. Jenner / zu Abend in der siebenden Stunde / giengen zugleich zwey Feuer (so die Schwedischen Völcker angestiekt) zu Friedeberg auf / das eine auf der Nieder-Gassen / das andere oben bey der Walck-Mühle / dadurch dreyzehn Scheunen in die Asche verwandelt wurden.

Im Jahr 1642. den 5. Julij / zu Nachts zwischen 11 und 12. Uhr / ist auf der Ober-Gassen ein erschreckliche Brunn entstanden / dadurch (aufgenommen nur esliche Wohnungen) die ganze Stadt / sampt beyden Kirchen

Kirchen/ Kirch-Thurn/ Pfarr-Haus/ Schulen/ Rath-Haus/ und dem schön erbaueten Rath-Thurne/ mit Uhr- und Glocken-Werk/ Mühlen/ Malz- und Bräu-Häusern/ fast in dreyen Stunden erbärmlich zerstößen/ welche Glut ein leichtfertige Person (so in Polen den Geist aufgegeben) freyenlich angeflammet.

Ob-vermoldten Jahres/ den 30. Sept. als Ihr Durchl. Erz-Herzog Leopold Wilhelm/ mit der Kaysertl. Heeres-Macht etliche Tage allhier gestanden/ und aufgebrochen/ ist dessen Quartier auf der Nieder-Gassen/ durch Verwirrung eines Knechts/ im Feuer vertorben/ dadurch das Vorwerk/ zusamt andern umliegenden Häusern/ und Scheunen abgebrant.

Was senften Friedeberg bey denen zerrüttenden Krieges-Zeiten mit Kummer/ und Elend aufgestanden/ auch was daselbst von dem Ursprunge der Stadt/ bis auf unsre Zeit sich denk-würdig zugetragen/ sol in folgenden Lateinischen Jahres-Büchern auffindlich erwehnet werden.

Nebenst andern Festungen/ Städten/ und Herrschafften/ ist Friedeberg zuständig Hochgedachte Herrn Landes-Hauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ und Kaysertl. Cammer-Präsidenten durch Schlesien/ Ihro Gnaden/ Herrn Christoph Leopolden von Schaffgotsch/ des Heiligen Römischen Reichs Semper-Frey/ &c.

In Gentilitiam Pinum, ejusdem Illustrissimi Stemmatis.

A tot centenis hæc pinea floruit annis,
Quæ fuit heroum sanguine tincta prius.
Plus ultra pinus protendat avita racemos,
Sitque sub hac umbra non fugitiva quies.
Sol pinum *Austriacus* radiosâ luce coronat,
E radiis virtus Solis opima niter,

Nidificant

Nidificant aquilæ super hanc in vertice pinum,
Suppeditat ramos pinus honora suos.
Pasqua sub pinu [sunt hæc mysteria stirpis]
Mansuetus nivei velleris agnus habet.

Naumburg am Queiß.

Ist ein kleines Land-Städtel/ mit einer Mauer umgeschlossen/ dabei der Queiß vorüber fließt/ lieget hart an den Lausnitischen Gränzen/ welches im Jahr 1202. der Schlesische Herzog HENRICUS BARBATUS erbauen lassen. Darinnen ein Jungfräuliches Kloster-Gesift/ und ein feine Kirche/ nebenst einem auf Steinen erbaueten Thurn: die zusamt den Chören gewölbete Kirche begreift in der Länge 68/ in der Breite 24/ in der Höhe 16. Elen/ ist gewiedmet/ und eingeweihet im Namen der heiligen Apostel Petri, und Pauli.

Liebethal.

BOLESLAUS BELLICOSUS, sonst BOLCO genannt/ Herzog der Fürstenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ pflegete an dem Orte/ wo das Städtlein Liebethal gegründet/ manche Jagt anzustellen/ dadurch er diese Gegend so lieb gewonnen/ daß er im Jahr 1291. in das gesiebete Thal (welches dem fromen Fürsten viel-fache Lust erwecket) das Städtlein erbauen/ und mit einer Mauer umschließen lassen/ in gefahster Meynung/ daß künftiger Zeit die Stadt erweitert/ und/ alwo zu unserer Zeit/ an der Ring-Mauer der Thurn aufgeführt/ das Rath-Haus erbauet werden sollte. Woher nun der Name entsprossen sey/ erhellet klar/ als nemlich von dem Lieben Thal/ worinnen BOLESLAUS sich mit Hessen/ und Jagen zum öfftern erfrenet/ und ergezet hat. Es wird das selbst grosse Handelschafft getrieben/ davon dieser Ort weit/ und fern/ zumal bey den Nieder-Ländern mit merclichem Beruff erschollen. Gegen Mittag umschließen die Stadt dicke Walder/ und Wildnisse/ und

hh

gegen

gegen Aufgang der Sonnen/ und Mitternacht/ grosse/ und kleine Berge.
Die Häuser sind theils von Steinen/ und Ziegeln/ mehrentheils aber von
Holz erbauet.

Nicht ferne davon entspringen klare Wasser-Quelle/ welche zum täglichen Gebrauch der Bürger/ durch eingelegte Röhre in die Stadt geflossen/ und geleitet werden.

Allier ist ein statliches Kloster für geistliche Jungfrauen des Ordens D. Benedicti, nebenst einer auf Steinen aufgeföhreten Kirche/ unter dem Namen des heiligen Materni (welchen die Stadt in ihrem Insiegel führet) gestiftet/ und mit guten Einkünften versehen/ welchem geistlichen Gestifft eine erwehlte Abbtissin vorzusiehen pfleget.

Das Jungfräuliche Gestifft hat im Jahr 1221. die Edle Frau Jutta, und ihr Sohn/ von dem adelichen Geschlechte derer von Liebenthal/ (wovon der Flecken/ eh/ und bevor BOLESLAUS BELLICOSUS denselben mit einer Mauer umbfasset/ den Namen erhalten haben mag) wiewoln die alte Schriften melden/ daß der Ursprung von dem geliebten Thal herühre/ aufgerichtet/ und mit Gättern begabt/ darinn sie Jutta die erste Abbtissin/ und ihr Sohn der erste Probst gewesen; welche Stiftung HENRICUS, Herzog zum Jauer/ zusamt seinem Sohne HENRICO befestiget/ und gut gesprochen/ wovon in künftigen Lateinischen Jahren-Büchern weitere Nachricht erfolgen wird.

Im Jahr 1421. überfielen zu nächtlicher weile/ etlich und dreissig Räuber (so sich in der nechsten Wildniss/ nicht ferne von der Stadt verfaßtet/ und solchen Anschlag gefasset) das Jungfräuliche Gestifft/ raubeten den besten Kirchen-Schmuck/ und Vorrath des Klosters/ und machten sich eilends davon: Die Inwohner jageten den Räubern nach/ erlangten von Ihnen vier Personen/ so ihren gebührlichen Lohn empfangen/ die übrige entronnen zusamt dem geraubeten Schake/ welche man bey nächtlicher Finsterniss nicht weiter verfolgen/ noch ereilen mögen.

Im Jahr 1426. haben die wütende Hussiten die Stadt mit Gewalt erobert/ selbige aufgeplündert/ und meistens in die Asche gelegt/ auch die Frauen

Frauen/ und Jungfrauen auf offener Strasse verunehret: die Kloster-Jungfrauen zerhieben sie in Stücke/ und die Abbtissin/ welche sich als eine Helden deroselben fleischlichen Begierden standhaftig widersehete/ und lieber ihr Leben/ als das Kleynod ihrer Jungfräulichkeit zu verlieren/ begierig war/ stürzeten die Hussiten von der Kirchen herunter/ durch welchen Fall sie/ nebenst den andern in Stücke zerhanuenen Jungfrauen/ als eine gescheue Braut Christi/ und heldische Überwinderin/ die verlangte Marter-Eron erworben hat.

Die Kirche ist in dem Umkreisse/ und Beschlus des Jungfräulichen Gestiftes gegründet/ in der Länge von 63/ in der Breite/ und Höhe von 28. Elen/ oben gewölbet/ und unten mit Leich-Steinen/ worunter die geistliche Jungfrauen/ und Abbtissinnen ihre Ruhstatt haben/ gepflastert. Der Predigt-stuhl ist mit schönen steinernen Bildern geziert/ und der Thurn bey der Kirchen von lauter Quader-Stücken.

Innwendig des Gestiftes steht eine Capelle/ so zu Ehren der heiligen Ursula eingeweihet. Ausser der Stadt die Kirche der heiligen Anna/ wohin man die entseelte Körper zu begraben pfleget/ und bey dem Unters-Thor/ die Kirche des heiligen Kreuzes/ so die Liebenthaler auf sonderer Andacht aufführen lassen.

Von Anbegin der Stadt ist der heilige Catholische Glauben bis auf unsere Zeit unveränderlich verblieben/ da doch derselbige in den benachbar-ten Städten weit und ferne Schiffbruch erlitten/ und inner hundert Jahren die schöne Wesenheit mehrtheils verloren hat.

Im Jahr 1563. verzehrte die Stadt das Feuer/ und im Jahr 1640. die ganze Vorstadt.

Im Jahr 1613. wütete heftig die Pest/ welche fast die gesampte Ge- meine erbärmlich verheret/ und aufgerieben.

Was bey vorgewesenen Krieges-Zeiten die Stadt Liebenthal auf-gestanden/ wird künftigerkläret werden.

Auf Liebenthal sind entsprossen viel gelehrt/ und vornehme Männer; Als nemlich

Augustinus Seifert / Abbt zu Branau.

Joannes Albertus Walter / Utr. Jur. D. Rayers MAXIMI-
LIANI desß Andern Rath / Hans Walters / eines Schuh-
machers Sohn.

Bartholomæus Seifert / Med. Doctor, Matthes Seiferts/
eines Huff-Schmiedes Sohn. Rayers RUDOLPHI
desß Andern Leib-Medicus.

Martinus Philippus Walter / SS. Theol. D. Dohm-Herr zu
Breslau/ Walter Walters / eines Kiemers Sohn.

Georgius Ludovicus Beyer / Utr. Jur. D. Rayersl. Appella-
tion-Rath zu Prag/ Henrich Beyers/ eines Webers Sohn
zu Liebenthal.

Ingleichen erkennen für ihr Vaterland die Stadt Liebenthal/ die Hoch-
würdige Fr. Fr. Anna Friderici, und Sabina Sommerin / beyde
weiland Abbtissine zu Marienthal. Glückselig ist zu schäzen die Stadt
Liebenthal wegen so vornehmer Leute/ glückseliger aber/ wegen obzwehnes
ter geistlichen Jungfrauen / welche ihr kostliches Kleynod der Jungfer-
schafft mit der Marter-Crone bekrönet / und dadurch bey der Nachwelt ei-
nen ewigen Ruhm verdienet haben.

In Martyres Leovallenses.

Lilia virginei nunquam temerata pudoris
Corporis à vestro tincta cruore madent,
Æternum ut vireant cœli plantata roseto,
His opus est, rubeis illa rigentur aquis.
Martyrii viridis dum laurus sacra coronat
Tempora perpetuum lilia tempus habent.
Elicuit castis violenta libido ruborem,
His Veneris flamas prodiga delet aquis.

Schön-

Schönberg.

As offene Land-Städte ist zuständig dem Fürstlichen Besiess Gris-
sau / vor Alters denen Herren von Schönberg / welche unter dem
Schlesischen Herzoge HENRICO BARBATO, der heiligen HED-
WIGIS Ehemahl / im Jahr 1207. daselbst ein Schloß (wovon der
Wall-Graben noch heutiges Tages zusehen ist) erbauet/ und hernach im
Jahr 1214. das Städtlein/ welches von ihrem Namen Schönberg ge-
nennet worden.

Im Jahr 1426. eroberten die Hussiten das Schloß / zerschleiffen
dasselbe bis in den Grund ; das Städtlein/ so nur aus Holz/ wie zu unserer
Zeit erbauet war/ verhereten sie mit Feuer/ und ermordeten die armen Leu-
te/ so sie alldort antraffen/ ohn einiges Mitleiden.

Das Städtlein lieget zwischen Bergen / und Wildniß / und ob zwar
allhier eine frische / und gesunde Lufft auf dem Gebirge hervor streicht/
nichts destoweniger hat die grausame Pest im Jahr 1624/ und 1633.
grossen Schaden gethan / und das meiste Theil der Bürgerschafft ver-
zehret.

Der Rath wird verordnet von dem Hoch-würdigen Herrn Abbt desß
Fürstlichen Besiess Grissau / und werden dem regirenden Burgermeister
sechs Raths-Herren/ ein Vogt / und Stadt-Schreiber beygesetzt ; Füh-
ren in desß Gemeinen Wesens Insiegel drey Berge / und darauf einen
springenden Fifer/ oder Schümbrigs-Thierlen.

Oben auf dem Hügel / oder Berge steht die auf Steinen erbauete
Kirche / darinnen das vordere Theil mit einem Gewölbe / das übrige mit
einer hölzernen Decke beschlossen ist.

Begreift in der Länge 46. Elen/ zwey Viertel / in der Breite 16.
Elen/ 1. Viertel/ und in der Höhe 11. Elen. Vor Zeiten sol allhier eine
Wall-fahrt gewesen seyn/ so mit der alten Andacht erloschen/ und unter-
gangen.

Der Kirch-Thurn ist im Jahr 1564. auf Steinen erbauet worden/
Hb 3 nicht

nicht weit davon ist das Pfarr-Haus / und das Schul-Gebäude / so meistens von Ziegeln / und Steinen aufgeführt.

Auf diesem Land-Städtel sind herkommen / weiland der Ehrwürdige Caspar Hördler / des Fürstl. Gestiftes Grissau Ord. Cisterc.

Prior. Hans Hördlers / Bürgers zu Schönberg Sohn.

Joannes Sigmund Weigler / Utr. Jur. D. Fürstl. Lignitzer Rath / Hans Weiglers / Schuhmachers Sohn.

Matthaeus Hieronymus Weller / Med. D. Phylicus zur Neiß / Balzer Wellers / Leinwebers Sohn.

Christophorus Hördler / Utr. Jur. Lic. Stadt-Schreiber zu Brün in Mähren / George Hördlers / Schneiders Sohn zu Schönberg.

Was das arme Städtlein bey den zerrüttenden Krieges-Zeiten aufgestanden / wird in künftigen Lateinischen Jahres-Büchern aufführlich gedacht werden. Ein offener Ort ist ein offener Raub der Krieges-Leute / und kan darinnen auch das Leben nicht ruhig / und sicher verwahret / und erhalten werden / spricht der weise Mann Aristides , welches die Schönberger mit ihrem aufgestandenen Elend / und öffteren Plünderung bezogen müssen.

In Schönbergense Oppidum.

Dici jure potes RESPUBLICA , tempore Martis Belligeri , tua res publica namque fuit.

Quod tua collegit multis industria curis,
Sustulit armiferæ sedula cura manus.

Ære gravis Mavors alieno , debitor esse
Non vult ; ergo tuis omnia solvit haris.

Lübau.

Im Jahr 1293. hat BOLESLAUS BELLICOSUS , Herzog der Fürstenthümer Schweißnitz / und Jauer / zwischen den Bergen / in einem

einem tieffen Thal / ein kleine Meil von dem Kloster Grissau (deme es eigentlich hämlichen zustehet) das Städtlein Lübau aus Holz erbauen lassen. Es und bevor das Städtlein erbauet wurde / stande allhier in der Wildniss eine Kirche / welche vor Alters / wegen damals angestellter andächtigen Wall-fahrt / unter dem Namen der Ehrwürdigsten Mutter Gottes / in grossem Beruff gewesen. Aber die Räuber / und Mörder / auf den alten hierumb liegenden Schlossern haben denen Reise-Leuten trefflich geschadet / beraubet / und ermordet / unter andern auch einen Bräutigam / zusamt der Braut / und eingeladenen Hochzeit-Gästen / in dem Gepäck daselbst erbärmlich erleget / wie solches die annoch vorhandene steinerne Creuze beszeugen. Nicht ferne von dem Städtlein lieget ein Berg / welcher noch heutiges Tages der Tatter-Berg genennet wird / weil im Jahr 1241. die Tattern darauf gelegen / und noch zum öfftern Tatterische Huff-Eisen / und spitzige Eisen von den Pfeilen aufgearbeitet / und gefunden werden. Auf der andern Seite ist auch ein hoher Berg / worauf der Graff von Stußenberg gelegen seyn sol / der zu selbiger Zeit mit einer Krieges-Macht / als ein Heer-Führer den Tattern widerstanden.

Es hat das Städtlein Lübau bey vorgewesener Krieges-Uhruh / grosses Elend / Jammer / und Noth erlitten / indeme im Jahre 1646. durch fünf Tage lang Dorfensohn / zusamt dem Schwedischen Heeres-Zuge allhier gelegen / und Wittenberg den Ort durch fünf Tage plündern / und verheren lassen. Ingleichen hat auch Colloredo mit den Kaysr'l. Volkern 4. Wochen allhiero zugebracht ; dazumal ist das Städtlein dermassen aufgesogen / und verwüstet worden / daß durch ein halbes Jahr kein Mensch darinnen seine Wohnung / und Auffenthalt / wegen Abgang der Lebens-Mittel haben können.

Gleich wie zu Schönberg der Rath von dem Hochwürdigen Prälaten des Fürstlichen Bolconischen Gestiftes eingesetzt / und bestätigt wird / also / und nicht minder pfleget solche Verordnung auch in diesem Städtel / von Hochgedachtem Prälaten / vermoige besitzenden obrigkeitlichen Rechten vollständiger Herrschaft / in Acht genommen zu werden.

Die

Die neue Pfarr-Kirche (dann die vorige war nur auf Holz unprächtigerbauet) hat man im Jahr 1609. zu bauen angefangen/und nach sechsjährigem Verlauff glückselig vollendet.

Es ist ein stattliches / von Steinen / und Ziegeln aufgeföhretes / und mit einem ansehnlichen Gewölbe beschlossenes Gebäude/ welches auf zehn steinernen Säulen ruhet/ und in der Länge 59. Elen / 2. Viertel / in der Breite 34. und in der Höhe 24. Elen begreiffst.

Auf der rechten Seite der Kirche stehet empor ein schönes / mit sauberer Arbeit verfertigtes/ und mehrentheils vergoldetes Orgel-Werk / und auf der andern Seite / an einer steinernen Säule/ mitten in der Kirche/ ein prächtiger/ mit vergoldt - und gemahleten Stand-Bildern kostlich gezieter Predig-stul/ welcher fast allen Predig-stülen / in beyden Fürstenthümern den Beruff abgewonnen.

Vor dem hohen Altar ruhet unter einem Leich-Stone Martinus Streckenbach/ seines Alters 62. Jahr / nach dem Zeugniß der Bürger/ ein fromer Catholischer Mann / der durch den gemeinen Ruff ein Vater des Vaterlandes genennet worden / indemē selbiger bey dem wüttenden Krieges-Zustande / mit höchster Gefahr Leibes / und Lebens der Gemeine daselbst / als regirender Burgermeister / durch vier und zwanzig Jahr Lob-würdig vorgestanden/ und da andere in ihrer Treu/und Aufrichtigkeit mercklich wandelbar gewesen/ er dennoch/nebenst der ganzen Gemeine von geliebter Tugend nicht abgewichen/ sondern als einem treuen Vasallen/ und Unterthanen geziemet / bis in die Grube beständig verblichen / wie dann dessen Ehren-Gedächtniß noch heutiges Tages/ in dem Herzen/und Munde der dankbaren Bürger / und Inwohner unverschrt erhalten wird.

Bey dem Städlein strömet der Bober vorbey/darumb wird der Ort genennet Lübau hoch am Bober gelegen / welcher Fluß ohngefehr eine Meile davon auf dem Böhmischen Gebirge seinen Ursprung gewonnen hat / durch das Städlein rinnet ein schmale Bach/ so von dem schwärzlichen Gewässer / die schwarze Bach benamet wird.

Es ist

Es ist allhier ein gesunde Luft/ also daß die grausame Pest im Jahr 1633. wenig über funffzig Personen aufgerafft. Auf dem Ringe/wo an jeso das Bräu-Haus gegründet/stande vor Zeiten ein altes Jäger-Haus/ welches man bey Erbauung des Städlein abgetragen.

Allhier zu Lübau ist gebohren

Georgius Klose / von Klosenberg / der dem Glor-würdigsten Erz-Herzoglichen Hause von Österreich/in unterschiedenen ansehnlichen Aemttern treulich gedienet.

Ingleichen

Joannes Adalbertus Schmid / Med. D. Fürstl. Briegischer Leib-Medicus , Barthel Schmides Sohn zu Lübau.

Georgius Franciscus Strecker / Utr. Jur. D. des Königreichs Böhmen Ordin. Advocatus , Hans Streckers/Burgers zu Lübau Sohn.

Henricus Strecker / Med. D. Herzogens zu Braunschweig
LUDOVICI Leib-Medicus, Melchior Streckers/
Fleischhauers zu Lübau ehelicher Sohn. Und andere
mehr.

In Martinum Streckenbach , Consulem
Lübaviensem.

O MARTINE , tuę Consul dum consulis Urbi,
Fungeris officio Consulis , atque Patris.
Hinc Patriæ Pátre te publica laude coronat
Fama, parentelæ nomine dignus eras.

Id meruit pietas , habiti meruere labores ,
Præsidium constans, & solidata fides :
Et licet in tumulo cineres , atque osa quiescant ,
In cumulo virtus , non tumulata , viget.

Si

Zobeen.

Zobten.

GH/ und bevor der Glor- und Lob-würdige Graff Petrus Wlast, ge- gewesener Cansler des Königreichs Dennemarck/ (welcher eines Für- sten auf dem Frankenlande Tochter / Mariam zu einer Gemahlin ihme ehlichen beygeleget) dem Orden der Canonicorum Regularium D. Augustini, im Jahr 1110. auf dem Zobtenberge (der vor Alters den Namen Asceburgium geführet) ein Kloster gestiftet/ und mit Gütern/ und herrlichen Einkünften begabet/ und versehen/ war damals Zobten ein ziemlicher / doch unbeschlossener Markt-fleck / mehrrentheils von hölzernen Gebäuden. Nachdem nun wol-gedachter Graff hin/ und wieder ansehnliche Gottes-Häuser aufgerichtet/ und auch zu Zobten/ innwendig dem Städtlein eine prächtige Kirche/zusamt einem hohen steinernen Thurn/im Jahr 1115. erbauen lassen/ haben nachmals die Inwohner ihre Häuser mehrrentheils aus Stein/ und Ziegeln aufgeführt; insonderheit / als der Ort mit einer Mauer/ zu mehrer Sicherheit der Bürger befestigt/ und umschräncket worden.

Anjeho siehet man daselbst einen elenden/ und erbärmlichen Zustand/ in deme der Ort theils durch die Gewalt des Feuers/ theils auch durch überhäufste Last deszerrüttenden Krieges meistens eingegangen/ und ver- torben/ daß kaum der dritte Theil bewohnet werden könne/ die übrige Ge- bände liegen über cinem Stein-Hauffen. Allhier ist eine beständige Pro- bisten/ welche zusamt dem Städtlein/ und etlichen Dorffschafften/ auf den Sand nacher Breslau/ obgemeldten Canonicis Regularibus S. Augustini / als dero Eigenthum zuständig.

Die prächtige Kirche/ welche der Graff Wlast im Jahr 1115. nebenst dem hohen Thurn aus Steinen erbauet/ un daselbst einen steinernen Löwen an die Ecke des Thurnes eingemauert/ hat den 11. Junij/ im Jahr 1633. ihr Ansehen/ und Herrlichkeit in enstandener Glut verloren/ so anjeho/ auf Gutthat deszerrüttenden Klosters/ und Hülffe der eingesamleten All- mosen/ zu Ehren dem heiligen Apostel Jacob dem größern (den der Rath in der

in der Stadt Insiegel zu führen pfleget) nach der uhr-alten Stift- und Einweihung hinwiederumb erneuert / und mit schönen Altären gezieret wird.

Der halbe Kirch-Thurn/ der zuvorhero im Feuer eingegangen/ ist auf den Einkünften des Gemeinen Wesens/ aufs neue erbauet worden/ nach folgender Überschrift:

Anno Christi 1607. Septembris 6. medietas hujus turris, sumptibus reipublicæ confecta est, Bartholomæo Abate, & Jacobo Strignero, Praeposito exstantibus.

Zobten ist vormals wegen vieler vornehmen / und gelehrtem Männer in grossem Beruff gewesen / dann auf dieser Stadt ist geböhren/ Weiland Der Hoch-würdige Herr Casparus, Prälat auf dem Sande zu Breslau/Nicolai Jacobi/eines Fleischbauers Sohn zum Zobten.

Michael Hübnner/ Georg Hübners / eines Beckers Sohn / Abte auf dem Sande.

Andreas Hübnner / Utr. Jur. D. RAYSERI RUDOLPHI Se- cretarius Böhmischer Expedition / Martin Hübners/ Schuhmachers Sohn.

Ludovicus Schmider / Med. Doctor, Physicus zu Olmütz in Mähren/ Hans Schmiders / eines Töpfers Sohn.

Martinus Schmider / des Ludovici leiblicher Bruder / Utr. Jur. D. berühmter Practicus zu Wien in Oesterreich.

Christophorus Schmider / Abte zu St. Vincenz in Breslau/ Christoph Schmiders / eines Beckers Sohn.

Henricus Severinus Bestligt/ Probst zum Zobten.

Joannes Georgius Funck/ Utr. Jur. D. Digestorum, und Jur. Can. zu Prag Professor/anjeho RAYSI Appellation-Rath.

und viel andere mehr / welche in künftigen Lateinischen Jahres-Büchern benennlich erwähnet werden sollen.

Vor dem Schweidnizischen Thore siehet gegen Aufgang der Sonne ein alte Capelle / worinn ein kleines Bild der heiligen Annæ / bey deme viel Wunder-zeichen sich ereignet haben.

Wann / und zu welcher Zeit das heilige Bildniß dahin gestellet worden / oder woher es seinen Ursprung genommen / ist unbekannt / und ob schon der Krieg alles verheret / und aufgerieben / so ist dennoch das heilige Bild allzeit in seinem Sitz / außer der Stadt ruhig verblieben.

Vor Alters ist ein grosse Wall-fahrt dahin gewesen / dannenhero die die frome Wall-Brüder im Jahr 1511. ein weite Kirche von Steinen / und Ziegeln / an dem Rücken der Capellen erbauet / fähret in der Länge 66. Elen zwey Viertel / in der Breite 29. Elen / ein Viertel / in der Höhe 23. Elen / drey Viertel.

In thaumaturgam Imaginem S. Matris ANNÆ.

Nemo tuos novit natales, nemo penates,
Cujus & artifici sis fabrefacta manu.
Clasit in angusto pietas te vasta facello,
Parvula thesaurum scrinia ferre solent.
Maximus est homini thesaurus gratia, nomen.
Hanc cum prole tuâ denotat, * ANNA, tuum.
* Anna, Gratia.

Die Festungen / und Burggraffschafften der Fürstenchümer.

Fürsten-Berg.

Die vor Alters berühmte Berg-Festung Fürsten-berg / welche Ptolomeus Asceburgium nennet / ist von dem vornehmesten Alterthum weit

weit / und ferne berussen ; Der hohe Berg / worauf selbige / nebenst einem grossen steinernen Thurn gegründet gewesen / wird bey den Lateinern genenhet Mons Silensis , oder silentius , mons Zotensis , oder Zabothus , bey den Deutschen der Zobtenberg . Nach der Geburt unsers Heylandes / im Jahr 755. hat das Schloß ein Heydnischer Fürst eigenthümlich besessen / und inne gehabt / welches ein Heydnischer Hauptmann / und Feld-Herr SWIDNO , (wie oben bey der Stadt Schweidniz erwehnet) von einem Sommer / bis zu dem andern / in den Herbst hinein / mit einem mächtigen Krieges-Heer hart beläugert : Als nun SWIDNO das Schloß Ascenburg weder durch Gewalt der Waffen / noch durch Zwang desz Hungers erobern mögen / musste er endlich die Feslung verlassen / und seinen Weg zu rücke nehmen.

Der Berg Zaboth (welcher dem herrlichen Gestifte auf dem Sande zu Breslau zuständig) lieget zwey Meile weges von der Stadt Schweidniz / begreift in seinem Umkreis vierzehn tausend / zweihundert / und fünf und vierzig Schritte ; Man nenet den Berg in gemein der Schlesier Zeiger / oder Wetter-Hahn : danh sehet er auf eine Hauben von Gewölke / so folget unfehlbar hierauf ein Regen / ist es aber umb den Gipfel des Zobtenberges hell / und klar / zeiget er an ein schones Sonnen-Wetter.

Im Jahr 1102. besaß das Schloß Fürsten-berg der reiche Graff / und Canzler desz Königreichs Dennemarck / Petrus Wlast , welcher (nach dem er eines reichen Fürstens aus Frankenlande einige Tochter Mariam / mit einem mächtigen Braut-Schaze / von 17. Tonnen Geldes / zur Ehe bekommen) das Schloß Ascenburg / sonst Fürsten-berg genannt / nebenst vielen Dorffschafften Kauff-weise an sich gebracht.

Die Fürstin Maria / desz Grafens Eh-Gemahlin / liebete auf besonderer Andacht den geistlichen Orden D. Augustini, Canonicor. Regular. berussete einen Priester zu sich aus Frankreich auf dem Gestifte Aravasium , welches zwischen den Grenzen Cistertz , und Prämonstrat , in dem Atrebatischen Bishum gegründet ist. Dieser frome Geistliche führte ein Gott-gefälliges / und heiliges Leben / wodurch er nicht allein desz

Grafens / sondern auch des ganzen Gräflichen Hoses Liebe / Gnade / und Gewogenheit / gleich wie ein Magnet das Eisen / an sich gezogen hat : durch welche Heiligkeit / und Ehr-würdigen Wandel der tugendhafte Graff bewogen wurde / auf Anleitung seiner gott-seligen Fürstlichen Gemahlin / auf dem Schlosse Zobtenberge ein schönes Kirchel zu stiftten / und daß Schloß-Bau Gebäude dem heiligen Orden Canonicorum Regularium zusampt vielen reichen Einkünften zu übergeben.

Nachdem nun der frome Graf / im Jahr 1110. ein reiches Gestifft auf dem Berge aufgerichtet / war dessen Meinung / daß sein Weicht-Ba-ter (welchen er in Herzen liebete / und demselben mehrrenteils zu Ge-fallen / den Orden mit Gütern begnaden wolle) den Geistlichen Or-dens-Personen als ein Prälat vorstellen / und selligen mit dem Leichte seines heiligen Wandels vorleuchten solte. Aber der Ehr-würdige Prie-sier / der sein Herz der schönen Tugend der Demuth vermaßlete / wendete seinen Sinn von der Hoheit des Standes / reisete nach Arovalium, und brachte mit sich etliche frome Geistliche / auf denen mit Bewilligung des Grafens / Ogerus der erste Prälat erhehlet wurde.

Ogerus, der erste Abbt auf dem Fürsten- oder Zobtenberge / hessisse sich eines fromen Christlichen Wandels / regirete zehn Jahr mit annemb-licher Bescheidenheit / und beschloß sein Leben am Tage der Kreuz-Erhe-bung / im Jahr 1120. lieget auf dem Berge in der nunmehr zerstörten / und abgetragenen Kirche begraben.

Nach des Ogeri seligen Hintritte / erwehleten die Canonici Re-gulares, des heiligen Augustini, mit einhelliger Stimme Radolphum, der durch seine vortreffliche Talente / und kostliche Tugenden / sich solches Standes würdig gemacht. Verließ die Sterblichkeit nach zehn-jähri-ger glückseligen Regierung / den 19. Decemb. im Jahr 1130. und erlangte seine Ruhestadt auf dem Berge des Herrn.

Rempertus folgte nach durch einstimmige Wahl / trat in seines Vorfahrers tugendhafte Fußstapfen / und nachdem er denen Geistlichen fast achtzehn Jahr mit hoher Vernunft / und Weisheit lob-würdig vor-gestanden /

gestanden / legete ihn nach ermüdeten Kräften ein sanffter Tod zur Kuh den 22. Febr. Im Jahr 1148. dessen Grabstein oben auf dem Berge/un-ter dem alten abgebrochenen Gemäuer / muthaftlich annoch zu befinden seyn wird.

Als nun Rempertus die Last der zeitlichen Herrschung abgeleget / wurde selbige durch einmuthigen Entschluß der Canonicorum Regula-rium, Arnolpho aufgetragen / und übergeben / welcher dann neben dem Gott-gefälligen Wandel der Tugenden / sich eifrig bemühte / umb daß die von dem fromen Grafen Wlast zur Ehre Gottes / und seiner glorwür-digsten Mutter gestiftete gute Meinung / von dem Römischen Päpsti-chen Stul der Catholischen Kirche / bestigtet werden möchte. Massen dann auch Arnolphus, von dem Pabst Eugenio dem dritten / besage der hierüber im Jahr 1148. aufgefertigten Bulla , solche Bestigung er-langet hat.

Unter diesem Prälaten haben die Canonici Regulares D. Augu-stini , wegen der herben / und scharffen Lufft (welche ihre Gesundheit hart angegriffen / und geschwächet) sich herunter auf die Gorcke begeben müf-ten / allwo sie so lange verblieben / bis Arnolphus den 23. May / im Jahr 1190. (nach dem er zwey und vierzig Jahr weislich regiret) seine Regie-rung / und Leben beschlossen. Arnolphus war der letzte Prälat des Zob-tenberges / der auch selbst seine Rulystatt bey den andern drey Abbtten er-warben hat.

Nach solchem Abzuge der Canonicorum Regularium haben die Schlesische Fürsten / von denen auch die Festung Fürstenberg genemmet worden / dieselbe mit Volcke besetzen lassen / welches Schloß HENRI-CUS der Fünfste / mit dem Zusamen CRASSUS / Herzog zu Bres-sau / und Liegnitz / seinem Brudern BOLCONI / Herzogen zur Schweid-niz / im Jahr 1296. übergeben.

Im Jahr 1428. belagerte Hans Cholda / ein Hussitischer Haupt-mann mit einer großen Krieges-Macht die Festung Fürstenberg / eroberte dieselbe / und bedrängte heftig das Land ; bis endlich die vereinigte Bres-sauer / und Schweidnizer das Schloß hinwiederumb eingenommen.

Als

Als nun im Jahr 1471. viel Räuber auf der Festung eingenestet/ welche denen Reise-Leuten mercklichen Schaden gethan/ auch viel ermordet / zogen die Breslauer abermals / mit Beystand / und Hülffe der andern Städte/ für das Berg-Schloß/ nahmen dasselbe ein/ zerschleiffeten es bis auf den Grund / und liessen zum Gedächtniß der starken / und gewaltigen Festung ein Stücke Mauer übrig / das noch bis auf heutigen Tag daselbst zu befinden ist.

Es sollen gedachte Räuber/ und Mörder (welche sich bis auf den letzten Mann mutig gewehret) einen grossen Schatz auf dem Schlosse gesammlet/ und in den tieffen Kellern verwahret haben.

Auf dem Zobtenberge stande (wie oben erwehnnet) ein hoher Thurn/ der im Jahr 1543. den 29. Julij/ wegen hohen Alters seine Kräfte verloren/ und niedergefallen.

Auf diesem Berge wird ein grüner / mit dunkler Farbe eingesprengter Marmel gebrochen/ welchen ein Bild-hauer zu Breslau/ Namens Friedrich Gross/ im Jahr 1580. allhier erfunden hat.

In antiquissimam arcem, Asceburgium.

Gentiles primū Castri coluēre Penates,
succesit niveæ relligionis honos.
Cū cessit pietas superis devota, Zabothi
Hussitæ solidos surripuēre lares.
Fit tandem castrum turpis spelanca latronum,
Ultima sors fractæ rudera molis habet.
Non fuerat, [dives populo] mons ante silensis
Credite, sed nunc est, omnia quando silent.

Fürsten-stein.

As feste Berg/Schloß Fürsten-stein erbaute auf einem Felsen B.O. LESLAUS CRISPUS im Jahr 1168. befestigte selbiges mit

mit starken/ und hohen Mauern/ und Streich-Wehren/ also/ daß wann gleich eine ziemliche Krieges-Macht den Ort belagert hätte/ er sich dazimal gegen etlich tausend gar leicht erwehren können. Weiln nun die Festung von dem Fürsten/ der zu selbiger Zeit die Gegend der Fürstenthümer unter seiner Beherrschung / und Gewalt führte/ auf einen Stein gegründet worden/ nemete man das Schloß Fürsten-stein/ welchen Namen es bis auf unser Alter beständig erhalten hat.

Auf dem andern Berge gegen über sind noch die feste Justapffen eines heydniſchen Schlosses / worinnen vor Alters sich viel Räuber / und Mörder/ so dem ganzen Lande grossen Schaden zugefüget/ aufgehalten. Es melden aber nicht die alte Schriften / wann selbiges durch Zerstörung seine Endschafft gewonnen haben möge.

Die Festung ist mit lauter Bergen umkrönet / und in stattliche weitsläufige Zimmer abgetheilet/ derer Umbkreis mit dem ganzen Schlosse mit einem steinernen Umbgange/ und bey dem Eintritte durch einen dicken Thurn befestiget. Weiln nun/ bey vorgewesenen Krieges-Zeiten / die Schweden das Schloß zweymal eingenommen / und so viel mal dasselbe die Kayserl. Völcker erobert/ sind zu Verhütung grösseren Schadens die Streich-Festen abgetragen/ und zerstört worden. Auf dem Schloß/ in dem Stein-Felsen ist ein stattlicher / in vier unterschiedene Theil abgesondter Lust-Garten/ von 330/ und der mindere von 95. Schritten. In dem grösseren Lust-Garten steht ein rundtes/ innwendig gemahletes Lust-Haus/ und nicht ferne davon ein gewölbtes Thürlein/ mit einem runden steinernen Gefäße/ woein durch eine / zur Krieges-Zeit verterbete Wasser-Kunst das frische Quell-Wasser eingeleitet worden.

Im Jahr 1473. war Fürsten-stein ein rechtes Mörder-Haus/ und Raub-Nest/ in welchem viel Räuber / und Mörder sich vereiniget/ welche nicht allein den Reise-Leuten / sondern auch benachbarten Flecken/ und Dörffern mercklichen Schaden zugefüget; dadurch König Matihas bewegen wurde/ den 12. Januar. im Jahr 1475. das Schloß Fürsten-stein mit 1400. zu Ross/ und 2000. zu Fuß zu berennen / welches er auch erobert/

bert/und die darinn befundene Mörder/und Räuber zu verdieneter Straf-
fe verurtheilen/ und ziehen lassen.

Im Jahr 1509. erkauftte das Schloß Fürsten-stein Conradus von
Hohberg / der beyden Fürstenthümer Schweidniz/und Jauer Landes-
Hauptmann / welcher zu Freyburg / vor dem hohen Altar in der Pfarr-
Kirche begraben ruhet. Von gemeldtem Jahr an ist die Festung Fürsten-
stein beständig verblieben / bey dem Hoch-adelichen / und Freyherrlichen/
nummehr verwichenen Jahres / von Ihr Kaysert. und Königl. Maj.
LEOPOLDO , wegen statlicher Verdienste / in den Reichs - Grafen-
Stand erhobenen Geschlecht/derer von Hohberg/ welche albereit im Jahr
1396. besaße eines Königl. Briefes/ Illustris nach Lateinischer Sprach
genennet / und zu hohen Kaysert. Königl. und andern Landes-Aemtern/
denen sie mit grossem Verstande Lob - würdig vorgestanden/ gebrauchet
worden. Annoz besitzt eigenthümlich dieses Schloß obig hoch erwehn-
ter Herr Johann Henrich / des Heil. Röm. Reichs/ Graff von Hoh-
berg/ ic. Röm. Kays. Maj. Rath/ der Fürstenthümer gewesener Königl.
Amts-Verwalter / Ober-Rechts-Sitzer / und Landes-Eltister / der be-
reits unter vier Römischen Kaysern/und Königen / durch etlich und dreissig
Jahre/ seine ihm gnädigst aufgetragene Königl. Amts-Verwaltung ge-
treu/ und eifrig in Acht genommen / und verschen / auch wegen seiner auf-
richtigen Verdienste/ von F E R D I N A N D O III. Glor-würdig-
sten Andenkens / zusampt dem uhr - alten Geschlecht in Freyherrlichen/
und wie oben erwähnet/nachmals in Reichs-Gräfflichen Stand erfohren/
und damit begnadet worden.

In perillustre Stemma Hohbergianum.

Convenit hoc castrum , quod in alto monte locatum,
Nominis augmento , nobile Stemma, tui,
Principis est saxum C R I S P I BOLCONIS ; habet
Nunc Comitum sedes, quæ fuit ante Ducis.

Jure

Jure quidem : nam Stemma , Ducem cùm ritè sequaris,
Hos Comites , comites Dux yovet esse suos.

Kinsberg/oder Königs-berg.

Das Berg-Schloß Kins- oder Königsberg lieget zwey Meilen von der
Stadt Schweidniz / auf einem hohen Stein-Felsen / dessen hinteres
Antheil zur Zeit des Heydenthums / besaße der alten Schriften / und das
vordere/ und meiste Theil von dem Herzoge BOLESLAO PROCE-
RO im Jahr 1198. erbauet / und mit einer neuen Mauer umbschräncket
worden. Bey dem alten heydnschen Stucke steht ein dicker / und fester
Thurn/ auf deme man das ganze Thal überschen kan ; an dem Rücken der
Festung ist umbher ein enger Gang/ mit Schich-Löchern / die Zimmer sind
in dem Schloß herrlich angerichtet / und mit zugehörigen Nothdurften
reichlich versehen : Auf dem grossen Vorhofe geht man auf den Felsen
empor / durch ein steinernes Thor in den andern Hof/ und weiln die Fe-
stung nicht weitläuffig / und nur mit wenigem Volcke besetzt werden
darff / so wird eine ziemliche Macht von etlich tausend derselbigen wenig
abgewinnen. Des Schlosses Besitzerin ist die Hoch- und Wel-gebohr-
ne Frau/ Frau Anna Catharina Hohbergin/ Gebohrne Gräffin von
Hohezollerin/ ic. Dero ansehnliches hohes Geschlecht auf dem Reiche/
von dem alten Stamm - Haß Zagarolla / jetzt Hohenzollern genannt/
herühret.

Es haben vormals die Mörder/ und Räuber diesen Ort / gleich an-
dern Raub-Schlössern inne gehabt / welche man im Jahr 1476. darauf
vertrieben/ welche einen mächtigen Schatz hinterlassen / den ein Schwedi-
scher Obrister Devour im Jahr 1633. in einem verborgenen Gemach er-
hoben haben solle.

In Castrum Regiomontanum.

Est regale tibi nomen , Mons Regie : Quare ?
Possessor patrii nominis author erat.

Kk 2

Rega-

Regales habuit dotes Procerus avito
Dux genitus præses stemmate BOLCO tuus.
Anna Comes paribus claret Catharina talentis,
Auctor his, vasto pluris in Orbe vales.

Schloss Polkenhayn/oder Bolcken-han.

Gist oben bey Beschreibung der Stadt Polkenhayn erwähnet / daß Alberit im Jahr / nach unsers Heylandes Geburt 807. die Burg/ oder Festung Polkenhayn gestanden / welche ein heydnischer Fürst / nach Anzeigung der alten Schriften besessen haben solle / welches Schloß von dem Heyden seinen Damen empfangen / und hernach manche Zerrütt- und Verstörung empfunden habe.

Von dem uhr-alten heydniſchen Gebäude ist nochübrig ein hoher/ rundter Thurn/ dessen Dicke der Mauer 7. Elen begreiftt.

Das jekige Gebäude des Schlosses hat im Jahr 1292. Herzog BOLESLAUS BELLICOSUS, sonst BOLCO genannt / von dem es auch Bolckenhan benamet wird/ erbauet/ und mit einer neuen Mauer umbschlossen ; Lieget auf einem hohen felsichten Berge / und unten im Thal die Stadt Polkenhayn / welche zusamt dem Schloß dem heydniſchen Fürsten Polkenhayn eigenthümlich zugestanden.

Untem im Schloß-Hofe stehet ein grosse Eiftern / darinnen man den Regen/ und das abrinnde Schnee-Wasser aufzufahen pfleget.

Auf dem andern Gaden sind feine Zimmer / und unter andern die mit unterschiedenen Bildnüssen der Maltheser Ritter gezierte Tafel-Stube / und auf dem obersten Gaden eine gewölbete Capelle ; Gegen Mittag führet ein Umbgang bis in den heydniſchen Thurn / von deme obige Melbung geschehen ist.

Bey vorgewesenem dreißig-jährigen Kriege belägerten die Schweidische Völker das Schloß Polkenhayn ; Weiln aber/ wegen des Eigenthums-Herrn / und seiner bey sich habenden Leute eimütigen tapferen

Wider-

Widerstand sie den Ort nicht erobern können / haben sie denselben unverrichter Sachen verlassen müssen.

Das Freyherrliche Geschlecht derer von Bedlis hat dieses Berg-Schloß von vielen Jahren her/ erb-und eigenthümlich besessen / unter andern der Hochwürdige/ Hoch-und Wol-gebohrne Herr/ Weiland Herr L A D I S L A U S , Freyherr von Bedlis/ ic. Dreyer Römischer Kayser Rath/ Maltheser Ritter/ und Commendator zu Goldberg/ Strigau/ und Löwenberg/ ic. der im 66sten Jahr seines Alters von der Welt Urtsaub genommen / und uns das Gedächtniß seiner herrlichen Zugenden hinterlassen hat.

Anjedo besitzet die Burg der Hoch-und Wol-gebohrne Herr/ Herr Ferdinand/ Freyherr von Bedlis/ Niimmersath/ und Schildau/ ic. Röm. Kayserl. Maj. Rath/ und Lehns-Canzler der Fürstenthümer Schweidnis/ und Jauer/ ic.

Als nun im Jahr 807. Pfalz-Grafe Roland (der deszmächtigen Kayzers C A R O L I M A G N I Schwester Sohn/ und von dem uhr-alten Geschlechte Angleronum aus Francreich / ein Graff von Blavio gewesen/) vor das Schloß/ und Stadt Polkenhayn angelanget / und die Inwohner/ doferne sie nicht dem Gözen-Dienst absagen/ und dem wahren Gotte sich ergeben würden/ mit seiner Stärke/ und Waffen-Macht eifrig bedrohet / ist die Festung von allem Unflat des Heydenthum gereinigt/ und nach Anzeigung der alten Schriften / zum Christenthum bekehret worden. Dadurch der mutige Held ein Gott- angenehmes Christliches Werk/ und ihme zugleich einen ewigen Namen gestiftet.

In Rolandum, hostem Idolorum.

N On opus est armis, populum vox unica terret,
Quæ perimit falsos prodigiosa Deos.
Tanta fuit virtus prolatæ mystica vocis,
Pelleret ut tenebras, inveheretq; diem.

Quando sacrâ gentem tingis baptismatis undâ,
Non frustra Æthiopes , Magne ROLANDE lavas.

Schloß Greiffen-stein.

Sie Grenz-und Berg-Festung Greiffenstein/ sieng der Durchlauchtige Herzog BOLESLAUS PROCERUS an zu bauen im Jahr 1198. In deme man auf dem hohen Felsen den Umkreis des Schlosses aufzeichnen/ und den Anfang des festen Baues ergreissen wollen/ hat man auf dem höchsten Steine des Felsens ein Nest mit jungen Greiffen ange troffen/ wovon die Festung den Namen Greiffenstein erlanget hat.

Gedachtes Berg-Schloß hat BOLCO der Streitbare dem Hochwehrten Helden Gotthard Schaffen/ Gotsche genannt / nach der Erfurter Schlacht/ (darinnen er seine ritterliche Mannheit / vor allen andern tapffer erwiesen/ und dadurch seinen Nachkommenden einen unsterblichen Namen hinterlassen) mit etlichen Dorffschafften / zur Dankbarkeit eigenthümlich übergeben. Welcher Fürst. Gnade noch andere Festungen/ und Herrschaften (wovon ein mehrers sol erinnert werden) bey gesetzt worden.

Das feste Schloß Greiffenstein/ ist nach obiger Erklärung auf einen hohen felsichten Berg erbauet / in drey unterschiedene Theile (deren jedes das andere mit der Höhe übersteiget) abgesondert/ mit allerhand / zur gegen-Wehr behörigen Nothdurften/ und Umbgängen besfestiget / und verwahret / auch innwendig mit feinen Zimmern versehen.

Im Jahr 1645. haben die Schwedische Völcker das Berg-Schloß erobert / und eingenommen.

Dessen Erb- und Eigenthums- Herr ist der Hoch- und Wol-gebohrne Herr / Herr Christoph Leopold von Schaffgotsch / des H. Röm. Reichs semper Frey/ ic. Kayserl. Cammer-Präsident im Herzogthum Ober- und Nieder-Schlesien / und vollmächtiger Hauptmann der Fürstenthümer Schreidniz und Jauer/ ic.

Auf

Auf der Berg-Festung wohnet der Herrschaft verordnete Hauptmann/ Andreas Bachman, welcher bey dem Hoch-ansehnlichen Geschlechte derer von Schaffgotsch/ in unterschiedenen Aembtern/ fast 49 Jahr treu pflichtig zugebracht.

Ohngefähr drey Viertel Meil-weges davon sind zwey Zien-Bergwerke/ deren eines bey den Alt-Vätern / das andere Hundes-Rücken benamet worden.

In arcis primordium bene ominosum.

I nveniunt gryphes in summo vertice montis,
Quos ibi sublimes nidificasse ferunt.
Currunt, atque volant gryphes super avia petræ,
Auspicium felix tramitis omen habet.
Est nidus LEOPOLDE tuus, super ardua Gryphes
[Virtutum genii] saxa volare solent.
Currit ad augustam meritorum gloria metam,
Et tua per mundum candida Fama volat.

Lehn-Haus.

Nur Alters/ annoch bey dem Heydenthum/ stande auf dem Lehn-Berge eine heydniche Festung / welche / als der Erlauchte Herzog BOLESLAUS CRISPUS diese Gegend zu beherrschen angetreten / mehrentheils war eingefallen / derowegen Er/ BOLESLAUS , ein neues Schloß auf dem Felsen erbauete / und darin / als in seiner damals beliebten Wohnung die Lehn-Hand zu reichen pflegete / wovon die Festung Lehn-Haus ihren Namen erlanget hat. Indessen Justapffen getreten BOLCO PROCERUS , und HENRICUS BARBATUS, beyde Fürsten/ welche durch lange Zeit das Schloß bewohnet haben.

Es hat auch auf dem Lehn-Hause viel Jahre die gott-felige/ und heilige Fürstin HEDWIGIS , des HENRICI BARBATI Ehemahlin/ in dessen Abwesenheit zugebracht / welche täglich den Morgens von

Deut.

dem Lehn-Berge / zu Anhörung des göttlichen Ambtes / ab - und aufgestiegen / dannenhero der auf dem halben Wege des Berg-Steiges / annoch liegende Stein (worauf die heilige Herzogin zu ruhen pflegete) der Ruh-Stein bis auf heutigen Tag genennet wird.

Diese heilige Landes-Fürstin hat hin/und wieder / in dero Ihr eignethümlich zugestandenen Lande Schlesien das Gedächtniß der fast unvergleichlichen Heiligkeit eingepreget hinterlassen : Massen dann ihr eingedruckter Fußtritt (wovon in Beschreibung des Fürstenthums Breslau aufzählicher wird gemeldet werden) annoch zu Dyherrnfurth in einem harten Stein sichtbarlich zu befinden / wie aus nachgesetzten deutschen Elo-gio zu vernehmen ist.

Hier hier bey diesem Stein (der sich erweichen lassen)
Vorüber gehen wil / mag seine Ruh-statt fassen /
Doch sey er nicht ein Stein / ruff Gott demütig an /
Der/ gleich wie diesen Stein / das Herz erweichen kan .
Doch wil er härter seyn / als dieser Stein gewesen /
So wird die Seele nicht zu Trost / und Heyl genesen :
Wer Gottes Wunder schaut / und sich doch nicht bekehrt /
Ist härter als ein Stein / noch nicht des Namens wehrt .
Allwo der Oder-Strom die stolze Flutten schwellet /
Von Breslau nicht zu fern / des Höchsten Lob erhellet /
In dem die Tugend hier den Grund-Stein hat gelegt ,
Der einer Fürstin Spur / und die Fussstapffen trägt .
Prsig / haben diesen Ort genennet die rauhe Slaven /
Das deutet einen Furth / Gestad / und Schiffer-Hafen /
Nun hat der Kayser Ihn / der grosse E D P D L D /
Gesetzt in höhern Stand / das ist der Tugend Gold .
Auf was für einem Thron HEDWIGIS sey entsprossen /
Weiß jederman zuvor / woher der Ruhm geslossen ;

Ist das

Ist des Pyasten Stamm / nicht weit / und fern bekant /
Der mit der Fürsten-Zahl bekrönet unser Land e
Ja Brieg / und Liegniz weiß die Zweige vorzuweisen /
Die wir / von ihrem Blut / erlauchte Fürsten preisen :
Was Tugend hebt empor / muß siechen unversehrt /
HEDWIGIS ist die Frucht / die Lob- und Ehren-werth .
Durch ihre Tugend sie den hohen Ruhm erworben /
Der allezeit geblüht / und niemals ist vertorben /
Darumb wird sie genenn't / der Reuechheit Ebenbild /
Des ganzen Landes Zier / der Promen starcker Schild .
Wo treibt doch Eifer hin / das reine Liebes-Feuer ?
Die Seuffzer geben dar mit Thränen ihre Steuer /

Mit Thränen / welche nur die keusche Liebe bringt /
Und durch verborgne Kraft bis zu dem Herzen dringt .
Mit solcher Liebes-Flamme HEDWIGIS war erfüllt /
Durch keinen Thränen-Guß hat Sie die Blutt gefüllt :
Die Liebe brandte stets in reiner Frömmigkeit /
In Demuth / und Geduld : Da war die beste Freud /
Wann Sie gen Himmel-auf / das Herz / und Sinn geschwungen /
Und Gott zu Lob / und Preis / die Psalmen hat gesungen :
Den Armen gab Sie stets mit ihrer milden Hand /
Mit Andacht / (welche fast in aller Welt bekant)
Die Seele war verknüpft / und fest mit Gott verbunden /
Verbarge stündlich sich in JE S U rothe Wunden ;
Darumb auch CHRISTUS ihr / der Seelen Bräutigam
Zum öfttern gabe Trost / erhoben an dem Stamm .
Den Leib / der Fürstlich war von Jugend-auf erzogen /
Und mit der Mutter-Milch die Frömmigkeit gesogen /
Umbgab ein häernes Kleid ; Gar offe das zarte Blut
Von ihren Schultern floß / doch hat es nicht die Glut

Et

Ges

Gedämpft: Gleich wie das Del die Flammen mehr erwecket/
 Also der rothe Schweiß/ nicht hat die Lieb ersteket/
 Ja mehr getrieben an die sehr beslammte Brust/
 In dem/ was Gottlich ist/ zu suchen ihre Lust.
 Sie gieng oft manchen Weg/ mit ganz entblösten Füssen/
 Und wolte Sünden-loß/dadurch die Sünd' abbüßen;
 Wann Sie von Trebnitz aufz/ (alwo die Lilgen stehn/
 Und ihrem Bräutigam zu Liebe blühen schön)
 Nach Liegniz wandte sich/ die Jungfern zu begrüssen!
 Gieng Sic zu Winters-Zeit/ wie sonst mit blanckten Füssen/
 Durch alle Felder hin; Auff diesem harten Stein/
 Nicht fern von Dyherrnfurth must ihre Ruh-Stat seyn:
 Darumb auch in Gemein der Ruh-Stein wird gepriesen/
 Den öfters hat besucht auff der berühmten Wiesen/
 Die Fürstin HE DEWIG, dabey auff dieser Stell/
 Den Durst zu dämpffen/ fleust ein' reine Wasser-Quell.
 Es kan der Götter Tranck nicht so versüsset laben/
 Als diese Wasser-Quell/ vermischt mit Himmels-Gaben/
 Die Fürstin hat erquickt. Umb das der Christenheit
 Ein Denckahl übrig blieb/ und daß man alle Zeit
 Von Gottes Wunder-That den Ruhm zu melden wüste/
 Auch uns auff solcher Bahn zu wandlen stets gelüste/
 Hat Gott der Fürstin Tritt in Stein gedrucket ein/
 Wie noch auff diesen Tag daselbst die Zeichen seyn.
 Was kan die Tugend nicht für edle Früchte bringen/
 Wenn die Gedanken sich bis in die Wolken schwingen?
 Der Wandel/der da wil stets Gott gewidmet seyn/
 Erweicht (wie man hier beschaut) den harten Stein.
 Es hat die Frömitigkeit das Merckahl eingepräget/
 Und hier auff diesen Stein / die feste Spur gelegt/

Das

Daf sie zur Andacht sey ein wahres Eben-Bild/
 Und zeige/ was die Lieb' geführet in dem Schild.
 Umb daß nun Gottes Ehr / und Ruhm / in seinen Werken/
 (Dadurch des Hochsten Krafft den Glauben wil bestärken)
 Je grösser steig empor/ hat Herr von Dyherrn/ hier
 Gar nah bey Dyherrnfurth / zu stetem Preis/ und Zicht/
 Der Fürstin HE DEWIG, und dero werthem Nahmen/
 Von der geslossen her/ auf Herzoglichem Samen/
 Die Fürsten/ derer Lob/ noch lebet in der Welt/
 Die/Liegniz/Wohlau/Brieg/ dem Lande vorgestellt)
 Gestiftet einen Sis / und Wohnung fromer Herzen/
 Wo Liebe brennet/ gleich den angeflammten Kerzen.
 HEDWIG IS uns verließ die Spur im harten Stein/
 Der Herr zu Dyherrnfurth sie stattlich fasset ein/
 Verläßt auch seine Spur/ durch diese milde Gaben/
 Das also dessen Ruhm kan stetes Leben haben/
 Und nimmermehr vergehn/ so lange dieser Stein/
 Würd hier beym Oder-Fluß / in solchem Stande seyn.
 Der Fürste (welchen Gott zum Bisshumb hat erwählet/
 Dem sich die Tugend selbst als eine Braut vermähllet)
 Der Fürst SEBASTIAN hat diesen Ort geweyht/
 Und durch den Segen hier die Nachbarschafft erfreut.
 Es hat der Römsche Stul vollkommen Ablaß geben/
 Denselben/ so dorthin auf Andacht sich erheben
 Umb diese Jahres-Zeit/ die der Augustus bringt/
 Wann umb des Täffers Haupt/ des Richters Eisen klingt.
 O Fürstin/ unser Ruhm! Des ganzen Landes Ehre!
 O HEDWIG/Gott zu Lob / den Eifer hier vermehre/
 Uns deine Fürbitt sey beym Nothfall unser Schild/
 Und auf dem rechten Weg der Tugend Ebenbild.

El 2

Nun

Nun schreiten wir zu fernerer Beschreibung des Lehn-hauses / und versparen die Ausführung dieser Geschicht an gehörigen Ort.

Im Jahr 1427. bestürmeten die Hussitem das Schloß mit eiserster Gewalt / wurden aber durch beherzten Widerstand der Gegen-wehr abgetrieben / welche zu Nach des Schimpffes / das im Thal gelegne Städlein Lehn in Brand gesteckt.

Das Schloß haben zu drey unterschiedenen malen die Kaiserliche Völcker / und zweymal die Schwedische Waffen erobert : dannenhero / weiln hierdurch dem Lande grosser Schaden erfolget / ist die Festung / auf Ihro Kaiserl. Maj. allernädigste Verordnung abgetragen / und zerstört worden / daß also von dem alten Gebäude mehr nicht / als das alte / halb-eingerissene Gemäuer / und ein grosser Stein-Hauffen / auf unsere Zeit übrig verblieben.

Vor wenig Jahren hat Weiland der Hoch-Edel-gebohrne Herr Adam von Kuhlhaß / LUDOVICI XIII. Königes in Frankreich / gewesener Kriegs-Obrister / der für sich / und seine Erben Lehn-haus zu seinem Eigenthum erreichen / auf dem Berge / nicht ferne von dem alten Schlosse / eine zierliche / bequeme Wohnung / und daneben / an statt der heiligen HEDWIGIS hölzernen Kirchlein / ein kleines / jedoch schönes Gottess-Haus / nach der Welschen Art erbauet / zu welchem Gebäude / dessen vier Söhne den Grund-Stein gelegt haben.

Nunmehr ist Lehn-haus denen Kuhlhaassischen Erben / Hoch-adelischen Geblütt / eigenthümlich zuständig / von denen es auch bis dato wirklich besessen wird. Ist vormals unter die Cammer-Güter / und Fürstliche Burggräfsschafften gerechnet / nunmehr aber / mit Veränderung der Zeiten / in jekigen Zustand versetzt worden.

In dirutum Castrum Divæ Hedwigis.

QVAM Bellona tuo fuerit contraria castro,
Relliquiæ sedis , rudera vasta docent.
In coeleste tua est traducta colonia castrum
CUM, Dux, exilium noveris esse solum,

Quæ prius in Mundo princeps peregrina fuisti,
E Mundo in patriam munda recepta viges.

Kynast.

Die Berg-Festung Kynast / lieget auf einem sehr hohen felsichten Berge / an dem Schnee- oder Riesen-Bebirge / fast eine halbe Meil von dem warmen Brunn / und sechs viertel Meil weges von Hirschberg ; welches Schloß vormals ein altes Jäger-Haus gewesen / so Herzog BOLCO / mit dem Zunamen der Streithare / im Jahr 1292. befestiget / und hernach dem Hoch-berühmten Edlen Ritter / Gotthard Schaffen / Gotsche genannt / wegen dessen heldischer Thaten / und fast unvergleichlichen Tugenden / zu einem ewigen Geschenke / erb-eigenthümlich verliehen hat / welche Berg-Festung anjesso besitzet der Hoch-und Wel-gebohrne Herr / Herr Christoph Leopold von Schaffgotsch / des H. Röm. Reichs Semper Frey / Kaiserl. Cammer-Präsident des Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien / und Landes-Hauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz / und Jauer.

Diese Festung Kynast / so von den Kyfer-Bäumen / als von Kyhn / und Ast ihren Namen erhoben / hat die Natur selbst verwahret / in deme das Schloß / gegen den felsichten Gebirgen / und Stein-Klüfften mit menschlicher Hand nicht leicht erobert werden kan. Und wiewol nicht ein weitläufiger Raum darinn zu befinden / so ist es dennoch in drey unterschiedene verschlossene Theile / auf dem harten Felsen dergestalt abgesondert / daß ein jeder Ort / von den Brustwehren absonderlich beschirmt / und das höchste Theil / von deme darüber hoch-erhobenen Thurne / mit Stein-Würffen erhalten werden könnte.

In dem untern Stocke des Schlosses / pfleget der Hauptmann seine Wohnung zu haben / in dem anderen Theil haben die ankommende Gäste / dofern sie über Nacht auf der Festung verbleiben sollen / ihre bequeme Zimmer.

In dem oberen Stock sind zwey kleine Zeug-Häuser / welche beyders-

seits mit allerley Krisges-Werck-Zeuge / und dazu dienlichen Nothdurff-ten reichlich versehen seyn: dann in dem unteren Zeug-Hause befindet man unterschiedene Schuß-Gewehre / an langen Röhren / Flindten/Musqueten/ Doppelhocken/ und dazu gehörige Musterung ; Ingleichen viel als tes Seiten-Gewehre/ als lange/und breite Schwertter / so die alte Fürsten/ und Herzoge/ in den Krieges-Zügen führen lassen. In besagtem/wol-verwahreten Zimmer ist auch vorhanden / des weiland streitbaren Helden/ und Kayserlichen Kriegs-ObrisSENS/ TOBIÆ von Weene/ und Giesenburg/ (dessen männliche/ und heroische Thaten fast dem ganzen Römischen Reiche bekandt seyn) in Feld-Zügen geführter Harnisch/ welchen zwar eine vier-pfündige Kugel angetroffen / dennoch aber / weder den Harnisch durchbrochen/ noch weniger des tapfferen darunter verborgenen Gemüthes herisches Beginnen gemindert hat.

In dem andern / und oberen Zeug-Hause werden verwahret mancherley Harnische / Panzer-Hembde / und Sturm-Hauben / deren theils von der Liegnitzischen Wahlstatt / als die Tattern im Jahr 1241. die Christen bei der Stadt Liegniz erleget/ und obgesieget / dahin zum ewigen Gedächtniß versetzt worden. In beyden Waffen-Zimmern ist an Bley/ Kugeln/ Pulver/ und Luntten/ auch andern Kriegs-Waaren kein Mangel/ also daß die Festung mit einer geringen Besatzung/ sitemaln des Schlosses Umbkreis nicht groß/ sich einer ziemlichen Heeres-Macht widersezet könne. Es haben zwar im Jahr 1426. die Hussiten sich gelüstet lassen, den Ort zu gewinnen / in dem sie aber die Unmöglichkeit / wegen Kürze der Zeit zu Sinn gezogen / sind selbige ohn einen Angriff / und Sturm vorbey gangen/ also / daß bis auf unsre Zeit das Schloß Kynast eine unverschreite Jungfrau verblieben ist ; Mitten in dem anderen Hofe steht eine steinerne Säule/ mit Hals-Eisen/ an welche/zum Zeichen der erhaltenen Jungfrau schafft / ein jedweder / der dieses Alterthum / und die darinn verwahrliche denk-würdige Sachen in Augenschein nehmen wil / wird anvermählt / dessen Name / dem Stande gemäß / zum Gedächtniß in ein Buch muß einverlebet werden. Es sind auch in dem Schlosse drey unterschie-

terschiedene / in Felsen eingehauene Eisternen / worinnen das Schnee- und Regen-Wasser wird rein verwahret / und aufgehalten.

Auf dem obersten Stocke der Festung ist ein feiner Thurn / den man durch Leytern besteigen muß ; der darauf stehende künfferne/ und vergoldete Knopff sol ein ziemliches Antheil Getreides in sich begreissen können. Oben auf dem Thurn kan man das Riesen-Bebirge / und die umbliegende Thale weit/ und fern überschauen : Unten / innwendig des Schlosses stehen esliche Krieges-Stücke auf der Pastey/ welche den Eingang vor allem Anlauff befreyen / und schützen mögen. Auf der Seite des Thurnes ist eine feine gewölbete Capelle / worinn man vor Zeiten den heiligen Gottes-dienst verrichtet hat.

In Castris Columnam.

HÆc est virgineo fundata columna decori
In petra, id meruit nobile virgo decus.

Vi nullâ potuit violarier integra Castris

Virginitas, statuit gloria pyramidem.

Virgineum quicunque vovet spectare decorem,

Torquatus debet Manlius esse prius.

Applicat huic jugulum suspensa numella columnæ,

Hunc torquem Sponso Sponsa litare solet.

Kemnitz.

Als Grenz-Schloß Kemnitz/ welches mit einem breiten Wall-Grauen/ und einer Mauer umschlossen ist/ haben vor Alters die Slaven erbauet ; Als aber / zu Zeiten BOLESLAI CALVI / Herzogens der Fürstenhumer/ dasselbe / wegen Alterthums mehrentheils eingegangen/ hat gedachter Fürst das Schloß von neuen / aus Stein/ und Ziegeln sehr herrlich erbauen / die Staffeln auf allen vier Seiten auf breiten Steinen versetzen / und die theils gewölbete / theils mit schön-gemahlerten Decken gezierte Zimmer / dergestalt in die Ordnung bringen lassen/ daß

daz man umb das ganze Schloß innwendig / auß einem Gemach in das andere sich bequemlich verfügen könne / welchen kostbaren Bau BOLESLAUS CALVUS vollendet im Jahr 1241.

Das Schloß lieget anderthalb Meil weges von Friedeberg / in einer flachen Gegend / von ferne mit kleinen Bergen umkrönet ; Esliche Schritte von der herrlichen Wohnung siehet ein feine Kirche / so im Jahr 1626. unter dem Namen des heiligen Johannis des Täufers erbauet / das vordere Theil gewölbet / und das übrige mit einer hölzernen Tafel-Decke beschlossen worden ; Führet in der Länge 60. in der Breite 19 / in der Höhe 17. Elen : Darinnen ein sauberes Altar mit vergoldeten Säulen / und dem Wappen des hochansehnlichen Geschlechts derer von Schaff-Gotsch.

Im Jahr 1279. hat BOLESLAUS BELLICOSUS / sonst der streitbare BOLCO genannt / das Schloß Remniß mit dreyen Dorffschafften / deme theuren Ritter / und Hilde Gotthard Schaffen / Gotsch genannt / dessen lob-würdiger Verdienste wegen / zum Eigenthum verehret. Nunmehr besizet es der Hoch- und Wol-gebohrne Graff / und Herr Nicolaus Palffy von Erdáth /c. Ober-Bespan der Bespanschaffe Preßburg in Ungern / des Königl. Schlosses Ober-Hauptmann / der heiligen Cron Cron-Verwalter / Röm. Kayserl. Maj. Rath / und würcklicher Cammerer / c.

Klitschdorff.

Das Schloß Klitschdorff lieget am Queiß / welches im Jahr 1159. BOLESLAUS CRISPUS / Herzog der Fürstenthümer / erbauen lassen / ist ein erbliches Eigenthum des Hochadelichen Geschlechts derer von Rechenberg / wovon in künftigen Lateinischen Jahres-Büchern ein mehrers erwehnet werden sol.

Falcken-

Falcken-stein.

As Schloß Falcken-stein fähret seinen Ursprung auf dem Heydens-thum / welches HENRICUS BARBATUS , Herzog in Schlesien im Jahr 1207. wiederumb erneuern lassen. Im Jahr 1426. haben es die Hussiten trefflich bestürmet / und dennoch nicht erobert / gleichfehr aber ist selbiges nach dem Hussitischen Kriege / zu Verhütung weiterer besorglichen / und dem Lande schädlichen Angriffe / abgetragen / und zerstört worden. Diese Festung lage nahe am Bober / nicht ferne von der Fischbach / sol nach Aufweisung des alten / und weiten Gemäuers / ein mächtiges Gebäude gewesen seyn.

In alten Schriften befindet man / daß oberwehnter Herzog (als er das neue Gebäude aufgeführt) innwendig auf dem Felsen-Stein des alten Gemäuers esliche Falcken angetroffen / und davon dem Schlosse den Namen ertheilet haben solle.

In nidum falconum , seu dirutam arcem.

O Limnidus eras avium, sedesque ferarum,
Faltones nomen constituere tibi.
HENRICUS te firmavit munimine Princeps,
Dissecuit firmos Sors violenta lares,
Nunc avium nidus , nunc es spelunca ferarum,
Sic reddit ad Dominum, quod sicut ante, suum.

Bolcken- oder Molcken-haus.

Die Festung Molcken-haus war vor Alters ein wol-verwahretes Schloß / welches von dem Heydensthum herrähret / und von dem Herkoge BOLCONE PROCERO / im Jahr 1198. bey Zusammen-Stroßung des Zacks / und Bobers / an diesem lustigen Orte erneuert / und ergänzt wurde ; Zweifels ohne hat Fürst BOLCO das Schloß nach sei-

nem Namen Bolcken-hauß genennet / das durch Missbrauch der Dorff-Leute hernach Molcken-hauß benamet worden. Im Jahr 1428. bey damaligen Hussitischen Aufruhr / hat man es zu Abwendung grösseren Land-Schadens abtragen / und zerschleissen müssen.

Bolcken- oder Bolzen-stein.

As Schloß Bolcken-stein / welches auf einem hohen Felsen / in dem Gebirge gelegen / ist lange Zeit / bey der zerrüttenden Krieges-Gewalt ein Zuflucht / und Aufenthalt vieler armen Leute gewesen / welche bey dem ungestümnen Wetter / derer hin / und wieder streifenden Völker / ihr wenig's Vermögen dahin verwahret / auch sich selbst dem Orte vertrauet haben / bis endlich der Königsmarck mit seiner Schwedischen Macht das Schloß eingenommen / und der Dorfiensohn ganz aufgebrennet. Wann / und von welchem Fürsten dasselbe erbauet sey / hat man keine Nachricht ; mutmasslichen ist es / daß es eben obiger Herzog BOLCO PROCERUS möge zu seiner Zeit erbauet / und von seinem Namen / und dem Stein / worauf es gegründet / Bolcken-stein genennet haben.

Nimmersat.

St ein altes / und festes Berg-Hauß / und ein Eigenthum des uhr-alten / hoch-adelichen Geschlechts derer von Zedlik. Von deme ich keis ne weitere Nachricht seines Ursprunges bisher erlangen können.

Hornsberg.

As Berg-Schloß Hornsberg / so unter die Burggraffschafften dormats gehörig / und eine stattliche Berg-Festung gewesen / ist im Jahr 1428. dem ganzen Lande zum besten / bey wehrendem Hussitischen Einfall zerschleisset worden / worinnen sich zuvor Räuber / und Mörder aufgehalten.

Zeissken

Zeisskenberg.

St vor Zeiten ein altes Schloß gewesen / worinnen sich Räuber / und Mörder / wie auch auf dem Hornsberge / und Bolcken-hauß / aufgeshalten / welche so wol den Landes-Leuten / als Reisenden / grossen Schaden und Verhinderniß gethan. Derowegen man dasselbe im Jahr 1427. nothwendig zerstören / und bis auf ein Stücke Gemäuer zerschleissen müssen ; Gehört unter das Gebiete des hoch-adelichen Geschlechts derer von Zettriz auf Adelsbach / von dessen Ursprung / und Erbauung man nichts gründliches in alten Schriften befinden können.

Burg-lehne.

Es sind / nebenst erwähneten Festungen / Schlosser / und Burggraff-schafften / noch andere Burglehne / als zur Schweidnitz / Reichenbach / Strigau / Bunzlau / Jauer / und Polkenhayn / von denen bey Beschreibung der Städte bereits / so viel möglich gewesen / genugsame Nachricht ertheilet worden.

In Castra , & munitas Arces Ducatum.

Fortia castrorum clarent munimina petris
Insita , vel celsis montibus orta situ.
Diruta sed partis potioris Pergama restant,
Rudera declarant sola , fuisse lares.
Tempora lœva , precor moveans sua castra : sed eheu !
Sic infesta nimis tempora , castra movent.

Feld-Kloster / Probsteyen / Com mendaturen.

Nm 2

Das

Das Fürstl. Gestift Grissau.

GAs Fürstliche Kloster Grissau / des heiligen Eistercienser Ordens/ (deme ein erweckter Abt vorzustehen pfleget) so eine Tochter des Gestiftes Henrichau / ist im Jahr nach Christi Geburt 1292. von dem Durchl. Herzoge BOLESLAO BELLICOZO, sonst BOLCONE/ Fürsten zur Schweidz/und Herrn von Fürstenberg/mit reichen Einkunffen/ und Gütern gestiftet worden / wie folget:

Dem Glor-würdigen Herzoge HENRICO BARBATO, der heiligen HEDWIGIS Eh-Gemahlen/folgete nach/in Beherrschung des Landes Schlesien/ dessen fromer/ und gottseliger Sohn HENRICUS, der wegen seiner vortrefflichen Tugenden / und Frömmigkeit / von dem gemeinen Ruffe/ den Zunamen PIUS verdienet hatte. Gedachter Fürste/ der sonst in allen guten Werken sich eifrig zu üben pflegete / berufete auf dem Königgräzer Kreisse / des Königreichs Böhmen / auf dem Kloster Opatowiz / etliche Mönche des heiligen Benedictiner Ordens/ in die Bildnüs Grissowe / oder Grissau / in Willens / daselbst ihnen ein Fürstliches Gestiftte aufzurichten. Aber diese gott-selige Meynung unterbrach dessen frühzeitiger/ und unverhoffter Tod : Dann / als im Jahr 1241. die wütende Tatfern in Schlesien einfielen/ Städte / und Dörffer mit Feuer / und Schwerd verhereten / ermunterte HENRICUM PIUM die Liebe Gottes / und des ganzen Landes / zu mannlicher Gespenwehr / und Widerstand : versammlete ein Krieges-Heer / von dreissig tausend / und widersekte sich tapffer der Gewalt der Tatfern / deren etliche tausend der kühne Fürst/ auf der Wahlstatt bey Liegniz erlegete/ endlichen aber von der Menge der Feinde überwältiget / und nebenst viel tausend Christen dem Himmel zu einem Brand-Opfer gewiedmet wurde. Zum Gedächtnüs der so blutigen / und erschrecklichen Niederlage / erbaute die heilige HEDWIGIS für die Geistliche / auf dem Kloster Opatowiz beruffene Ordens-Brüder des heiligen Benedicti/ auf der Wahlstatt/ zu Ehren dem heiligen Kreuze / eine Kirche/ und Probstey / davon / bis auf unsere

unsere Zeit wenige Einkunffen übrig verblieben seyn. Nach erlangetem Sieg hieben die grimmige Feinde dem entseckten Fürsten das Haupt von dem Körper / führreten dasselbe auf einer Lanzen im Lande herumb / und schmissen es endlich in eine tieffe See. Den gestümleten Leib des ermordeten Fürsten erkennete dessen Eh-Gemahlin/ ANNA/ an der sechsten Ziene des linken Fusses / den sie zu Breslau in der Kirche S. Jacobi/ nunmehr D.Vincentij / Fürstlich begraben lassen.

Würdig - erwehnete Herzogin ANNA / des Königes in Böhmen PRIMISLAI / sonst OTTOCARI ehleibliche Tochter/ hat mit ihrem Eh-Gemahl HENRICO PIO gezeuget vier Söhne/ als HENRICUM III. Herzogen des Breslauischen / BOLESLAUM CALVUM, des Liegnizischen/Schweidnizischen/und Taurischen/CUNRADUM, des Glogauischen/Sagnischen/ und Crohnischen Fürstenthums/ und VLADISLAUM, Erz-Bischoffen zu Salzburg. Und daß nun die frome Fürstin / ihres in Gott selig-ruhenden Gemahls / Anfangs besruhrete gute Meynung ins Werk richten möchte / hat sie/ denen auf dem Königreich Böhmen beruffenen Geistlichen nachfolgende Stiftung schriftlich ertheilet / so auf unsere Sprache also lautet : Im Namen des HErrnen/ Amen. Urkundlich sey jedermann möglich/ daß wir / ANNA/ von Gottes Gnaden / Herzogin in Schlesien / und Polen / auf Willen/ und Meynung unsers Sohnes BOLESLAI / in Ansehung der Armut/ und Demuth der Ehrwürdigen Männer / Andreæ/ gewesenen Abbtens zu Opatowiz/und seiner Ordens-Brüder des H. Benedicti/ (welche unser Ehemann HENRICUS/ seligen Andenkens / Herzog in Schlesien/ Cracau/ und Polen / anhero in sein Land beruffen) dene zuvor gesfolgten Verüsse ein Genügen zu leisten / gedachten Brüdern / in unserm Walde Grissau/ in Erwartung göttlichen Lohnes / so viel zu einem beständigen Besitz eigenthümlich übergeben haben/ als sie mit ihren Händen/ und Unkosten auszurotten vermögen. Zu dessen Bestetigung haben wir diesen gegenwärtigen Brieff / mit unserm / und unsers Sohnes Insiegel bekräftigen lassen / so geschehen zu Breslau / den 8. Id. Maij, im Jahr der Gnaden 1242.

Diese erste Stiftung der gott-seligen Herzogin ANNÆ vermehtet ihre Söhne/ BOLESLAUS CALVUS, und CUNRADUŚ, laut derer annoch vorhandenen schriftlichen Urkunden / mit Fürstl. reichen Wohlthaten : Ob nun ermehrte geistliche Brüder alldasselbst einen Grund zum Kloster gelegen haben mögen / ist unbekandt : Das ist gewiß / daß die Geistliche / nebenst ihrem Prälaten Tschasta / alle / von der Herzogin ANNA, und ihren Söhnen/ BOLESLAO CALVO, und CUNRADO reichlich gestiftete Einkünften der Güter / im Jahr 1289. des Fürstens BOLESLAI CALVI hinterlassenem Sohne BOLCONI/ Herzogen der Fürstenthümer Schweidniz/ und Jauer/ umb 240. March reinen Silbers/ und Polnischen Gewichtes / mit der Bedingung verfaßtet haben/ daß solche Güter zu einer andern/ Gott-gefälligen Stiftung (wie des Prälatens von Opatoriz/ und seiner Brüder / hierüber ertheilte Brieff klar vermeldet) hinwiederumb anwendet werden solten.

Worauf dann hoch-wolgedachter Herzog BOLCO der Streitbare/ im Jahr 1292. das Kloster / und Abtey Grissau unter dem Namen des Gnaden-Hauses der seligsten Jungfrauen MARIE, zusamt einer schönen/ und herrlichen Kirche / für den heiligen Eistercienser Orden gestiftet/ und mit unterschiedenen Dorffschafften / über die vorige Güter/ ansehnlich begnadet hat. Auf was für Bewegniß aber das Gestift Grissau das Gnaden-Haus der seligsten Jungfrauen MARIE sey genennet worden/ wird durch nachgesetzte Geschicht erklärt / und ange deutet ; daß nicht ferne von dem Walde Grissau ein Kirchlein (welches ohne Zweifel die Benedictiner/ zu Fortsetzung ihrer Andacht werden erbauen) gestanden seyn solle. Ob nun solche Geschicht dem Grunde gemäß / wird hierüber kein Entschluß gefaßt / sondern nur (wie in einer Schrift befindlich) einfältig vorgezeiget.

Nachdem BOLCO BELLICOSUS, des Herzogens BOLESLAI CALVI leiblicher Sohn / und ob-erwehneter fromen Fürstin ANNÆ Enkel / Herzog zur Schweidniz / und Herr zu Fürstenberg/ glaub-würdig verstanden/ daß ein Kirchel in dem Walde/ nicht ferne von

der

der Wildniß Grissau/ wegen eines wunder-würkenden/daselbst angetroffenen Bildniß der seligsten Jungfrauen M A R I A / täglich von vielen Wall-Brüdern besuchtet würde / hat BOLCO sich dahin verfüget / das Bild in Augenschein genommen/ und verehret/ von welchem Orte der Fürst ohne grosse erworbne Gnade nicht abgewichen.

Der frome Fürst BOLCO ertheilte Nachricht Thro Päblichen Heiligkeit/ daß in Schlesien bey dem Walde Grissau ein wunder-thätiges Bild unsrer Lieben Frauen anzutreffen / dessen Ursprung / wie es an diese Stelle kommen sey/ niemanden offenbar : beschriebe daben die Gestalt des Bildes/ und ersuchte den Päblichen Stul / die Wall-fahrt zu bestätigen/ und etwas von dem geistlichen Kirchen-Schaze dem beseligten Orte zu ertheilen. Als nun der Pabst hin/ und wieder nachforschen lassen / hat man endlich gefunden/ daß ein Bildniß nach beschriebener Gestalt / sich ex Ecclesia Riminenlis Urbis in Welschland/ zu Nachts verlohren habe. Es ist auch dem Pabste / zu nächtlicher weile ein kleines Kind erschienen / und hat ihm angezeigt / daß das Grissaue-Bild unsrer Lieben Frauen eben dasjenige sey/ welches vor Zeiten in Welschland verehret worden. Worauf Thro Päbliche Heiligkeit nicht allein die Gott-gefällige Wall-fahrt bestätigt/ sondern auch/ zu weiterer Aufmunterung des Christlichen Eifers/ viel geistliche Gnaden ertheilet hat.

Weiln nun an dem Orte/ wo anjeho das Kloster/ zusamt der Kirche gegründet ist / den fromen Christen / durch Fürbitte der Glor-würdigsten Mutter Gottes grosse Gnade wiederfahren/ als hat Fürst BOLCO das herrliche Gestift das Gnaden-Haus der seligsten Jungfrauen Maria genennet / welcher Name noch bis auf diese Stunde dem Kloster einverlebt verblieben ist.

Nach demem nun der gott-selige Fürst das Kloster dem heiligen Eistercienser Orden eigenthümlich übergeben / und dasselbe mit stattlichen Eins kommen reichlich versehen hatte / verließ er das sterbliche Wesen im Jahr 1304. ruhet zu Grissau in der neu- erbaute Gruff / nebenst anderen Fürsten.

BOLCO

BOLCO hat drey Söhne / welche er mit seiner Gemahlin BEATRICE, OTTONIS LONGI, Margrafens zu Brandenburg Tochter/ehelichen gezeuget hinterlassen/ als BERNARDUM CONSTANTEM, Herzogen zur Schweidnitz/ HENRICUM, Herzogen zum Jauer/ und BOLESLAUM, Herzogen zu Mönsterberg. Der Elteste/ BERNARDUS CONSTANS trat in die Fußstapffen seines freygebigen Vaters/ und begnadete das Gestift mit vielen denck-würdigen Wohlthaten/ welche er mit einem seligen Ende bekronete/ im Jahr 1326. ruhet ebenfalls in obig-erwehneter neuen Grusst begraben. Es liegen auch darinnen die Gebeine des letzten Herzogens der Fürstenthümer/ BOLESLAI PARVI, des Fürstens BERNARDI CONSTANTIS leiblichen Sohnes/ mit deme das Fürstl. Geschlecht seinen Aufgang/ und nach den Lateinern/ den fatalem periodum erfahren müssen/ im Jahr 1367. den 29. Julij.

Herzog BOLESLAUS PARVUS bestätigte nicht allein seines Gross-Vaters/ und Vaters loblich verwilligte/ und eingesehete Stiftungen/ sondern vermehrte auch dieselbige mit neuen Wohlthaten/ daß er also von seiner Vorfahrer gott-gefälligen Fußstapffen nicht abgewichen/ und dahero wol würdig gewesen/dß er auch nach dem Beschlüß seines Tugendvollen Lebens denen Edlen Fürsten beygeschet würde.

Mitten fast in der Kirche ruhet ein junger Fürst/ ein Sohn des Stifters/ welchen der Narr/ mit deme der Fürst seinen Scherk getrieben/ auf dem Schlosse Polkenhayn/ mit einem Ziegel zu Tode geworfen hat.

Eh/ und bevor die Kirche erneuert wurde/ lagen erwehnete Fürsten in erhobenen Gräbern/ nunmehr hat man zu grösserer Zierde des Gotteshaus/ die Grab-Steine mit dero eingehauenen Bildnüssen auf die Seite gerückt/ und derer Fürstliche Gebeine der neuen Grusst zusammen anvertrauet.

Es hat zwar der Glor-würdige Stifter BOLESLAUS BELLICOSUS eine herrliche/ Creuz-weisig erbaute Kirche/ zusampt einem bequemen

bequemen Kloster gestifftet/ welches aber die Hussitische Einfälle (wovon weitere Nachricht erfolgen wird.) und die wütende Krieges-Zeiten dersmassen verheret/ zerstört/ und eingeäschert/ daß es nunmehr dem heiligen Orden zum besten/von dem regierenden/ Hoch-würdigen Herrn Prälaten fast von Grund auf neu erbauet werden müssen. So viel von der Fürstlichen Stiftung des Gnaden-Hauses.

In Patronam Grisloviensis Domūs Gratia.

Diva DEI genitrix, fecit te Gratia plenam,
Tu facis hoc plenam munere, Virgo, Domum.
Id renovata docent formosa peristyla templi,
Et Domus è vario fornice, dives opum.
Gratia, quæ posuit primæ fundamina sedis,
Ut modò cuncta fluant prospera, præses adest.
Non gratis donat, quæ confert munera gratis
Mater, in unito pectore fixa manent.

Was das Fürstliche Gestift bey Hussitischen/ und anderen Krieges-Kräuffen außgestanden.

Man hat bey Beschreibung der Stadt Landeshut Meldung gethan/ daß im Jahr 1426. als die Hussiten in Schlesien eingefallen/diesen Ort umblägert/ Peuer hinein geworffen/ und ihr Heyl versuchet/ welche aber die einmütige Gegen-Wehr der Bürger abgetrieben/ daß also die Hussiten allhier nichts aufgerichtet/derowegen sie dann/ihren Mut zu fühlen/nacher Grissau gerückt/ welches Gestift/ den bey Landeshut erhobenen Schimpff/ und Schaden mit dem Blute bezahlen müssen.

Die Rach-gierige Feinde stellten mit vollem Grimm in das Kloster/ beraubeten dasselbige/ schlugen Risten/ und Kasten/ und alle Zimmer auf/ marterten die fromme Geistliche/ und wolten sie zwingen/ den Catholischen Glauben zu verleugnen/ und ihrem abscheulichen Rezertzum sich zu ergeben.

Nn

Aber

Aber die Gott-ergebene Geistliche blieben beständig in dem wahren/ allein
selig-machenden Christenthum/ und waren bereit/ chender ihr Blut zu ver-
giessen/ und umb des heiligen Glaubens willen/ aufrichtig zu sterben/ als
als denselben zu verlassen/ und dem Hussitischen Irrthum bezufallen.
Da nun die wütende Feinde mit ihrem Peinigen nichts aufgerichtet/ ha-
ben sie in den Creuz-Hängen/ und in der Kirche siebenzig Geistliche erbärml-
lich ermordet/ und selbige/ als Blut-Zeugen IESU/ dem Himmel auf-
geopffert/ als nemlichen dreissig Priester/ mit Namen Benedictum,
Adalbertum, Theodorum, Leonardum, Othomarum, Columba-
num, Wenceslaum, Procopium, Alanum, Edmundum, Malachi-
am, Stanislaum, Güntherum, Florianum, Erdhardum, Maurum,
Gubertum, Vigandum, Wolfgangum, Kilianum, Vdalricum,
Amandum, Conradum, Hilarium, Abundum, Bunibaldum, Eli-
gium: 18. Diaconos, als namentlich Fr. Antonium, Joanneum,
Paulum, Rochum, Petrum, Dominicum, Casimirum, Sigismundum,
Hieronymum, Michaelm, Josephum, Adrianum, Bruno-
nem, Franciscum, Ignatum, Thomam, Barnabam, und Nicolaum.

Sechs Sub-Diaconos, benennlich/ Fr. Lucam, Joannem Stephanum,
Valentinum, Bartholomæum, Andream, und Alphonsum.

Sechs Professos, als nemlich/ Fr. Benignum, Didacum, Pacifi-
cum, Macarium, Gallum, und Placidum.

Sieben Conversos, mit Namen/ Fr. Maximilianum, Didacum,
Paulinum, Eustachium, Timotheum, Ambrosium, und Vincentium.

Drey Novitios, Fr. Philippum, Erasmum, und Bonifacium,
derer/durch willig-erlittene Marter/ geheiligte Körper/ hin/ und wieder in
der Kirche/ Creuz-Hängen/ und Kirch-Hofe begraben liegen.

Das ganze Kloster/ zusamt dem Gottes-Hause war besprenget mit
dem Blute/ worinnen die Geistliche erbärmlich ermordet lagen. Nico-
laus V. damaliger Prälat/ der dem Fürstl. Gestift 28. Jahr lob-würdig
vorgestanden/ war gleich in nothwendigen Kloster-Geschäften auf der
Reise/ wodurch er diesem Blut-Bade entronnen/ gleichschr aber der uns
verwelck

verwelcklichen Marter/ Cron entbehren müssen. Da nun die Hussiten
das Gestift meistentheils zerstört/ und ganz beraubet/ zogen sie weiter
ihrem Raube nach.

In Grissovienses Martyres.

Non opus est tingant alii monimenta colores,
Sanguine ab effuso quo rubuere prius.
Martyrii vobis peperit vis effera laurum,
Munus tale ferens dextra, benigna fuit.
Concedit vobis nomen * Laurentius, omnes
Quos proprio pinxit sanguine dira manus.
Pulchra est effigies, nunc gloria cedat Apellis,
Effigiem pictam sanguine pellis habet.

* Laurentius, Anagr. In te laurus.

Im Jahr 1632. (Kürze-wegen überschreite ich alles darzwischen vor-
gefallene Bedregnmisse/ mit einem straff-würdigen Stillschweigen/ bis
auf künftige Lateinische Jahres-Bücher) fielen ein in Schlesien die Säch-
sische/ Brandenburgische/ und Schwedische Völcker/ so nicht allein dem ar-
men Kloster/ alle damals vorhandene Fahrnisse gewalthätig entwenden-
ten/ sondern auch die zuvor hart gepeinigte Geistliche gefangen davon füh-
reten/ so nochmals von dem Gestift durch grosse Geld-Zinsen erlöset wer-
den müssen.

Im Jahr 1633. den 4. Junij/ haben erwähnete Krieges-Völcker/ auf
Antrieb etlicher boshaftigen Anstifter/ das Kloster in Brand gesteckt/
daß nichts/ als eine Mühle/ und das Kirchel des heiligen Apostels Andreæ
unversehret verblieten: Das Dach der grossen Kirche gieng auch im Feuer
auf/ wie auch das Glocken-Werk/ Fenster/ und Thore/ ja das Feuer ist
durch die Löcher des Gewölbes herunter gefallen/ und hat die Orgel ange-
zündet; Dennoch hat die innwendige Gestalt der Kirche/zusamt den Chö-
ren/ Bänken/ Altären/ und Orgel-Werk sich wunderbarlich erhalten/
indem niemand dem Feuer/ dasselbe zu dämpfen/ beyspringen/ und das

Haush des Herrn erretten können. In diesem Angriff haben die wütende Waffen einen Priester Namens Henricum Faber / und vier weltliche Personen jämmerlich ermordet / und einen Geistlichen / zusamt andern Leuten gefänglich weg geführet.

In gemeldtem Feuer ist vertorben die alte / von etlich tausend Büchern / durch dreyhundert Jahre gesamlete Bibliothec / wie auch viel andere nutzbare Schrifften / ohne die Privilegien / welche anderwerts in Verwahrung gestanden.

Im Jahr 1633. den 11. Martij / mitten unter dem höchsten Elende des Gestiftes / nach seligem Abschiede des vorigen Abtens Adami Wolfgangi, erwehleten die Brüder Valentinum Külling / der auf Hessen gebürtig war / einen hoch-verständigen / und gelehrten Mann / der zu seiner Zeit wenig seines gleichen angetroffen.

Durch dessen embsige Müh ist nicht allein das eingeäscherte Kloster hinwiederumb mit einem Dache verwahret / und zu bequemer Wohnung angerichtet / sondern sind auch von ihme / bey damals sehr bekümmerten Zustande viel tausend Thaler Schulden richtig bezahlet worden / von welchem treuen Vater / und Vorsteher ein mehrers vermeldet werden sol.

In providum Abbatem Valentini.

Non benè recta valent infestis diruta flammis,
Corporis heu! miseri non benè membra valent.
Ut statui accurrat medici male dextra valenti,
Turba Valentini provida mente vocat.
Facta Valentinus curavit vulnera, nævos
Demeret ut cunctos, unica cura fuit.
Quām benè tractavit pastoris munia, Präful,
Dux, medicus, pastor, Curio, Frater erat.

Jetziger Zustand der Kirchen / und des Gestiftes.

Es haben die Lateiner das Sprichwort / Senectus ipsa est morbus : das Alter

Alter ist an sich selbst eine Krankheit : welches man nicht allein von den sterblichen Menschen / sondern auch von den alten Gebäuden sagen kan. Das Alterthum des Fürstlichen Gestiftes (welches nunmehr 373. Jahr vollständig erreicht) hatte / nebenst der gewaltigen Zuthat des verherenden Krieges das Gebäude dermassen enträfftet / daß es nothwendig / mit grossen Utkosten erneuert / oder fast von neuen erbauet werden müssen. Weiln dann nun solchen Bau der jetzige Zustand nothwendig erforderte / als hat der Hoch-würdrge / iezo regierende Prälat Bernardus, mit dem Zunamen Rosa / an dem Kirchen-Gebäude einen glückseligen Anfang gemacht / im Jahr / welches nachgesetzte / über dem Eingang der Kirche hoch empor geschriebene Jahres-Säze deutlich erklären:

SI peCCaVerIt In te popVLVs tVVs, & Con-
VersVs egerIt pœnItentIA M, VenIensq; plè
oraVerIt In LoCo sanCto tVo, paralip. c. 6.
AVDI De CœLo seDe tVâ, ibid.



parCe DoMIne popVLo tVo. Esth.lib.4.c.8.

Die Kirche ist ein herrliches / lichtes / und in Gestalt eines Kreuzes aufgeföhretes / mit einem stattlichen Gewölbe (welches viel vergoldete / und versilberte Rosen zieren) beschlossenes Gebäude / führet in der Länge 95. Elen / in der Breite / nach dem Creuze / 55 / in der Höhe 34. Elen / 2. Viertel. Die innwendige Gestalt ist ganz erneuert / und in drey Theile abgesondert / daß man so wol in der Mitten / als auf der rechten / und linken Hand bis zu den Altären schauen könne.

Unter allen Altären der Kirche (welche dem heiligen Johann dem Täuffer eingeweihet) ist das fürtrefflichste an künstlicher Schnitz-Arbeit das hohe Altar / welches in dem größten Stande / in Leibes-Größe vorzeigt / drey künstlich geschnitten und gemahlete Stand-Bilder / mitten der Glora

würdigsten Mutter Gottes / auf der einen Seite des heiligen Benedicti, auf der andern des heiligen Bernardi Bildnüs. In dem andern Stande darüber sind begriffen/die Heiligen/Hedwigis, Joannes der Täuffer/ und Joannes der Evangelist/ wie auch Petrus, und Paulus. In dem obersten Stande der heilige Wolfgang/und zwey andere Bischoffe.

Der Predig-stuhl ist auch nicht von geringer Arbeit ; dessen zierliches Ober- und Unter-Theil mit stattlichem Schniz-Werke / und vielem Gold-Gemähe pranget/und dem Libauischen Predigstule/an dem Werthy/ und Schönheit verglichen werden kan.

Neben dem hohen Altar werden noch sieben andere / mit vergoldeten Säulen/ und feinen Zierrathen aufgesteuerte Altäre gezehlet : In einer gewölbten Capelle/ gegen Aufgang der Sonnen / ist das Begräbnüs des Graff Galles / und auf dem Leich-Steine nachgesetzte Überschrift :

Hic jacet

Illustrissimus D. D. Wilhelmus, S. R. Imperii Comes à Gall,
Lib. Baro de Burgo, Dn^o de Balmontin, & Galston:
Hæreditarius Dn^o in Holstein, Kürchleben, & Giersdorff &c.
S. C. Majestatis, Ferdinandi II. Camerarius, & super Legiones
Cataphractorum, & Dragonum Colonellus;

Qui toto vitæ decursu

Pro

DEO, Fide Catholicā, & Cæsare,
Pius, fidelis, & bellicosus
stetit.

Mortuus nonā Augusti, Anno 1655.

Requiescat in pace.

Vor dem Chore der Geistlichen/ auf einem Seiten-Altar/ steht ein
Creuz/ woran CHRISTUS angenagelt / mit der Unterschrift:

Hec Crucifixi Imago, in Capella propè Würben, collocata,
& ab auriga hæretico scuticā percusla, ei manum illico
arefecit. Factum Anno 1617.

Lautet

Lautet auf unsere deutsche Sprache also :

Dieses Bild des gekreuzigten Heylandes ist in einer Capelle/ nicht weit von Würben gestanden / welches ein kekerischer Fuhrmann mit der Peitschen geschmissen/worauf ihm dieselbige Hand also bald ver dorret. So geschehen im Jahr 1617.

Welches Geschicht unterschiedene alte Männer/ so annoch am Lebens/ wahr sprechen / und bestätigen.

Auf der Seite des hohen Altars / in einem erhobenen Grab-Steine findet man dieses Leich-Gedenknuß :

Hic requiescit

Dux

Inclytus Swidnicensis,

BERNARDUS,

Fundatoris hujus Cœnobii

BOLCONIS GLORIOSI

Filius.

Satis est.

obiit

Anno Christi

M. CCC. XXVI.

Dic viator,

Requiescat in pace.

Neben dem hohen Altar / nicht ferne von diesem Grab-Mal / ist ein
Leich-Stein / mit diesen Worten :

Hoc

Hoc saxo tegitur
D. Valentinus, Abbas Grisoviensis,
 Fidelis DEI servus,
 Parens suorum,
 Ordinis Propugnator,
 uno verbo,
 Vir Optimus:
 Obiit XX. Octobris,
 Anno M. DC. LIII.

Unter andern Grab-Gedächtnissen ist nachfolgendes würdig zu lesen:
 Bon. Mem. S.
 Tabellam, quam coram vides
 Viator,
 Eam huic aræ applicari jussit, voluit
 Reverendiss. ac Illustris quondam Dn^o, Dn^o Ladisl. Lib. Baro à
 Czedlitz, de Nimersato, &c. Hæreditarius Castri
 Polckenhainensis, &c.
 Trium Cæs. Rom. Consiliar. Laudatis. Rhodiensium militiæ,
 S. JOH. Hierosolymit. eques, & ejus Ord. Domorum, quæ Auri-
 montij, Strigonij, item ac Leobergæ habentur, Commendata-
 riis, cujus ossa, postquam eum mors cadaver fecisset, Scrí-
 pti hæredis tutores, sub propinquo tumulo re-
 condiderunt,
 nequicquam dubitantes,
 Ejus recordationem posteris, ob illius in Rempublicam merita,
 & navatam in toga, ac sago, domi, forisq; fideliter ope-
 ram, semper charam, ac præclaram fore.
 ob. postrid. KL. Xbr. Anno M. DC. XIIIX.
 Æt. LXVI.

Hinter

Hinter dem hohen Altar sind die Wappen/und Bildnisse/ der in der Kirche begrabenen Fürsten/deren Gedächtniß man oben schon angeführt. Vor gedachtem Altar ist ein breite gewölbete Grusse/ worinnen die Geistliche ihre Ruhstatt haben / denen man die Fürstliche Gebeine beygesetzt. Bey dem Eingang ist die andere neue Grusse / worin die weltliche Personen pflegen einzuerbet zu werden. Die Wände der Kirche sind auf allen Seiten mit schönen Bildern geziert / und oben über dem Chore der Geistlichen/ hochempor / stehen folgende Worte:

Abbas bernardVs grIssena Ut sCepta tenebat,
hæC saCra præCLaro teCta DeCore beat.

Nach Maßgebung des Einganges der Kirche/ geht man auf der rechten Hand / nicht ferne von der Orgel (welche wegen künstlicher Arbeit/ und lieblichen einstimmigen Gehöre / denen vornehmsten in beyden Fürstenthämmern zu vergleichen ist) auf das Schlaff-Haus der Geistlichen/ und durch ein andere Thür / unten in der Kirche / in die gewölbete Creuz-Gänge / derer vier ein weiten vier-eckichten Garten (worin in der Mitte ein steinern Wasser-Kasten) umschliessen. Das neue Kloster / welches auf drey Gaden erhöhet / und nach Ordnung/ mit grossen gewölbeten/ und andern ansehnlichen Zimmern/ in drey Theil abgesondert/ zeiget/ zusamme angeschlossener Kirche/ eine vier-eckichte Gestalt / worunter die Wohnung des Prälatens / und herrliche Gast-Zimmer / mit begriffen seyn. Bey dem Gestifft ist innwendig ein grosser Lust-Garten/ worinnen ein frischer Brunn/ den man den Fürsten-Brunn zu nennen pflegt ; wann man desselbigen Wassers geniessen wil / muß man etliche Staffeln hinunter steigen. Es wird in gemein vermeldet / daß Herzog BOLCO der Stifter / (von dem er auch den Namen ererbet) zum öftfern/ wann er von der Jagt kommt / bey dem Brunn einige Ruh solle geschoßet haben. Da er nun das Kloster zu stiftten / den heylsamen Vorsas erwecket / und allhier in einem süssen Schlass vertieffet gelegen / habe ihm geträumet / als wann ihn / der Herzog jemand ermahnete / daß er an den Ort / wohin er seinen Ring

Do

werffen

werffen würde / das hohe Altar möchte setzen lassen / welches auch alles/ nach Maßgebung des Traumes erfolget seyn solle. Ob nun solcher Ver- lauff der gründlichen Wahrheit gemäß / fasset man hierüber keinen Auß- spruch. Das ganze Kloster / zusamt der Kirche / und umliegenden schö- nen Wirthschaffts-Gebäuden / hat seinen Sitz / in dem Thal / zwischen den Bergen / nicht ferne von dem Walde Grissau / ein kleine Meil weges von Landeshut. Deme sind zuständig die Städtlein / Libau / und Schönberg / wie auch die Probstey Warmbrunn / nebenst vielen andern Dorffschafften.

Diesem Fürstlichen Gesüftte haben von dessen Anbeginn unterschiede- nene Prälaten (welche durch ein hellige Stimme derer Geistlichen pflegen erwehlet zu werden) vorgestanden / wie folget :

Im Jahr 1292. hat der Glor-würdige Herzog BOLCO BELLI- COSUS die auf dem Gesüftt Henrichau verlichene Geistliche / des heiligen Ordens von Eisters / in das / von ihm erbaute Kloster eingeführet / und bestätigt / und ist der erste Prälat gewesen

Ann. 1292. 1. Theodoricus , regierte sechs Jahr / erkauftte dem Gesüftt das Guth Boglinsdorff / dene nach gefolget
1298. 2. Henricus , unter dessen Regierung ist im Jahr 1304. der Stifter von den Sterblichen abgewichen. Henricus erkauftte das damals wüste Guth Kindelsdorff / von Friskone von Tan- nenberg / umb 14. Marchgroschen / und nach dene er dem Kloster fünf Jahr / etliche Monat nählich vorgestanden / beschloß er sein Leben.

1304. 3. Nicolaus , nach dene er die Last der Sorgen durch sieben Jahre getragen / legte er selbige freywillig von sich / in dessen Fuß- stapsen / vermittelst ordentlicher Wahl / getreten

1311. 4. Henricus II. mit dem Zunamen Camerarius , der brachte zu wege die Bestetigung der Fürstlichen Stiftungen / von dem Pabst Joanne XXII. unter dessen Regierung verließ die Sterbs- lichkeit BERNARDUS , Herzog zur Schweidniz / des BOL- CONIS Sohn / im Jahr 1326. nach dene er / Henricus , den Faden

Faden der Ehren durch 22. Jahr gesponnen / schnitt denselben der Tod entzwey.

1332. 5. Nicolaus II. erkauftte/nebenst dem Ritter Conrad von Ezirn/ von den Vormünden / Mackoniz von Skaliz / das Städtlein Schönberg / mit sechs Dorffschafften / vor 280. Marchgroschen. Zu diesem Kaufe gab Nicolaus 100. und Conrad von Ezirn 180. March Prag. Grosch. mit dem Bedingnüß / daß der von Ezirn/nebenst seiner Eh-Frauen/bey ihren Lebens-Zeiten die Gü- ther geniessen möchten ; Nach derer tödlichen Hineritt sind selbige dem Gesüftt völlig anheim gefallen. Im Jahr 1346. am Tage der Himmelfahrt unsers Herren/ früh/ als die Brüder die Metten sung / erschall ein so mächtiger Donnerschlag / daß sie alle Krafft- los darnieder fielen : standen aber allesamt unverfehrt wieder auf / aufgenommen Joannes Cellarius mußte seinen Geist auf- geben.

Als nun Abbt Nicolaus durch 20. Jahr dem Kloster / durch grosse Müh/und Arbeit viel genutzt / und gute Früchte getragen / mußte doch endlich der fruchtbare Baum / dem Leibe nach / verdor- ren / und zu Asche werden.

1352. 6. Helvicus , nach fünffjähriger Regierung / leistete den schul- digen Gehorsam dem strengen Gesetze der Natur. Dene folgte nach

1357. 7. Henricus III. der nach dreyen Jahren das Leben beschloß.

1360. 8. Nicolaus III. mit dem Zunamen Kestner. Im Jahr 1367. starb BOLESLAUS , der letzte Herzog der Fürstenthäu- mer / Schweidniz / und Jauer / des bevor - erwähneten Fürstens BERNARDI Sohn / der nicht allein seines Gross-Vaters / und Vaters gestiftete Wolthaten bestetiget / sondern auch selbige mit neuen vermehret hat. Unter dem Abbt Nicolaus (der durch 14. Jahr ein fleißiger / und wachsam Herr gewesen) ist dem Kloster grosser Nutzen (Er aber dadurch dem himmlischen Gesüftt) zu- gewachsen.

1374. 9. Henricus IV. von Probsthain / erkauftte im Jahr 1367.
das Guth Wickendorff / von dem Ritter Hans von Seidlichen.
Nach neun-jährigem Ehren-Lauff legte jhn der Tod in das Ruhs-Bette.
1383. 10. Joannes Baumschabe / regierte nur vier Jahr / und legte die
Last freywillig von sich / an dessen Stelle erwehlet wurde
1387. 11. Petrus Appenrode / Nach dem er in dem Weinberge des
Herrn Acht Jahr fleißig gearbeitet / erlangte er seinen Lohns-Groschen.
1395. 12. Nicolaus IV. von Liegniz / truge vier Jahre die Bürde der
Sorgen / davon jhn der Tod erledigte.
1399. 13. Henricus V. saß vier Jahr lang auf dem Stule der Ehren /
und fiel herunter in das Grab.
1403. 14. Nicolaus V. von Goldberg / kaufte von dem Ritter Johann
von Ronau das halbe Gut Würben. Unter diesem Prälaten lüssete
der berühmte Ritter / Gotsche Schaff / Herr auf Greiffenberg / und Kynast / die Probstey zu Warmbrunn / auf vier Geisli-
che / und einen Probst. Im Jahr 1426. fielen die Hussiten ein /
plünderten das Kloster / und ermordeten sämmerlich 70. geistliche
Personen / welche die Marter-Cron hierdurch erlangeten. Abt
Nicolaus war zu selbiger Zeit in Schweidnitz / allwo er auch / nach
dem er die Früchte des Gestiftes durch 28. Jahr eingesamlet / als
eine reisse Frucht abgebrochen / und von den Wärmern verzehret
worden / lieget in unser Lieben Frauen Kirche / im Walde genannt /
zur Schweidnitz begraben.
1431. 15. Michael, beschloß seine fünf-jährige Regierung / und dagey
erlittenes Elend mit einem seligen Ende.
1436. 16. Joannes II. erkauftte die andere helfste des Guchs Würbenau
von Nicolao Austen von Ebersdorff / umb 100. March. In die-
sem Jahr war ein solcher Hunger in dem Lande / daß die armen Leut-
te mit Kräutern / Wurzeln / und Grase sich erhalten müssen. Joane-
nes,

- nes, als er zehn Jahr regieret / erlangte er nach dem zeitlichen Hun-
ger das ewige Himmel-Brot.
1446. 17. Michael II. hat von dem König in Ungern / und Böhmen
VLADISLAO die Bestetigung der geistlichen Privilegien / und
Freyheiten / und von Gott / nach sechzehn-jähriger Regierung / die
unaufhörliche Freyheit der ewigen Freud erworben.
1462. 18. Nicolaus VI. von Libau / war ein weiser Herr / der dem Ges-
stift mit hoher Vernunft glückselig vorgestanden / darumb schätz-
te jhn würdig die Tugend / daß er nach Verlauff 28. jähriger Herre-
schung in den himmlischen Raths-Stul erhoben wurde.
1490. 19. Joannes III. nach dem er in dem Walde Grissau durch 16.
Jahr eine rüssende Stimme gewesen / ist der Schall empor gestie-
gen / den 2. Decembr. im Jahr
1506. 20. Thomas, war ein vorsichtiger Haushalter / der nach 16. jäh-
riger Haushaltung / die Rechnung abzulegen / von Gott erfordert
wurde / den 8. Decemb. im Jahr
1522. 21. Franciscus Bithner / als er unter getragener Prälatur / in
dem Elend / als ein Fremdling eilff Jahr zugebracht / wurde er des
ruhigen / und ewigen Vaterlandes theilhaftig / den 17. Januar.
im Jahr
1533. 22. Michael III. war von Gott würdig geschäzet / daß er wegen
seiner durch neun Jahr lob-würdig erwiesenen Thaten / in das
Buch des Lebens eingeschrieben wurde / den 11. May / im Jahr
1542. 23. Joannes IV. weiln er ein Jünger war / den IESUS lieb-
te / nahm er jhn zu sich / als er nur ein Jahr / 7. Monat / und 23. Tag
ge das Kreuz der Sorgen getragen hatte.
1544. 24. Joannes V. hat vor sich / und seine nachkommende Prälaten
erlanget / daß sie mit der Insul / und Bischofs-Stabe / nun / und zu
ewigen Zeiten den heiligen Gottes-dienst verrichten mögen. Durch
zehn Jahr trug er den Bischofs-Hut / welchen jhn der Tod / im
Jahr 1554. abgenommen / umb daß er mit der himmlischen Krone
könte bekrönet werden.

1554. 25. Benedictus Bartsch/ leuchtete mit schönen Tugenden den Geistlichen vor als ein helles Licht/ welches der Tod/ nach dem es nur zwey Jahre/ auf dem Leuchter der Prälatur geschienen/ den 4. May/ im Jahr 1556. anzugeleßt.
1556. 26. Antonius Neukirch/ führte bey seiner Regierung ein wachsame Augen auf den Gottes-dienst/ und das andere auf die Einkünfte des Gestiftes; welche beyde Augen ihme der Tod/ als er nur ein Jahr/ acht Monat/ und so viel Tage/ sich derer bey seinem Mühwaltigen Ambte gebrauchet/ zugeschlossen.
1558. 27. Joannes VI. mit dem Zunamen Tharlan/ hat sein hohes/ ihm anvertrautes Amt durch 9. Jahre/ und 10. Monat treulich verwaltet. Es haben im Jahr 1567. alle Wässer von dem gewaltigen Regen sich häuffig ergossen/ daß hin/ und wieder viel Vieh/ und Menschen untergangen. Damit nun der vorsichtige Prälat nicht in Gefahr gelangen dörftet/ ist er mit seinem Schifflein der Sterblichkeit an dem Strande der Ewigkeit angelendet/ den 28. Dec. jetzt erweckten Jahres.
1567. 28. Casparus Hauser/ von Breslau/ richtete seine Fuß-Tritte nach dem Leit-Sterne der Tugend/ welcher ihn/ als er drey Jahre in seinem sorgfältigen Ambte zugebracht/ nacher Bethlehem/ zu seiner verlangten Ruhstatt/ den wahren Heyland der Welt/ in seiner Mensch- und Gottheit anzuschauen/ geführet hat.
1571. 29. Christophorus, trug die Last der Prälatur durch die trübe Wässer der Kümmerniss/ lösete ein viel verpfändete Güther/ und nach Verlauff dreyer Jahre/ verpfändete er seine Seele (dadurch den Himmel zu erslangen) der Ewigkeit.
1574. 30. Nicolaus Ruperti, regierte nur ein Jahr/ und ach Monat/ mit dem alle Hoffnung (längerer Verwaltung) zur Schweidnis in Brunn gefallen. Qui omnes casus declinare novit, hunc declinare non didicis.

1576. 31. Casparus II., mit dem Zunamen Ebert/ lösete die verpfändete Probstey Warmbrunn mit 10000. Thal. ein/ erkaufte vier Dörffer/ als Königshain/ Bernsdorff/ Campersdorff/ und Putschendorff/ vor 13300. Thal. auch endlich durch seine Tugenden den Himmel/ nach dem er 33. Jahr/ 10. Monat/ mit solchen Rauffs-Händeln umgegangen.
1609. 32. Georgius Hennig/ (der ein grosses Alter auf sich geladen hatte) wurde von der hohen Würdigkeit (welche sonst die Ehrbegierigen Gemüter zu ermuntern pfleget) in das Grab gedrückt/ als er geherrschet 1. Jahr/ 5. Monat/ und 18. Tage.
1611. 33. Tobias Haller/ beschloß sein Leben/ als er in der Prälatur vier Jahre/ neun Monat/ und fünf Tage gesessen.
1616. 34. Martinus Clavæi war ein verständiger Herr/ welchen man im Jahr 1618. im Namen der Prälaten in Schlesien/ nacher Eisters/ zum General-Capitul abgesendet: Auf dem Rück-Wege/ damit er durch das aufrührische Königreich Böhmen (welches sich wider seinen König FERDINANDUM auflehnte) sicher nacher Hause gelangen möchte/ mußte er weltliche Kleider anlegen/ und dadurch seinen geistlichen Stand verhüllen. Martinus war ein fleißiger Wirth/ der die alte Schulden zu zahlen angefangen/ auch bereits auf zehntausend entrichtet hatte. Aber/ O Untrau! dessen eigene Unterthanen haben ihn/ auf lauter Hass des Glaubens/ in dem Fest-Tage des heiligen Thomas Cantuariensis, im Jahr 1620. erbärmlich ermordet/ nach dem er vier Jahre/ neun Monat/ und 12. Tage dem Kloster lob-würdig vorgestanden.
1620. 35. Georgius II. Henning genanni/ traff in seinem Regiment sehr übelze Zeiten an/ lauter Unruh/ und Mühseligkeit : damit er nun von denselben erlöset würde/ mußte er sich den Stricken des Tores unterwerffen/ den 18. Octobr. im Jahr
1622. 36. Adamus Wolfgangus von Münsterberg/ war ein sonderlicher Liebhaber des heiligen Gottes-dienstes/ dem Er zu Ehren das hohe

hohe Altar / durch kostbare Arbeit verfertigen / und das fast eingefallene Kirchel unser Lieben Frauen / worin vor Alters das wunder-thätige Bild gestanden seyn sol / wieder erneuern lassen. Beschloß sein Leben in Böhmen / den 25. Febr. im Jahr 1633.

1633. 37. Valentinus Rüling aus Hessen / hat das aufgebrannte Kloster erneuert / viel Schulden bezahlet / und dabei grosses Jammer / und Eland erlitten / in deme er in einem zerlumpten / und zerrissenen Rocke / mit einem Stabe / der Gewalt des Feindes von da entweichen / und anderwerts in Kummer / und Sorgen sich erhalten müssen. Als nur ein wenig das ungestime Wetter vorbey gestrichen / hat der gute Haushalter die Wirthschafft - Gebäude wiederumb angerichtet / alles wol bestellt / das Kloster versorget / und erwiesen / daß Er ein recht väterliches Herzke gegen seinem Gestifft geführet habe. Verließ das sierbliche Wesen / und nach ihm ein sehnliches Verlangen / den 20. Octobr. 1653.

1653. 38. Andreas Michaelis / ließ ihme die Nothdurften des Gestiftes sehr angelegen seyn / der bey seiner kurzen Regierung fast alle Schulden (in welche die böse Zeiten das Kloster vertiefft hatten) abgezahlet / und damit er nichts schuldig bliebe / hat er auch die letzte Schuld der Natur entrichtet / im Jahr 1660.

Deme durch einhellige Wahl der geistlichen Stimmen nachgefolget der jetzt - regierende Hoch - würdige Prälat Bernardus Rosa , welchen Gott zu grösserem Aufnehmen / und Wachsthum des Gestiftes / viel Jahre / bey vollständiger Gesundheit erhalten wolle. So viel von dem Fürstlichen Kloster Grissau / das übrige wird zu künftigen Lateinischen Jahres - Büchern versparet / und vorbehalten.

In Prälatos, Ducalis Grisoviensis Coenobii.

Vos omnes sequitur Prä sul BERNARDUS, is ergo
Prä latus dici non modò jure potest:

Nam,

Nam, cùm prælati vos sitis in ordine , constat,
Quod sit, qui prior est tempore, jure prior.

Prælati fuerant etiam sub Marte tumultus,
Sed nunc exhibitæ Pacis oliva viret.

Non male, qui spinas dixit mala tempora, tandem,
Ut recreet, spinæ progenuëre ROSAM.

Geistliche Jungfräuliche Gestiffter

zu Liebethal / und Naumburg am Queiß.

On beyden Geistlich - Jungfräulichen Gestifftern / hat man allbereit
bey den Städten Liebethal / und Naumburg Meldung gethan.

Probstei Zobten.

St dem alten Gestifft zu Breslau auf dem Sande / der Canonicorum Regularium , (welche im Jahr 1110. der lob - würdige Graff Petrus Wlast / auf den Zaboth / oder Zobtenberg / mit guten Einkünften wolthätig gestifftet) zuständig / davon man bey Beschreibung des Städleins Zobten schon erwehnet hat.

Probstei Gorckau.

Zeget unten am hohen Berge / (den vor Alters Ptolomæus, wegen des darauf gestandenen heydnischen Schlosses Asceburgium genennt) auf einem Hügel / gehöret ebenfalls auf den Sand nacher Breslau / auf welchem Kloster allstets ein Probst dahin gesetzt wird.

Allhier ist die Kirche der Wohnung einverlebet / welche / Weiland des Wol - Ehr - würdige Probst Valentinus Aßchius , (dessen kniedes Bildnüs daselbst zum Gedächtnüs in Stein eingehauen) mit sauberem Gemähle zieren lassen. Es haben vor Alters die Canonici Regulares des heiligen Augustini / auf dem Zobtenberge (wohin der edle Grafe Petrus Wlast (der hin / und wieder im Lande 77. Kirchen erbauet haben soll / welche mehrtheils die Tattern im Jahr 1241. und die Hussiten im Jahr

Pp

1426.

1426. und 1427. in Brand geleget) sie / aus Anleitung seiner frommen Fürstlichen Gemahlin Mariæ / mit stattlichen Gütern gestiftet hatte) ihre Wohnung von dem Jahr unsers Heylandes 1110. bis zu Regierung des vierdten Prälatens Arnolphi (der 42. Jahre dem Kloster ruhmwürdig vorgestanden / und benebenst seinen dreyen Vorfahrern auf dem Berge des Herrn begraben ruhet) beständig besessen / bis endlichen die herbe / und scharffe Lufft ihre Gesundheit heftig angegriffen / und geschwächet / daß sie zu dero Erhaltung/ sich im Jahr 1181. auf die Probstey Gorckau / so unten am Berge gelegen / nothwendig begeben müssen / allwo sie / bis zum seligen Abschiede Arnolphi / der den 23. May / im Jahr 1190. auf den Berg des Herrn gestiegen / verblieben seyn.

Im Jahr 1191. wurde unter dem neuen Abte Alardo der Entschluß gefasset / daß die Canonici Regulares D. Augustini sich auf den Sand zu Breslau / allwo Graff Petrus Wlast ihnen ein Kirchel / und Probstey gestiftet / erheben solten / welches auch geschehen ; daselbst sie den heiligen Gottesdienst / unter ansehn glückselig regierenden Hochwürdigen Herrn Prälaten Georgio annoche eifrig / und beständig verrichten thun.

So viel von der alten Probstey Gorckau / welche mehr - erwehneter Graff / ohne allen Zweifel / nebenst andern / wird gestiftet haben.

Probstey Warm-brunn.

Sie Probstey Warm-brunn (welche ein Meil weges von Hirschberg / un- fünf Meilen vom Fürstlichen Kloster Grissau / dem sie eigenthümlich zustehet / bey dem Fluß Zack genannt / in einer lustigen flachen Gegend / bey dem Riesen-Gebirge gelegen) hat im Jahr 1403. der Eugenhaffel Welt-kundige Ritter / Gotthard Schaff gestiftet / und besagtem Kloster wolbedächtig einverlebet / davon aufführliche Nachricht erfolgen wird. Alldort entspringen zwey warme / und zur Gesundheit des Menschen sehr dienliche Brunn-Quelle / deren einer dem Hoch-berühmten Schaffgotschischen Geschlecht / und der andere der Probstey zugehört. Was nun diese aus dem steinern Gebirge hervorsteigende Wasser-Quelle für Kräfte führen / sol bey den Brunnen aufführlich erinnert werden.

Im

Im Jahr 1403. den 16. Junij / früh Morgens / umb 9. Uhr / hat der Hoch-edle Ritter / Gotthard Schaff / auf seinem Guthe Warmbrunn / unster einer grossen Linden (welche noch heutiges Tages / nicht ferne von dem vorbey-fliessenden Bach steht / und zum Gedächtniß / mit einem umschränkten Mauerlein erhalten wird) in Anwesenheit Stanislai / sonst Johann Lyndenast genannt / Notarii Publici , Priestern des Breslavischen Bisthums / sich entschlossen / dem heiligen Orden der Cistercienser / des Fürstlichen Gestifts Grissau / eine Probstey zu Warm-brunn zu verordnen / welches er auch / wie aus nachgesetzten Worten zu vernehmen / vollzogen hat.

Anno 1403. Sabbatho, in proximis quatuor temporibus, post festum Pentecostes, facta est traditio villæ Warmbron, cum suis pertinentiis, nomine testamenti, à valido viro Gotsche Schaff, armigero, Domino, & hærede in Castris Kynast, & Greiffenstein, &c. ad præposituram pro quatuor fratribus, ex monasterio Grissaw, Ordinis Cisterciensis, in eâ collancis fundatæ, in manus Venerabilis Domini Nicolai Abbatis, per Beneschium de Christinick, Capitaneum Ducatum Swidnicenum, & Jaurovienium. Eodem Anno 11. Septembris confirmata est hæc traditio à Wenceslao, Episcopo, & Capitulo Vratislaviensi, per instrumentum publicum, factum manu Stanislai, quondam Joannis Lyndenast, auctoritate Notarii, simulq; donatum est à prædicto Episcopo, & Capitulo Jus Patronatus, super hanc præposituram, dicto monasterio Grisoviensi.

Hac ex originibus literis Ducalis Cœnobij.

Nicht weit von der alten Linde steht die Probstey / oder die Wohnung der Geistlichen / in zweyen unterschieden Höfen sind noch andere Gebäude zu befinden. Dabei eine feine / auf Steinen erbaute / zu Ehren des heiligen Johann des Täufers eingeweihte Kirche / in der Länge von 41 / in

Pp 2

der

der Breite von 18/ und in der Höhe von 17. Elen. Das verdere Theil der Kirche ist mit einem Gewölbe/ und das übrige mit Tassel-werck überschlossen. Vor dem hohen Altar ruhet in einem erhobenen Grabe/ der Glor-würdige Held / und Ritter / Gotthard Schaff / sonst Gotsche genannt/ Stiffter der Probistey/ der nicht allein Ihme/ durch seine bey der Erfurther Schlacht / und anderen Kriegs-Rüstungen erwiesene heldische Thaten/ einen unsterblichen Namen / sondern auch seinen Nach-stammenden eine unauflöschliche Gedächtniß gestiftet hat.

Gegen Niedergang der Sonne ist in einer Capelle das Begräbniß derer von Schaffgotsch/ und nicht ferne davon ein andere gewölbete Capelle/in der/vor einem schönen Altar/in einer Lampen ein stetes Feuer brennet. Es sind noch andere Grab-Gedächtnisse darinn zu befinden/welche an jcho/geliebter Kürze wegen/ überschritten werden.

Probsteyen Liebenthal / und Reichenbach.

Zu Liebenthal ist auch eine Probstey / ingleichen zu Reichenbach / welche den Kreuz-Herren nacher Neisse / so mit dem doppelten rothen Kreuze auf der linken Brust gezeichnet / zuständig ist.

Brechelshoff / oder Brechelwig.

Es liegt eine kleine Meil weges von Jauer / gehöret zu dem Fürstlichen Gestift Leubus; Jeziger Verwalter / der Wol-Ehr-würdige Herr Andreas Richter / des Heiligen Ordens der Cistercienser Priester / und Profesus zu Leubus; ertheilet Nachricht / daß es keine Probstey / und nur durch Missbrauch sey also genennet worden.

Commendaturen.

Erer sind drey in Fürstenthümern / als zu Strigau / Löwenberg / und Reichenbach / wovon man bey den Städten Meldung gethan.

Ad Präpositos Ducatum Präposituratum.

Præpositus virtus aliis vos strenua pridem,
Hinc vos Præpositos Fama vocare solet,

Non

Non leve pondus habent vestræ virtutis honores,
Nec leve virtutes pondus honoris habent.
Munia sic justo libratis pondere: novit
Justa Themis, quanti vestra talenta valent.

Feld-Schlösser / und Herrliche Häuser der Fürstenthümer.

Schloß Peterswald.

Es in denen Fürstenthümern / Schweidniz/ und Jauer / zu unserer Zeit vor allen andern berühmte Feld-Schloß Peterswaldau / liegt nicht ferne von dem Gebirge/ in einer lustigen / und flachen Gegend / zwey Meilen von Schweidniz / ist nach dem Eigenthum zuständig dem Hoch- und Wol-gebohnen Herrn / Herrn Ernest / des Heiligen Römischen Reichs Grafen von Bellhorn / Freyherrn von Peterswaldau / Erb-Herrn auf Rogau / Rosenau / Stein-kunzendorff / Peiskersdorff / Faulbrück / und Seiffersdorff/re. Röm. Kaiserl. Maj. Cammerern / und Obristen / c. der durch Fürstliche Heyrath unterschiedenen vornehmen Häusern sich / und sein ansehnliches altes Geschlecht einverleibet.

Erwähnetes Feld-Schloß ist meistens mit ansehnlichen Lust- und andern Gärten / und vor dem Eingange mit zugehörigen nutzbaren Gebäuden umschlossen; Bey dem Eintritt strömet unter der Brücke vorbey eine reiche Forellen-Bach / welche die Wohnung / und Aufenthalt derer darinnen / an unterschiedener Art befindlichen Rehe / von dem Schlosse unterscheidet / und absondert.

Über der Brücke steht auf jeder Seite eine vier-eckige Säule / und darauf ein gelber Löwe.

Auf der rechten Hand des Einganges zeigt sich der Phasan-Garten / daneben die Stallung / und exliche Schritte näher zum Schlosse / der grossel und weite Lust-Blum- und Frucht-Garten / in der Länge von 394 / und in

der Breite von 282. richtig aufgemessener Elen. Diesen Garten/wann man denselben bey dem Lustigen Frühling/nach der Eigenschaft der von Natur wunderbahren Blumen anschauet/ist billich der gezierten Wiese Chloridis/und in dem Herbste/wegen der annehmlichen Baum-Früchte/dem Garten Pomona zu vergleichen; oder vielmehr/wegen der darinn befindlichen Weinstöcke/des Lyæus seinem Trauben-Läger/worinnen er bey erspriechlichem Sonn-Wetter/den süßen Reben-Saft aufzupressen pfleget. Die lange/und breite Gänge/derer viel Kreuz-weissig/der Richt-Schnur gemäß/und nach dem Raume des Lust-Gartens eingetheilet/sind durch künstliche Arbeit der Gärtner so zierlich darüber von Kirsch-Bäumen eingeflochten/dass man zu gewöhnlicher Zeit der reissen Frucht nur rothe saure Kirschen/und das grüne Laub über dem Haupte zu schauen hat.

Der Lust-Baum- und Kuchel-Garten ist ordentlich in gewisse Theile abgesondert; die nechste Gegend beym Schlosse zeiget vor allerhand inn- und außländisches Blumen-Gewächse/und selzame Baum-Stöcke von Lorbeer-Citron-Pomerans-Oliven-Myrten/und noch viel andern kleinen Bäumen/welche in schön-gemahleten hohen Gefässen begriffen/und zu Winters-Zeit in Zimmern erhalten werden. In dem längsten Gange/der 394. Elen begreift sein von beyden Seiten die kostliche Obst-Bäume/und darzwischen das abgestümlete Kirschen-Gewächse/nach der Richt-Schnur in zwey Reynen abgetheilet/durch welchen Gang man bequem an die dabey stehende/mit einem feinen Thurn gezierte/und einer Mauer umschlossene Kirche/gelangen kan. Die übrige Theile des Gartens/zwischen den langen/und breiten Lust-Gängen/sind theils denen Kuchel-Speisen/theils denen nutzabaren Kräutern/und Nothdurstten gewidmet. Zwey Reynen der umschlossenen Mauer sind mit Reben-Stöcken überkleidet/dabey auf der einen Seiten längliche/und breite Forellen-Teiche/aus der andern/neben der Wein-Pressie/der Wein-Garten/der bey gutem Wetter eilich/und dreissig Eyner Wein einzutragen pfleget.

Es wird das Flüß-Wasser durch ein künstlich zubereitetes Schöpf-Rad/

Rad in eine Rinne eingeschöpffet/und durch Wasser-Röhre in den Garten (der dadurch überflüssig angefeuchtet werden kan) eingeleiter. So viel von dem grossen/und schönen Lust-Garten/dergleichen in den Fürstenthümern nicht zu befinden ist.

In dem Vorhofe des Schlosses/auf der andern Seite/zeiget der Eingang ein schönes Elysium/und in kurzem Begriff ein welsches Paradies/darinnen nichts anders anzutreffen/als lauter Welsche/und außländische Früchte/Gewächse/Blumen/und selzame Lust-Waaren/so in weite Gänge/und Reynen/in gemahleten Gefässen/mit oben vergoldeten Stangen eingetheilet/und beyseits mit dick-erhobenen zusammen-geflochtenen Zierathen umschlossen seyn.

Über der Forellen-Bach/so bey dem Lust-Gärtel vorbey strömet/stetet ein schönes ansehnliches Lust-Haus/mit einer innwendig-vergoldeten breiten Pforte/worinnen zu Sommers-Zeit die Mahlzeit wird angesetzet.

Das weit-berühmte Schloß Peterswald/welches wegen seiner ordentlich eingetheilten Schönheit eine Fürstliche Wohnung genennt werden mag/ist in drey zusammen-gefügete Theile abgesondert; Über dem herrlichen schönen Eingange steht das Bellhornische Wappen/und darüber/Auxilium meum à Domino, qui fecit cœlum, & terram. Mitten auf dem höchsten Gebäude übersteiget das Schloß ein niedriger/vier-eckichter Thurn/an dem beyde Etagenden/die Stärcke mit einer Säule/und die Hoffnung mit einem Anker/zierlich abgemahlet/mit dem Sinnspruch: ferendo, & sperando.

Der untere Stock ist von lauter gewölbeten grossen Zimmern; steiget man auf den andern Gaden befindet man einen herrlichen Saal/von 48. Elen lang/in deme stattliche Gemächer eingetheilet/worunter das vornehmste die grosse Tassel-Stube/welche mit schönen Bildern geziert ist. Unter andern Gemählten steht auf einer/mit allerley Figuren umschränkten Säule ein geziertes Frauen-Bild/so in der rechten Hand eine goldene Kette führet/und die lincke Hand auf einen gelben Löwen aufstrecket/mit der

mit der Sinn-Schrift: Spartam orna. Das andere Bild zeiget die goldene Früchte des Friedens/ unter einem grünenden Baum/ und gegenüber auf dem Bilde / unter den verdorreten Ästen die erschreckliche Miss-Geburt des zerrüttenden Krieges.

Das dritte Bild begreiffst in sich einen spikigen Pyramidem, oder Ehren-Säule/ darauf einen heldischen Geist/ nebenst der Sinn-Schrift: Doctrinā, fidē, & pietatē.

In dem vierdten Stücke sitzt abgebildet die entblößte Venus, mit dem Baccho, und Cerere, nach dem alten Sprichworte: Sine Cerere & Baccho friget Venus. Die übrige gemahlete Tafeln führen in dem Begriff allerley Kuchel-Waaren/wodurch man die Begierde desz ohne diß hungrigen Magens mehr anzureihen pfleget.

Nicht ferne von der breiten steinernen Stiege (so auf den dritten Gang führet) zeiget der mit schönem Fliegel-werk gezierte Eingang die Gräfl. und Fürstliche Zimmer / und darüber auf jeder Seite ein grosses Bild : Auf dem ersten sitzt der nackte Hercules, und spinnet an einem Rocken/ und gegenüber die entblößte/ von ihm geliebete Venus, zusamt der bekleideten Kupferin / welche den fleissigen Spinner Hercules verspotten/ und verhöhnen. Auf dem andern/sitzt auf einer Todten-Wahr eine entblößte Manns-Person/ welche die zusammen-geschlossene Hände empor hebet / und unsere menschliche Sterblichkeit vor Augen stellet.

Auf dem dritten/führet Pallas, oder die Tugend den nackten Herculem auf den Weg der Arbeit/ dene die entblößte Venus nachfolget/ und selbigen davon abzuwenden sich sehr bemühet.

Auf dem vierdten/siehet man allerley Werk-Zeuge der Freyen Künste/ und des Krieges/ darunter Pallas, eine Göttin in beyderley Gestalten den Liebhaber kluglich unterweiset/und anleitet. Unter diesem Bildnüs sind die Eingange in die Gräfl. Zimmer/ und herrliche Gemächer der Fürstlichen Gemahlin / welche auf schuldigster Ehrerbietung zu beschreiten mir nicht gebühren wil.

Der oberste Saal begreiffst unterschiedene anscheinliche Zimmer/ nebenst einer

einer langen/und breiten/ mit grossen Bildnüssen bekleideten Tafel-Stuben : Was sonst in dem Reichs-Gräflichen Schlosse (so ich geliebter Kürze-wegen überschreite) denk-würdig zu sehen ist/kan ein jedweder/deme es beliebet / und verstattet / selbst in Augenschein ziehen.

Domanz.

Als Schloß Domanz ist gegründet auf einem felsichten Berge/ auf der einen Seite mit einem Graben/und Mauer umgeschlossen/ auf der andern/schauet man in ein tieffes Thal; lieget zwey Meilen von der Stadt Schweidnis/ dessen eignethümlicher Besitzer/der Hoch- und Wol-gebohrne Herr/Herr LUDOVICUS, Freyherr von Montdeuerques, Erb-Herr auf Domanz/Mittel- und Kunradswaldau/ Hohenposeris/ un Freudenthal/re. Dero Röm. Rays. auch zu Hungarn/und Böhmen Kön. M. Rath/ General-Feld-Wachmeister/Obrister über ein Regiment zu Fuß/ und Commandant der Grenz-Peslung Grossglogau/re. Dessen ansehnliches/ und herrliches Geschlecht von Alters her /dem König in Spanien/ und Frankreich/ wie auch dem Glor-würdigsten Erz-Herzoglichen Hause von Oesterreich (dene Hoch-wolgedachter Herr von Montdeuerques durch viel Jahre/sein Leben/und Blut gewidmet/und in beständiger Treueifrig gedienet) in vorgewesenen Krieges-Zügen sich mit eimfigen Diensten verpflichtet / und ein heldisches Gemüth erwiesen hat / wodurch der Ruhm eines unsterblichen Namens aufgewachsen/ der mit den vergänglichen Zeiten nicht verschwinden kan.

In dem Wappen führet das uhr-alte herrliche Geschlecht (welches seinen Ursprung aus Spanien/ und den Zunamen Montdeuerques, von dene in der Graffschafft Auignon in Frankreich gelegenen Schlosse/ gleich-lautenden Namens gewonnen haben sol) ein Schloß mit offener Pforten/ und einen rennenden Wolff/nebenst der Beyschriffe: Salutem ex inimicis nostris, dessen Bedeutung auf nachfolgender Geschicht erklärer wird.

In Spanien/auf einem baufälligen alten Ritter-Size/saß einer dieses
D. q. Ges

Geschlechts : Eines Tages / als die Jäger dem Wilde nachgejaget / war gedachter Geschlechts-Verwandte oben in seinem Zimmer unter wichtigen Geschäftten / in Schrifften sehr beembiget : unversehens kommt durch des Ritter-Sizes offen-gestandene Pforte / in vollem Lauff ein Wolff hinein / rennet empor in des Ritters Zimmer / ergreift auf der Tafel ein Gebund Brieffe mit den Zähnen / und laufft eilends davon : der Ritter / deme an den Briessen viel gelegen war / ruffte mit heller Stimm auf das Gesinde / welches mit Priegeln / und anderer Hand-Gewehr / zusamt dem Herrn / und andern Inwohnern des Hauses dem Wolfe nachgeilet : Als sie nun allesamt auf der alten Wohnung abgewichen / fiel selbige über einen Haufen ; sind dergestalt allerseits von einem Wolfe wunderbarlich errettet worden / zu dessen Gedächtniß die offene Pforte / zusamt dem rennenden Wolfe / mit dem Spruche / Salutem ex inimicis nostris , in dem herrlichen / uhr-alten Wappen geführet wird.

Das Schloß Domans / welches auf Steinen ganz aufgeföhret / ist in drey unterschiedene / über einander gebauete Theile / oder Gaden (so man innwendig der Wohnung / auf zweyen Umbgängen beschreiten kan) ordentlich abgesondert. Die unterste Zimmer / zusamt der langen Tafels Stuben / sind mehrrenteils mit einem zierlichen Gewölbe überschlossen : Auf dem ersten Umbgange zeigen sich bequeme / und stattliche Gemächer / nebenst einem langen / und breiten Saale. Eben solche Beschaffenheit (außer daß die Gemächer nicht so ansehnlich / und zierlicheingerichtet) hat es mit dem obersten Theile / auf deme man die umbliegende Dörffer / weit / und fern überschauen kan.

Nicht fern von dem Schlosse / auf einem Bergel steht die erneuerte / zu Ehren der heiligen Anna eingeweihte Kirche / welche in der Länge 31. Elen / 2. Viertel / in der Breite 16. Elen / 2. Viertel / und in der Höhe 10. Elen begreift. Unter dreyen darinn befindlichen Altären ist das vornehmeste das mit reichem Gold-Gemähle gezierte Altar der heiligen Anna. Wovon ein mehrers in künftigen Jahres-Büchern.

In In-

In Insignia illustrissimi Stemmatis.

Non lupus est claris currens hic fabula signis,
Manat ab infesto sæpius hoste salus.
Monstrat porta patens sinceri symbola cordis,
Protegit hanc duro Marte probata fides.
Præses in hoc castro dominatur idonea virtus,
Quis dominam famulas nescit habere suas?
Enthea vituti famulatur gloria, servit
Fama, per illustres ante parata vias.
Ut pateat virtus, non limina claudit; honores
Sunt portæ vigiles, præsidiumq; domūs.
Non miror, quod tot veniant è stemmate fructus,
Cum sit porta patens, quā data porta, ruunt.

Kratzg / oder Kratzgau.

SAs Frey-herrliche Haß Kratzig / welches eine halbe Meile von Domans entfernet / und auf der einen Seite / gegen Schweidnitz zu / mit Geüsche / und auf der andern Seite mit felsichten Bergen umgeschlossen ist / gehöret eigenthümlich zu / dem Hoch- und Wol-Gebohrnen Herrn / Herrn Carl Christophen / Freyherrn von Bedlik / und Neukirch / Erb-Herrn auf Kratzgau / Hermwalde / Rosenau / und Altenburg / c. Dessen Herr Vater gewesen SIGISMUNDUS, der unterschieden Römischen Kaysern / als CAROLO V. in Spanien / FERDINANDO I. MAXIMILIANO II. RUDOLPHO II. und MATTHIÆ, und also dem Stor-würdigsten Erz-Herzoglichen Hause von Oesterreich / durch etlich / und sechzig Jahr in hohen Ambts-Verwaltungen treu / und eifrig gedienet / auch der Kaiserlichen Cammer des Herzogthums Obers- und Nieder-Schlesien / als würcklichen Præsident / durch 36. Jahre lob-würdig vorgestanden / und dadurch erworben / daß Kayser RUDOLPHUS II. jhn / zusamt dem uhr-alten Adelichen Geschlecht seiner Linien in den Herren-Stand erhoben / und das alte Gedlickische Wappen nachfolgender Gestalt vermehret habe:

Dq 2

Es

Es führet oben das Zedlitzsche Wappen zwey offene Helme/ und auf jedem Helme ein goldene Krone/ darüber stehet ein schwarzer zwey-köpfiger Adler/ der auf der Brust/ in einem rothen Herze den Namen R U D O L P H I II. in sich beschleust. Ubrigens stimmet der Schild mit dem alten Zedlitzschen Wappen über ein. Obgedachte Frey-herrliche Wohnung/ vier-eckichter Gestalt/ umbschränket ein breiter/ und tieffer Wall-Graben/ deme die Schweidnische/ und Reichenbachsche Bach sich vereiniget. Die Zimmer/ welche die zerrüttende Krieges-Zeiten verödet/ durchbrochen/ und eingeäschert/ sind nunmehr meistens hinwiederumb bequemlich erneuert/ und angerichtet; nicht ferne davon stehen etliche Felsen/ oder felsichte Berge/ welche in den Riken funklende Steinlein/ in Gestalt der Diamanten/ gebähren/ davon ob-hocherwehter SIGISMUNDUS, Freyherr von Zedlitz/ Kayserl. Cammer-Präfident/ (als er nebenst vielen Adelichen Geschlechtern/ im Jahr 1611. den 18. Septemb. dem Könige M A T T H I ÄE auf Breslau entgegen geritten/) einen ganzen zierlichen Rosz-Zeug/ der von stattlicher künstlicher Arbeit verfertigt war/ gesbrauchet hat.

Hollstein.

Die Gräfliche Wohnung Hollstein lieget auf einem hohen Felsen/ eine halbe Meil von Löwenberg. Darauf vor Zeiten ein altes/ sehr festes Schloss gestanden/ welches im Jahr 1426. die Hussiten angefeindet/ bestürmt/ und eingenommen/ auch mehrtheils zerstört/ und eingesessen. Im Jahr 1513. erbaute diese herrliche/ ansehn stehende Wohnung/ Weiland/ Adam von Lest/ theilete dieselbe in unterschiedene steinerne Gaden/ und Zimmer: Unten in dem Felsen sind grosse hohle Steine/ wovon der Name des Schlosses entsprungen seyn mag. Hingegen befindet man auf alten Schriften/ daß/ nach dem ermeldter Adam von Lest das Schloss mehrtheils erbauet/ und sich nicht entschlüsseln können/ was er dem aufgeföhrt Gebäude für einen Namen geben sollte/ einer auf den Arbeitern zu dem Tage-Löhner gerufen/ holle Steine. Welche beyde

Worte

Worte der von Lest zusammen gefasset/ und davon das Schloß Hollstein genennet habe. Der Vor-Hof ist mit vier-eckichten Steinen gepflastert/ und auswerts mit den Wirthschaffts-Gebäuden umgeschlossen. Dessen Eigenthums-Herr gewesen Weiland/ der Hoch- und Wol-gebohrne Herr/ Herr Wilhelm/ des H. Römischen Reichs Graff von Gall/ Frey-herr in/ und von der Burg/ Herr von Balmontin/ und Gallston/ &c. Röm. Kayserl. Maj. F E R D I N A N D I I I. Cammerer/ und Obristler über ein Regiment Kyrassirer/ und Draguner/ &c. Welcher zum ersten unter der Kron-Polen seine tapffere Mannheit erwiesen/ hernach durch seine eigene Mittel eine ziemliche Macht von Krieges-Volk aufgebracht/ dieselbe dem unsterblichen Hause der Glor-würdigsten Erz-Herzoge von Österreich zugeführt/ und unter den Sieges-Fahnen Ihro Kayserl. Maj. F E R D I N A N D I I I. und III. zwanzig Jahr nach einander/ sich in blutigen Feld-Schlachten dermassen gebrauchen lassen/ daß dessen heldische Brust viel Merck-Mahle der Wunden/ als ein wahres Gedächtniß der beständig-verwahreten Treu vorzeigen/ und den Helden-Muth damit bewehren können. Nach deme nun der heroische Geist den 9. August. im Jahr 1655. sich der Körperlichen Wohnung entbrochen/ und empor gesiegen/ ist in dessen Fußstapffen/ des eigenhümlichen Besitzers der Güter eingetreten/ dessen geliebter Vetter/ der auch Hoch- und Wol-gebohrne Herr/ Herr W A L T H E R U S, des H. Römischen Reich Graff von Gall/ Freyher in/ und von der Burg/ Herr von Balmontin/ und Gallston/ welchen die milde Natur mit mutighen Talenten aufgesteuert/ daß Er/ denen Preis-würdigen Fußstapffen seines Herrn Vetters nachzufolgen/ ansehn in würcklichen Krieges-Diensten sein munteres Gemüt zu erkennen giebet.

In gloriova vulnera Gulielmi, Comitis de Gall.

Sunt mera virtutis sociatæ stigmata , nudo
Vulnera quæ geris in pectore, Magne Comes.
Non fugisse docent, pectus Marpesia rupes,
Mollius & cerā, cùm premeretur , erat.

Fortiter arma vibras Divo pro Cæsare, vinci
Non poterat virtus, & tamen erubuit.
Dignus eras, cuius velaret purpura corpus,
Hinc proprio niveum murice tingis ebur.

Klitschdorff.

KInt Meil weges von Bunglau lieget auf einer flachen / und sehr lustigen Gegend / das mit einem Wall-Graben / und aufgeworffener hohen Brust-Wehr befestigte Feld-Schloß Klitschdorff : Es ist ein breites / und weitläuffiges Gebäude / mit zweyen Thürnen / und grossen Zimmern verschchen / welche die Gewalt des Krieges aller Zierde beraubet / und meistens theils zerstört hat.

Dieses Schloß hat eigenthümlich besessen Weiland der Hoch- und Wol-gebohrne Herr/ Herr Wolfgang/ Freyherr von Schöllendorff/ Erb-Herr auf Königsbrück/ Klitschdorff/ Saaz/ Kuhna/ Halbau/ und Groß-hartmansdorff / ic. dessen leiblicher Bruder/ Christoph/ Freyherr von Schöllendorff/ der Röm. Kayserl. Maj. Hof-Cammer-Rath/ und hernach der Kayserlichen Cammer / im Herzogthum Ober- und Nieder-Schlesien Präsident gewesen.

Auf diesem uhr-alten Geschlecht ist entsprossen Weiland Christoph von Schöllendorff/ ic. Vierer Römischer Kayser Rath/ und Landeshauptmann der Graffschafft Glasz / des loblichen Landes-Bergischen Bundes im Heiligen Reich/ über zwölffhundert Pferde bestellter Obrist/ und vorhero A L B E R T I, Herzogens in Bayern Krieges-Rath/ der in vorgewesenen Heeres-Zügen sich so ritterlich gehalten / daß Kayser MAXIMILIANUS der Andere/im Jahr 1566. Ihn vor Raab in Ungern zum Ritter geschlagen/ und Kayser RUDOLPHUS II. in Herren-Stand (worinnen schon vor sechshundert Jahren/ zur Zeit des Kayzers CUNRAD II. sich die von Schöllendorff befunden) von neuen erhoben hat. Wovon ein mehrs in künftigen Jahres-Büchern.

Gelse/

Gelse / oder Gelßna.

Geses Frey-herrliche Haß lieget ohngefehr eine halbe Meile von der Stadt Strigau/ ist ein ziemlich weites Gebäude/in bequeme Zimmer abgetheilet / und mit den Wirthschaffts-Gebäuden umgeschlossen / unter dem Eigenthum des Hoch- und Wol-gebohrnen Herrn/ Herrn Joann Friedrichs/ Freyherrens von Nympisch/ Erb-Herrns auf Gelsna/ Ullersdorff/ Lauterbach/ und Neudorff / ic. der Röm. Kayserl. auch zu Hungarn/ und Böhmen Königl. Maj. Rath/ bey dero Königl. Ober-Ambt/ im Herzogthum Ober- und Nieder-Schlesien/ und anjezo würtzlichen Königl. Ambts-Verwalters der beyden Fürstenthümer Schweidniz/ und Jauer/ ic. Auf dessen uhr-alten / im Königreich Polen entstandenen Adelich- und Ritterlichen Geschlechte viel vornehme Ritter entsprossen / welche sich ihrem hohen Stande gemäß / mit heldischen Thaten berühmt / und bekannt gemacht / und bey dem Glor-würdigsten Erb-Herzoglichen Hause von Österreich/ in ansehnlichen Hof- und Krieges-Diensten sich gebrauchen lassen. Ein stattliches Vorbild haben wir an dem tapffern Ritter/ Conr ad von Nympisch/ der im Jahr 1430. eine mächtige Heeres-Macht wider die Kreuz-Herren in Polen geführet / und bey solchem Heer-Zuge sich als ein Vorgänger / und Führer dermassen manlich/ und tapffer verhalten / daß er nicht allein mit vornehmen Gütern in Schlesien begnadet / sondern auch Ihme das uhr-alte / vor etlich hundert Jahren angestammte Wappen in ein Frey-herrliches erhöhet worden/wie solches noch heutiges Tages / in der Kirche unser Lieben Frauen im Walde zur Schweidniz / nebenst dessen in Stein aufgehauenen Bildniss/ unter dem Predig-stul zu befinden ist. Ohngefehr vor zweihundert Jahren war Carolus von Nympisch Landeshauptmann des Großglogauischen Fürstenthums/ ein Ritter von ansehnlichen schönen Talenten/ welcher gedachten Fürstenthume durch etliche Jahr lob-würdig/ und nützlich vorgestanden. Bey Weiland RUDOLPHO II. MATTHIA, und FERDINANDO II. Römischen Kaysern/ befande sich in würtzlichen

chen vornehmen Hofe / Diensten der tapffere Ritter Conrad von Nymptsch / hernach Landes - Cansler obgemeldter Fürstenthümer / der ein herrliches Gedächtniß seines tugendhaft / geführten Lebens / uns Sterblichen hinterlassen. Unter andern ist auch der Hoch - Edle Ritter Friedrich von Nymptsch / hocherwehet Herrn Besitzers Groß - Vater mit Stillschweigen nicht zu überschreiten / der die Ober - Steuer - Einnahme beyder Fürstenthümer unter seiner Verwaltung treulich geführet hat. Es hat auch wegen seiner beständigen Treu ein unsterbliches Lob verdienet Weiland / Herr Johann von Nymptsch / Ober - Landrechts - Sizier mehr - gerüchter Fürstenthümer / Thro Gn. Herrn Hans Friedrichs / und Sigmunds / Gebrüderer von Nymptsch / leiblicher Vater / der von seiner / gegen Thro Kaysert. Maj. und das Hochlobliche Erz - Haus - Oesterreich gefassten Treu nicht abweichen / noch wider des Kaysers Verbot dem Feinde einige Geld - Anlagen abführen wollen ; dannenhero im Jahr 1647. der Schwedische Obrister Casper Röhrscheid dessen wol - erbaueten Ritter - Siz Delle / bis auf den Grund aufgebrandt / und in die Asche gelegt. Durch welche getreue Verdienste / so wol angezogener beyder Gebrüderer von Nymptsch / als derer Vorfahren / unser Glor - würdigster Kays / König / und Landes - Fürst L E O P O L D U S bewogen worden / das vormals Ritterliche uhr - alte Geschlecht in den Freyherrlichen Stand zu erheben / den 8. Martij / im Jahr 1660.

In illustrem prosapiam Nymptschianam.

Concessit primam vobis ab origine sedem
Sarmata, jam stabiles Slēsia culta lares.
Illustres genii, vestri monumenta laboris
Mercedem meritæ posteritatis habent,
Perpetuos virtus mercedem censet honores,
Non ego mortales vos genuisse, reor.

Gaster-

Gasterhausen.

SAs Gräfliche Haß Gasterhausen / welches zwey Meilen von Schweidniz entfernet / und in herrliche Zimmer / und Säle eingetheilet / ist zuständig der Hoch - und Wol - gebohrnen Frauen / Frauen Annæ Catharinæ Hohbergin / Gebohrner Gräfin von Hohenzollerin / c. Von deme in künftigen Jahres - Büchern ein mehres erwähnet werden sol.

Wederau.

Eine Meil hinter Jauer / nach dem Gebirge / lieget das Feld - Schloß Wederau / welches mit einer niedrigen Mauer / und einem Wall - Graben umschlossen ist. Das untere Theil ist meistens gewölbet / und die obere Baden in bequeme erneuerte Gemächer ordentlich abgesondert. Neben dem Feld - Schlosse ist ein feiner / mit stattlichen / durch Strauch - werck überschlossenen Gängen gezieter Lust - Garten / welchen ein kleines Bachlein durchrinnet / und durch das liebliche rauschende Wasser die annehmliche Lust des Frühlings vermehret. Solches Eigenthum besitet der Hoch - und Wol - Edl - gebohrne / und Gestrenge Herr Georg Sigismund von Tschirnhaus / auf Wederau / Nieder - baungarten / Falckenberg / und Bartsch / c. der Röm. Kays. Maj. Obrister Leutenant / und Landes - Eltister der Fürstenthümer Schweidniz / und Jauer / welcher dem Hochlöblichen Erz - Herzoglichen Hause von Oesterreich / unter dem Götzischen Regiment zwey Jahr / als ein Hauptmann / und unter dem Meißlauschen Regiment in unterschiednen Verwaltungen / und als Obrister Leutenant in allen damaligen Krieges - Begebenheiten durch neun Jahre seine beständige Treu männlich erwiesen hat.

Rohstock.

Allhier sind zwey unterschiedene / mit einem tieffen Wall - Graben zu - gleich umschlossene Wohnungen / deren eine zustehet dem Hoch - und Wol - gebohrnen Herrn / Hrn. Christoph / Freyherrn von Hohberg / und die andere / Herrn Conrad / Freyherrn von Hohberg / beyden Gebrüdern.

Nr

Wels

Welchebe yderseits in ihrer Jugend denen ritterlichen Übungen sich embsig ergeben/ und viel Länder/ und Königreiche durchreiset haben.

Schildau.

SAs alte Stamm-Haus Schildau (worauf die Freyherren von Zedlik sich zu berufen pflegen) lieget eine Meil von Kupfferberg/Schmied- und Hirschberg/ welches im Jahr 1603. Nicolaus Freyherr von Zedlik und Nimmersat/ Herr auf Schildau/ von neuen erbauet hat; Aber die schöne Zimmer/ und Säle hat der Krieg dermassen zerstört/ und eingerissen/ daß die vorige Schönheit in eine merckliche Ungeßtalt gerathen/ so von sechsigem Herrn Besitzer/ deme Hoch- und Wol-gebohrnen Herrn/ Herrn Christoph/ Freyherrn von Zedlik/ wiederumb erneuert wird. Zwey kleine Mauern umschließen das Stamm-Haus/ und nicht ferne davon das Gebirge; Auf der einen Seite strömet der Bober vorbey.

Plagwitz.

SAs vier-eckichte/ mit einem sumpfichten Wall-Graben befestigte Feld-Schloß Plagwitz/ welches mit Ziegeln bedeckt/ und innwendig ganz mit Steinen gepflastert/ auch von weiten mit Gebirgen umschlossen ist/ lieget ohngefähr eine halbe viertel Meil von Löwenberg. Die aufwendige Gestalt zieren die obig-bekrönte Giebel/ und den innwendigen Raum die steinerne Umgänge/ welche von sechzehn steinern Säulen unterstützt/ und erhalten werden.

Im Jahr 1550. erbaute erwehntes Feld-Schloß Weiland Herr Ramphold von Talckenberg/ auf Talckenstein/ worüber er dreyzehen Jahr nach einander zugebracht. Anjeho besizet es eigenthümlich (Tit.) Herr Johann Ulrich/ Schaffgotsche genannt/ Freyherr von Trazchenberg/ ic.

Altschönau.

SStein schönes/ wol-erbauetes/ mit Gewölben/ Sälen/ und andern bequemen Zimmern geziertes Feld-Schloß/ zu nebst dem Städlein

Scho-

Schönau/ steht eigenhümlichen zu dem Hoch- und Wol-Edl-Gebohrnen/ und Geistrengen Herrn Ernest von Nympfesch /, auf Altschönau/ Schwarzbach/ und Kleinwandres/Landes-Eltisten der Fürstenthümer/ ic.

In diesen beyden Fürstenthümern sind so viel herrliche Feld-Schlösser/ und Ritter-Size/ so meistentheils auf Ziegeln/ und Steinen zierlich erbauet/ und hoch aufgeführt/ daß kaum ein Fürstenthum zu befinden seyn wird/ welches mit Anzahl/ und Zierde der ansehnlichen Wohnungen diese Gegend übersteigen wird. In künftigen Lateinischen Jahres-Büchern werden obangezogene Festungen/Burggräffschafften/ Feld-Schlösser/ und Ritter-Size/ nebenst denen noch rückständigen/ aufführlicher erkläreri/ und dabey die älteste/ und vornehmeste Geschlechter/ mit allen Ursprüngen/ und Umständen/ so viel möglich/ erwehnet werden.

Nihil in orbe perpetuum.

PERPETUUM NIL STARE POTEST, CUM SIT GLOBUS ORBIS,

OMNIA NAM SECUM MOBILIS URNA MOVET.

IPSA RUUNT TANDEM FORMOSA PALATIA REGUM,

ATTENUANTQ; SUUM STEMMA CLARA COLUM,

UNA TAMEN REMANET VIRTUS EXERCITA CURIS,

NIL IN EAM JURIS SORS, NIHIL ORBIS HABET.

Gebirge der Fürstenthümer.

Der Spitzberg.

SEr im Löwenbergischen Weichbild liegende Berg/ ist wegen seiner heylsamen Fruchtbarkeit der sehr nutzaren/ und dienlichen Kräuter/ weit/ und fern erschollen/ und berühmet: dann ob zwar auch auf andern umliegenden Hügeln/ und Bergen solche Kräuter gefunden werden/ so sind doch selbige/nach der Meynung der verständigen/ un erfahrunen Aerzte/ an Würden/ und Kräfftien dem Spitzbergischen Erd-Gewächse nicht zu vergleichen.

St. Georgen Berg.

Nor Alters ist St. Georgen Berg/ welcher zu nechst bey Strigau liegt/ an Gold-Erst sehr reich/ und berühmt gewesen: Ieho wär es hoch vonnöthen/ wann die reiche Geld-Ader sich wiederumb zeigen/ und so viel Mittel verleihen möchten/ wodurch die arme Stadt/ welche fast in den zerstörenden Krieges-Zeiten zu einem Stein-Hauffen worden/ zu vorigen Kräfftten gelangen konte. *Sed*

Irrita sunt tantum, Superi nisi vota secundent.

In gedachtem St. Georgen Berge hat der Welt-kündige Chymicus, Joannes Montanus, von Strigau gebürtig/ hernach Leib-Medicus Rayers RUDOLPHI II. die gezeichnete Erde/ so die Lateiner/zusamt dem gemeinen Russen Terra sigillata nennen/ im Jahr 1568. erfunden/ und dessen heylsame Würkung/ in unterschiedenen gefährlichen Fällen reichlich erfahren. Welches Geheimniß Er/ Joannes Montanus, (nach deme er umb hohe/ und niedrige Standes-Personen/ bey schwernen/ und heftigen/ von ihme dadurch abgewendeten Krankheiten/ und Beschwernisse/ sich hoch verdienet/ und das Alter von 72. Jahren mit Ehren/ und Ruhm erreicht) dem Rathen daselbst offenbahret/ und zu was für Anliegen die gezeichnete Erde nützlich/ und heylsam/ eigenhändig verzeichnet: Diese Terra sigillata ist/ nach weisem Entschluß des verständigen Montani, eine kräftige/ und bewehrte Arzney/ 1. wider eiserliche giftige Verletzung der Glieder/ 2. innerlich entstandene/ oder eingefloßte Gifte/ 3. alle giftige Dämpfe/ und daher rührende Unpälichkeit/ 4. wider die Flüsse/ 5. Gebrechen der Augen/ und 6. wider das übrige Blutten der Nasen/ 7. wider die Bauch-Flüsse/ 8. scharfe Fieber/ und Wunden/ wann davon ein Balsam wird zubereitet. Wie aber solche Terra sigillata zu erwähneten Fällen zu gebrauchen sey/ ist nothwendig/ daß man hierüber des Montani annoch vorhandenes Verzeichniß/ und vernünftige geleherte Medicos zu Rathen ziehe.

In D.

In D. Montanum, Terræ sigillatæ Inventorem.

A Celebri inventa est olim nova terra Columbo,
Sed nocuit multis hæc nova terra viris.
Tu MONTANE, novam reperis sub culmine terram,,
Profuit at multis hæc nova terra viris.
Scindebat fluctus prius altâ nave Columbus,
Tu ferri perimis, viscera montis, acu.
Hæc est disparitas, solidat tua gloria montem,
Alterius sese gloria mergit aquis.

Das Sudetische / sonst Riesen-Gebirge
genant.

SAs Riphæ ische/ oder Riesen-Gebirge/ ist ein Antheil von den Hercynischen Wildnüssen/ und Bergen des Königreichs Böhmen/ welche in Schlesien anstoßen/ und von den Populis Riphæ is, so dem Czecho in Böhmen nachgefolget/ genennet werden. Der Name des Riesen-Gebirges röhret daher/ daß unterschiedene grosse Berge an einander hängen/ deren allerhöchste/ als ein mächtiger Riese/ über alle andere mit seinem Gipffel empor steiget/ und das ganze Gebirge überschauet: Dieses Gebirge ist in weit-entferneten Ländern/ und Königreichen/ wegen zweyer Ursachen trefflich erschollen/ daß es nemlich an Golde/ Silber-Erst/ und Edel-gesteinen ein grosses Reichthum in sich begreiffe/ und dann wegen des alldortigen Geistes/ und Gespenstes/ so umb diese Gegend in mancherley Gestalten zu erscheinen pflege/ woron weitere Nachricht erfolgen sol. Der höchste Gipffel in dem Schnee-Gebirge wird genennet der Riesen-Berg/ ist zwey Meil weges entfernet von dem Warmen-Bade/ welchen die andere hohe Berge/ als ihr oberstes Haupt begleiten/ sind mehrtheils/ auch in dem heißen Sommer mit Schnee versehen/ darumb wird dieses Gebirge in gemein das Schnee-Gebirge benamet: In den Thälern/ als im Riesen-Gold- und Teuffels-Grunde findet man zum öfttern gezeugen Gold/ davon der Wol-Ehrwürdige Herr Matthæus Böhm/ vor-

Kr 3

vormals Dohm-Dechant zu Guttstadt in Preussen/nunmehr Erz-Priester zu Schmiedeberg/ mir aufführliche Erklärung ertheilet hat.

Auf dem gewaltigen Riesen-Gebirge hat man neulicher Zeit/Gott/ und seiner Glor-würdigsten Mutter zu Ehren/ eine schöne Capelle/ auf Steinen aufgerichtet: Es ist zwar ein fonderlicher/in Stein aufgehauener Steig/Staffel-weise bereitet/doch bedarf man keines Schweiß-Pulvers/ in deme der harte empor steigende Weg die Schweiß-Löcher reichlich eröffnet: Im Rück-Wege des Berges/ gegen Niedergang der Sonnen/ ist ein schöne flache Wiese/ welche die Strasse zeiget auf den Seiffen-Berg/ allda hinunter-werts ein grosser Teich/ der in der Länge/ und Breite mehr als zweihundert Elen begreift/ reich an Forellen/ dessen Tiefe mit 300. Elen nicht ergründet werden können. Ein ander felsichter Weg/ höher empor/ führet zum schwarzen Teiche/ welcher den vorigen an der Größe weit übertrifft/ aber keine Art der Fische ernähret/ und wegen unermessener Tiefe/ ein Abgrund genennet werden mag.

Im Jahr 1654. hat sich auf dem Riesen-Gebirge/ bey dem grossen Teiche was denck-würdiges ereignet/ welches mir von glaubhaften Männern (so persönlichen beygewohnet) folgender Gestalt vertrauet worden/ daß ein vornehmer Herr/ in Begleitung unterschiedener Standes-Personen/ und derer Bedienten/ obgedachten Jahres/ den Riesen-Berg/ und die Teiche in Augenschein nehmen wollen: Man hätte aber zuvorhero den Dienern ein ernstes Gebotth gethan/ daß keiner sich unterstehen sollte/ unterweges/ bey Aufsteigung des Gebirges/ den Wald-Geist/ so man in gemein den Kübenzahl zu nennen pfleget/ mit Spott-Reden anzutasten/ umb daß dadurch nicht einige Widerwärtigkeit des Wetters erwecket würde. Als sie nun allerscits das Gebirge aufgestiegen/ hätte sich ein schönes/ helles/ und lustiges Wetter erzeiget: in deme aber die Diener/ so von weitem ihren Herren nachgefolget/ den Berg-Geist mit Schimpff-Reden heimlich hervor gelockt/ und mit unflätigen Namen an seinen Ehren (welche auch die Wald- und Berg-Geister unverhädigt nicht lassen wollen) boshaftig angegriffen/ sey von dem Untergang der Sonnen eine

kleine

kleine Wolke aufgestiegen/ derselben ein andere/von dem Mittage begagnet/welche hernach/als die ganze Versammlung sich bey dem grossen Teiche befunden/ sich zusammen geschlossen/ und einen mächtigen Platz-Regen von sich gegeben; worauf ein so erschreckliches Ungewitter/ mit Blitzen/Hageln/ und grausamen Donner-Streichen erfolget/ daß sie nichts anders/ als des hieraus entstehenden Unterganges gewärtig seyn können: so offte der Doner einen Hagel-Streich von sich gestossen/ wären die Berge erzittert/ und die durchstrichene Thale hätten einen grausamen Widerschall zurück gesendet. Fast alle wären erbläst gestanden/ und hätten ihnen keinen Rath/ noch Hülffe gewußt: Allein obgedachter Herr hätte ein munteres Herz/ und zugleich ein grosses Spanisches Kreuze in die Hand gefasst/ welches er denen Bliz- und Donner-Streichen entgegen gehalten: worauf das Ungewitter Kreuz-weisig gespielt/ mit so heftigem Ungestim/ daß sich der Berg erschüttert; welche Gewalt der zusammen getroffenen Winde sich in den grossen Teich geschlagen/ und die Gestalt eines Kreunkes so lang abgebildet/ bis selbige sich in Gestalt einer Schlangen verkehret/ und in den Abgrund verborgen hat. Daraus wir lernen können/ daß mit Ge spensten/ Berg- und Wald-Geistern nicht leichtlich zu scherzen sey/ dann in gemein bezahlen sie mit einem unangenehmen Bade. Weiln wir nun von diesem Berg-Geiste den Anfang gemacht/ so wollen wir kürlich verneßmen unterschiedene Meynungen/ woher derselbe entstanden/ und was dessen Beginnen/ und Eigenschafft.

Es sind zweyerley Arten/ und Eigenschafften der Berg-Geister/ und Ge spenste; etliche sind abscheulicher/ und grausamer Gestalt/ welche zum öfttern den Berg-Leuten grossen Schaden zufügen/ auch wol ganz umb das Leben bringen/ wie wir ein wahrhaftiges Zeugniß haben zu Amiesberg/ daß ein dergleichen Ge spenste/ in dem Berge-werge Rosenkron/ 12. Personen durch blosses Anhauchen erodet habe. Die andere Eigenschafft der Berg-Geister schadet nicht sonderlich dem Menschen; dann sie scheinet linde/ und mühsam zu seyn/ und erzeiget sich sanftmütig/ dofern man nur Schelt- und Schmach- Reden unterlässt/ und den Berg-Geist nicht dadurch anzureizen sich untermasset.

Diese

Diese letztere Eigenschaft / und Natur führet auch der dahin verbannete Geist des Riesen-Gebirges / von welchem der berühmte Montanus, der hochverfahrne Chymicus vermeldet / daß dieser Berg-Geist ein gebohrner Franzose / Adelichen Geschlechts derer von Ronceval gewesen / und wegen seines unersättlichen Geizes in das Schnee-Gebirge verbannet seyn solle.

Andere führen die Gedanken / daß erwehnter Berg-Geist von den Franzosen Roy de la Vallee , als der König des Thals / des Teuffels-Grundes genannt worden / welchen Namen das gemeine Volk gemisbraucht / und den Geist Rubenzahl benamet / welcher Name dem Gespenste sehr verdächtlich / und widerwertig ; hierentgegen ist ihm angenehm / wenn man ihn einen Hütter des Schases nennt / darumb daß er in dem Gebirge / die darin verborgene Schätze besitze / und von sich nicht lassen wolle. Es erscheint aber der Hütter des Berg-Schases auf mancherley Weise / als in Gestalt eines Jägers / Bothens / Schäfers / Rosses / Berg-Knappens / und Rabens ; und wenn man seiner spottet / erwecket er bey hellem / und stillen Sonnen-Wetter (wie obig angeführter Verlauf bezeuget) ein grausames Ungewitter / als Donner / Blitz / Hagel / Regen / Frost / und Schnee-Flocken / dadurch mancher seine vorige Lust / und Freude dermassen abbüsstet / daß kein trücker Faden übrig verbleibt.

Im Jahr 1572. verfügten sich etliche aber gläubische Berg-Leute am Flinsberge / in den Riesen-Grund / in gesuchter Hoffnung / daselbst einen reichen Schatz von dem Berg-Geiste zu erlangen : Als sie nun einen weiten Umkreis abgezirckelt / und den Hütter des Schases zu beschweren angefangen / stellte sich derselbe alsbald ein / aber mit einem so erschrecklichen Wetter / und hierauf erfolgten grünigen Kälte / daß die meiste Berg-Leute / so sich hin / und wieder in dem Ungewitter zerstreuet / mit erfrorenem Leib / und kaum mit dem Leben davon kommen.

Neben dem Riesen und Alpen-Grunde sind noch andere tiefe Gründe / und Thäle / als der Gold-Teuffels- und Wumpel-Grund / zusamt der Mittags-Gruben / worinnen vormals in denen durchrauschenden Bächlein /

Bächlein / so wol flammicht - als färnichtetes Gold - Gemüle gefunden / und gewaschen worden.

Die Schnee-Gruben sind auch tiefe Thäle / mit hohen Bergen (in denen der Schnee selten zerschmelzet / und oft in den heißen Hunds-Tagen daselbst zu befinden ist) umschranket. In diesen Gebirgen hat sich den 15. Decembr. abgewichenen Jahres ein erbärmlicher Fall / zwischen dem Born-Berge / und der Schnee-Koppe zugetragen / daß zu Naches eine Schnee-Wand / von einem abschüssigen Berge abgebrochen / und zwey Vieh-Bauden / oder Berg-Häuser / deren eines leer / und öde / und in dem andern Mann / und Weib mit sechs Kindern überfallen / zerschmettert / und eingeschlagen : den nackten Mann / nebenst drey Kindern haben die Nachbaren den vierdten Tag / ganz zerdrückt / und zermergelt auf dem Schnee-Haufen herauß gegraben / die Mutter aber / zusamt den anderen drey Kindern / haben sie zu selbiger Zeit nicht finden können.

Man hat oben erwehnet / daß der Wol-Chrawürdige Herr Matthæus Böhme / vormals Dohm-Dechant in Preussen zu Guttstadt / an jcho Erso-Priester zu Schmiedeberg / wegen des Riesen-Gebirges / denck-würdige Sachen hierzu verliehen habe / welche in nachfolgendem kurzen Entwurff / zu dessen guttem Nach-Ruhme begriffen werden.

Es ist Land-kündig / daß Weiland Herr OTTO , Freyherr von Nostitz / gewesener Landes-Hauptmann der Fürstenthümer / Lob-würdigen Andeckens / fast in allen Wissenschaften hoch-erfahren gewesen / der auch gelehrte Männer / und unter andern wol-erwehneten Herrn Matthæum Böhm / als einen guten Chymicum sonderlich verehret / und geliebet / auch zum Zeugniß seiner aufrichtigen Neigung / ihme verholffen / daß er auf Schmiedeberg / zu nechst dem Riesen-Gebirge / von der hohen Geistlichkeit befördert worden ; welcher dann / auf Anleitung seines gnädigen Beförderers sich in dem Gebirge hin / und wieder bekannt gemacht / und was daselbst denck-würdiges anzutreffen / fleissig erkundiget hat.

Ein alter achzigjähriger Mann / so auf dem Berge Krumhübel wohnhaftig / und in dergleichen Sachen sehr erfahren gewesen / hat Herrn

Böhmen/ Erz-Priestern zu Schmiedeberg erzehlet/ daß der Berg-Geist/ welcher auf dem Riesen-Gebirge seine beständige Wohnung seithero gehabt / vor etlich/ und zwanzig Jahren einen Mann / mit Namen Risch/ sichtbarlicher Weise durch die Wolken empor geführet / auf die Gipfel der Kirchen zu Arnsdorff / Schmiedeberg / und Görsdorff geschellet / und in die letztere Kirche/ durch das Fenster hinein getragen habe.. Ja der Geist hätte sich in deutsch- und lateinischer Sprach/ mit dem Pfarrerndes Angespurgischen Glaubens- Bekanntschaft / in ein Gespräch eingelassen / in Gesellschaft etlich hundert Personen/ sich einen Sathan/ und mit Namen Rupert vom Zahngennet/ nach welchem Namen im tieffesten Grunde des Berges der Rupert-Stein zu befinden ist. Ob dieses wahr sey/ oder nicht/ läßt man an seinen Ort gestellt seyn.

Weiln nun der einfältige gemeine Mann den Rupert vom Zahngar beschwerlich nennen können / ist es durch Missbrauch dahin kommen/ daß man den Geist bis auf unsere Zeit den Rübenzahl zu nennen pfleget.

Daz der Riesenbergs alle andere Mitgeferten mit seiner Höhe übersteige / und in Ansehung seiner Gesellschaft einem Riesen zu vergleichen sey / ist oben schon zur Genüge angeführt. Gegen Aufgang der Sonnen erstrecket sich das Riesen-Gebirge in Böhmen/ Mähren/ und Ungern; und gegen Niedergang/ in Preissen/ und Sachsen bis auf Dresden.

Die Berge begreissen in sich helle / und klare Wässer / von unterschiedenem Geschmack / nach der Natur / und Eigenschaft der Erz- Adern/ durch welche sie rinnen / und in die unterste Thale / und Grände abfließen/ und sich in kleine Bächlein versamlet/ so hernach in dem Laufze zunehmen/ und durch andere beyschließende Wässer vermehret werden.

Diese Berge sind auch sehr reich an Mineralien / und Edel-gesteinen/ als hellen Topaziern/ Diamanten/ Granaten/ derer theils wie die rötheße Rubinien / theils aber klar / und weiß. Die vornehmste Steine sind so spitzig von Natur / als wann selbige ein Künstler / mit scharffen Werkzeugen hätte zubereitet.

Im Jahr 1456. hat sich ein Italiener von Venetia / nebenst zweyen
Mit-

Mit-Gesellen/ in das Gebirge hinein gewaget/ der durch besondere Schliche/ und ans gezeichnete Gänge (nach dem er sich auf etliche Tage mit allen Leibes- Nothdurften genüglich versehen) auf den Gränzen gegen Böhmen zu / bey einem zwey-spizigen hohen Steine / der gegen Mitternacht hohl gewesen / in einem Bächlein viel Gold-Gemüle / einer Erbse groß/ aufgelesen : Als er nun bey hellem Sonnen-Wetter sich auf den Riesenbergs hinauf gemacht / und hernach hinunter in den Alpen-Grund gestiegen / hat er daselbst viel Gerippe von Menschen / so sich verirret / und aus Zwang des Hungers daselbst das Leben verlassen müssen/ angetroffen/ bey denen er viel kostliche Edel-gesteine / und viel gesammeltes flammicht- und körnichtes Gold-Gemüle befunden hat. Dieser Italiener hat auch bey einem Steine/ nicht weit vom Zucken-Fluß / auf einer lustigen Aue eingeschrieben/ und unter dem Ros gediegenes Gold gesammlet/ und nicht fern von einem breiten Steine/ der im Zucken lieget/ Amethysten/ Topazier/ Smaragden/ Chaledonier/ und andere Edel-gesteine mehr zusammen gerafft. Gedachter Benediger/ nach dem er einen mächtigen Schatz/ an Gold/ und Edel-gesteinen von dem Riesen-Berg an/bis auf Kynast gesammlet/ hat er ihm ein prächtiges Gebäude zu Venetia aufgeführt / und diese Worte über dem Thor in Stein einhauen lassen:

Montes chrysolcre os fecerunt nos Dominos.

Um daß nun Wallenstein Herzog von Friedland/ die Gewißheit dessen erfahren möchte / hat er dieser Ursach wegen / seinen treuen Diener/ Joann Waltern nacher Venetia abgeordnet. Nach dessen Wiederkunft/ und eingezogener Nachricht/ baute Fürst Wallenstein das Bergwerk zu Jetschinn in Böhmen / und setzte zu einem Berg-Meister Christoph Aurelium , der nach des Wallensteiners Tode in Schlesien kommen/ sich bey dem Riesen-Gebirge aufgehalten/ und dieses alles dem Herrn Böhm bekräftiget/ und mit mehren Umständen erwehnet hat. In dem Riesen-Gebirge findet man auch grosse Stücke Magnet-Stein / welches nachfolgendes Geschicht erklärt / und bezeuget : Als vor fünff Jahren

zwey Bauern (deren Schuhe mit breiten Zwecken beschlagen waren) über das steiniche Gebirge gegangen/ ist der eine von ihnen auf den Steinen flesen blieben/ der auch Willens gewesen/in Meynung/ Herr Rupertus vom Zahn hätte ihm diesen Possen mitgespielt / den Schuh auf dem Felsen rückständig zu lassen. Aber dessen Mit-Gespan war etwas klüger/lachte über den Unverstand seines Reise-Gefellen / und schlug unter dem Schuh ein grosses Stück herunter / welches mehr-wolgedachter Herr Böhme dem Bauren bezahlet / und ein Theil davon dem selig-verstorbenen Herrn Landes-Hauptmann ertheilet hat.

Das Riesen-Gebirge ist nicht allein an Gold / und Edel-gesteinen/ sondern auch an heylsamen/zur Arzney dienlichen Kräutern/ (deren etliche das Gold/an dem Wehrte weit übersteigen) sehr reich: es befinden sich darinnen/ auf Berg- und Gründen so viel kostliche Kräuter / unterschiedener Art- und Gestalten/ daß man selbige nicht allesamt unterscheiden / und erkennen mag. Sie haben auch viel einen stärkeren Geruch/ als andere Kräuter auf Wiesen/ und Gärten/ vielleicht deswegen/weiln in den tieffen Thälern/und Gründen derselbigen Tugend/von den hitzigen Stralen der Sonnen nicht aufgedörret werden kan / wie sonst auf den Feldern/ Gärten/ und Wiesen.

Unter andern Geschlechtern ist eine sonderliche Art/ so man die Luffs-Wurzel nennet/ dessen erster Geruch sich der Wurzel Angelick vergleicht/ wird aber durch die Süßigkeit/ und Gestalt von der andern Wurzel unterschieden: dann die Wurzel an sich selbst zeiget ein rechtes Frauen-Bild/fast mit allen Gliedern und Nerven eingetheilet.

Es wächst auch auf den Steinen / zu nechst denen vorüber rinnenden Bachlein ein rother Moß/ der sich dem Blutte vergleicht/ und mit einem scharffen Messer von den Steinen abgeschabt werden müsse. Wann man nun den abgeschabten Moß in ein Papier versamlet / und in einem warmen Gemach/durch ein Jahr wol verwahret/ verändert sich der Moß in ein grunes Pulver / dessen Geruch den blauen Violen sich kräftig vereinigt: Es verneinet obgemeldter erfahrene Chymicus, daß eben dieser Moß derjenige

derjenige sey/ von welchem Theophrastus schreibt/ daß/ wann er von den Steinen abgeschabet / und gedörret würde / ein kostliches/ und bewehries Mittel sey/ wider den Blasen-Stein.

So viel hat der Vol-Gelehrte Herr Matthæus Böhm/ zu sicheren Händen anvertrauet / welches ich zu Ergetzung des günstigen Lesers allhiero beysetzen / und auf ein [mehrere] so künftige Jahres - Bücher umbständlicher erklären werden) vererosten wollen.

Das Eulische Gebirge stoss an die Graffschafft Glaz/ist aber an herrlichen Eigenschaften / und innwendigen Tugenden dem Riesen-Gebirge nicht zu vergleichen.

In Riphæos montes, eorumque thesaurum.

Supremum veteres dixerunt esse Gyantem,
[Quod superet montes vertice] mole, jugum.
Possidet hic intra petrosæ viscera terræ

Spiritus, è propria voce, Ruperrus, opes.
Non fœdis montes manibus conscende Ruperti,
Nam prius illotas abluet imbre manus.
Si voveas aurum, Experto ne crede Ruperto,
Non habet illud opum, quidquid avarus habet.

Flüsse der Fürstenthümer.

Bober.

Es wird der Bober-Fluß für allen andern Stromen der Fürstenthümer/nicht allein wegen seiner Gewalt/sondern vornehmlich wegen vielerley Gestalten der gutten/ und gesunden Fische / mit denen er reichlich besaget ist/ weit/ und fern gerühmet.

Bober heissi nach der Sclavischen Sprach ein Bieber/ entspringet hinter Libau/ an den Böhmischen Gränzen/nicht ferne von Schatzler/ und nimt seinen Lauff auf Landeshutt/ Kupffer-berg/ Hirsch-berg/ Lähn/ Löwenberg/

wen-berg/Bunzlau/und Sprottau/stromet bey Sagan vorüber/und vereinigt sich zu Crossen mit der Oder.

Elbe.

Nicht einen geringen Ruhm führen die Fürstenthümer / daß unter dem Begriff ihres hohen Gebirges dieser Haupt-Fluß seinen Anfang und Ursprung suchen müsse : entspringet jenseit des Riesen-Gebirges / auf der Mehdel des Navorischen Umbkreisses / zwischen zweyen hohen Bergs Klüfften / deren Berge einer die Schnee-Rippe in Böhmen / der andere den Fürstenthümern zuständig ist : dabey zu merken / daß vor Zeiten Na-vor ein altes Schloß gewesen / welches auf einem ebenen großen Raume / da man noch etliche Pflug-beete befindet / gelegen : Ob-vermeltte Gegend wird auch der Mehdel genannt / weil vor vielen Jahren daselbst ein Magdestein / so auf einen Irr-Weg gerathen / bey einem Felsen das Leben beschlossen / welcher Felse hernach der Mehdel-Stein / und der Elbe-Quell der Mehdel-Brunn genannt worden / in deme der Mehdel-Stein / und Elb-Brunn nicht weit von einander entfernet seyn.

Vor Alters hat man den Elbe-Quell den Weiß-Brunn geheissen / ab albo die Aelbe. Es verstärken diesen Brunn auf der Stelle zehn andre Quelle / als

1. Der grosse Seiffen/bey der Räsen-Wiese.
 2. Der Gold-Seiffen/in dem Gold-Grunde.
 3. Der grüne Seiffen / in dem Leit-Graß / bey dem breiten hohen Steine.
 4. Der krumme Seiffen / auf der Kräuter-Wiese / im Saten-Baum Gesträuche.
 5. Der Jehr-Seiffen beym Mittags-Stein/im Raben-Za-gels-Nest.
 6. Der Welsche Seiffen im Eichel-Grunde beym Ruperts-Steine.
 7. Der Hirsch-Brunn im Thier-Garten / beym rothen Buch-Berge.
8. Der

8. Der rothe Flüß im rothen Grunde.

9. Der Quariz-Seiffen.

10. Der Sperber-Seiffen/hinter dem Bret-Graben / in der Schromer-Gruben.

Nachdem nun der Elb-Brunn sich mit diesen zehn Quellen vereinigt / nimt er seinen Lauff auf Leutmeris / Dresden / Magdeburg / Havelberg / und Hamburg / allda er von dem entgegen-spielenden Hafen empfangen wird.

Hatzbach.

Hat seinen Ursprung nicht ferne von Ketschdorff / wird wegen schneller Ergießung der unsinnige / und tolle Strom genennet / welcher denen / so an dem Ufer wohnen/ vielmehr schädlich/ als nutzbar. Man hat oben bey dem Städtlein Schönau erwähnet / daß diese Bach den 2. Junij/ im Jahr 1608. grossen Schaden gehan/ und so hoch angeschwollen/ daß das Wasser das Hirschbergische Thor weit überstiegen / und ganze Häuser/ auch in einer Wohnung eine Sechs-Wöchnerin / zusamt 20. Personen mit sich genommen / über dieses / gegen Goldberg zu / auf 123. ertränket/ und überschwemmet habe. Diese Bach führet den Beruff / daß in dem sandigen Boden Golde-Gemüle zu befinden sey.

Yser.

Entspringet in dem Schaffgotschischen Gebiete / jenseits des Königreichs Böhmen/wirft viel Böhmisches Jaspides, Diamanten/Smaragden/ und Rubinien an den Strand herauf / es werden auch ganze Busch voll schöner Fohren auf einmal darinne gefangen/und abgedörret.

Zacken.

Giesset nach der Selavischen Sprache Rake / so viel / als eine zusammen-geseigerte Bach/ welche im Riesen-Gebirge ihren Ursprung gewinnet/ sich bey Hirschberg mit dem Bober vermählt / und stattliche Fosullen heget.

Queiß.

Queiß.

Siird von den Quaden Queiß genennet / hält die Grenze zwischen Laufniss/und den Fürstenthümern/hat seinen Ursprung am Dorffe Gieren/an einem Zien-Bergwerge/stromet bey Naumburg/und Friedeberg (von demey beyde Städte den Zunamen/am Queiß erlanget) vorbey.

In flumina , & rivos Ducatum.

AUrisluos tellus numerat compascua rivos,
Squamigeros generant flumina lauta satus.
Aurea quis dicet non secula , cùm fluat aurum?
Verum est : è nostra sed fluit illud humo.
Naturæ satis est , quod donant flumina : pisces
Namq; famem saturant , sedat & unda sitim.

Brünne der Fürstenthümer.

Salz-Brunn.

GAt seinen Ursprung nicht ferne von dem Berg - Schlosse Fürstenstein/ist wegen des gesunden / und heylsamen Wassers berühmet/ welches vor Zeiten die Medici den Gebrechlichen/und Kranken zum Tränke verordnet haben,

Sauer-Brunn.

Er Sauer-Bränne sind zwey/ erquellen nicht weit von dem Ursprunge des Queisses/davon hin/und wieder vor Alters/ auch gar in Meissen das Wasser in thöneren Geschirren geholet worden.

Warm - Brunn.

Gute Weil weges von Hirsch-berg haben zwey heylsame/ und in denen benachbarten Ländern und Königreichen / wegen derer vortrefflichen Kraft / und Würckung beruffene Quelle / ihren Ursprung/ nur etliche

Schritte

Schritte von einander abgesondert. Der eine steht = zu / deme ansehlich glückselig & regierenden Herrn Landes - Hauptmann / Herren von Schaffgotsche / der andere der Probistey / welche der tugendhaftie Ritter Gotthard Schaff / sonst Gotsche genannt / im Jahr 1403. lobä würdig gefüsstet hat.

Diese beyde heylsame Brunn-Quelle haben im Jahr 1175. als Herzog BOLESLAUS CRISPUS diese Gegend besessen/ und den Jagten sehr ergeben gewesen/ die Jäger in damaliger Wildniss allhier ohngefehr angetroffen/ in deme sie wahrgenommen/ daß sich das Wild in die warme Bäder eingetaucht/ und darinnen aufgehalten: Worauf dann die Jäger solches dem Herzoge angezeigt/ der die Wärme selbst geprüft/ und leichten erachtet können/ daß solche heylsme Quelle auf den Berg- und Erzt - Adern herfür rinneten / und zu vielen Beschwerüssen des Leibes sehr dienlich/ und nutzbar seyn möchten.

Da nun solche Ersindung hin/ und wieder erschollen/ haben sich viel Leute dahin gefunden/ welche in der Wildniss kleine Hütten / und Wohnungen aufgebauet / bis endlichen von einer Zeit zur andern der verdiente Ruhm/ und Beruff beyder Quelle weiter gestiegen / und so ferne geschritten/ daß nunmehr Fürstliche/ Gräfliche/ und andere hohe Standes-Personen sich der beyden Brunnen / zum Troste ihrer Gesundheit gebrauchen/ und derer heil-wertige Würckung an ihrem Leib empfinden.

Der eine Quell/ der Ihr Gr. Gn. dem Herrn von Schaffgotsche zuständig/ ist mit einer rundten Capellen / und durchsichtigen gewölbeten Thürnlein/ und der andere Quell der Probistey mit einem vier-eckichten steinernen Gebäude (darauf ein lustiges Sommer-Häusel) umschlossen: in beyden sind kleine Zimmer/ worinnen die Bade-Gäste im Ab- und Anlegen der Kleider ihre Bequemigkeit haben können.

Ein jedwedes Bad kan zwanzig / und mehr Personen in sich begreifen/ zwölff Personen sizen geruhig/ die übrigen müssen in der Mitte schwaben/ jedoch ohn einige Belästigung der Glieder / dann das Wasser an sich selbst träget empor/ und läßt den Menschen nicht leichtlich untersinken.

Et

Wann

Wann daß die Erfahrenheit den Beruff vermehret/ daß beyde Quelle zu vielen gefährlichen Krankheiten/ als zur Lähme/ und sinnerlichen Gebrechen des Leibes sehr dienlich/ und heilsam/ als werden diese Bäder jährlichen/ und insonderheit in dem Frühling/ und Sommer/ von den Bade-Gästen häufig besuchet. Zuförderst aber wird der Tag des heiligen Johannis des Täufers wol in Acht genommen: dann an dem Abend zuvor/ und hierauf erfolgendem Fest-Tage findet sich von nahen/ und fernen Orten viel Volcks dahin; die Gesunden gebrauchen sich des Brunnens/ daß sie ihren gesunden Leib noch länger erhalten/ die Ungesunde aber/ daß sie re Lähme/ gicht- brüchtige/ und andere Unpaßlichkeiten dadurch heilen/ und abwenden mögen; Zu welchem Ende dann das Volk haussen-weise über einander in die Brünne springet/ gleich wie die Gänse in die Bach/ in gänßlicher Meynung/ und Zuversicht/ daß das warne Bad diesen Tag viel kräftiger/ als andere Zeit des Jahres sey. Beyde Quelle sind in lauter Stein-Feisen aufgehauen/ ohngefehr 5. Ellen tieff/ welche/ wann sie aufgeschöpft werden/ innerhalb 3. Stunden hinwiederumb voll quellen/ das übrige fleiss durch die Rinnen hinweg.

Durch das harte Stein-werk in Quellen streicht ein Gang/ oder Ader von Flözen/ Sand-Stein/ Eisen-Gräumlein/ Schwefel/ und Vitriol/ an Farben/ grün/ gelb/ grau- und blaulicht/ sampt einem seiffichten Erdreich/ oder dünnen Lettich.

Es treibet auch dieses Quell-Wasser/ wie Crystall/ lautere/ durchsichtige Steinlein/ unterschiedener Art- und Gestalten/ als wann sie geglättet/ oder mit Oele überstrichen wären. Was nun für Nutzbarkeit beyde Quelle dem Leibe des Menschen verschaffen/ und zu welchen Krankheiten selbige zu gebrauchen seyn/ dasselbe haben unterschiedene vornehme/ wiserfahne Medici schriftlich an Tag gegeben/ welche hierüber nothwendig zu Rathe gezogen werden müssen/ etiam cum mortuis conversari consultum est.

In saluti-

In salutiferos fontes Ducatum.

Lustralis celebres venæ salvete salutis,
Ut redeat nobis, appreco, inde salus.
Quisquis amat languens membris haurire salutem,
Non sitiet, lymphis sed premet orta fames.
Unda famera generat, quis eam putat esse salutem?
Hanc sequitur clarâ voce literata, SALUS!

Fruchtbare Eigenschaften der Geschöpfe in gemein/ derer Fürsten-thürner.

Esist zwar die Gegend der Fürstenthümer mitter-nächtig/ welche überall von Nord/ und Westen durchstrichen wird/ und mehrentheils im kalten/ und frostigen Gebirge bestehet/ dennoch hat die embstige Arbeit/ und ungesparter Fleiß der Inwohner so viel gewürcket/ daß man/ beydes die Rauigkeit des Gewitters/ und die Unfruchtbarkeit des Bodens überwunden.

Eigenschaft des Landes.

Esliegen in dem Lande/ von dem Schweidnizischen Weichbilde an/ durch das Strigaunsche/ Iaurische/ Löwenbergische/ bis an das Bunzlausehe Weichbild/ die besten Getreyde-Acker/ lustigste Wiesen/müßlichste Vieh-Buchten/ und Schaf-Trifften/ und vor Zeiten beruffene Stützreyen.

Eigenschaft des Gebirges.

Ob schon die meiste Güther des Gebirges kaum die Nothdurfft der Wirthschaft an Getreide abwerffen/ so wird dennoch der Mangel reichlicher ersehen/ durch die/ fast allenthalben daselbst/ den ganzen Sommer über/ wol angelegte Bleichen der zarten Leinwand/ und klaren Schleyers.

Eigenschaft des Berg-Werges.

Wann die Berg-Werge / wie vor Alters so emsig solten befördert / und getrieben werden / würde/ nebst göttlicher Verleihung an unterschiedenem Erze kein Mangel erscheinen : dann des gegrabenen Goldes wegen sind vormals im Beruff gewesen Strigau / Löwen-berg / der Golds Grund auf dem Riesen-Berge / und im Hirschbergischen Weichbilde / Langenau / Grünau / und Schmottseiffen / so dem Ungrischen Golde die Prüfung gleichförmig gehalten haben sollen.

Vor Zeiten haben die alten Herzoge die Berg-Werge sehr befördert / welches auf vielen / obig / bey den Städten angezogenen Geschichten wahrzunehmen / und auch dahero zu schliessen / das der muthige Herzog HENRICUS, PIUS genannt / in der blutigen Schlacht / auf der Wahlstatt bey Liegnitz / im Jahr 1241. fünfhundert Berg-Knappen / unter einem Fahne gezelet habe.

Von wegen des Wasche-Goldes führen einen absonderlichen Ruhm die Flüsse / der Bober / Iser / Zacken / Kasbach / und Golzbach bey Greifsenberg.

Des Silbers-wegen hat man vormals hoch geschäzt den Gottsberg / Schmottseiffen / Dittmansdorff / und Iser-Wiese.

Es schreibt D. Schwengfeld / in dem Verzeichniß der Schlesischen Kräuter / so er im Jahr 1600. in Druck gegeben / das damals vor 40 Jahren / nicht ferne vom Queis / in einem Schachte / und Stoll-Gange / viel gediegen Silber / zusamt einem Münz-Zeuge gefunden / und Herrn von Schaffgotsch / auf Greiffenstein überbracht worden sey.

Des Kupfers-wegen hat das Berg-Städtlein Kupfer-berg / bey den Alten einen grossen Namen erworben / in deme vormals in die 160. Bauden / und Gänge alldort gewesen / welche man zur selbigen Zeit eifrig befördert / und bauständig erhalten hat.

Des Eisens-wegen hat Schmiede-berg / Bunklau / und Modlau den Preis.

Des Ziens-wegen ist am Queis Bieren / Querbach / und Ulrichsdorff So in guttem Beruff gewesen.

So werden auch hin / und wieder viel Kalz-Steine / und Steinkohlen gebrennet / welche die Bauers-Leute in die nächste Städte / auch gar nacher Breslau zu führen pflegen.

Eigenschaft der Edlen Steine.

In dem Schne- oder Riesen-Gebirge findet man / nach obiger Erklärung / Diamanten / Hyacynthen / Rubinen / Magnet-Steine / Achaten / Topazier / Türkisse / Saphir / und Smaragden / wie auch an den Stränden der Iser / und anderer Flüsse.

Es ist auch am Queis eine sonderliche Art der Schnecken / welche Personen gebären / und zu Zeiten unter dem Sande gefunden werden.

Eigenschaft der Wild-Bahn.

Als hohe schwarze Wild ist sehr gemein / wie auch Rehe / und Hirschen / zu Zeiten werden auch in den dicken Wildnüssen Lüchse / und Beere gesichtet / geschossen / und gefangen.

An Flügelwerck haben die Schweidnische Lerchen / die Kram-Vogel / und Hasel-Hüner / so wol die Löwen-bergische / und Bunglausche Vire / und Auer-Hanen den Vorzug.

Eigenschaft der Flüsse / und Teiche.

In den Flüssen sind mancherley Arten der Fische anzutreffen / als Forellen / Hechte / Perschken / Weiß-Fische / Gründeln / Parmen / Ohlen / und dergleichen mehr ; In den Teichen werden gute Karpen / und Hechte / zusamt Weiß- und andern Fischen gesömmert / und gebrackt.

In affluentiam rerum usualium.

Fert segetem tellus , varium petrosa metallum
Culmina , dant pisces flumina larga suos .

Suppeditant carnem sylvestria lustra ferinam ,
Rivorum graciles vena ministrat opes .

Dixero Pandoram , quæ pandit fructibus oram ,
Et nimis humanam , quæ bona donat , humum .

Respondere decet superis per munera donis ,
Responsum facient corda , litata Deo .

Eigenschaften derer Inwohner / in den Fürstenthümern.

Es sind in gemein/ die in den Fürstenthümern gehohrene/ und erzogene Inwohner/ zu Ergreiffung mancherley Künste/ und hoher Wissenschaften/ von der milden Natur sehr wol geartet/ benebenst der Wirthschaft/ und Handlungen/ ergeben/ und embig beslossen. Und wann wir alle Weichbilder durchschreiten/ werden wir fast in einer jedweden Stadt eine besondere Neigung/ und Bewegung der Gemüter antreffen/ und erfahren: Als

Zur Schweidnitz.

Sind man gute Hand-werker/ unter denen vor 40. Jahren die Gobber/ und Zichner in ihren Zunfsten/ und Zechen die stärkste an der Zahl gewesen. Die Bürger/ und Inwohner haben sich vornals sehr beslossen auf die Feld-Wirthschaften/ da denn viel Geschlechter die meiste Güther/ und Dorffschaften umb die Stadt würcklich besessen: anjeho sind sie mehrtentheils der bürgerlichen Nahrung ergeben.

Es hat auch die Stadt Schweidnitz viel geleherte Leute geheget/ und erzogen/ da denn unter den Rechts-Gelehrten die Treutleri, Langeri, und Schiefferdecker/ unter den Aerzten die Scepsti, Cunitii, Cunradi, und Heintzii den Vorzug gewinnen/ und in Chur- und Fürstlichen Höfen/ auch auf den Hohen-Schulen/ durch ihre vortreffliche Gaben der Natur/ ihnen/ und ihrem geliebten Vaterlande einen weit-erschöllenen. Nach Ruhm erworben haben: dannenhero/ weil vor Zeiten den Inwohnern der sinn-reiche Geist/ zu Erlernung allerhand Wissenschaften/ gleichsam angenaturet gewesen/ befindet man in einem alten Stadt-Buch unter andern diese Verordnung/ daß niemand solle zum Burger-Recht gelassen werden/ er sey dann gelehrt.

Zu Serigau.

Sie Inwohner daselbst sind vorhero/ wegen ihres gatten/ und gesunden Bieres/ dessen Wasser die heilsame Erde/ und die Berg-Adern/ worin

worinnen sie gegraben wird/ durchdringet/ in grossem Berusse/ und dannenhero dem Bräuen sehr ergeben gewesen. Es hat auch diese Stadt viel vornehme Kunst- und Natur-Erfahrne Aerzte erzeuget/ als die berühmte Montanos, Rothios, Kolschwitzios, viel Rechts-Gelehrte/ als die weise Gnisios, Künbäumer/ und andere.

Zu Bolkenhan.

Dasselbst treibet man embig die Wirthschaft/ und Acker-Bau. Die alten Inwohner sind sehr der Rechen-Kunst/ und Astronomi obgelegen/ unter andern wird hoch gerühmt Joannes Langer/ dessen auf Personam beschriebener/ mit vielen hohen Geheimnüssen/ im Jahr 1500. bis auf 1834. fertigter Kalender annoch vorhanden ist.

Zum Gauer.

Als die Stadt Gauer noch in voller Blüte der ruhigen Zeit begriffen war/ beslossen sich die Bürger/ und Inwohner der Kauffmann- und Handelschafft: nach deme aber alle Mittel der Nahrung im Feuer elendiglich verterben/ lehren sie anjeho die Asche zusammen: Und diese Gesend wird die Leinwand schön/ und reine gebleicht/ und wol zugerichtet.

Zu Rethenbach.

Diese Stadt kan anjeho mit billigem Rechte ihren Namen verändern in die Armes-Bach: dann zuvor sassen allhiero über 400. Parchen- und Meselan-Arbeiter/ anjeho findet man kaum 100. Bürger.

Zu Landes-huce.

Dasselbst treibet man fleissig den Leinwands-Handel/ und werden damit grosse Fässer angefüllt/ und in andere Länder versendet.

Zu Löwen-berg.

LShaben sich vormals über 700. Tuch-macher daselbst reichlich ernähret/ anjeho haben ihrer sieben kaum ihre nothwendige Lebens-Mittel. Die zuvorhin überaus schöne/ nunmehr meisten-theils verwüstete Stadt ist hoch-berühmt gewesen/ wegen des aldar völlig bestätigten Schoppen-Stuks/ und zugleich/ daß sie viel stattliche Rechts- und andere Gelehrte Männer/

Männer/ als die Princios, Reusneros, Ludovicos, Scholtzios, und Reimannos (welche durch ihre herrliche Schriften sich welt-kündig gemacht) gezeuget / und ernehtet hahe.

Zu Hirschberg.

Hier der vornehmste Gewerb der Inwohner der Schleyer-Handel; hin- und wieder auf dem Lande / und in der Stadt wird gewürcket / und die versfertigte Waare in weit-entlegene Länder / und Königreiche geführet. Es hat auch die Stadt den Hohen-Schulen/ Königl. und Fürstl. Höfen/ und dem Gemeinen Wesen viel anscheinliche / und gelehrte Leute/ und darunter die Tilesios, Exneros, Corneros, Weinrichios, Kahlios, Cunrados, und andere mehr erzogen / und zugesendet.

Zu Bunzlau.

Hat unter den Handwerckern den Vorzug die Fleischer-Gunfft: Sonsten ist die Poeterey von dem Mercurio gleichsam an diesen Ort verlegt/ und der Pferde-Brunn in den allhiesigen/ weit/ und fern erschollenen Quack-Brunn einverleitet/ und geslossen worden: In deme die Poeten anderwerts unterwiesen/ und belhret/ allhier aber fast täglich gehohren werden/ unter welchen die Vesselii, Opitii, Coleri, Nüsleri, Tscherningii, Senftlebii, und Kirchneri die Vorstelle haben.

So viel in geliebter Kürze/ von beyden Fürstenthümern Schweidniz/ und Jauer/ das übrige wird auf künftige Lateinische Jahres-Bücher verschoben.

Alles zur Ehre Gottes/ und Nutzen dess
Gemeinen Wesens.Anzeigung
Derer Merck- und denck-würdigen Sachen des
Buches.

Seite.	
Das Alterthum des Fürstenthümlichen Zustandes.	1
Fruchtbarkeit der Fürstenthümer.	3
Abmaß- und Abtheilung derer Fürstenthümer in gewisse Weichbild.	7
Die Herzoge beider Fürstenthümer Schweidniz/ und Jauer.	8
Regirung Herzogens Boleslai Crispi.	9
Regirung Herzogens Boleslai Proceri.	9
Regirung Herzogens Henrici Barbati.	10
Regirung Herzogens Henrici Pij.	12
Regirung Herzogens Boleslai Calvi.	13
Regirung Herzogens Henrici des Dritten.	14
Regirung Herzogens Henrici des Vierdten.	14
Regirung Herzogens Boleslai Bellicosi.	15
Regirung Herzogens Bernardi Constantis.	16
Regirung Herzogens Boleslai Parvi.	17
Regirung der Herzogin Agnes.	18
Regirung Caroli IV. Römischen Kays. Königes zu Böhemb.	20
Regirung Wenceslai Königes in Böhemb.	22
Regirung Sigismundi Röm. Kays. und Königes zu Böhemb.	23
Regirung Alberti Röm. Kaysers/ Königes zu Böhemb.	24
Regirung Ladislai Königes zu Böhemb.	25
Regirung Georgii Podiebradii Königes zu Böhemb.	26
Regirung Vladislai Königes zu Böhemb.	27
Regirung Ludovici Königes zu Böhemb.	28
Regirung Ferdinandi I. Römischen Kaysers.	29
Regirung Maximiliani II. Römischen Kaysers.	32
Regirung Rudolphi II. Römischen Kaysers.	33
Vn Regirung	

	Seite.
Regirung Matthei Römischen Kaysers.	35
Regirung Ferdinandi II. Römischen Kaysers.	37
Regirung Ferdinandi III. Römischen Kaysers.	41
Regirung Ferdinandi IV. Römischen Königes.	43
Regirung Leopoldi I. Römischen Kaysers.	47
Vollmächtige Königl. Landes-Hauptleute derer Fürstenthümer.	50
Das Königl. Amt / derer Fürstenthümer.	53
Das Königl. Gericht / von Amt / Land / und Städten.	55
Das Zwölffer-Recht.	56
Das Königl. Mann-Recht.	56
Das Hoff-Gerichte.	56
Die Königl. Landes-Ministri.	57
Einkünfte derer Fürstenthümer an Seiten Ihr. Kays. Maj.	57
An Seiten Ihr. Königl. Maj. als Herzogens.	58
Der Königl. Lehns-Canceley Einkünfte.	58
Die Fiscalische Straff-gefälle.	58
Die Zoll-gefälle.	58
Hoffe-richtereyen.	58
Die alte Burg-graffen der Fürstenthümer.	59
Der Adel beider Fürstenthümer.	60
Kriegs-heldische / und weise Männer.	62
Bewandnisse der Lehn-Gütter / Bauren / und Gärtner.	63
Dorffschäften.	64
Schweidniz/die Haupt-Stadt des Schweidniz. Fürstenthums.	65
Pfarr-Kirche S. Stanislai, und Wenceslai zu Schweidniz.	69
Die Kirche beym Heiligen-Creuze zu Schweidniz.	75
Kirche / und Kloster / bey unser lieben Frauen im Walde zu Schweidniz.	77
Die andere Kirchen der Stadt Schweidniz.	82
Die Kirche der Heiligen Dreyfaltigkeit zu Schweidniz.	83
Andere Stiftungen zu Schweidniz.	86

Die

	Seite.
Die Fürstliche Burg zu Schweidniz.	87
Das Rath-Haus zu Schweidniz zusammen beystehenden Gebäude.	88
Das Zeug-Haus zu Schweidniz.	97
Der Stadt Schweidniz übrige vornehme Gebäude.	100.
Adeliche / aus der Stadt Schweidniz entsprossene Geschlechter.	101
Gelehrte Männer / so Schweidniz für ihre Geburts-stadt erkenen.	103
Was die Stadt Schweidniz / bey alten / und neuen Belägerungen / und Kriegs-Zügen aufgestanden.	105
Salomonis Jonæ Nasonis, Burgermeisters zu Schweidniz / Römisch-Catholischer Eifer / und Oesterreichische Treu.	113
Was die Stadt Schweidniz für Brand-Schaden / und Ver- lust / durch die Pest erlitten.	115
Zu welcher Zeit Könige / oder Fürsten zu Schweidniz ihren Einzug gehalten.	119
Was sonst denk-würdiges sich zu Schweidniz ereignet.	120
Jauer / die Haupt-Stadt des Jaurischen Fürstenthums.	123
Die Pfarr-Kirche zum Jauer.	125
Kirch- und Kloster der Ehrw. PP. S. Francisci de Observ.	127
Das Kirchlein der H. Barbaræ zum Jauer.	131
Die Kirche zum Heiligen Geist zum Jauer.	132
Die Königliche Burg zum Jauer.	133
Das Rath-Haus zum Jauer / nebst andern vornehm Gebäudef.	135
Die Stadt Striegau.	136
Vorige / und jetzige der Stadt Striegau Beschaffenheit.	136
Die Pfarr-Kirche SS. Petri und Pauli zu Striegau.	137
Kirch- und Kloster des Heiligen Ordens der Carmeliter Stri- etioris observantiaz. zu Striegau.	139
Die Kirche unser lieben Frauen / bey dem Jungfräulichen Ge- stift des Ordens S. Benedicti zu Striegau.	140
Vornehme Gebäude / un aufwendige Berge der Stadt Striegau.	145

zu

Der

	Seite.
Der Stadt Striegau gelehrte Männer,	147
Was die Stadt Striegau / zur Zeit des Krieges erlitten.	148
Die Stadt Ldwen-berg / oder Lemberg.	149
Die Pfarr-Kirche St. Johann desz Lauffers zu Lemberg.	150
Kirche / und Kloster desz Heiligen Ordens / Minorum Conventua. lium S. Francisci zu Lemberg.	153
Vornehme Gebäude / und andere denck-würdige Sachen der Stadt Lemberg.	156
Gelehrte Männer der Stadt Lemberg.	158
Allerley Zufälle / und merckliche Geschichte daselbst.	161
Erlittene Krieges-Beschwernde der Stadt Lemberg.	163
Die Stadt Bunzlau / desz Historici geliebtes Vaterland.	167
Der durch Krieges- und Feuers-Gewalt verterbete / nurmehro erneuerte Zustand daselbst.	169
Pfarr- und andere Kirchen zu Bunzlau.	171
Burg-lehn / Eisen-hammer / und Zeug-Haus der Stadt.	174
Wann Fürsten / Könige / oder Kayser / durch die Stadt gezogen.	174
Gelehrte / und vornehme Männer auf Bunzlau.	175
Denck- und ruhm-würdige Geschichte / so zu Bunzlau sich vor Alters zugetragen.	177
Aufruhr / und Uneinigkeit zwischen dem Rath / und Burger- schafft daselbst.	181
Die Stadt Hirsch-berg.	182
Inn- und außwendige Beschaffenheit der Stadt.	184
Pfarr-Kirche / und andere / inn- und außwendige Gebäude / derer Gestifte zu Hirsch-berg.	185
Rath / und Zeug-Haus zu Hirsch-berg / und was denenselben zuständig.	188
Was die Stadt Hirsch-berg / durch Feuer / und Krieg aufge- standen.	189
Gelehrte /	

	Seite.
Gelehrte / auf Hirsch-berg entsprossene Männer.	191
Die Stadt Bolcken-han / oder Polcken-hahn.	191
Was sonst zu Bolcken-han sich denck-würdiges zugetragen.	193
Die Stadt Reichenbach.	195
Ursprung / und Aufnehmender Stadt Reichen-bach.	195
Wie die Stadt weiter zu und abgenommen.	197
Pfarr- und andere Kirchen zu Reichen-bach.	199
Vornehme Gebäude der Stadt / und dero Gelehrte / auf ihr entsprossene Männer.	201
Jetzige Beschaffenheit der Stadt Reichen-bach / und was sie durch böse Zeiten erlitten.	204
Außgestandene Krieges-Beschwernde daselbst.	206
Die Stadt Landes-hutte.	209
Pfarr- und andere Kirchen zu Landes-hutte.	211
Was sonst denck-würdiges sich bey der Stadt ereignet.	212
Das Städtlein Lehn.	213
Was daselbst merck-würdiges zusehen / und wie der Ort durch Feuer / Krieg / und Pest verheret worden.	214
Das Städtlein Schönau.	216
Inn- und außwendige Kirchen zu Schönau.	218
Land-Städte in den Fürstenthümern Schweidnitz / und Jauer.	218
Frey-Burg.	220
Fried-Land.	222
Gotts-Berg.	225
Walden-Burg / in gemein Wallen-berg.	226
Höhe Friede-berg.	228
Schmiede-berg.	229
Kupfer-berg.	233
Greiffen-berg.	235
Friede-berg am Queiß.	237

	Seite.
Naumburg am Queiß.	241
Liebe-thal.	241
Schön-berg.	245
Lübau.	246
Zobten.	250
<u>Die Festungen/und Burg-graßschafften derer Fürstenthümer.</u>	
Fürsten-berg.	252
Fürsten-stein.	256
Kinß-berg / oder Königs-berg.	259
Schloß Volcken-han.	260
Schloß Greiffen-stein.	262
Lehn-Hauß.	263
Rynast.	269
Kenniz.	271
Klitsch-Dorff.	272
Falcken-stein.	273
Bolcken - oder Molcken-Haus.	273
Bolcken- oder Bolzen-stein.	274
Nimmersat.	274
Horns-berg.	274
Zeiscke-berg.	275
Burg-lehne.	275
<u>Feld-Klöster / Probsteien / Commendaturen.</u>	
Das Fürstliche Gestift Grüssau.	275
Was dieses Gestifte bey Hussitischen/und anderen Krieges-läufften aufgestanden.	281
Ieziger Zustand der Kirchen/und des Gestifts.	284
Praelaten des Fürstl. Gestifts Grüssau.	290
Geistliche Jungfräuliche Gestifte zu Liebenthal/und Naumburg am Queiß.	297
Probstei Zobten.	297
Probstei.	

	Seite.
Probstei Gorckau.	297
Probstei Warm-brun.	298
Probsteien/ Liebe-thal/ und Reichenbach.	300
Brechels-hoff/ oder Brechelwitz.	300
Commendaturen.	300
<u>Feld-Schlößer / und herliche Häuser der Fürstenthümer.</u>	
Schloß Peters-waldau.	301
Domanz.	305
Krazig/ oder Kraßgau.	307
Holl-stein.	308
Klitschdorff.	310
Oelsse/oder Oelsna.	311
Sassenhäusen.	313
Wederau.	313
Kohnstock.	313
Schuldau.	314
Plagwitz.	314
Alt-schonau.	314
Gebirge der Fürstenthümer.	
Der Spitz-berg.	315
St. Georgen-Berg.	316
Südetische/ sonst Riesen-gebirge.	317
<u>Flüsse der Fürstenthümer.</u>	
Bober.	325
Elbe.	326
Kazbach.	327
Iser.	327
Zacken.	327
Queiß.	328
<u>Brünne der Fürstenthümer.</u>	
Salz-brunn.	328
Sauer-	

	Seit.
Sauer-brunn.	328
Warm-brunn.	328
Fruchtbare Eigenschaften der Geschöpfe in gemein der Fürsten-thümer.	
Eigenschaft des Landes.	331
Eigenschaft des Gebirges.	331
Eigenschaft des Berg-werbes.	332
Eigenschaft der edlen Steine.	333
Eigenschaft der Wild-bahn.	333
Eigenschaft derer Flüsse und Teiche.	333
Eigenschaften der Inwohner in den Fürstenthämmern.	
Zu Schweidniz.	334
Zu Striegau.	334
Zu Bolken-han.	335
Zu Jauer.	335
Zu Reichen-bach.	335
Zu Landes-hutte.	335
Zu Löwen-berg.	335
Zu Hirsch-berg.	336
Zu Bünzlau.	336

Alles zur Ehre Gottes/und Nutzen des Hertzogthums Schlesien.

*Imotine et abonne
Vratisl. C. W. S. 1770.*



